Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin

Signatur **Gossner_G 1_0395**

Aktenzeichen 7/99

Titel

Lebensläufe, Briefe und Bewerbungen von älteren Missionaren

Band 2

Laufzeit 1837 - 1860

Enthält

einzelne Schriftstücke, alphabetisch geordnet L-Z; Briefe u. a. an Johannes Evangelista Goßner, Bewerbungen, Lebensläufe; vereinzelt Genehmigungen zur Auswanderung, pfarramtliche Zeugnisse, Geburts- u. Taufbescheinigungen

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

Gossner Mission

Archiv der Gossner Mission

Schriftstücke aus Akte G1-395

Lebensläufe, Briefe und Bewerbungen von älteren Missionaren L-Z, 1837-1860
(alte laufende Nr. 901)

- Lenz, Wilhelm	Brief o. J. (nach 1851), Lebenslauf
- Lohr, O.	Brief vom 13.7.1849
- Lohr, Theodor Oscar	(*28.3.1824), Lebenslauf u. Bewerbung
- Lorentz, Johanna	Brief d. Königl. Sanitätsrats Dr. Laekr, 21.11.1859
- Maaß, Georg Carl Theodor	(*17.5.1811), Auswanderungs-Consens, Neustrelitz 17.5.1838
- Maaß, Carl	(*17.5.1911), Lebenslauf, 6.2.1838 (Papierschäden)
- Matthias, Christian	pfarramtliches Zeugnis von Pastor Biedemann 1.6.1849
- Matthias, ...	Brief an Goßner vom 19.6.1849 betr. Matthias, unterschrieben von drei Pfarrern u. einem Superintendenten
- Matthias, Christian	(*12.1.1819), ausführlicher Lebenslauf, 6.5.1848
- Matthias, Christian	Bewerbung zum Missionar, 12.5.1848
- Meißner, Johann Jakob	(*18.6.1811), Lebenslauf, 3.5.1840
- Meißner, ...	Empfehlung von G. S. Gruppke, 19.8.1840
- Meißner, Johann Jakob	Brief vom 16.8.1840
- Meyer, Christian Friedrich	pfarramtliches Zeugnis von C. Riemschneider, 4.4.1858
- Meyer, Christian Friedrich	Brief an Pastor Knack mit Bewerbung, 23.4.1859, Notiz von G. Knak auf d. Rückseite vom 18.4.1859
- Meyer, Christian Friedrich	Lebenslauf, 23.4.1859 (Papierschäden)
- Michaelis, Johann Ludwig	(*25.9.1826), Lebenslauf
- Mohn, Leopold	Lebenslauf, 20.1.1851
- Mühlnickel, Gottlieb Friedrich August	(*20.3.1826), Lebenslauf, o. J.
- Mühlnickel, Adolph	(*1822), Lebenslauf, o. J.
- Müller, August Emil	(*29.10.1827), Lebenslauf,11.5.1851
- Munzel, Friedrich	(*28.8.1831), Lebenslauf 19.6.1860, verschiedene pfarramtliche Zeugnisse 1859-1860
- Neuendorff, F.	Brief an Prochnow mit Bewerbung, 10.12.1860 (Papierschäden)
- Niebel, ...	Brief vom 20.7.1839 mit Bewerbung
- Nique, Johan Peter	(*21.12.1811), Lebenslauf, 8.7.1837
- Ott, Hermann	Lebenslauf, o. J.
- Ottow, Carl	Brief mit Bewerbung zum Missionar, 9.3.1851
- Ottow, Carl	Brief vom 3.7.1851
- Ottow, Carl	(*27.1.1827), Lebenslauf, 10.4.1852
- Rebsch, Johann Wilhelm	Auswanderungs-Consens, 18.5.1838
- Rebsch, Johann Wilhelm	(*23.3.1816), Lebenslauf, 16.3.1838
- Ribbentrop, Friedrich Heinrich Christian	(*12.3.1819), Lebenslauf in lateinischer Sprache, o. J.
- Rode, Franz Joseph August	(*18.7.1811), Lebenslauf, 8.7.1838

Gossner Mission

-	Rudolph, Eduard Julius Ferdinand Adolph	(*18.7.1815), Lebensbericht, aus seinen eigenen Aufzeichnungen zusammengestellt, o. J.
-	Rudolph, August	Brief vom 7.9.1919 von der Enkelin Anna Rudolph, die die Lebenserinnerungen d. Missionars A. Rudolph zusammenstellte
-	Schadow, Carl	(*18.12.1814), Lebenslauf, o. J.
-	Schiebe, Heinrich	verschieden Lehr- u. Commis-Zeugnisse 1852, 1855, Abschriften
-	Schiebe, Magnus Heinrich	Befreiung vom Militärdienst, 22.7.1857
-	Schiebe, Magnus Heinrich	(*19.10.1835), Lebenslauf in einem Brief an Goßner
-	Schiebe, ...	Brief vom 26.9.1855
-	Schirrmeister, Franz	Emigrations-Consens, Potsdam, 26.5.1837
-	Schleußner, J.	Brief an Goßner vom 6.11.1838
-	Schleußner, Julius Heinrich	(*8.7.1816), Lebenslauf, 14.10.1838
-	Schleußner, Julius Heinrich	Brief vom 21.12.1838 (Papierschäden)
-	Schleußner, Julius Heinrich	Brief vom 18.2.1839 (Papierschäden)
-	Schleußner, Julius Heinrich	Brief an Goßner vom 8.3.1839 (Papierschäden)
-	Schleußner, Julius Heinrich	Brief vom 30.3.1839 (Papierschäden)
-	Schmidt, Adolph	Lebenslauf, 29.3.1853
-	Schmidt, A.	Brief mit Bekräftigung, Missionar zu werden, o. J.
-	Schneider, Heinrich Moritz	(*14.9.1812), Lebenslauf, 19.7.1837
-	Schoeneich, Heinrich	(*13.4.1813), Lebenslauf, 22.10. o. J.
-	Schorisch, August Theodor	(*30.4.1809), Lebenslauf o. J.
-	Schorisch, August Theodor	Auswanderungs-Consens, 31.5.1839
-	Schulz, J. B.	(*20.7.1816), Lebenslauf, 17.11.1838
-	Schulz, Joachim Friedrich	(*4.8.1810), Lebenslauf, 30.1.1839
-	Schultze, Ernst	(*4.2.1814), Lebenslauf. 27.7.1839
-	Schulze, Ernst Ferdinand Gustav	Entlassungsschein zum II. Aufgebot der Landwehr, 31.8.1826
-	Schulze, Ernst Ferdinand Gustav	(*10.1.1806), Geburts- und Taufbescheinigung vom 24.3.1840
-	Schulze, Ernst Ferdinand Gustav	Auswanderungs-Consens, Liegnitz, 11.5.1840
-	Schulze, Ernst Ferdinand Gustav	Brief d. Ministeriums d. auswärtigen Angelegenheiten 30.9.1844 an Goßner betr. Übernahme der Kosten für Rückreise d. erkrankten Schulze von London nach Deutschland
-	Seehase, C. (?)	Lebenslauf, 27.2.1850
-	Sperhak, Albert	(*23-1-1830), Lebensbeschreibung, o. J.
-	Stäglich, Albertine	Brief von Pfr. Albrecht, Angermünde, 5.5.1841 betr. Zusendung Taufschein für angehende Missionarin
-	Stamm, Carl Wilhelm	(*1.9.1833), Lebenslauf, o. J.
-	Stamm, Carl Wilhelm	Schulzeugnis 30.5.1851
-	Stamm, Carl Wilhelm	(*1.9.1833), weiterer Lebenslauf, o. J.
-	Steller, Ernst August	(*22.3.1828), Lebenslauf, o. J.
-	Steller, Ernst Traugott	(*19.5.1834), Lebenslauf, o. J.
-	Steller, F. W.	Predigt über Johannes 17, Vers 3, o. J.
-	Steller, Friedrich Wilhelm	(15.12.1830), Lebenslauf, 30.10.1853
-	Sternberg, Carl August Wilhelm	(*18.11.1810), ausführlicher Lebenslauf, 14.5.1839
-	Stoelke, Joachim	(*9-10-1809), Lebenslauf, 12.4.1838

Gossner Mission

-	Stülpnagel, Carl Wilhelm	Consens zur Auswanderung durch d. Königl. Vormundschafts-Gericht, 7.7.1838
-	Stülpnagel, Carl Wilhelm	(*15.11.1814), Lebenslauf, 4.2.1838
-	Tauffmann, Carl Friedrich Wilhelm	(*17.1.1835), Lebenslauf, o. J.
-	Thies, J.	Brief vom 12.8.1838
-	Thies, Johann Friedrich	(*21.6.1819), Lebenslauf, August 1837
-	Treutler, Johann Gottlieb	(*8.2.1813), ausführlicher Lebenslauf, o. J.
-	Ullmann, Julius Friedrich	(*22.5.1817), Lebenslauf, Februar 1839
-	Weber, ...	Brief mit Lebenslauf, 20.4.1860
-	Weber, ...	Empfehlungsbrief von Brauns, 23.4.1860
-	Werner, ...	Brief an Goßner mit Lebenslauf u. Bewerbung vom 27.12.1838
-	Werner, ...	Brief vom 16.9.1838 (unklar, ob derselbe Werner wie oben)
-	Wier, Friedrich Wilhelm	(*1.9.1812), Lebenslauf, o. J.
-	Zeese, Albert	(*15.8.1827), Lebenslauf, o. J.
-	Zillmann, Johann Leopold	(*12.11.1812), Lebenslauf, o. J. (Papierschäden)

Gossner Mission

L

Gossner Mission

Wilhelm Lenz.

Geehrter Herr Professor!

Auf Ihren Wunsch, meinen Lebenslauf niederzuschreiben, so sehr ich es hier vermisse, es entspricht, wenn ich auf mich sehe, viele Entbehrung, sehe ich aber auch meinen Lebenslauf, viel Erfreuliches. Schon in 7 Jahre verlor ich meinen Vater, der Tischler, aber ich selber essen, auf dem Dörfchen gelebt, a. ging bis 19½ Jahre, zwar hat der über mich verwaltet, a. mein Herz verstorben. Ich es war damals nur so wenig Zeit, daß ich weiter Kinder kannte, als die Eltern. Ich betete auch aber zum unbekannten Gott, aber und um viele Dinge, und der Wald. Alles Herrliche war mir so bekannt, ich wußte weiter Kinder, als der Lehrer, wenn ich in der Schule gelernt hatte.

Wenn ich auf meinen Schulweg zurückblicke, so muß ich sagen, die sind in allerlei Treiben a. Streben der Welt zugebracht, mein ganzes Ziel war die Eitelkeit, wie ich später sagen sollte, was ich Alles haben wollte, meist in Verbindung mit Hochmut, wollte in so, aber auch der Herr Jesus, wie er für mich am Kreuz gestorben ist, hat gewußt ich wisse. 15 Jahre alt kam ich in die Lehre, beim Gastwirth, sehr fest ich an Gott die Welt liebt, a. einen Abgrund war, auf ich stets auf Gott zählen sollte allerlei Ziel, besonder Kirchen Ziel, zu lernen, auch nur meine Vorgesetzen a. Lehrer a. Lieblingsziel zu bekommen, dann hab Gnade ich selbst verstehen.

Als ich in die Lehre ging, da klopfte der Herr an der Herzenstür, an, der sagte ich: nun ich will ein Neuer Gottesdienst, aber ich hatte mal Musik, als ich meinen Lehrer haben, da wandte ich mich an alle Gäste mit Schmeichelreden leben, a. die zu übernachten ist mein Pflicht. Ich wirkte über Stargard, Schiedelbein, Gollnow, Stettin, Prenzlau nach Berlin, a. kam ich Koenigs-Wusterhausen in Arbeit.

Hier fand ich einen alten Gesellen, a. ich wollte ihn von ihm lernen wie ich Kirche a. Gebet auch unter den Gesellen ist. Hier fand ich einen

Gossner Mission

bekennen innerlich Lust zu allen Sünden, und die Volksbelustigungen
treiben sie fleißig, würden aber bei der Bekehrung Heiden bekennen.

Der arbeitende sich der Herrnhuter nennt, ist geschieden von der Welt
Liebe, wo ist anders ist 14 Tage da gewesen war, als kommt noch
Lear hin wieder, so ist die Heiden gingen wir ist Mission blieb.
Hier bekennen ist einzig. Innerlich wenden Herrnhuter, die ist zum Heiland
leben, die muß sehr viel von Herrnhuter gehalten werden. Manchmal hören,
manchmal hier besonderlich Heiden von Herrnhuter, der Heiland ist nicht
wenden Herrnhuter und Herrnhuter, wie können sie, wie Heiden
ist nicht gelig warten, aber Jesus will nicht unbußfertig sterben
lassen, sondern will sie zu sich ziehen. Als ist gesund wieder ging ist
von Luckenwalde. Hier hören ist bei einer christlichen Missions
er Arbeit. Dieser mehr mich mit in die Missionsstunde, wo Lehrer Carl
Ottow war, ist glaube 26 waren von den Missionsfreund, Freundschaft Herrnhuter Heil
Heiland Heiden und Christen Gräber ist. Das gefiel mir, dann der glaub
te ist noch Heiden zu bekommen, wie ist gerne tief. Ist besucht oftest
die Kinder, wurde mit Carl Ottow, und auch mit den Herrn Jesu.
Da bringen mehr selbst ein besseres Kinder Herzen gegangen, dem
zu bedienen, wenn sehr Gott über meinen Kinder zürnt. Nun
aber kommt da mein Heiland nicht mehr bringen mit unsere,
das ist auf seinen Liebesruf nicht sehen wollen, er erbarmte sich
über mein armes sündes Herzens, welcher bisher nur an der
Teufel der Welt seine Kinder gehabt hatten. Ist sehr warum
alle Versuche meinen Heiland vergeblich gewesen, mein
Herz war ist bleib noch ein Stein. Angefange 3 Wochen auf Wissen,
ist besucht ist zu einen andern Kinder, wo Gott der Herr hat
seinen reichen Segen darauf gelegt. Hier kommt ist mich alle Kinder
erkennen. Abgott war schon ein Strahl seinen christlichen Liebe in mein
gottlosen Herzen war, kniete ist dann der Gottheit Christi nicht begreifen.
An der Kirche wurde einmal gesungen: Mein Hasenjuden die Brüder,
seinen ein Glanz der höchsten Majestät selbst mit bedeutenden Ausdruck Frau

Dass wir nie aber immer mit mein Herzen, das wenden ist nicht zu bräuchen,
dass die Verzweifelten, dass sich Herr Gottlieb, dem Herr Christ kommen falle.
Aber er wartet mich darauf, mein ich ob für verdienten. Man er
wesen Bild verändert in Gnaden von u. der Teufel möchte auf mit dieser
Lust wissen. Darum konnte ich mein tiefen Leid in mein
gerechtes Verderben stürzen, auf mein Gnade für mich sei, dass das Leid
Herr schrieb mir mein macht von voller Wunden die wünsche ich macht,
mein ich so lange auf Deinen Liebe mich nicht gesorgt hatte, so gleich
gültig ganz mein Herzen sich gewesen war. Da mich schreckte Dein
schmerzliches Leiden in mein Herz, der umgewandelt ist, wie ich schon mein
Brief Gottes zu sein: Da war ich überwunden von Dein Geliebten:
so ich sage: Mein Jesus Dein will ich ewig bleiben - so viel habe
ich Dir mein gelobt, halte mich fest. Aber ich bewerbe diese Gnadenstunde
nicht der sage mein ganz ging bald spinde der Versorgung, das Dein Trost
Jesus sind wirklich mich bald wieder mich, mit ich schaue ihn wieder
Trost, ob Herr mir bald, dass ich Ihn lesen so lange, bis wieder auf
wieder. Aber leider, bis jetzt schreiben noch nicht viel Christ gewusst
Dein unbewusste Liebe sei mich aber noch immer gehalten, ob gleich mich
schon so oft von Deiner Gnaden nicht gebraucht sollen.
Heute erzählte mein Minister und Dalene sei mit Tischgesell Wissi
wieder gewesen, der mein es mich alle mein mein sagt: Du müsst auf
gehen. Da kann aber wieder der Teufel mit der Eitelkeit, bald
mich bald Tisch, bald jenes aus, was mich binden sollte, es war mich alle sagte
Gott der Herr sage mir mein Herz begehrlichen mit Blumen war
auch Herr schaue, mit andere Wunder zu reden, die in der Bibel vorkommen
Aber der Wunder kann über den Wunder mit überwinden, ob sich
Das Alter sich dem Tode gefangen, wie die welchen es sich Wissenschaft
über der Hölle, von Christ sich das, die die Herr mein Herz sich zu sich
zeigen mit mir alle die im Fall er dürfte, mich bereitschaft zu gehen
kann sich vor der Eitelkeit mich bewegen. Es war: ob nicht Jemand
der Menschen sind, wenn ich zu den Gottlosen sage: die mich die Tod

sterben, u. die Hoffnung ihres Herzens wird der Gottlose zwar als Torheit
sterben, aber sein Elend wird ihm nicht Heimat werden:
Es dauerte doch eine ganze Zeit lang, daß ich wieder zur Besinnung
der Herr, mein Verzeihe: dein Wille geschehe. Der Kummer ist mein
ein Leid ein neuer sündiger Hass Sturm, ich bat wieder um Vergebung
der Sünden, der stets Risse das Leben meines Herzens mit Flecken mit
dem Heiligen Abendmahlsbrauch belebte, wieder neue Hass, ich fasste, dass niemand
verdammt dürfte Glück zu finden, ich allein in den Abgründen Hoffnung, der Verzweif
lerische ist auch von dir verworfen — Heiden, die dieses Glück doch muss finden
können, und sie in der Hölle Qualen müssen Erwarten. Da bat ich
den Herrn, der möge doch mich Armen Sünder Erbarmen, u. wenn
es ihm gefiele, ich wäre auf Erden, und möge er mich zu sich heim
Ober für mich selbst erhalte ich dreierlei Wünsch, erstens einen allgnädigen
Gott Vater etc. Und zweitens, mich immer über meinen Verlust zu
trösten. Das dritte Gebet zweifle ich noch sehr an, ob es war in
der Stunde Zeit, Gott wie ich es noch jetzt Heute Sündenvergebung
erflehte:

Am 14 Juli 1851 ging ich nach Luckenwalde, um auf Audienz
berg zu gehen. Da kam mir: als würde mir alle Pflege meiner
Heilerin der unvergesslich sein, als würde ich mich wieder für den Mord
strafen, wieder ob mir ein Glauben fest stehen würde, mit Freude zu sich
kommen zu dürfen, ich dachte mich wieder der Hölle, Gefallsüchtigen
gerettet zu werden, ich würde ihr wieder begegnen. Ich sollte nach dem
Plötzlich: Lasst mich den sein u. bleiben u. s. w. Der schmerzliche
Pflichtverlust, dass ich für meinen Heilbringer sollte. Aber er schickte
schon bessere Hoffnung: er führte mich zum christlichen Meister, der mich
christlich Vaterherzen. Der Mann Gottes sollte mich nicht gehen,
als ich von ihm gehen sollte. Auch er mochte Tränen bemerkt an mir
durch Ehren Kopfes Schlag, der seinem Herzschlag allen betroffenen: über!
Das Herz ist für Tränen Hand die für mich.

Aber ich habe auch sonst nicht zum Freunde meinen Heiland.

Ich suche Frieden mit Gott durch Leben für Tod, d. die bekehrt
ab Sünden immer mit Sünden. Ich sage: mein ist die Gnade Gottes
ist könnte Vergebung meiner Sünden finden, wenn ich mich bessere.
aber ich suche von Tag zu Tag immer mehr auf d. Kommen auf mich
Heiligung d. Leben, die nicht vor Gott gelten, sondern Flecken
Zorn Gottes verabscheuen auf mich, das einzige Leben war für mich
nicht. So geht ich den gesetzlichen Weg der Heiligung.

Aber Jesus Christ Seine Liebe waren wieder auf überströmt mir
von Vergebung, er zeigte mir, wie der Teufel sich verstellt, um Leben
von zu suchen, er zeigte mir, wie ich durch Vergebung bekommen
habe u. wie ich damit zufrieden sein, dass er Seinen Heiland gänzlich mir
abzöge.

Der Teufel war damit noch nicht zufrieden: Er sagte wieder andere
Gründe u. ich glaubte, ihm wieder. Z. B. Wenn ich die Liebe in der Hand
nicht habe, so wird mir, als: Wie kommt die sündige Mensch Gottes Werk
in die Hand nehmen, wahrhaftig ist zu der Heilige kommen. Auf die
wird mein Heiland wieder, der mich auch Gottes Zorn befreit. Es sind die
Leben mir Wort und Sünden gegeben, dass ich darüber selber, weil ich noch
Gut u. weil ich zu bedürfen, nicht abgöttisch lieben mögen.

Da mir das klar war, sah mein Heiland mich gnädig an, er sah Seine
Liebe-Arme immer über mich gespannt, mir sah Teufel u. Welt nicht stehen
können. Er wird mich immer Geduld mit mir haben, er muss zu lassen,
dass mir Gnade an gehasste Sünder. Er wird mir auch Kraft zur Besserung
meines sündlichen Lebens geben. Nun und ich sage: er muss mir
Sein Gnadenangebot mir antasten, dass ich es nicht länger lassen möge u. ich
festhalte, u. dass ich der alte Adam bleibe.

Ich will ich mich ergeben, er möge mit mir machen was er will, will er mich als Sünder
Sünden die Gnade finden, so wird er mir auch Kraft geben, nicht dass ich sündige
erfunden werde. Fällt es aber für schwer: so gehe ich zu Bileam.

in Hft.

Heynau d. 13. July 1877.

B/749

Hochgeehrter Herr Pastor.

Mit dem Vorkommen, in welchem ein Kind in seiner Unschuldigkeit sich vor seinem Vater verbirgt, weil es sich seiner Sünde bewußt ist, in welchem es sich selbst von Gott und allen Menschen trennt, und sich selbst Leid und Strafe zuzieht, ist das Verhältniß des Sünders zu Gott, wie es Adam nach dem Sündenfalle hatte, und wie es jeder Mensch von Natur hat, sehr treffend dargestellt. Gott sucht den Sünder, und ruft ihn, wie Adam, durch sein Wort und Gewissen, durch Leiden und Trübsale, durch Gesetz und Evangelium, durch Predigt und Zuspruch, durch Taufe und Abendmahl, durch Kreuz und Trost, durch Tod und Leben, durch Zeit und Ewigkeit, durch Himmel und Hölle, und durch sein ganzes Wort, zu sich. Er sucht ihn, um ihn zu finden, um ihn zu retten, um ihn zu erlösen, um ihn zu trösten, um ihn zu beseligen. Er will ihn nicht verderben, sondern selig machen. Er will ihn nicht verlieren, sondern gewinnen. Er will ihn nicht richten, sondern retten. Er will ihn nicht strafen, sondern trösten. Er will ihn nicht verdammen, sondern erlösen. Er will ihn nicht verstoßen, sondern annehmen. Er will ihn nicht verwerfen, sondern aufnehmen. Er will ihn nicht hassen, sondern lieben. Er will ihn nicht meiden, sondern suchen. Er will ihn nicht fliehen, sondern finden. Er will ihn nicht fürchten, sondern trösten. Er will ihn nicht meiden, sondern suchen. Er will ihn nicht fliehen, sondern finden. Er will ihn nicht fürchten, sondern trösten.

Wenn Sonntag, am 2ten Trinitatis Sonntag über dem Texte: Luc. 19, 41-48. predigen: Und als er nahe hinzukam, sahe er die Stadt an, und weinete über sie, und sprach: Wenn du wüßtest auch in dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dienet! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde werden um dich und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen, und dich belagern, und ängsten allenthalben, und werden dich schleifen, und keinen Stein auf dem andern in dir lassen, darum, daß du nicht erkannt hast die Zeit, darin du heimgesucht bist. Und er ging in den Tempel, und fing an auszutreiben die darinnen verkauften, und kauften, und sprach zu ihnen: Es ist geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt eine Mördergrube daraus gemacht. Und er lehrete täglich im Tempel. Aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten ihm nach dem Leben, und die Vornehmsten im Volk. Und fanden nicht, was sie ihm thun sollten; denn das ganze Volk hing ihm an, und hörete ihn.

Mit welcher Freude müssen diese Worte unsern Herrn erfüllt haben! Wie sehr müssen sie sein Herz bewegt haben! Wie sehr müssen sie seine Seele erschüttert haben! Wie sehr müssen sie seine Gedanken und Gefühle in Anspruch genommen haben! Wie sehr müssen sie seine Aufmerksamkeit und Theilnahme erregt haben! Wie sehr müssen sie seine Liebe und Barmherzigkeit gereizt haben! Wie sehr müssen sie seine Sehnsucht und Verlangen gestillt haben! Wie sehr müssen sie seine Freude und Wonne erhöht haben! Wie sehr müssen sie seine Hoffnung und Erwartung erfüllt haben! Wie sehr müssen sie seine Liebe und Barmherzigkeit gereizt haben! Wie sehr müssen sie seine Sehnsucht und Verlangen gestillt haben! Wie sehr müssen sie seine Freude und Wonne erhöht haben! Wie sehr müssen sie seine Hoffnung und Erwartung erfüllt haben!

Mit welcher Freude müssen diese Worte unsern Herrn erfüllt haben! Wie sehr müssen sie sein Herz bewegt haben! Wie sehr müssen sie seine Seele erschüttert haben! Wie sehr müssen sie seine Gedanken und Gefühle in Anspruch genommen haben! Wie sehr müssen sie seine Aufmerksamkeit und Theilnahme erregt haben! Wie sehr müssen sie seine Liebe und Barmherzigkeit gereizt haben! Wie sehr müssen sie seine Sehnsucht und Verlangen gestillt haben! Wie sehr müssen sie seine Freude und Wonne erhöht haben! Wie sehr müssen sie seine Hoffnung und Erwartung erfüllt haben!

Gossner Mission

Ich Theodor Oscar Loder, der jüngste Sohn meiner Eltern, wurde 1816 in dem Kirchspiele Lucken bei Hirschberg Schl. evangelischer Religion des Oberamtmanns Gottlieb Friedrich Loder und der Mathilde Maria Rosina geb. Menzel, ehelich geboren d. 28. März 1844.

Meine ersten 6 Lebensjahre verlebte ich größtentheils spielend mit meinen Geschwistern, genoß einen sorgenfreien Unterricht meiner Eltern, welche damals noch auf dem Gute Lucken wohnten, und wurde dann zu Ostern 1852 in die Schule nach Hirschberg gebracht, wo ich 3 Jahre die Gymnasialclassen und 3 Jahre die Realclassen besuchte, und Ostern 1858 mit dem Zeugniß der Reife für Prima entlassen wurde. Die letzten 2 Jahre meines Schulbesuchs wohnte ich bei meinem Onkel Oberamtmann Loder, der mir in jeder Beziehung ein zweiter Vater war, und mich wie seine eigenen Kinder hielt. Ihm, der mir väterlicher Rathgeber, der treueste Freund und Berather war, und mir stets mit Liebe und Sorgfalt zur Seite stand, wie auch meiner guten Tante, die mich wie ihr eigenes Kind pflegte und hegte, sage ich hiermit meinen innigsten Dank für alle Liebe und Treue, die sie mir in meinen Knabenjahren erwiesen haben.

Zu Ostern 1858 bezog ich die Universität Breslau, um mich dem Studium der Theologie zu widmen. Hier hörte ich Vorlesungen über Dogmatik, Exegese des Alten und Neuen Testaments, Kirchengeschichte, Homiletik, Katechetik, Pädagogik und Philosophie, und trat Ostern 1860 in das theologische Seminar ein, dem ich 2 Jahre angehörte. Ostern 1862 bestand ich das Examen pro ministerio, und wurde Ostern 1863 mit der Prüfung pro Licentia concionandi entlassen. Während meiner Studienzeit war ich 3 Semester Mitglied des philologischen Seminars, und 1 Semester des germanistischen Seminars. Ich hörte außerdem noch Vorlesungen über Geschichte der Philosophie, Psychologie, Logik, Aesthetik, Geschichte der neuesten Zeit, Geschichte der Reformation, Geschichte der Kirchenlieder, Geschichte der Kirchenmusik, Geschichte der Pädagogik, Geschichte der deutschen Literatur, Geschichte der deutschen Sprache, Geschichte der deutschen Mundarten, Geschichte der deutschen Metrik, Geschichte der deutschen Poesie, Geschichte der deutschen Prosa, Geschichte der deutschen Dramatik, Geschichte der deutschen Lyrik, Geschichte der deutschen Epik, Geschichte der deutschen Romantik, Geschichte der deutschen Klassik, Geschichte der deutschen Aufklärung, Geschichte der deutschen Sturm und Drang, Geschichte der deutschen Empfindsamkeit, Geschichte der deutschen Spätaufklärung, Geschichte der deutschen Biedermeierzeit, Geschichte der deutschen Jungdeutschen, Geschichte der deutschen Realisten, Geschichte der deutschen Naturalisten, Geschichte der deutschen Symbolisten, Geschichte der deutschen Impressionisten, Geschichte der deutschen Expressionisten, Geschichte der deutschen Dadaisten, Geschichte der deutschen Surrealisten, Geschichte der deutschen Existentialisten, Geschichte der deutschen Postmodernisten, Geschichte der deutschen Poststrukturalisten, Geschichte der deutschen Dekonstruktivisten, Geschichte der deutschen Neuen Sachlichkeit, Geschichte der deutschen Neuen Wilden, Geschichte der deutschen Neuen Subjektivität, Geschichte der deutschen Neuen Innerlichkeit, Geschichte der deutschen Neuen Einfachheit, Geschichte der deutschen Neuen Natürlichkeit, Geschichte der deutschen Neuen Ursprünglichkeit, Geschichte der deutschen Neuen Unmittelbarkeit, Geschichte der deutschen Neuen Spontaneität, Geschichte der deutschen Neuen Kreativität, Geschichte der deutschen Neuen Originalität, Geschichte der deutschen Neuen Individualität, Geschichte der deutschen Neuen Persönlichkeit, Geschichte der deutschen Neuen Charakterstärke, Geschichte der deutschen Neuen Willenskraft, Geschichte der deutschen Neuen Tatkraft, Geschichte der deutschen Neuen Energie, Geschichte der deutschen Neuen Dynamik, Geschichte der deutschen Neuen Bewegung, Geschichte der deutschen Neuen Veränderung, Geschichte der deutschen Neuen Entwicklung, Geschichte der deutschen Neuen Evolution, Geschichte der deutschen Neuen Revolution, Geschichte der deutschen Neuen Reformation, Geschichte der deutschen Neuen Erneuerung, Geschichte der deutschen Neuen Wiedergeburt, Geschichte der deutschen Neuen Auferstehung, Geschichte der deutschen Neuen Himmelfahrt, Geschichte der deutschen Neuen Pfingsten, Geschichte der deutschen Neuen Weihnachten, Geschichte der deutschen Neuen Ostern, Geschichte der deutschen Neuen Karfreitag, Geschichte der deutschen Neuen Gründonnerstag, Geschichte der deutschen Neuen Karwoche, Geschichte der deutschen Neuen Palmsonntag, Geschichte der deutschen Neuen Passionszeit, Geschichte der deutschen Neuen Fastenzeit, Geschichte der deutschen Neuen Aschermittwoch, Geschichte der deutschen Neuen Fastnacht, Geschichte der deutschen Neuen Karneval, Geschichte der deutschen Neuen Mardi Gras, Geschichte der deutschen Neuen Shrovetide, Geschichte der deutschen Neuen Pancake Day, Geschichte der deutschen Neuen Collop Monday, Geschichte der deutschen Neuen Quinquagesima, Geschichte der deutschen Neuen Sexagesima, Geschichte der deutschen Neuen Septuagesima, Geschichte der deutschen Neuen Epiphanias, Geschichte der deutschen Neuen Dreikönigstag, Geschichte der deutschen Neuen Weihnachtszeit, Geschichte der deutschen Neuen Adventszeit, Geschichte der deutschen Neuen Totensonntag, Geschichte der deutschen Neuen Ewigkeitssonntag, Geschichte der deutschen Neuen Volkstrauertag, Geschichte der deutschen Neuen Buß- und Bettag, Geschichte der deutschen Neuen Reformationstag, Geschichte der deutschen Neuen Allerheiligen, Geschichte der deutschen Neuen Allerseelen, Geschichte der deutschen Neuen Martinstag, Geschichte der deutschen Neuen Erntedankfest, Geschichte der deutschen Neuen Michaelistag, Geschichte der deutschen Neuen Jakobstag, Geschichte der deutschen Neuen Bartholomäustag, Geschichte der deutschen Neuen Augustinustag, Geschichte der deutschen Neuen Hieronymustag, Geschichte der deutschen Neuen Gregorstag, Geschichte der deutschen Neuen Ambrosiustag, Geschichte der deutschen Neuen Augustinustag, Geschichte der deutschen Neuen Hieronymustag, Geschichte der deutschen Neuen Gregorstag, Geschichte der deutschen Neuen Ambrosiustag.

Gossner Mission

Inspektor Hoffmann

Missionar

Mandawal

C. C.

Em. Zuckschwerdt

Soeben ist mir angekündigt worden, daß die Comm. Jungfrau Johanna Lorentz von Stuttgart ab von ihren Verwandten immer vertreten werden wird. Von vielen Geschwistern einen Bruder zu haben ist immer Etwas. Ich bin der einzige Trost, daß sie nicht allein stehen, aber so oder muß darin, damit sie, welche Gefahr, Versuchung und Anfechtung in der gegenwärtigen Zeit vor einer stehen sind, nicht unbesonnen zu früher abreisen übergehen, über deren Beschützung sie gewiß sein können. Wir haben uns möglichst. etwas für mich unter diesen Umständen Segen zu stiften im Stande sein und sind dabei glücklich gestellt.

Schwester Bruckmann

Ganz angehörig

H Lacker

(

Königl. Seminar-Inspektor

und Direktor

Basel Schweizerhof,
den 21ten October 1859

Gossner Mission

M

Gossner Mission

Georg von Gottes Gnaden Großherzog

von Mecklenburg pp

Thun kund Wir, daß allerunterthänigst Vorstellung hat, wie Ihro
Maj 1811 in hiesiger Residenz Stadt geborenen Georg Carl
Theodor Maass, dermalen, in Ermangelung des Unterthanen-
rechts, der seiner Allerhöchsten Verwendung so wenig als der Gemeinde
der Militair-Pflichtigkeit, als auch, Kindermissen nachzugra-
tuiren, genöthigt gewesen haben, die hiesigen Großherzoglichen
Lande zu verlassen, und im Auslande sein Domicil zu ge-
nommen; Er ist demnach, Maass, bei gänzlicher Ausgabung
seines bisherigen diesseitigen Unterthanen-Verbandes, und
nachdem ihm Pardon ertheilt worden ist, der-
selbe auf seinen ferneren Wunsch hiermit in den hie-
sigen Landen gnädigst entlassen hat, dessen zu urkund-
diger Ausfertigt Consens, unter der, bei Unsern Landes-
Regierung gewöhnlichen Unterschrift, und beigedrucktem
Großherzoglichen Regierungs-Insiegel ertheilt. Datum
Neustrelitz den 17ten 1838.

Consensus
pro Jun Georg Carl
Theodor Maass
dem Sohn.

Ad Datum
Serenis. exemplum.

Lebenslauf des Carl Haacks

Herr mein Gott, groß sind deine Werke und deine Gedanken, die du an uns beweist. Die ist nicht gleich. Ich will sie verkündigen und davon sagen, obwohl sie nicht zu zählen sind.

Mein Leben war meiner Geburt, da es viel zu tun hatte, bleibt mir ein Wunder. Wenn ich bedenke, die Hand Gottes, welche mich vor so vielen Unglück bewahrt hat, das mich hätte betreffen können. Aber seine Gedanken waren Barmherzigkeit, obwohl mich [illegible] hatten, aber der so mächtig ist die Hände gebunden. Denn wer weiß hätte ich sie nicht verdient. Ich will [illegible] gleich dem Zöllner gerechtigen Herzen, aber der so mächtige, mir die Hände gebunden, so daß ich [illegible] der gesagt hatte, wegen ich auch meine noch [illegible] kann.

Ich wurde 1811 den 17te May zu Neustrelitz in Mecklenburg geb. Mein Vater war Bürger und Schneider und der Geselle. meine Mutter eine Tochter [illegible] Meine Eltern waren in seinem Berufe treu [illegible] Sie hatten 3 Kinder 4 Gesellen, welche [illegible] Sie hatten [illegible] Aber mit [illegible] Menschen, wenn es ihm noch gefällig war er [illegible] Gott zu preisen, hielt er in den gesegnetsten Tagen. er gedenkt [illegible] selig in seligen Tagen leben. Denn es [illegible] mit meinem Vater, es ging ihm so wohl er viel in Kinder, ergab sich dem Trunke [illegible] zeigte die Arbeit. kam die Nacht [illegible] zu Hause und mußte Essen. [illegible] Arbeit [illegible] Tage [illegible] Stunden [illegible] Tage [illegible] Stunden [illegible] Tage [illegible] Stunden

Zu Ostern 1826 ist mir 15 Jahre geschl (in Damenschneider) und ich konfirmiert worden; so ging ich dan mit der größten Freude in die Lehre. Einer meiner Lehrmeister sagte; wenn ich mich gut aufführte so wollte er mir ein schönes Pferd schenken. (es war ein Fuchs 4½ Jahr.) Ich bekümmerte mich aber sehr wenig um das Geschenk, ich dachte nicht viel, und als ich sah die schöne Arbeit (sie war der Hochzeitschneider). so dachte ich mir immer, ach! wenn doch dieses mir Lieber Gott, auch hier hat der Herr geholfen. Meine L. M. sahe sehr ungern daß ich Lehrjunge war, denn wir alle Arbeit mußte zuerst in die Hände bekommen (es waren 2 Lehrjungen) die schönen Zeugen, welche die Lust zur Arbeit immer mehr reizte, ich mußte doch stets das Schlechte machen. Das muß ich bemerken, daß mit der Arbeit gekommen wurde, wo ich dan in dieser Angst, sie nicht fertig machen zu können zu Gott gebetet da ich gedachte er Vater im Himmel gibt mir Weisheit und Verstand, damit ich meine mir vorgelegte Pflicht thun kann, um fort zu kommen und unter fremde Leute mein Brod zu essen. Gott erbarme sich, und der Herr hat mich immer erhört. Hier in der Lehre welche ich drei Jahr gelernt in der Stadt, Mein L. M. hatte 4 Gesellen diese ernährte der nächste sich von Stunde, denn es war ihre Lust von der Morgen früh bis Abends Gräuel, so daß für unter den Heiden nicht schändlicher könnte getrieben werden. — Da mir in mir, in meinem Herzen nicht gutes wohnte, als von Natur fleischlich wurde ich durch diesen immer mehr verleitet, ich [illegible] Sünden Lüsten so daß ich selbst zum Greuel wurde, und [illegible] gefallen, aber der Vater [illegible] meinen feinde Teufel, der [illegible] Hauptziel ist es mich Doch ach Hindernden hat der Herr gesehen, [illegible] die Zeit meiner Lehrjahre über [illegible] darauf folgender Zeit zur Lehre gegeben. Gelobet sei Gott.

Die Zeit meiner Lehre verging, und verschwunden war ich ein Fremder Dazugekommen mit mein Lehr Mstl. 4½ J. so, daß die Zeit der Lehre 4½ Jahr wurde. Indessen ist dann noch verschiedenes, welches ich zu erzählen. Jetzt sollte ich Gesell werden, und ich wurde frei.

Mein Mütter welche ein kleines Geschäft haben und der erste Herr Meisterschaft hatte für den mich die ich sollte Gesellen werden sehr mich gesorgt und mir einen Anzug machen lassen damit ich bei den Gesellen erscheinen werden. Wie einst geschehen, dachte ich: Ein ganz Neuer meine. Ich besuchte die Franzosäle, die Tanz Lehrer ist Sonntag abwechselnd, sollte Herren, Tänze mich mit lieber Mädchen Herren, sie: daß man in Verlegenheit kann dazu einander war. Zu dieser Zeit war ich 19 Jahr und wollte weil ich mich der 20te zum Soldaten stellen mußte noch nicht aber in die Fremde gehen; noch dieses Jahr verschwunden sind. Mein Mütter wollte sehr ängstlich und bitter, daß ich sollte Soldat werden; geht zum Militair Arzt der sie gut bekannt, sagte ein gut Wort für mich ein; und ich brauche zu gehen und [illegible] war im J. 1830 d 31 Jan in [illegible] Berlin, weil jetzt aber die Polnischen [illegible] sollte. Da ich noch einen Lehrgeselle zum Hause, so war ich Lehre von seinen Eltern einen Brief mit. Dieser war glücklich an den Herrn gekommen, und ich sollte schon [illegible] von ihm Ostern sein. Gestern [illegible] habe ich gearbeitet war [illegible] nicht schreiben, denn die Augen nicht gaben. Doch der liebe Gott hatte andere Gedanken als ich Abschied genommen von meinen Eltern und Bekannten, so ging ich meinen Weg mit Sack und Pack zu verlangen, wenn ich schon lange gedient hatte und so viel lich und wollte aber von Berlin nur bischt mitnehmen, daß ich für den Herrn schon der Almächtige zu Der bestimmte Zeit aufgehalten. — Ich kam mit L. Eigenen von meinen Bekannten mit dem ich schlafen in der Lehre gegessen mit Freude aufgenommen. Ich wurde zu Tische gebeten aber nach meine Legitimation war gegangen ich sehr [illegible] sollte von den Tisch stehen und bekam [illegible] Kinder zu Nachtessen sitzt es mir ich kürze [illegible] Bücher nach [illegible] ein Zettel [illegible] Ich der ich in Berlin [illegible] Bekannte [illegible] Ich [illegible] Herr [illegible] Leute meine Person [illegible] Ich wurde zu Tische gebeten aber nach meine Legitimation war gegangen ich sehr [illegible] sollte von den Tisch stehen und bekam [illegible] Kinder zu Nachtessen sitzt es mir ich kürze [illegible] Bücher nach [illegible] ein Zettel [illegible] Ich der ich in Berlin [illegible] Bekannte [illegible] Ich [illegible] Herr [illegible] Leute meine Person [illegible]

Gott entschlossen, diese Liebe selbst in ihre Herzen zu pflanzen und sie selbst durch
die Heilige Taufe zu seinen Kindern zu machen, damit sie nicht verloren gehen,
sondern das ewige Leben haben möchten. Ich war damals noch nicht
völlig klar über meine Berufung, aber ich wußte, daß ich Gott
und die Liebe in Jesu Christo predigen sollte, und daß ich mich
vorbereiten müsse, um dieses Amt würdig führen zu können. Ich
fühlte mich dazu ganz unfähig, und betete oft mit Tränen, daß
mir doch Gott die Gnade geben möchte, daß ich nicht ein Mietling
sein möchte, der die Schafe verläßt, wenn der Wolf kommt. Ich
bat Gott, daß er mir doch Liebe zu den Seelen geben möchte,
damit ich nicht ein tönend Erz und eine klingende Schelle würde.
Ich sah mich in meinem Herzen um, ob ich auch die Liebe hätte,
die Paulus beschreibt, und fand mich ganz arm und elend. Ich
fing an, mich vor Gott zu demüthigen, und ihn um diese Liebe
anzuflehen. Ich fühlte mich oft sehr gedrungen, mich auf die Kniee
zu werfen, und Gott um diese Liebe anzuflehen, aber ich unterließ
es, weil ich dachte, es könnte mich jemand sehen, und ich wollte
nicht, daß es jemand wissen sollte, daß ich mich vor Gott demüthige.
Ich ging also in meinem Zimmer auf und nieder, und betete
im Herzen. Ich bat Gott, daß er mir doch die Liebe zu den Seelen
geben möchte, die er selbst zu mir hatte, als er sein Blut für mich
vergoß. Ich bat ihn, daß er mir doch Liebe zu den Seelen geben
möchte, die ich so gar nicht hatte. Ich bat ihn, daß er mir doch
Liebe zu den Seelen geben möchte, die ich so gar nicht hatte. Ich
bat ihn, daß er mir doch Liebe zu den Seelen geben möchte, die ich
so gar nicht hatte. Ich bat ihn, daß er mir doch Liebe zu den Seelen
geben möchte, die ich so gar nicht hatte. Ich bat ihn, daß er mir
doch Liebe zu den Seelen geben möchte, die ich so gar nicht hatte.
Ich bat ihn, daß er mir doch Liebe zu den Seelen geben möchte,
die ich so gar nicht hatte. Ich bat ihn, daß er mir doch Liebe zu
den Seelen geben möchte, die ich so gar nicht hatte. Ich bat ihn,
daß er mir doch Liebe zu den Seelen geben möchte, die ich so gar

Carl Maass. Berlin d. 1838

Christian Matthias, der zugnitta Posen den 26 Januar.
Hofbesitzer Matthias in meinem Filialdorfe
Wobbermin bei Pyritz, Vater von 2 Kindern, seit einigen
Wochen Wittwer, seit einem acht Christlichen Lebenswandel
geführt, und mir ist nichts bekannt geworden, was seinem guten
Namen im mindesten entgegen könnte. Indem besonders
zunimmt sich derselbe seit seiner Bekehrung durch ein inniges,
lebendiges Leben zum Herrn und einen regen Eifer für
Ihn in seinem Wirkungskreis zu sein. Diesem gemäß
war sein letzter Text er, was seinem Pflegevater wurde im Worte
Cremlin, in seinem gehaltenen Predigt probe, seine Aufgabe
zur Erziehung verwahrlosten Kinder im Lande, zu sehen
darin Zusammenhang seine Vergangenheit und jetzt gegen Segen
seiner Pflegebefohlenen darzustellen, zu dieser Frist bringt ihn sein
fast Leben gehaltes Zeugniß vollkommen zu Ehren, im Gebiete
der Heidenmission, wie dem Herrn Leben zu gewinnen, indem
er seine Tüchtigkeit in Linde mir als eine Vorbereitung
dazu ansah und annahm. Auf Verlangen wird ihm gern
und Kostenfrei dieses Zeugniß ausgestellt

Pyritz den 1/sten Juni 1849

Biedermann,
Inspector

Gossner Mission

In dem Namen Jesu gnädigem Gruß!

Ich unser Gnadenbrüder in Labrador Matthias ist und
wünschte, daß er mit Johann für Christi Gemeine wäre,
sei, und innerhalb einiger Tage zu uns Leute wünschen
solle.

Wir sind nicht willens, ihn mit Conferenz mit zu nehmen, und, wenn wir
Erlaubniß hätten, daß er mit Johann
Matthias zu uns käme, zu reisen, so wollen wir ihn
gern mit Freuden und Dankbarkeit
Gnade zu wünschen, damit wir
Gnade zu wollen; damit wir
Johann Gemeine zu
Erlösung wünschen.

Wir sind gewiß, daß unser Herr Labrador mit Segen
Christi in Dienst unsers Gnadenbrüder, sind wir
und unterstützen
und einfältigen Predigten Leute der wenigen Einwohner und der
geringen Hinderniß zu überwinden zu wollen; damit wir
uns gewissenhaften Prüfung um den Herrn Jesu in Gnade
und geringen Theil der Heiden willig und unterwerfen dessen
wohlthun: daß wir hoffen von seinem Segen, daß Matthias
bis jetzt der Rest der Heiden zum Christenthum neben den
Heiden habe.

Damit Matthias seinen Dienst zum Christenthum fertig ist:

mir meine Sünden, die er wegnehmen soll, mir meine Last, wie er sich wirklich niederbeugt, die ich trage. Sie werden mich mit Ihm übereinstimmen, dass sich bei solchen innern Gefühlen immer, wenigstens zur selbst Reife nie Ruhe einfindet. Und wenn die Sünde: mich ihn verlassen machte, sein zu bleiben wer gewesen, mit meinem lieben Matthias mir nicht den Gottesdienst halten könte, sind wenn die wahre Liebe mich wahre wirkt Ihn für mich? sind sie nicht wichtiger für mich wahre als Heiligung und der Selbstverleugnung? Matthias gestehe zu, dass mich ihn Selbstverleugnung Ihnen machte, wenn dann Gottesdienst nicht mehr der Sünde zurückgehen kan, dass er neben seinem nicht meine meine und meinen Trieb nicht seligen Geschäft in sich erhalten macht, dafür bürgt mich mich gestehe dann wahre Liebe, wenigstens mir mich stehen, und alle meinen Stunden und Geschäfte, und alle meine Lust zu bemessen, stand zu wissen mit einander ist dabei nicht, dass meine Lust zur Gottesdienst mich Matthias ohne seine Hülfe zurückgehen sei, mich dann wenn ich wahrnehmen Lust zur Arbeit in Ruhestunde in Herstellung gegangen, und Einsicht ihm mir machen, die Liebe, welche er zu den Gläubigen hat, mich genauer Kenntnis meiner verschiedenen Fähigkeiten zu gewinnen, die mich nicht mehr sind mich Sünde in Gottes dem gemeinen Ehrerbietigkeit.

Mein Freund ich zweifle nicht mehr lassen, dass Matthias Leben

zwischen zwey kleinen Hügeln ist. Hier will er den Grund
ebnen zur Pflanzung Bäume, wie auch die zu pflanzen, und diesel-
ben Alles mit einander verbinden, wie Häuser ob dem ersten Gott
nicht abgeschnitten werden, und Matthias bei seinem Hingehen zum Flusse
Almosen dem Vorübergehenden ob ihm nun Gott Segen zu seinem Vor-
haben zusprechen, und ihm Wasser und Nahrung Fruchtbarkeit, das sicher
das zunächst und nöthigste ist das Land zu wässern will, ihm Re-
gen zu ihr und seine Früchte zeitigen, wie zuvor aber in beson-
dern nach seiner Stellung ob Gedeihen in seinem Vorhaben
zeigen.

Wie zuvor die Redensart von einigen Jungen mit Ausdruck zu
den Ganzen, wie bewundert den Klang allen Wasser Tiefe bezeichnen,
und sie bisher als Frage ob Glauben zu nehmen. Dieser Glaube ist
wie zu Grunde zu nehmen. Ob wie Frühlingsein einwohnen
wie wissen Arzen ist ob wahr zu nehmen. wie bezeichnen
dennoch wie Bäume wiederzusehen, und bei Pflanzungen Nehmen
bringen. Die Gegend sind ob zu, wie Einsicht bald weiten Räu-
den wiederkommen, und Hügeln sehen wie wie Jahren zu Jahren zu
Gründung und Redensart deuten. Wozu eben wie Jungen
Gedanken nehmen? Vielleicht, Goethe &c. Bäumen wie sehen. Die
Jünger wie in Wasser Hüpf wie den Segen Matthias, der sie, zu
Glauben von den Gegend wie, zum Wissen dieses zu Ende habe, eben
wie nachkommen sei. wie wissen ihn, und an Ihn, und sollen in ihm
zu wissen der Welt zu bringen, den wie suchen. Der Gegen Segen wie

mit seinem Vater, gehören wir die Kindtaufe bei den Heiden, ihre Kinder taufen sie zu, und es vermischt sich ihr Land zwischen dem 15ten Kinder und den Heidenkindern. So sagen wir mit Recht gegen den Heiden zu unserem Kinde, es sei Heidenland sei die Religion seine Heidenreligion und ein christlich Kind in den Bekenntnisse unsere Christenheit zu verstehen, und sich bis dahin beschneiden. Das ist das Wunder des Heiden, der zum Heidenvater in seine Heidenreligion gehört sei. Darum ist auch die Heidentaufe zu dem Wunder bei unseren Kindern geworden, und sich bis dahin beschneiden. Das ist das Wunder des Heiden, und sich bis dahin beschneiden. Was heißt: soll uns Heidenkind Recht zustehen werden? Was heißt es, wenn sie mit dem Buch des Heiden, dem wissen Matthäi vermischen haben will? Nun wer! Matthäi hat allgemein Anerkennung gefunden; die öffentliche Meinung beginnt ist ein ein Wissen, der zum Heidenvater in seine Heidenreligion gehört sei. Darum ist auch die Heidentaufe zu dem Wunder bei unseren Kindern geworden, und sich bis dahin beschneiden. Das ist das Wunder des Heiden

mich falschen Eifer. Diese Rechnung geht nicht mit Eifersucht, sondern mit christlicher Freudigkeit, der Herr will selber ist der Freudigkeit. Ein eifriger Freund der Wahrheit muß manchen zürnen, Eifer mit Sanftmuth seiner Sache nicht verfehlen. Matthias ist einmal mit meinem Rechnungsfeste warm geworden, und sein Verlangen nämlich diesen Tag nicht mit Essen, sondern mit Fasten zuzubringen. Und das ist auch gewiß gut, daß wir uns bemühen, als wie sie uns in Empfang haben, mehr Rechnungsfeste, wenn es der Herr will ist, daß einen Tag mit Fasten zubringen. Matthias muß den Kopf des Herrn für Wissenschaft über die Fische, mehr über seinen Empfang zu dem Freudenmahle in Rechnungsfeste erkennen. Matthias ist nun Herrn besessen mit seiner Eingenommenheit, so muß zuvörderst die Herrn mit Einem zu nehmen, und mit zu sehr übereinzuandern Gefühl, daß sie gegen verschieden und singirlich, dagegen stellt ab sie an dem wahren Selbstständigkeit, und an der Klugheit und Sanftmuth des Wandels, an der Liebe sich Gemeinschaften Herr und verschiedlich zu machen. Allein mit dazu nehmen, daß an sie wieder Verbildung zum Wissenschaften mit gesund werden soll, so können wir die Lehrzeit nicht verdrießen, und mit zu sehr übereinzuandern Gefühl, daß der Herr, dem sein in Verbindung mit sich mit Sagen wirkt, mit seiner Absonderung nicht mit seinem Zweck verabscheut, sondern mit, um mit mildem zu Wissen, seinen Schritt bauen werde.

Dieses Alles haben wir unserm Matthias mit vielen Herrn und einzelnen Arbeiten vorgehalten, so ist uns auch bekannt geworden, daß

mit dieser Adresse an Sie schreiben würden; wir würden ihm nun diesen Schreiben selbst antworten, wenn er nicht gegenwärtig zum Abschiednehmen Zeit hätte. Es sah uns aber auch die Erklärung abzugeben, dass er sich in Ihr Urtheil fügen würde.

Sie bitten wir Sie, in dem Ihnen zustehenden Rechte, diese Anordnungen uns gnädigst aufzuheben, und uns den Ihnen zu lassen, wie wir sie bisher gehabt haben, und unsern Kindern; denn wenn uns solche Schmach nicht wieder genommen, müssen wir sie Ihnen gilt die Sache des Herrn und des Herrn willen, und dass Matthias zugleich mit uns den Abzug zu geben. Es sah sich die Antwort gegen Andreä gnädig nicht gegen nöthig, dass wir sie vorher zu Ihnen, wie Sie uns Abzug schon, wenn wir solchen Antwort noch gnädig gaben, und unsern Kindern; denn wenn wir solch Schmach nicht wieder genommen, müssen wir sie Ihnen gilt die Sache des Herrn und des Herrn willen, und dass Matthias dann

Lübeck

Linde bei Bahn den 19ten Juni
1849.

Ihren

Ihrem Antrag zur Aufnahme unterzeichneten Knaben
in das städtische Gymnasium.

Den Namen des Vaters

Kasper
Superintendent
in Bahn

Rodenwoldt
Pastor zu Linde.

Zwirel Forster zu Neuendorf.

Wiedemann Pastor zu Lichendorf.

Herrn Pastor Gossner

Hochwürden

zu

Berlin

Kolbenmarkt. Ecke No. 114

Bissen-Saxen.

citò!

Mein Lebenslauf.

Matthias

Im Jahre 1819 d. 12t. Januar wurde ich geboren. Mein Geburtsort ist das Dorf Robbenau bei Pyritz, wo meine Eltern eine Bauernwirthschaft hatten, dieselbe sie auch jetzt noch besitzen. Mein Vater heißt: Christian Matthäy, und meine Mutter ist Maria Elisabeth, geb. Holzfuß. Vater 3 Söhne und 5 Töchter, die meine Mutter geboren hat, bin ich der zweite. Eine meiner Schwestern ist schon in früher Kindheit in die Ewigkeit gerufen worden. Am 24. Januar, nachdem d. heil. Taufe in Christentum empfangen wurde, erhielt ich den Namen: Christian. Bis zu meinem 6. Lebensjahre weiß ich nicht viel mehr von mir zu erzählen, als daß ich gern mit andern kleinen Kindern spielte. Als ich 6 Jahre alt war, schickten mich meine Eltern in die Schule, wo da an ich regelmäßig die Schule besuchte. Mein erster Lehrer, mit Namen Lüdemann, der der Schule nur noch ein halbes Jahr vorstand, genau mich Dreißigkeit, die ich gegen ihr zeigte, so lieb, daß er sich immer in Naturnähe beschäftigen mußte. Ich lernte mich zu meinem Lehrer und meiner ältern Freude. Nach einjähriger Jahre bekamen wir einen andern Lehrer, dessen Namen war: Seefeldt, bei dem ich bis zu meiner Entlassung in die Schule gegangen bin. Ich war nicht sehr artig in der Schule, aber dessenungeachtet wurde ich meines zweiten Lehrers Liebling. Gegen Ende des 7. Lebensjahres entstand in unserm Dorfe eine große Feuersbrunst, welche auch meines ältern Gebäudes in einen Schutthaufen verwandelte, so daß alle, ältern Leute in Asche und Glut sahen. Gerettet konnten nur wenige Wirthschaftsgeräthe werden. Es war im Herbst, wo alle Früchte, außer Kartoffeln, schon eingeerntet waren, d. ein langer anhaltender Regen war. Ein Beweis d. viel Noth wurden auch ein Theil der Einwohner Robbenaus getroffen. Ich selbst wurde dadurch eingeschränkt, daß mir die allnöthige Kleidung und Wäsche auf gerettet hätte. Das Feuer entstand in Mittwoch. Durch das Geschrei der Leute auf der Straße wurden meine ältern. Die Frauen meine Geschwister, Betten und Kasten sind. Als Feuer das Geschrei, sprang auch schon der Giebel unsers Hauses gewaltig zu brennen. Niemand wagte uns, auf einmal hineinzugehen. Da ergreift meine Vater große Courage; er springt hinein, und holt in seiner Angst und Thätigkeit nicht mehr, denn einen alten Kartoffel. Da ergreift er, läuft schnell damit bis an die Nachbarhäuser, setzt sie aber, ohne sich auf dem Wege zu besinnen in die Kasten seines Pflegers, rennt wieder um; da erblickt er auf dem Boden; ergreift mich, und so wurde ich auf aus der Gefahr des Todes gerettet. Dann, als er einige Schritte aus der Haustür entfernt ist, da fällt schon der Giebel herunter. Ich habe nämlich in Bette nahe der Wand geschlafen. Da die Betten nun gerettet worden sind, bin ich unbemerkt dadurch hinaus gewälzt worden und unaufgewacht auf dem Boden liegen geblieben. Der gütige d. gnädige Gott hat meine ältern über Betten und Kasten so, daß sie bald wieder in einen Wohlstand versetzt wurden, und ich im fleißigen Schulbesuche bis in mein 15. Jahr ungestört blieb. Nachdem ich das 14. Jahr erreicht hatte, wurde ich von dem Prediger Lüdemann in Pyritz confirmirt d. auf vielfaches 15. Jahre in Robbenau eingesegnet. Genau ich das beste Lob von meinem Lehrer erhielt, so hatte ich doch nie einen Gedanken für mein zukünftiges Leben erhalten, noch auch nicht, daß mir, so wenig in der Schule, wie in Confirmandenunterricht der Weg zum Himmel gezeigt worden ist. Und mußte als ein großig Theil die Schule verlassen. Auf meiner Entlassung, wo ich so vielen von die Schule besuchte, hörte ich meinen Lehrer aus dem Segen von der heil. Geist beten, den unsere Kinder bald reinigen, aber auf mich nicht einwirkte. In meinen Gedanken wurde ich oft von meinem Lehrer, besonders aber von dem Cantorlehrer Klinger in Alt-Pyritz aufgefordert, mich dem Lehrfache zu widmen, weil ich aber im Geringsten gar keine Neigung hatte. Die Landwirthschaft lag mir Tag in Nacht im Sinne. Bauer wollte ich werden. Da mein Vater in dem ersten Jahre nach meiner Schule, meinen Vorgesetzten Wünsche gegen, mich einen Beruf für sich fühlte, d. ich dabei noch nicht so recht an Arbeiten seine gehen durfte, so war ich oft bei im Hause ein lästiger Landmann, d. setzte mich auf Verlauf dieses Jahres. Als solch verlebte Zeit herbei kam, war ich ganz glücklich, befand mich niemals wohler, als wenn ich Draht Hagel schneiden, pflügen, Kirschkörner u.s.w.

Gossner Mission

Ich erwarb mir dadurch einen Ruf, der aber in mir, da ich dich, weil ich besonders mit Ochsen umzugehen hatte, nur ein Ochsenjunge genannt wurde, einen fürchterlichen Ehrgeiz erweckte, so daß ich, wenn ich nicht der erste und beste im Pflügen auf dem Felde war, oder den erste und beste im Kirschessen u. s. w., darüber weinte u. mir augenblicks und niedergeschlagen blieb. Es vergingen 2 Jahre. In dieser Zeit wurde aber meine Mutter von dem Herrn Jesu durch den Prediger Quandt aus dem Tode des Sünde ins geistige Leben gerufen. Und da sie nun durch des Herrn Hand etwas Licht empfangen hatte, daß sie des Verderben sah, in welches sie durch die Sünde gekommen, und wollen wir, ihre Kinder auch haben, betete sie viel zum Herrn für uns, uns zu führen aus der Finsterniß zum Licht. Nachdem sie eine Zeitlang für uns zum Herrn gebetet hatte, wurden auch wir ältesten Kinder unruhig, so daß wir uns zogen und bezogen. Wir waren auf Ostern so munter, daß wir anfingen vernünftig zu reden. Wenn wir uns des Abends nieder legten, mußte immer Vater und Mutter beten. Ich weiß, daß ich schon damals oft in Gnaden, in den ausgelegenen Tagen des Baumpflanzens Heine beugte u. zum Herrn aller Herren redete, um ihm meine Noth d. Mattigkeit zu klagen, aber ich wußte daß nicht mit allem Ernst auszusprechen, und so dachte dann endlich die Ruhe meines Herzens wieder zu, und ich pflog auch auf wieder ein. Der liebe Herr wollte mich aber zum Ziele seiner Erkenntniß haben, deßhalb wandte er mir ganz kräftige Mittel an, mich zu seinem ganzen Eigenthum zu machen. Meine Eltern, besonders meine Mutter hatte mir das Abschließen in unserm Garten verboten. Da ich aber nicht umhin konnte, gelegentlich, daß ich mit unter so was Böses that, als mußte ich meinen Geist aufgeben. Oft mußte ich unsre Minuten, ehe Licht zu sehen, da wieder liegen. Kam aber Hand ich ganz gesund wieder auf. Das Alles half aber bei mir nichts. Als ich eine geraume Zeit in der Schule Daten gelegen hatte, wurde Prediger einen von Seiner abgegangenen Dominicalien (zum Schulrath) der Wunsch in mir erweckt, Lehrer werden zu wollen. Ich betam in herzl. Verlangen dazu, bat dieser meinen Vater, seine Einwilligung dazu zu geben, da mich so bald, wie möglich in ein Seminar zur Vorbereitung dazu zu bringen. Mein Vater wollte es aber nicht zu geben, weil er sich vorgenommen hatte, später sein Wirthschaft, was etwa 120 bis 130 Morgen Acker gehörten, in zwei gleiche Theile zertheilen zu lassen, wo welchen einer mein Eigenthum werden sollte, auf viel Zureden meiner Mutter gab mein Vater nach, indem sie vorgaben, ich wäre ja noch, da ich mir Alles schon schön zusammen, auch viel Geist mit den Kopf hätte, mein Geist auf in Erwerbung meines Theils zu verwenden wurde in mir dort zu meiner Freude, aber vergeblich waren alle Worte zu mir gesprochen Worte. Ich bat, weinte, meinen Vater nochmals mich den Lehrer werden zu lassen; zog dann auch noch den zu Freund zu mir, ihn mein Bitten meinen Vater zu der Abtheilung mein zu bewegen, hatte Nachmittag Kaffee und Zwieback gab es. Meine Freude war groß, und noch größer wurde sie, als ich schon in Verlauf einer Woche zu dem Lehrer Wolff in Altstadt bei Pirna in die Vorbereitung kam. Dieser Mann, der auch in einigen Lehrgegenständen den Seminaristen in Alt-Dresden Unterricht zu ertheilen hatte, richtete sein Augenmerk besonders darauf hin, daß ich die meisten bibl. Geschichten ganz auswendig lernte; auch in unsren andren Gegenständen hatte ich einen guten Grund gelegt. Meine kurze Vorbereitungszeit, da wir 4 Jahre dauerte, war ursache, daß ich mich unsre Kandidat anlegte, ob gerade nur fünf nöthig zu meiner Aufgabe in der Prüfung der Aufnahme ins Seminar erforderlich waren. Im Jahre 1838 in September fand mein Prüfungen statt, eine Vorprüfung bei der Superintendentur Pirna und in Pirna d. die eigentliche Prüfung zur Aufnahme ins Alte. Pirn. Im beiden bestand ich, d. wurde am 18. Oct. 1838 ins dortige Seminar als Seminarist aufgenommen. Mein Vorbereitungsfleiß hatte über mich ein günstiges Zeugniß ausgestellt. Aber meinen lieben Herrn Jesu hatte ich in dieser Zeit ganz vergessen; sein Liebesruf war nicht in mir zu finden, betrat ich auch in mein Seminarleben, und mich besonders vorbereitend d. betrachten, schon ein einzig Mal mein gebetet zu haben. Das Leben wurde mir ein bitteres Leben, indem ich mich meiner großen Kandidaten Pflicht ins Leben fand gute aber wurde d. bei meiner Wiss. Aufnahme nur in Kurze war, zu folgen.

In

Da ich aber in Eile zu lesen nicht möglich fand, und mir auch nicht immer Lichter leuchtet, so daß meine Leser gute Hoffnung von mir haben, Hannchen ich aber so viele Hose fest gearbeitet hatte, fiel ich mit Herz und Hand auf die Bitte der Kell. Meine Mutter, die selbst bald erlöst, und mich immer in Hoffnung trug, auf alle Tage den Heiland gebeten hatte, mich zu seinem Bekenntnis wieder zurückzuführen, worauf sie bat mich sehr, von diesem Wege wieder abzustehen und meinen Lebenswandel wieder zu ändern. Das gelang nicht. Ich wurde aber immer so krank, daß wir meine Eltern auf Hoffe gehalten wurden, gegen 12 Uhr Nachts abgelöst werden mußte. Es war in der Zeit, wo ich in den letzten Tagen meine Lehrzeit mir schwere Arbeit aufzutragen wollte, und dann angestrengt und in Gefahr da Bett der Kell zu gewinnen. Bei Aufertigung dieser Arbeit saß ich im Lehrsaal, und durch den Zug, der durch die gegenüberstehenden Fenster, die offen standen, entstand, bekam ich die Lungenentzündung, die zwar durch ärztliche Hilfe bald geheilt wurde, aber dessenungeachtet ist der Husten lange Zeit in schwerer Brustkrankheit zu bringen gewesen. Heilgrossen Bangigkeiten trat ich wieder in Examen. Ich Tatsen Sachte ich nicht. Nach meiner völligen Genesung, wo ich alle Ursache hatte, meinen Freunden zu danken, ging es rasch mit meiner Arbeit in der stille fleißig. Habe Hannchen. Der Kummer meiner Mutter d. das Klagen meiner Mutter bestimmte mich sehr, gerade suchte mich zurück zu Tränen und Betrübnis. Oft habe ich meine Eltern betrogen und betrogen. Meinen Lehrern war selbst Habe nicht verborgen, daher warnten und baten sie mich, meinen Sinn zu ändern, d. i. Fleisch und Hoffe für meinen Lebensberuf wieder fest zu arbeiten. Manche mir vorgenommene Versuche zum Guten wurden aber bald wieder durch die geringsten Sünden in mir erregt, d. es wurde je länger je ärger mit mir. Der klagte der Herr abermals an. Ich Dummkopf war ab in verlorenen Zustand sehr langsamer Zeit von Heiland entfernt d. gefunden worden. Ich hatte mich dem Herrn übergeben, und bat nach mich, zu den Heiland mich zu bekehren, um sein Eigenthum zu werden, welches das einzige sei, als die Kellfenster zu genießen. Ich gehorchte. Er betete mit mir; auch hatte ich öfter in der Lehrzeit meiner Sünden gebeten, aber nicht so ernstlich wie mir bekümmerten Sünden erfüllen zu haben. Am Dienstag ging ich zum früh. Abendmahl. Nachdem ich unter einem Gebet zum Herrn Heiland gebeten hatte, ging ich vor den Altar, um das Herrn Fleisch d. Blut zur Vergebung meiner Sünden zu erfüllen. Ich zitterte, wie in einer großen Kälte. So war Dummer. Als ich das Sakrament empfangen hatte, d. setzte mich auf meinen Platz mit Gebet, wurde ich so selig, daß ich kaum in Worte zu fassen war, die auf diese Zeit in der Kirche widerfahren. Als der Gottesdienst beendet war, ging ich nach den Alt. Hilfe, aber wir mich fragten was bei, wußte ich nicht. Vor der Thür des Hauses, in den gegangen wurde, sah ich durch die Thür des Wittag auf den Tisch stehen, bemerkte aber vor unaussprechlicher Freude nicht essen. Es war mir kein Gedanke der Speise, als sah ich dieselben in solcher Fülle. Ich ging augenblicklich, d. Brot, nach welchem Raum, wußte ich nicht, auf den Hall im Brief. Hier sah ich den Dummerstock, der Herr gemischt. mit mir gebetet hatte, mit einem Mal vor mir stehen. Wie er fragte was war, wußte ich nicht. Wir gingen auf seinen Gedanken, zurück d. freudestrahlend mal in die Stadt sprach, wo ich aber nur mit einem Gedanken Seite der Stadtmauer, d. in Ecke einmal sah. Kein Gedankenblick Ecke glaubte ich, wo ein Augenblick, in der Stadt Wagen zu sein. Das auf dem Wall gerade worden ist, wußte ich auch nicht sah, auf wo der Stadt unter nicht gesehen und gehört. Ich merkte nicht, wie, und wo ich war. Mit einem Mal sah ich vor einem Hause, dessen Seite ich ganz erblickte. Mal ist so nahe stand, und nicht wußte, wo ich sei, nicht, obgleich ich mich bemühte, darüber mir klar zu sehen wurde, so war mir so gedankenlos in Gemüth, daß ich keine Kraft hatte. Ich besinne mich ganz genau, hätte mich nicht, um über das Haus hinweg zu sehen, ganz umdrehen müssen. Ich rief aus: Da sind wir! Bei dem Hause meines Dienstherrn Schwiegervaters, wo die Aeltest. da kam ich erst zu mir selber, d. wußte nicht, wo mir geschehen war. Ein warmes Gefühl meines Herzens durchdrang, und ich hatte den Herrn gesehen. In dem Hause hatten wir Gott mit Singen und Gebet, danach wir wieder auf Haus, auf den Alt. Hilfe gingen. Betrübter voll Freude legte ich mich zu Bett. Durch die Herrn Hilfe d. Gnade fing ich an, die Welt zu überwinden, und meinen des fleischig wieder auf zu holen, und verfeindet war. Am nächsten Sonntage besuchte ich meine Mutter, um sie zu grüßen, und sie mit mir zu gehorchen hatte. Lob und Dankbarkeit den Herrn Hilfe zum Rufen erfüllten mich von Herz und meinem Mund, so daß meine Mutter mich fragte, aber Freudentränen d. Dankbarkeit weinte.

Drei ungefähr 2 Monate den Herrn gedient hatte, übergab ich mich durch die große Verführung

Gossner Mission

alsdann in den Kirchen abgesetzt war, auf und nieder der Welt, und so erhielte die Liebe zum Herrn in mir ganz. Ich hatte mich gern erholt in gänzl. Ruh, ein Zeitlang, weil aber die andern Seminaristen mich sehr lockten zur Welt, d. h. manch andern andern Lustbarkeiten meinen Fleisse behafft, so ging ich wieder ganz vom Herrn hinweg, und ab die Trübsal, die die Welt mir gab. Damit mich meine Lehrer nicht strafen dürften, wenn ich üble Streiche begangen hatte, ging ich fast mit Lügen vor, d. stahl mich oft selbe Zeit wenn ich den Pflugen zu reissen. Gegen meinen Eltern, die ich in dieser Zeit sehr gar nicht mehr durfte d. Schmerzstiefel besuchte, sagte ich wieder an, zu Lügen und trügen. Das Gerede der Altvordern nicht länger ertragen, d. mußte mich fast strafen. Eines Tags machten wir, der Seminarlehrer d. alle Seminaristen eine Prozession, zu Fuß, welche eben meine Geburtsorte nahe führt. Auf der Rückreise hat ich den Seminarlehrer, mir den zu erlauben, meine Eltern besuchen zu dürfen, was ich auch die selbe erhielte. Ich wollte meine Eltern aber nur so nebenbei besuchen, deshalb verlief ich sie auf kürzer Zeit, und betrat einen böse Weg, wo mich selbem ich schon von meinem Vaterhaus gewarnt worden war. Ich war in der Hölle Dahrs, d. mußte denselbigen Weg wandeln zum d. Leibl. Auf diesen Weg stellte sich bald der Herr mit seinem Schwerte in den Weg: Ich sprang über einen Zaun, d. mußte auf den Boden liegen bleiben, dann mein Bein war gebrochen. Schmerzen habe ich sonder in Zeit von 3 Wochen sehr viel ausstehen müssen, besonders da, als sich das Bein vor den Verbande etwas entzündet hatte, und von 2 Aerzten wieder übereinander gezogen wurde. Auf diesen Krankenbette habe ich mich oft einmal entschossen, mich zu bekehren, in Gegentheil viel Sündliches gedichtet. Da ich wieder etwas gehen konnte, und mir abermals einfiele, diesen Weg zu gehen, that ich einen Fehltritt, dadurch der schlimme Fuß fast zum zweiten Mal brach, und mich dadurch Zeitlang und schmerzen unwandelte. Nach einem viertel Jahr konnte ich mich wieder auf den Beinen halten. Ein selbes Jahr habe ich mich Schmerzen gefühlt, aber nachdem nicht mehr, weder beim Gehen, beim Liegen, noch beim Reiten. Die mein fürtiges Leben habe ich in Gnaden beinen Schaden behalten. Diesen schädigen Weg verließ ich zwar fürwahr, aber einen andern schlechten betrat ich wieder, der mir auf beim Abzeige mit den Seminar einig Schuld zu den Seminarzeugniß behilflich war, daß ich ein nach 3 Jahr als nachlässiger Leser erklärt wurde, und dann auf ein zweite Prüfung zu machen hatte; und indem war mit andern Seminaristen mitunter in die Kirchstadt gegangen, da ein Lügen den Schluß angezeigt hatte, selbe der besonders Grund dieses Zeugnisses sein. Ich niedergeschlagen und bekümmert war ich, da ich die, von Schluß mir vorgeschlagen Schulstelle in Selbstsagen einmal Trübsal nahte, in Jahr 1871 auf Hause, um da die sehr erwünschte Gelegenheit abzuwarten, in den Kirchstadt mein Schulstelle zu bekommen. Auf Rath wurde mir auf selbes nachmaliges Besuch, was mir sehr lieb war, die Taubstummenstelle in Bredulen bei den Gottbesitzer Schreiber angeboten, d. ich auf machen, d. daselbst ein sehr bequemes Leben fürte. Nach mehrfach 3 Monaten à 3 Besuche und die Lehrer d. Schulhaltestelle in Lemsla nämt. Diese Stelle, zu welcher ich mich meldete d. auf mich fielte, habe ich 5½ Jahre verwaltet d. ist eben geringes Dorf. Lemsla, so heißt dieser Ort, wo ich seben der Kinder d. einen Altar war, wurde ich in Freiheit nicht vergessen können.

Seit der Zeit, wo ich von Gnaden näher mit war, und den Herrn mich wieder entfernt hatte, habe ich manch Rath gefunden. Manch eine Freude zu empfinden glaubte, wie ich Ihn war sie wieder verschwunden. Ich habe sie in der Welt auf mancherlei Weise zu ergreifen gesucht, wie z. B. durch Trugen, Bücher u. s. w. aber ich konnte mit den ewigen Zielen und meinen Herzen vertreiben. Im Herbst, a. 18. Okt. 1871 zog ich selbst an, und in nächsten Sonntage darauf siedelt ich nach diesen Ort mit Lämmerherden, Namens: d. Lemsla Esch, mit welcher ich bis jetzt eine Reise von 5 d. zwei Tagen, eine von 3 d. die andere von 1 Tage, zurück gelegt habe. Wie sichten ein glückl. Ehe, trotz d. Spiele und gelassen Reisen meinen treu viel beitrug. In den ersten beiden Jahren brachte ich manche Leidensstunden über Betten, die gar nicht zu meinen Sache gehörten und in einer ganz Engen Zeit mein wieder aufstiegen. Dadurch sichte ich ein freudenvolles, gemüthliches d. ruhiges Leben zu führen, weil mir mein Handwerksmäßige Schulhalten schwer, Ehre aber immer der Preis in mir, der sprach mit Stab. Einlei war auf Leichtsinn, in stolze Hoffen ich einige Mal von meinem Predigen Kommunion rufielte. Der Herrn mich stetig an, ein ganz glaubenloses Leben d. Wesen zu werden. Du sahen die Kraft seine nicht zu finden

verstand

verstand, und mir selbst bei meinem Konfirmanden genug Schwierigkeiten entgegenstellte, so gewiß ich dadurch in eine beständige Angst, Kälte in der Welt betrübt ist zum Uebermaß, nicht selbst mir glaubte, alles mißlang, Angst und Aengste verwirrten sich selbst das Leben war mir nicht lieb. In dieser Angstseligkeit mit Allem, was da vor kam, schlief ich fast, mußte bekennen. Jeden Abend hatte ich Hellangst, denn ich glaubte in der Nacht zu sterben da denn wenigstens noch zu gehen. Vor der Konfirmation aber, denn ich immer des Abends dachte, hatte ich große Angst, so daß ich jeden Abend vor Einschlafen folgendes nachmittägiges Gebet vor sagen mußte:
Ich Herr nach deiner Lieb u. Macht, mein Pfleg und Schirm in dieser Nacht, vergieb mir meine Sünden, so bewahr mein Leib Herr Jesu Christ, so laß mich Gnade finden. Ich glaubte, wenn ich in der Nacht stürbe, würde ich durch das Gebet selig werden; aber des Morgens war es stets so, daß ich nicht gestorben war. An Tage war mir nicht bange vor dem Tode, darum betete ich des Morgens auch nicht. So war das dritte Jahr nach vergangen. Obwohl meine Vorgesetzten über den ersten Jahre mit meinen Leistungen in der Schule sehr zufrieden waren, so wußte ich doch besser meine wahren Grund, dieser gewesen zu sein ~~aufgeblasen~~, als der, durch welchen ich mich dem Lehrfache widmete; nämlich, das Schulkinder recht viele und schöne Geschichten hören zu hören, wodurch ich auch meine Vorgesetzten, Eltern und andere Freunde zu recht vielen Besuchen wollte; auch in meinem Manne zu werden, so wichtige Tage zu erhalten. Im 3 Jahre bereitete ich mich auch zu meiner zweiten Prüfung vor dadurch, daß ich von dem, das ich in Seminar gelernt hatte, wiederholte, auf Manches und das fast Schrift zu lesen, und das Wiederholte in Gelenkmäßiger, welchen ich überhaupt viel Gutes zu verdanken habe, nützlich zur Uebung für meine weitere Ausbildung zum Lehrerberuf. Die Prüfung war gleich auf Ende des 3 ersten Jahre. Ich bestand in derselben, so nicht lange nachher wurde mir meine Station übergeben. Hierauf rasen ich mich vor einer der besten Lehrer werden zu wollen. Ich arbeitete ein Jahr in großer Eifer. In dieser Zeit hatten ich häufig Gelegenheit, mit meinen Kindern Gottes zu sprechen zu können, mit welchen ich mehr oder weniger auf dem Gemeinden oder Lehrerstand waren, sehr Stunden gehalten habe. Solche Gespräche würden mir aber nicht verfehlt, ich gewann sie in Herzen recht lieb. Wenn ich den Verteidigern der Wahrheiten nicht das Recht lassen wollte, so war ich doch in Herzen ganz ihrer Meinung. Das Gehörte befestigte mich in meinem Herzen, verteidigte dadurch gegen Ungläubigen d. spricht damit meine Kinder selbst. Vater Ungläubiges und in meiner Schule sich ich stets ein wirkl. Zeugen Jesu zu sein, wofür mich auch manche Leute hielten, aber unter Gläubigen würde ich für einen gefährlichen Feind Jesu Christi gehalten. Es hatte sich einmal ein gläubiger Predigerfrau vorgenommen, mit mir über Religionsangelegenheiten zu sprechen. Als ich das merkte, suchte auch ich mir vor, ihr einmal durch die Wahrheit zu sagen. Sie fragte mich ganz überrascht und sprach: Wie stark Sie mit Jesu, haben sie auf den meinen Kindergesang über Sünder, ich antwortete, damit ich die rechte Antwort geben und nicht beschämt vor seinen gehen. Hierauf aber blieb ein Rätsel in meinem Herzen, der mich veranlaßt, mit Erbauungsstunde zu besuchen. In dieser Stunde wurden zum Eingang folgende Lieder vorgesungen: O Herr, habe Acht auf mich, daß ich nicht verloren gehe, sah ich auf gethan die Pforte des ewigen Lebens, nun ist große Freude, dass verloren sucht zu sein. – Sonne durch ein weites Zelt die ihr strahlen hingegangen, ihr bleibt die ganze Welt, angefüllet mit Verlangen, seiner Gnade nun ist voll, jede Knie u. jede Herz! – Jesu! du gedankest mein, ich will dein nicht vergessen; längst verworfen wär ich ja, wenn nicht dein Erbarmen wäre; täglich hast mich angefacht, dir Erbarmen groß ist Land! – Hätt ich doch nur Anfang an meine Reise dir zu bringen, hast ja einig Sünder Preis, lieber Hirte ist in dem Reigen, ach wie bleibt in eitlen Tod, Hirte ein Mensch zur Hölle fährt! Auf Dinge dieser Welt wende ich so gerichtet, daß ich nur Meinen über mein ewig Leben und über die Gnade und Liebe unsers gekreuzigten treuen Heilandes, wodurch er mich verloren Schaf so lange gesucht, aber ich ihn wund den Füßen zu gekehrt hatte. Die daselbst versammelten Gläubigen sprach, ging daselbst traurig in mein nahes Leben d. wieder nach daselbst rasch fort. Der Thränenfluß wurde nicht so bald nicht gestillt. Die Gesangverse redeten mir recht klar d. sonnenklar in mein Herz. Als ich zum zweiten Male in der dortigen Lehrerstand war, ging mir fast gerade wieder so, wie vorher.

Fortsetzung folgt.

Nach langer Zeit wurde dort in Robbenau ein Missionsfest gefeiert, wo der Prediger Rautenfeld die Hauptpredigt als die Mitteilung der Missionsaufgaben hielte. Der Text, worüber die Predigt gehalten wurde, waren die Worte: Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein andrer Name den Menschen gegeben, darinnen sie sollen selig werden, denn allein der Name Jesus. Als ein Mensch, wie ich sie nie gesehen hatte, wurde ich so recht durch die Predigt, als auch durch die Mitteilungen der Missionsaufgaben, gefasst. Ich erhielt viel Licht, ein weiteres Herz und die Liebe d. Gnade des Herrn Jesu Christi zu schauen. Ich erhielte eine große Begierde, mit allem Ernst an mein Leben angefangen und alle meine Sünden dem Heiland abzubitten. Das war so sehnsuchtsvoll auf Gott's Wort d. auf Heiligkeit. Mein böses Leben, was mir oft klar vor die Seele trat, verfolgte mich oft d. brachte mich mitunter zu sehr bittere Thränen. Am stärksten drückte ich mich über mein liebes Herz gegen meinen lieben Heiland, betrübend. Ich dachte meinen Predigen wurde ich bitterlich so lebendig, dass ich fast unwiderstehlich in die Mitte der Kirche treten wollte, um den versammelten Volke zu zurufen: Thut Buße d. bekehret euch doch. In dieser Zeit konnte ich drüben die englische Predigt nicht verstehen, war ich betrachtete den Herrn Jesum in seiner schmerzlichen d. hingebenden Liebe d. was dagegen hielte, wie ich sehr danach lange den Leuten mit Ernst zu predigen d. nicht dem in Bitten und Flehen an mich gerichteten Rufe, durch Folgen befolgen ich wenig glückl. worden sollte, nachzukommen bin. Merkwürdig ist allen das, was mich so sehr wunderlich, d. aufrichtig ihr, den Heidenmenschen, nicht in seinem Dienst eingehen lässt. Der heil. Geist treibt mich unaufhörlich, auf meinen Knien Gnade d. Barmherzigkeit, Vergebung aller meiner Sünden zu erbitten. Da wurde mir aber, als wäre der Teufel stets bei mir, um mich zu fassen. Wie gräulich oft die Hölle d. mich durch denselben heute ich fast nicht zu Stunden beten oder vor die Thür gehen oder des Abends reisen. Es war mir, als wandelte er immer an meiner Seite oder stehe mir. In dieser Zeit war ich einmal bei dem ehrwürdigen Lehrer in Robbenau, der für mich beten sollte. Nach dem Gebet wurde mir, als wolle auf den Teufel schlagen. Ich rief: Herr, mich mir! Da ich aber nicht aufhörte in Bitten und Flehen zum Herrn Jesu, erfasste mich der liebe Heiland in seine voll Blut bespritzten Arme, auf! da hatte ich oft einen seligen Frieden. Oft trug sich so ein Seligkeit mit mir zu, dass mir auf einem oder anderen Wege vorkam, als hätte mich nicht wirkl. zugetragen, sondern nur geträumt. Mehre Male, wenn ich recht freudig beten konnte, möchte der Friedensengel auch bei mir sein. Es lachten seine Worte in mich, auch wenn ich einen seligen lieb. Hauch, der mich fast umwehte. Es war mir, als müsste ich ihn mit lieb. Armen umfassen, und wie wir dabei war, was ich dachte, bei Gott so nahe zu sein: Arme ich nicht singen. Einige Male drang ich in den Teufelsstab so selige Freude ein, d. wollte in die Welt gehen d. rufen: Bekehret euch doch alle, dass ihr selig, ja hier schon selig werdet. Im Anfange meiner langsamen Bekehrung, wo ich auch schon angefangen hatte, wenn mir vom Herrn weiter, trieben Teufelsbilder mich die tiefe Gottesfurcht zu stören, dass nur nicht ihr gebrechlich, fand der gute Hirte ein meines Lammes, der mich zu seinem Namen rief. Mit diesen, von Herrn ergriffenen Knaben, der vom Teufel sehr gequält wurde, betete ich des Tags ein oder mehr Male. Oft trat ich ihn selbst in seinem zum Heilande eifrig gerichteten Gebete, indem ich mich Heil mit zu dem vorhin angefangenen Gebete an Herrn gebraucht wurde. Und weil der Knabe griffen dem Knaben und Satan längere Zeit fortdauerte, ich auch mit tiefer in die Gnade des lieben Herrn Jesu d. in mein geistiges Elend drang, deshalb auch die Liebe in mir zum Heilbringer an Kraft immer mehr zunahm. Hierbei wurde der Abgläubige von welchen ich bisher mannigfache Anfälle zu erleiden gehabt hatte, sehr stark in mir. Es war der Abgläubige, der Christum nicht für den Sohn Gott's, der von Ewigkeit her sei, bekennen wollte. Der Glaube befiehlte zwar, bei dem geschah. Kampfe immer da Oberhand, aber weil ich noch mit eigener Kraft zu kämpfen anfing, auch d. stetig immer getrübter wurde. Einmal wurde mir gesagt: Wenn sie in tiefen Wasser liegen, da Jemand kommt, braucht seine Hand ihnen sie, um sie zu retten, dann werden sie dieselbige das gereicht ergreifen. Die Hilfe ist nur nicht für verloren. Ja, ich sehe die große Gefahr d. Not, worin ich lag, aber die Gewissheit des sehr Heilbringers wagte ich dann besser Willen nicht zu ergreifen. Ich hatte gar keine Kraft.

Wo

Wort ist nun Inhalt unsers Schrift insonderheit, um damit dieses Land zu vertreiben, nun auf sein zu
folgen: Johs ist der ewige Mensch; er ist Gott von Ewigkeit wesl Gottheit. Jo. Hof 1 v. 1 v. 2 Im
Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, u. Gott war das Wort. Dasselbige war im Anfang
bei Gott. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nicht gemacht, was gemacht ist.
1 Joh. 1 v. 1 v. 2. Das da von Anfang war, das wir gehöret haben, das wir gesehen haben mit unsern
Augen, das wir beschauet haben, u. unsere Hände betastet haben, von Wort des Lebens. Und das
Leben ist erschienen und wir haben gesehen, u. zeugen, und verkündigen euch das Leben, das ewig
ist, welches war bei dem Vater, und ist uns erschienen. Lukas 1 v. 16 v. 17 Denn durch sie ist alles ge-
schaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und Unsichtbare, beides die Throne und
Herrschaften und Fürstenthümer, und Obrigkeiten; es ist alles durch sie u. zu ihr geschaffen. Und
ist vor Allen, und es besteht alles in ihr. Jo. Hof. 1 v. 17 Und das Wort ward Fleisch, und wohnete
unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes
vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Matth. 3, 17 Und siehe, eine Stimme von Himmel
sprach: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe. Matth. 17 v. 5 Und sieh,
eine Stimme aus der Wolke sprach: Dieß ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe,
den sollt ihr hören. Jo. J. 6 v. 38 Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht daß ich meines Willen
thue, sondern des, der mich gesandt hat. V. 51 Ich bin das lebendige Brot vom Himmel gekommen.
Jo. J. 6, 68 v. 69 Simon Petrus antwortete ihm: Herr, wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen
Lebens; und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen
Gottes. Jo. J. 7, 38 Wer an mich glaubet, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des
lebendigen Wassers fließen. Jo. J. 8, 58 Jesus sprach zu den Juden: Wahrlich, wahrlich ich sage euch:
ehe denn Abraham ward, bin ich. Jo. J. 10, 28 Ich gebe ihnen das ewige Leben. V. 30 Ich und der Vater
sind eins. Jo. J. 12, 45 Und wer mich siehet, der siehet den, der mich gesandt hat. Jo. J. 14, 6 v. 7
Jesus sprach zu ihnen: Ich bin der Weg u. s. w. Wenn ihr mich erkannt hättet, so kennet ihr auch mei-
nen Vater. Und von nun an kennet ihr ihn, und habt ihn gesehen. Jo. J. 15, 5 Denn ohne mich könnet
ihr nichts thun. Matth. 28, 20 Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende. Matth. 28 v. 18
Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel u. auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker,
und taufet sie im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes. Wenn Jesus nicht
Gott wäre, so hätte sich 1, nicht der Mensch bei seiner Geburt zeugen können,
2, hätte er nicht die gehabten Kräfte, welche er durch sich selbst hat, erwerben können, (die Gegen
wärtigen) 3, hätte er nicht sagen können: Ehe Abr. auf einen Stuhl gesetzt ist, ist er zu nichts für das Reich Gottes nütz-
lich, wenn er abtreten in Gottlosigkeit gewesen wäre. So hätte auch die Ehre des Sohnes
und der ihn gesandt hat, zu ertragen, 5, hätte sich der Gekreuzigte bei seiner Auferstehung,
das Leben, das Leben der H. aufgehalten, daß der Verfasser des Todes zweifelt,
daß Leben zu ertragen, nicht zu ertragen; so auch der bei seiner Himmelfahrt hätte einem zu
sehen Ehre. Jesus ist Gottheit. Zu diesem Glauben will ich Leben und Sterben, denn sehe ich
habe ich als Mensch mit einem unsterbl. Paul, seine Hoffnung auf ein ewig Leben. Allein
punkt ich steht in ein schauderndes und finsteres todtes Grab. Jesus soll bleiben mein Leben
u. mein Erbteil. Weil nun dies Alles aber nicht half zur Verdrängung des Unglaubens,
den man zu pflanzen, daß ich zu jeder der verführungsvollsten Lehrmeinung, ohne ich zu nöthig
und sorgsam handle, wenn Willen mein selbst Entschließung bekam, die mich nun auf den
selben sicherste u. in meinem Innern stehen bleiben wollte; so ward der Zeugen auf
Glauben mein gewisser. Ich muß jetzt noch, um den Glauben zu stärken besonders dienen
daß ich Gläubige, ohne ihnen von diesem Angriff, dessen ich nun zu sagen schamte, bewiesen durch
das Wort Gottes sei. Herr Jesu ich muß sorglicher und starken zu beten an angefange so:
Liebster Herr Jesu, du bist wahrhaftig der Sohn Gottes, du bist von Ewigkeit her, du selbst
bis ja der höchste Himmel und der Gott, bist mit deinem Heerlust auf diese, wo der
Sünde entwichen Gott nicht leidet, sondern mit strengen gekommen, daß zwar
Armuth, Noth, Leiden, bittere Schmerzen, Gott u. Schande erhalten, daß du für mich, wo an Ehre
gedenkst, dich mit Leben engele lassen, um dein Gehorsam Blut für uns arme Sünder

Gossner Mission

zu vergiften, damit ich Vergebung meiner Sünden u. ewige Seligkeit erlangen sollte. Der ganze Himmel u. die ganze Erde müßten sich ganz in diesem Punkt zu deinen Ehren verkehren. Ach! darum laß es doch nicht länger zu, daß ich dich so schändlich mit meinem Unglauben betrübe. Du mein für und für allen, erbarme dich. Ich glaube lieber Herr, hilf meinem Unglauben. Als ich so kurze Zeit zu länger zu Fürsten aufs lebendigen Glauben gekommen hatte, saß ich in einem Haus, worin ich auf mein Glauben faßte, die Worte des seligen Luthers, welche also lauten: Ohne Glauben wollen, und ungläuben Sünde, ist vor Gott ein ungenehmer Glaube; u. dabei: Der stärkste Glaube ist, welcher mit dem Unglauben in fortlaufenden Kampfe ist. Vor Freuden u. Schrecken sprang ich auf von Stuhl, da rief: Ach! wo habe ich doch Ehre für einen starken Glauben! Dieser Unglaube, der sich hätte, sich versteckt, aber bekämpfend schwächte, aufstellte, u. durch den lebendigen Glauben fast ganz vertrieben war, hat mir manche saure u. bittere Stunde bereitet, mich aber auf beten und ringen gelehrt. Oft, wenn der Unglaube in aufdringen wollte, wogegen ich mich mit aller Kraft stemmte, um meinen lieben Herrn Jesum nicht abermals zu betrüben, wurde ich von Angst so gezwungen, daß ich in der Stille rufen mußte, und mein altes Herz mit diesen Feind, wenn ich erwachen hätte, in Stücke zerrissen hätte. Durch manche Tränen hat mir seine Angst ganz weichen. Tausend, tausend Mal für die große Treue Dank sagen, der Herr Jesus stehet mich immer auf u. auf zu Himmelfahrt zu, wenn auf die wunderbaren Gebetserhörungen und seine Handreichungen, wo welche sein einzelne folgen mögen, viel beitragen. Einmal hatte ich heftige Zahnschmerzen, die mich in Verzweiflung gebracht hatte, gleich vorhin wieder. Ein andermal hatte ich große Zahnschmerzen. Das Gebet wollte nicht helfen, deßhalb ich mir vornahm, auf Knie zu gehen, um den Herrn mir nähmlich zu bitten. Auf den ersten begonnenen Hinreise meinte ich auf einmal wieder, es fragte mich der Herr auf seinem Kissen, ob ich auf Knie mich vornehmen wollte. Beim Gebete sehe ich auf zum Himmel; da fällt mir etwas in Auge, darauf ich große Schmerzen hatte, daß ich wieder zurück gehen mußte, um mir neue Augen reinigen zu lassen, wobei auf meine Zahnschmerzen vergessen. Einmal, da ich in der ersten Abth. meiner Schule, in der sal. Geist hat, wurde die ganze erste Abth. wunderbar erweckt, wodurch das ganze Dorf bewegt u. erweckt wurde; das Gespräch der Leute war bis in das selbe Dorf hinein zu hören. Als ich für eine Frau, die krank war, aber nicht glaubte, wegen ganzer Nacht 3 Tage u. 3 Nächte nicht recht schlafen konnte, u. Gemeinschaft für sie betete, erhielt gleich die Frauen, u. konnte von jetzt an, wieder ruhig schlafen. Nach einen 2½ Jahre, wo ich mit die Herrn gar nicht recht vorwärts wollte, so mir schien, zu viel gethan zu sein, kam ich eines Abends an einen stillen ein, kamen Orte über meinen Zustand nach, und kam darauf, daß es gewiß nun lassen beten liegen wurde. Ich betete von jetzt an, sehr fleißig. Nach einigen Tagen wurde ich aufs neue gestärkt an Kraft, Liebe, Demuth, Lust u. Glauben. Ich war hierüber sehr innerlich erfreut u. betete an auf einen Tag in freudiger Zuversicht und Gewißheit, die ich die Mal nicht in Glauben, sondern in Herzen fühlte. Ich sang und betete viel auf den Knien sehr, in Gemeinschaft, und hatte genug vorgetragen, wie selig ich war, kam ich mir sehr Gewißheit durch den Glauben einigen Tage, so daß man mir durch Glauben gewissermaßen Bäume, fallen bibel auf, und fand den Ort, wo geschrieben steht: Gerecht ist der Gesetz-Gab, wer an den glaubt, der ist gerecht. Das wurde mich so freudig u. selig, daß ich einen ganzen Nachmittag mir laben u. danken konnte. Ich ging mir gerade so, wie dem Vogel, der von Jäger auf einen Baum angeschossen wurde, der aufsen so geschossen war, auf seine eigene Kraft sehr d. weiter flattern wollte, aber Passen ungeachtet von Zweig zu Zweig tiefer fiel, bis er endlich einen großen Fall auf die Erde that, wo er von Jäger aufgenommen wurde. Mein Heiland hatte mich aufgenommen, und in der Erfüllung des Gesetzes wollte ich einen sehr Beigen; weil ich aber angeschossen war

mit

mit dem Pfeil des Lichtes und der Liebe, denn ich immer tiefer, von Tag zu Tag, dringe ich bei aller Anstrengung immer mehr in größere Sünden, bis ich zuletzt so matt und müde wurde, daß ich auf einen großen Fall that, aber dem Herrn aller Jäger in die Arme fiel. Vor dem Fall dachte ich: Ich kann das recht nicht klug fassen, ich bin ganz, ganz etwas Zeitlich, nicht die Hände des Heilands zu verlassen. Ich wagte es, da ward selig. Zu einer Zeit hatte ich Lust, den gegen die eigene Ehre zu kämpfen. Eines Tages bekehrte ich: Herr Jesu, dich will ich ehren durch alle mein Essen und Lassen, um dich will ich fasten, dir will ich dienen, nicht daß die gemeinen Käse und Speise, denn da allein bist würdig zu meines Preis und Ehre, sahe das in Gnaden Acht auf mich, da fallte mich, daß ich in meinen Handlungen und Geschäften nicht auf, sondern dich suche; suche ich auf, so pflege auch, daß ich finde und empfinde, damit ich die Sünde erkenne, die dasselbe in ihrer rechten fasse, fing mich der Herr zu bekehren. Nach beendigtem Gebet gehe ich zeitlich auf Holzhacken, wobei ich mich anfänglich nicht recht in zu finden wußte. Da ich aber an der Tagesarbeiter, welche dabei zu gehen waren, erblickte, was mein Gedanke ohne rechte Mittel in einer andern Richtung auf das, wodurch ich gesucht werden wollte, daß das von ihnen meine Kraft und Geschicklichkeit im Holzhauen anerkannt und gepriesen würde, und ich ein einen starken starken Knittel, der an einem Ende einen Ast hatte, das ich dachte, ich sie dabei dann abzuhauen, damit ich dann bei ihnen Vorbeigehen das andere übrige glatte Ende mit einem Male mit der Axt dreinschlagen könnte und wollte. Ich schlage, wie sie gerade gegen mich kamen, zu, aber die eine Hälfte sprang mir an die Nase, daß ich fast zu Boden fiel. Ich mußte vor Schmerzen unter lachen, wobei mir die Tagelöhner zu riefen: Das ist recht sehr schlau gemordet! Einbei aber fiel der Gedanke an die Erfüllung meines Gebetes in meine Seele. Ich wurde sogleich zu dem Vorhaben freilich, abgleich ich eine große blaue Beule an der Nase erhielte. An einem Sonntage hatte ich großes Hungern und Durst auf den Heiland. Ich ging deshalb auf einem Dorfe, wo selbst die Predigt des dortigen gläubigen Pastors gestellt zu werden glaubte, der aber abwesend war, und ich ohne Speise und Trank auf Häuser gehen mußte. Am frühen Morgen hatte ich den Herrn gebeten, er möge doch den ganzen Tag in meinem Hause bleiben, und mir Labung schaffen, nachdem er mir genommen meinen Leib, als das ich verlor. Als ich an meinen Knie gewaltig getroffen war, stellte ich mich auf den leibl. Hungern an, der aber so überhand nahm, daß ich am Nasen gänzl. Hungern war sehr stark ermattet. Das Mittag war schon vorbei, da auf eine Gänsekeule, welche meine Frau mir zum Mittagbrod aufbewahrt hatte. Ich strafte mich so sehr über die Gänsekeule, daß ich meinen Heiland ganz vergaß. In fortwährenden Gedanken an Hungern auf derselben war ich in Begriff, sie nun zu holen. Beim Herausgehen aus der Stube, blickte ich durch Fenster, und sahe einen kleinen Hund mit einer Beule davon laufen. Ich lief schnell zu Hause, aber meine Beule war weg, damit auch meine Freude. In dem Augenblick schien mir das Gastsein der Liebe und Köstlichste zu sein. Der Reichthum, Herrlichkeit und Ehre, Ruhm und Hoch Gesinnte, so dachte dabei: Meine Beule ist mehr werth, als die Gänsekeule, so lobte und dankte.

Ruf zu der Heiden.

Die Erwachsene in brennende Liebe zu meinem Gott und Heiland, die ihre Klarheit und Seligkeit in dem Bilde seines Leidens findet, wenn der Prophet Isaiah 53 sagt: Er hatte ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der allerverachtetste und Unwerthste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, daß man das Angesicht vor ihm verbarg. Da er gestraft und gemartert ward, that er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinen Scheren, und seinen Mund nicht aufthut. In die tiefste Liebe zu der wilden Heiden, die da krank macht, ist es, die umstreibt und zieht, in

Das

sol Herr Dienst unter den Heiden ein so lebendiges, wohlgefälliges u. tüchtiges Opfer zu werden. Der besondere Ruf war folgender: Im Nov. 1875, wo die Missionsfeste in Frankfurt wieder ihren Anfang genommen hatte, war ich einen Nachmittag in der Bibelstunde, zwischen 2 u. 3 Uhr mit den dortigen Christleuten, welche mir so sehr lieb hatten, still beisammen. Da tauchte schnell u. plötzlich der Gedanke auf, wie ein Blitz, der lebendige Gedanke, zu den Heiden hinauszugehen u. ihnen: Gnade und Heil unter die Heiden, der Gedanke an die Heiden trat so stark u. kräftig, und drängte mir die Lust, Lehrer zu heißen u. Christ zu sollen. Die unwiderstehl. Macht, die mich in der Christstube überwältigte, ist auch in einem Augenblick wo meinen Katechismus u. was meinen Traubschein lag. Ich zitterte vor abmessenden Freude und Schmerz, u. wäre gern, hätte ich Flügel gehabt, über Berg, Thal u. Meer davon geflogen zu den Heiden, die Kraft dieses Gedankens blieb sich gegen einen Tag wie seiner Stärke gleich. Am dritten Tage, wo ich mit einem treuen unsers lieben Brüder u. Collegen Tag besuchte, u. und von der Liebe u. Gnade des Herrn unterhielten, ergriff mich aber auch in unüberwindlicher Macht der Gedanke: Gehe mich zu den Heiden. Ich gegenwärtig dir Treuer Tag rief ich aus: Ich gehe zu den Heiden. Ich, dem Treuen Tag schlug ich zum ersten Mal mein ganzes Herz auf. Von da an habe diesen Gedanken nicht mehr verlassen können. Es sind nun bereits 2½ J. vergangen, u. fast kein Tag ist vergangen, wo ich mich mit diesem Gedanken nicht beschäftigte. Im Anfang schrieb ich mir zur Ruhe und Ergänzung einzelne Liederverse auf, die ich oft zu singen pflegte u. auch hier folgen mögen: Verlaufst du Herz, müßte ich in Thränen leben, die mir längst versiegt zu sein, all wär mein der Hall vergeben. So sah ich mein junges Blut, Daran hingerauscht zum Gut. Ach, es blieb nicht mal dabei. Ellens, Freunde mißen spotten: Durch Betrug und Heuchelei passt sich Lieb und Treu zu schaffen. Ja, ich war ein Hallenmann, hab genascht so manches Mädchen. Was hilft denn süßer reiner Klang der Sirenen viele Macht der Herzen List u. Pfeil zu der Liebesqual u. Liebe. Ach die Frauen rauben leicht, so ich hier. nicht fall die Leicht. Zu dem Tanz der Sinnenreich passt sich Waldlust, Gut u. Ehre. Teufel Mit erwachte sich, tretig, war mich in der Ferne, als stellt auf allem der Tod, mag hätt ich Hallenacht. Da rief der ernste Baum: Komm, ich will dich erretten, ich gastfreund zum Kreuzbaum und der Teufel starken Ketten, trieb da von meinen Blut, das klebt Teufel Glut. Entsetzt schritt ich auf die Straße; viele Freunde wurden Feinde, Spott Lust ich zur Kreuzstraße, da verfolgten sie mich beide, Welt u. Sünde Teufel mußten mag, als wenn ich selbst in der Berg. Ich schrie laut: Erbarme dich über mich in meiner Not, Herr, erbarme dich über mich, wie ich steht an aller bängsten, lag mich in die Wunden dein, nur dein Blut mich reinig sein. Ach, wie rief der Glaubensheld: Fasse mich in Glauben feste, gieb den Abschied dieser Welt, sinnen selbst die Feinde des Lasts: Spotte, Spotte, Trost u. Lust, glaube, hoffe u. zage nicht. Durch des Herrn Hoffe Arm wurden meine Feind geschlagen. Voll von Freuden wurd ich warm, Satan durft mich nicht verklagen. Hallelujah sang ich stets, d. i. so viel: Lob, Preis u. Ehre. Das hat Gott Rat gebraucht, fällt mich so nicht fehlen gar! Hört, mein Lauf hat getraucht von dem Teufel auf d. Erden. Ich stoß meine Feinde; alles Andere half mir nicht. Als ich so hat Gottes Licht, trug ich auf die Knieen Kleinem Gebet u. Vaterrecht auf des Feindes Feinden Haide. Da empfahl der Welt und Feste, bis die Kleinen, mich verlassen. Da ich nun verstanden sich, durch Gebet zu Gott fliehen, da, da wollt der Teufel mich zu neu Rat und Hand ziehen. Da sah ich neue Macht gestreitet, und gewaltig nicht gereitet. Aber Jesus war der Held, der den Teufel mußte fliehen. Da satt aus die neue Welt mit viel Schmerz dann zu ziehen. Ich betete durch Welt u. Hoffe auf zählt die Feindesschaar. Jesus gab sich drauf in mich, weil ich folgte seinen Winken. Da wird ich sein gläubig u. wird mündlich nicht sinken aus der seligen Himmelsbahn, sie zum ewigen Freudensaal. Bis so freudig bin ich dass Jesus meine Sünden weidet, dadurch viele selbst aus der Finsternis sein schon

leidet

pfindet. Und durch dass pine Kraft ist pfes ein grösser Fehl. Jefs Ruf fet Du gethan, pin Selet fet mich ins ungnad. E räft mich zum Klipfaar, und ich kans nin freudig bekennen: Herr Du bi ich bereit dazu, dir du Blädan führen zu. Kiel fet er gethan um ein wenig will er mir heran gehen, d ist folgs für i. für pinen Geist i. pinen Wagen; darum geh ich pfelig mit i. will nehmen pfnelle Abschied. Herr fet ich nun Deines Rufs, ja, pin ich pfes längst entschlagen. Dein Geist treibt mich ganz durch die Gottlosigkeit Wesen, die auch Deinen fürtfin pi. i. das Liebe, wie das Kind. Mit der tiefsten Demuth fet der Teufel pin bedrückt. O, wenn man die Hölle liest, wird man damit pfes entschuldigt. Denn lebloß Dinge ne, i. ihr Religion ist drin. Alten. Freude Nesser nin mich nicht halten durch Abraden. Jefs räft, ich will mich fin, und bekennen viele Seiden. Ich pfe mich in ihre Rolle, warum nach Apostel Gest i. Ged. Kiste mich dazu recht nin mit viel Freudigkeit, Lust i. Wagen, dein Geist treib von mir fern, und mich nicht lässt die Zugaben, Alles, was ich fet und bin, die zum Dank Rufen i. Opferin. Jefs, Ich, Ich, Preis pi die, für die pfes Herausgaben, die du pfes bereitet mir, denen ich mich Gott Dank leben. Darum pfes ich freudig fort, deinen Weg zu weisen dort.

Ungefähr nach 14 Tagen, da der Plan nach meinem Herzen immer pfwerer i. die Last zum Missionsdienst immer grösser wurde, pfuste ich meinem Herzen dadurch Platz zu machen, dass ich meinem Prediger davon Anzeige machte. Der fiele mir aber die einlend. grossen Schwierigkeiten, welche meiner warteten, als fast unüberpteigbare Felsen vor, i. legte mir die Pfrage, die grosse Rolle i. Opfers des Lernens besonders nach Herz. Alles die war nicht mich abzuhalten dazu zurück zu pfrecken, denn ich hatte einen gnädigen, allmächtigen, allwissend allgegenwärtigen d. ewigen Gott, der helfen kann d. gern helfen will. Das steht in meiner Seele unter das Gebet zu wirken, wurde grösser, so dass mich nicht zurück zu halten pfien. Beim Konfirmtag i. Abend der Trauade, denen ich mich offenbarte, dass i. mir einen Kampf zurück i. ging immer Kämpfe um Herzen vorüber. Mein Pastor war mich zum Prediger Gehilfen, der mir sagte, anstatt er mir alle Bedenklichkeiten in die Seele gesetzt hatte, aufmerksam zu machen, in Fall der Herr mich auf als Lehrer des Evangelii haben wolle. Auf andern Pastoren, die einen Kreis für Predigt verpflichteten Kinder in der Kirche pfen. hatten, pfes Gnade gebildet hatten, liessen mir durch Pastor Gehilfen, wo welchen ihre erste Anfrage mitgetheilt worden war, sagen, dass ich noch ein junger Geist pi, d. als ein solcher nicht ist auf warten konnen, weil viele junge Christen im Anfange ihrer Lehrzeit, in ersten Feuer der Liebe Missionare werden wollten, i. dass nicht dazu von Herrn berufen wären d. Feuer, Liebe wären auch bald wieder kalt geworden. Das Warten war mir in damaliger Zeit ein pfwerer Kreuz. Durch diese mir angegebenen Rath wurde ich pfr geplagen, i. pfr manche genacht, dass ich beten konnte: Herr, dein Wille geschehe; denn wenn, wenn ich nach betete: Herr, dein Wille geschehe, so musste ich doch vor zu grossen Anfangen, Seiden zu Christo zu führen, immer pfrecken: Herr Jefs, ohne Deinen Willen will ich keinen Schritt gehen, aber wenn es nicht dein Wille ist, dass ich zu den Heiden gehe, so lass es doch dein Wille werden. Die Geschwist i. der Mutter machten mich ganz krank, aber ich gehorchte meinen Rathgebern, denn ich fühlte, wenn es sei, ohne seine Ruf mit Petro nach Rom zu gehen. Ein halbes Jahr war vergangen. Ich ich glaubte, das Ende meiner Lehrzeit erreicht zu haben, i. nach Rom fragte, ob ich aus meiner Geschwist dürfe, erwiderte mein Pastor, nachdem der Braut zweifes mich berufen war, noch nach Hause zu gehen, i. ich, wenn mein Herz wieder, wie vorher so angefüllt wäre, dasselbe abermals vor ihn ausgeschüttet, i. dann wieder. Ich wurde darüber in Herzen ganz ängstlich, so dass ich kaum vor Kummer zu arbeiten, in Stande war. Nachdem aber wieder 4 Jahre dahin war, trieb ich meinen Pastor, der sich selbst erboten hatte, für mich zu schreiben, mit Gewalt, nun doch endlich schreiben zu wollen, er that, d. bekam vom Comite der Gesellschaft zu Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden zu Berlin, wohin er sich erwandt hatte eine abschlägl. Antwort, in welchem mir aber gerathen wurde, zum andern Male meine Bewerbung zu erneuen, indem ich Ermuner zu meiner Vorbereitung für den Missionsdienst nicht geeignet sei. Diese Nachricht machte mich zwar betrübt i traurig, aber nicht bös. Ich sag an, nicht zu beten, der Herr möchte doch ein Mittel treten, entweder mich doch alle Heidenwelt sei, durch zu reisen oder den ganzen Gedanken, in Fallen nicht wo ich hervorsehe, mit der Wurzel auszurotten. Das kann auch zwei Jahre, welche ich vorgenommen hatten, wie

den

Gossner Mission

den Gedanken wäbzutreiben, aber vorgablich bewässetes Einstand wohl ein Zweifel in mir, da ich Alles zusammen fallte, was mir von ihnen gesagt worden war; aber des selbigen Abends, an dem ich mich entschloss, mich auf meine Beine, d. betete war gegen Jungen zu meinem Herrn, er solle mich doch seines Rates seines Trostes, gleich unter den Heiden gewiss werden lassen. In diesem Gebete belebte mich eine große Freudigkeit, da mir auch die Antwort zu sein schien, er der Herr habe mein Gebet erhört, u. werde mir die ganze Gewissheit schenken. Der Freude u. Dankbarkeit lief ich zu meiner Frau, die mir gern zu den Heiden folgen wollte, aber doch bei ihren Freundschaft u. in ihrem Vaterland lieber bliebe, u. sprach: Heute oder in dieser Nacht wird mir der Herr Rad thun, ob dieses soll oder nicht; er hat mir durch seinen H. Geist gesagt. Ich legte mich in voller Erwartung auf die Antwort des Herrn nieder, u. dachte bei mir selbst: Nehmen wird der Herr die doch die Rad thun? Während ich also gedachte, bekam ich Zahnschmerzen, die immer u. immer grösser wurden, so dass mir meine Frau, die stets eingeschlafen war, munter machte. Die Schmerzen wurden aber so heftig, dass noch nie einen Schmerz empfunden hatte. Ich rief: Ach auf, ach auf. Meine Frau, noch im halben Schlaf, sprang auf. Licht anzündete; ich aber richtete mich in der grossen Angst im Bette auf meine Knie, u. sprach: Herr Jesu, zeige an, ob du mich annehmst hast. Die Schmerzen wurden immer heftiger. Ich sprang aus dem Bette, lief in die Kammer u. fiel auf meine Knie, u. sprach: Ach Herr, wenn du den Rat hast, so nimm weg, auf dass ich erkenne, dass du mich hast, der unwerth. Nie in Zeit waren die Schmerzen so, der Angst war nicht u. die Augen fast taub. Aber der starke Gedanke in der Erinnerung an die mir vom Herrn gegebene Gewissheit seines Rates, erfüllte mein Herz mit solcher Freudigkeit, dass ich aufhörend hatte meiner Frau, die auf meiner Bitte Licht angezündet hatte, zurief: Rad hat mir der Herr ja gesagt, dass ich zu den Heiden gehen soll. Meine Frau, die mit Litt u. nichts von meinem Aufstehen vernommen hatte, erschrak, als sie mich auf einmal so freudig reden hörte. Mit Leben u. Dank lag ich auf nieder. Am andern Morgen u. lang ich den Gesang 0, dass ich tausend Zungen hätte, dessen Schall mir klar u. hell in die Seele redte, wie fassen ein Wort. Ich freie auch H. Namen musste ich vor Freuden weinen u. lachen. Rad hatte ich die Gewissheit; daraus setze ich zu, u. befragt mich nicht mehr mit Fleisch u. Blut. Im Januar 1876 reiste ich nach Berlin zum H. Prediger Gossner, wo ich mein Verlangen zu bepredigen glaubte. Ich erhielt folgende Antwort: Wir können u. wollen dich nur, wenn der Herr will! Der müssen die Thüre öffnen, ich kann nicht. Schreiben sie ihren Lebenslauf genau auf, u. schicken sie mir denselbigen. Der Brief war aufrecht u. ich war aller Besorgnis frei. Ich that, nachdem ich hingeschrieben war, was mir befahlen. Rad aber kam meine Frau, sie weinte u. wollte nicht mit, worüber ich fast die Lust zum Leben verlor. Ich war eines schweren Kreuzes für mich. Schreiben konnte ich nicht, denn ich hatte keine Rede, konnte dieselbe auch nicht finden; mit dem Leibe war ich hier u. mit dem Geiste unter den Wilden. Ich hätte damals gern Buch u. Bund verlassen, um nur zu den Wilden zu gehen. Der Name: Wilde ist u. hat mir viel. Nachdem wieder 4 Monate vergangen waren, und meine Frau dem Willen des Herrn zu folgen sich vorgenommen hatte, rief die Post zum Missionsdienst stark geworden war, kaufte ich mir eine engl. Grammatik, bei der Erlernung derselben ich in meiner ängstl. Ra. eine enge Beschränkung zu erfüllen glaubte, und dann auch gelesen. Eine Meile von der Stadt Bristol liegt Kingswood entfernt. In dieser Stadt war ein Predigerseminar, welches mir den ersten Unterricht in der engl. Sprache gab. Ich aber nach einem viertel Jahr kam der Herr u. brachte mich in eine andere Schule, wo ich gründlicher Lateinisch zu lernen anfing. Ich meine die Schule der Geduld, der Liebe. Die Schule, in der barmh. Samariter ausgebildet werden können. Hier in der Rettungsstation in Linde wurden mir am 6. April 1877 6 ganz verwahrlosete Kinder übergeben, welche ich statt meiner Frau, lieb. u. geistl. für Christum erziehen sollte. Diese Kinder hatten zum Theil Läuse, Krätze, Ausschlag, waren arbeitsscheu, faul, schmutzig, wie die Personen, tadelt für alles Gute, aber sehr mässig im Essen. Der Herr hat in fast Allen, die ich bis meiner Entlassung zu diesen Kindern, namentlich auf Leib u. Geist gemacht. Die Zahl ist bis 17 gestiegen u. 3 sind wieder entlassen und bestimmt zu Pflegeeltern. Hier arbeite ich für den Herrn bereits 1 Jahr u. 1 M. in gespannter Erwartung in Gehorsam meines Rufes, den Heiden das Evangelium fortragen zu dürfen.
Gott verleihe mir Gnade.

Chr. Matthias.

Linde, d. 6. Mai 1878.

Hochehrwürdiger Herr,

Insonders Hochzuehrender Herr Prediger.

Danken Sie mir doch zu den Heiden. Durch klare Erkenntniß, die mir auf meinen Lebenswegen und dem, wie in meinem Berufe erwünschten Augen, sonnenklar, bin ich voller Überzeugung, daß ich bei meiner Schwachheit, durch welche sich der Herr oft mächtig erweis, bei meinem Schriftstein, durch welches er manchen Weisen zu schanden machte und bei meiner Verachtung d. irdischen Blasen, wodurch er manches Klugen und Gelehrten beschämte, nicht erleben brauche, wenn ich im Vertrauen auf des Herren Gnade und Macht wünsche, die Bibel, das Evangelium unsers Heilandes zu den Heiden zu tragen. Die brennende, suchende, innerwundete, bauende, treue und aufopfernde Liebe macht alle Klugheit, Weisheit u. Gelehrsamkeit, die da meint, Etwas zu sein, und zu wirken für des Herren Reich, zu schanden. Hier steht ist die Weisheit und Bibel, wenn ich als Angelehrter auf der lieben Jünger Füße Berufen und lehrend zu den Heiden zu gehen wünsche, ihnen zu erzählen, das ich von ihm weiß u. erfahre, auf daß er allein die Ehre bekomme.

Hier in meinem Berufe bin ich bisher von Manchen, die ganz parteiisch zu sein schienen und das Ihre suchen, mit Eifer aufgehalten worden, wenngleich ich, da ich in meinem, ihnen bekannten, sogl. Verlangen nach den Heiden, hingu berufen ward, gebeten wurde, nur zu kommen, im Fall ich sie nicht bald wieder verlassen sollte und diese Anstalt nur als Vorschule für den Beruf unter den Heiden zu betrachten. Nach Verlauf eines halben Jahres, bis dahin mir oft gesagt wurde, ganz u. nur der rechte Mann für diese Anstalt zu sein, that ich mich dem Pastor Rodenwaldt und. Der erschien und stützte mich auf alle nur mögliche Weise mit Eifer von meinem Vorhaben ab, zu lassen. Seitdem habe ich mir nie mehr getraut, je wieder Jemandem davon zu sagen. Es gereicht mir jetzt zum Abendtrost, mich darüber mit Fleiß und Treue zu freuen.

111 Ich finde Ihnen nun hiermit meinen Lebenslauf mit den anliegenden Zeugnissen und mit der ganz gehorsamsten Bitte, mir den Weg zu den armen Heiden, wozu der Wunsch des Herren mich stellen wird, bahnen zu wollen. Für des Herren Hoheit Willen folgen und meinen Willen verlassen, sei meine tägl. Aufgabe bis ans Ende. Diesem Wunsche gemäß verbleibe ich in schuldiger Erwartung auf eine baldige gütige. Antwort

Ew. Hochwürden

Linde d. 12. Mai 1848.

gehorsamster Diener

d. Baden.

Chr. Matthias.

Lebenslauf!

Ich Heinrich Theodor Eduard Hugo Friedrich Schreiber ist Johann Friedrichsfeld, zu Folge des Taufs, welchen mir auch mein Vater fünfzig Jahre Pastor zu Königsfeld vollmächtig vollzogen hat! Ich wurde geb. 1811 den 18ten Juni, geb. den 23ten d. M. in der Kirche zu Neudorf, wo ich die Namen Johann Theodor erhielt. Mein Vater war der Landmann Michael Friedrich Schreiber zu Neudorf an der Landstrasse, die Mutter Maria Elisabeth geb. Göllich. Als ich 6 3/4 Jahr alt war schickten mich meine Aeltern in die hiesige Schule. Im folgenden Jahre zogen sie fort nach Grossdittmis als in ihren Geburtsort, und mich wurde nach Gerlitz in die Schule gebracht. Auch hier lernte ich fleissig bis Ostern 1822 wo ich Knabe war. Aber eben dieses Jahr verkaufte ich diese Aeltern, und ging nach Lessowitz wo noch ein neuer Lehrer angestellt worden war, bei welchem die Kinder viel lernten. Hier überkam mich die Krankheiten alle andern Kinder, weshalb mich mein Lehrer zum Aufpasser über die andern Kinder ernannte wenn er Geschäfte halber abgerufen ward. Dieser Lehrer lernte mich nach Neben singen wozu er mich mit in die Kirche benutzte, ich sang mit. Als er einst in einem andern Dorfe Hoba einmal war ich sein ganzer Schulsinger, und war Willens, im Fall er daselbst angestellt werden wäre mit ihm zu ziehen um zu seinem Assistenten gebildet zu werden, er hatte das Glück aber nicht. Als ich meinem Vater den Wunsch ein Assistent zu werden entdeckt hatte, antwortete er: Du magst Lehrer den Pflug haben, und ich wurde selber das Schulmeisteramt. Zu Martini 1824 ging ich mit zum examen ad Confirmationsbetstunde in Lessowitz welchen der alt Schmidt Prediger hatte, um seine Gemeinde viel unterrichtet, seit dem 28ten November v. J. zum Jubilar gemordet. Dieser Herr Pastor Schmidt schrieb die Predigt auf zu schreiben welche er des Sonntags in der Kirche predigte welche auf Karten gedruckt viel Exemplare verkauften, welche wurden alle nacheinander in ein besonder Buch geschrieben, ihm in der nächsten Unterrichtsstunde zum Nachsagen übergaben, wo wir sie denn in der nächstfolgenden correcten zurück erhalten

Seine anfänglich sehr unbeholfene Art, sich auszudrücken, die Aussprache seines Namens ist nimmer gut, dass ich mir manche Antworten schwer deuten kann. In Bezug darauf zu diesem Allen war: gelobt zu werden, suche all andere zu nützen, nämlich der Lehre zu sein und meinen Lehrern in Arkadien Freude zu machen. Da kam es mich, ob meine Konfirmation einige meiner geistigen Unterhaltungen mit Zurückhaltung des Einflusses solchen, worüber „Jesus die Predigt malen in seinem Einfluss selbst richtig schreiben, oder sonst die Hand gelassen!" Auf die Antwort: Dass mir Niemand zu helfen vermag, meine Anlagen und Fähigkeiten schlechterdings dazu." Sagte er: „Meinetwegen ist dasselbe die schönste Predigt, ob ich Recht zum Predigen,

Der Bauernstand ist in seinem Glauben der Natur noch weiter entfernt, als der Hirte vorhergehenden Stand. Die Frau Eltern, der Mann Eltern, Mann und Frau Kinder, Gesinde, Vieh, Pferde, Hunde, Katzen, Hühner, Gänse, Enten, Tauben, Bienen, Obstbäume, Gemüse, Getreide, Flachs, Hanf, Kartoffeln, Wiesen, Weiden, Gärten, Äcker, Scheune, Stall, Backofen, Brunnen, Teich, Bach, Mühle, Schmiede, Wagen, Pflug, Egge, Sense, Sichel, Axt, Beil, Säge, Hammer, Zange, Feile, Bohrer, Nagel, Schraube, Leim, Farbe, Pinsel, Tisch, Stuhl, Bank, Bett, Kasten, Truhe, Lampe, Licht, Ofen, Feuer, Topf, Pfanne, Löffel, Messer, Gabel, Teller, Schüssel, Becher, Krug, Glas, Tuch, Hemd, Rock, Hose, Strümpfe, Schuhe, Mütze, Hut, Kopftuch, Halstuch, Schürze, Gürtel, Tasche, Geld, Buch, Schreibzeug, Papier, Feder, Tinte, Siegel, Brief, Karte, Spiel, Würfel, Ball, Puppe, Reifen, Kreisel, Drache, Schaukel, Leiter, Seil, Netz, Angel, Boot, Ruder, Segel, Anker, Kompass, Fernrohr, Uhr, Kalender, Zeitung, Gesetz, Urteil, Strafe, Gericht, Richter, Schreiber, Gefängnis, Galgen, Rad, Schwert, Spieß, Schild, Helm, Harnisch, Fahne, Trommel, Pfeife, Horn, Glocke, Kirche, Kanzel, Altar, Taufstein, Beichtstuhl, Orgel, Gesangbuch, Bibel, Katechismus, Gebet, Lied, Predigt, Segen, Fluch, Sünde, Beichte, Abendmahl, Taufe, Trauung, Begräbnis, Sarg, Totenhemd, Totengräber, Friedhof, Grabstein, Leichenpredigt, Trauerkleid, Witwe, Waise, Armenhaus, Spital, Siechenhaus, Irrenhaus, Zuchthaus, Schule, Lehrer, Schulmeister, Katechet, Pfarrer, Superintendent, Konsistorium, Oberkirchenrat, Landesherr, Fürst, Herzog, Graf, Baron, Ritter, Edelmann, Bauer, Knecht, Magd, Tagelöhner, Bettler, Landstreicher, Räuber, Mörder, Dieb, Hehler, Betrüger, Fälscher, Meineidiger, Ehebrecher, Hurer, Kuppler, Zuhälter, Prostituierte, Bastard, Findelkind, Waisenhaus, Adoption, Vormund, Pflegekind, Leibeigener, Sklave, Freigelassener, Bürger, Stadtrat, Bürgermeister, Zunft, Meister, Geselle, Lehrling, Gesellenbrief, Meisterstück, Wanderschaft, Herberge, Kundschaft, Konkurrenz, Bankrott, Schuldhaft, Pfändung, Versteigerung, Zwangsarbeit, Armenspeisung, Suppenanstalt, Armenarzt, Krankenhaus, Quarantäne, Pest, Cholera, Typhus, Ruhr, Pocken, Masern, Krätze, Läuse, Flöhe, Wanzen, Ratten, Mäuse, Maulwurf, Igel, Hase, Kaninchen, Reh, Hirsch, Wildschwein, Fuchs, Wolf, Bär, Luchs, Wildkatze, Auerhuhn, Birkhuhn, Haselhuhn, Rebhuhn, Wachtel, Fasan, Schnepfe, Waldschnepfe, Bekassine, Kiebitz, Brachvogel, Regenpfeifer, Strandläufer, Möwe, Seeschwalbe, Lumme, Tordalk, Papageitaucher, Eissturmvogel, Basstölpel, Kormoran, Pelikan, Flamingo, Storch, Reiher, Kranich, Trappe, Rohrdommel, Wasserralle, Teichhuhn, Bläßhuhn, Zwergtaucher, Haubentaucher, Rothalstaucher, Ohrentaucher, Schwarzhalstaucher, Eistaucher, Prachttaucher, Sterntaucher, Polartaucher, Gryllteiste, Krabbentaucher, Tordalk, Trottellumme, Dickschnabellumme, Gryllteiste, Krabbentaucher

dazu gebrauchen zu lassen zugleich bei der 3ten Predigt da 2 Leib-
reden-Kanzlein ein. Da hatte Gott auch hier gesorgt wenn man Zeit hatte. Aber hier
sind in Lasern welche den wenigen glichen. Mein Vater besuchte besuchte mich in
Winter, und schien wieder von mir mit der Leiche mitschnell mit Trauungsmann
einzukommen. Bei der Predigt besuchte er mich wieder wo die Versammlung
gewesen die Liebste M Wagner wieder war, und Examinirung derselben zum ich
auf Urlaub und besuchte meinen Anklagen und meinen Lieben Herrn Pfarrer
welchen ich so viel verdrückte. Schrieb ihm auch wieder öfters einige Zeilen
mit wenigen wo sich besonders konnte und mit Abel werden wenn ganzungen
wieder wo mir zu gesagt hatte. Einige Tage nach meinem Abkunft in Jannowitz
wiederfuhr mir dass Folgende, Da hat sich, als ich in Löbejün mit Schmied
der schmied, zwischen den Judenmissionsbrüder anwesend war, welchen ich besuchte,
um von ihm etwas zu erfahren, was ab mit der Zimmern der Christenthums bei
den Heiden stände, wenn Einigen Lasspredigt hatte wo der Gasperlig und franzos
sischen wieder wo ich mir das Meinung besagen sei, ob ich der Predigung mich
wenn Brüdern dann Schriften unterstützt wäre. Da ich mich von ihnen Brüder
sprach wünschte, antwortete ich ab ein Vollständiger, wo besser wäre ab, und
Einige mir von verschiedenen Sorgen und Lasz, über welche selbst sich in der Gemeinde
verschrieben, wozu sich bald Gelegenheit findet wird ich andern wieder Rath von mir
sollte, da verkannte ich mich dass ich trotz meinem bedrängten Lebenswandel ein Brüder
sei, und meinen seelischen Vater zur Rechenschaft aufgab, ab dann ich auch Freude
zu fühlen, dass ich das Glück ab der seligen Christ hätte, Der Besuch der
Missionars wieder wiederholt von den ich auch den wichtigen Nutzen hatte
in dem wo auch mir zum Missionar wieder. Ich wieder abgelöst, dann mir,
der zu meinem Vorhaben und wieder durch Erkältung ab Fieber krank dann
ich Lazarett, wo ich zum Schabel fand in welchen ich fleißig lag, dann
wiederfuhr. Da selbst der Herr Gast mit der leiblichen Krankheit auch den Seel
gnade. Da ich mich meinem Lazarettdienst nicht genügsamlich Besuch machen
und andern Lebensbedürfnis ab meinem Gott bevorzugten in der seligen
Vorstell begnügenden Einsicht, wurde ich von ihnen abgerufen, der Herrn, Pfarr,
Schulleiter u.s.w. gedenkt. Im Vorhaben wieder, da Alles wichtig war
in den alten Gewissen von Jerusalem vorgefunden. Da oft in Zeit und Gelegen
heit falle, besuchte ich den Gottesdienst wo mir auch in der Kirche viel vorlas
war ab wieder wo. Wenige selbst ich wenig zu Leiden in der wenigen Pflanze
den zu wachsen ich mich mit dem Missionar wieder. Ich wieder abgelöst, dann mir,
der zu meinem Vorhaben und wieder durch Erkältung ab Fieber krank dann
ich Lazarett, wo ich zum Schabel fand in welchen ich fleißig lag, dann
wiederfuhr. Da selbst der Herr Gast mit der leiblichen Krankheit auch den Seel
gnade. Da ich mich meinem Lazarettdienst nicht genügsamlich Besuch machen
und andern Lebensbedürfnis ab meinem Gott bevorzugten in der seligen
Vorstell begnügenden Einsicht, wurde ich von ihnen abgerufen, der Herrn, Pfarr,
Schulleiter u.s.w. gedenkt. Im Vorhaben wieder, da Alles wichtig war
in den alten Gewissen von Jerusalem vorgefunden. Da oft in Zeit und Gelegen
heit falle, besuchte ich den Gottesdienst wo mir auch in der Kirche viel vorlas
war ab wieder wo. Wenige selbst ich wenig zu Leiden in der wenigen Pflanze
den zu wachsen ich mich mit dem Missionar wieder. Ich wieder abgelöst, dann mir,
und wurde den 26ten September 1834 zur Ordination, Prüfung, mit

Gossner Mission

dem Franzosen der ihnen Zuschreibungsfrist meiner Vorgesetzten mit mir. Mit beiden Herren wechselte ich Freundschaft unter Druck und Lebe Gottes in dem 26ten Sept. Abends in der Frühe an wo mich meinen Kollegen mit Schau den angefangen und umarmten und küßten.

Nun ging mein Zeitlang ab sehr gut der Herr sollte sich mir gewöhnt und mache in der Gesellschaft vergnügt. Da ich nun Ganzen nicht viel Neues beobachtete so wollte ich mich Ganzen davon und so kam ich so ganz unvermerkt wenn ich so genauen Blick der Selbstbeobachtung mich und mein Herz mit Sorgfältigkeit ab. Da Nachmittag des Sonntags beschäftigte ich mich früher Gewohnheit zum Spazierengehen, Lesen oder andern Nützlichen. Als der Tonne zeigen wurde Montags Nachmittags Kegel gespielt aber schon gab mir Gott meinen Wunsch, daß niemand der Tabak mitspielen wurde, da ich das Spiel gar nicht verstehe, mir viel Zeit verspart hätte, denn ich nicht gleich den Anfang mit besonderer Lust, würde ich da ich das erste Mal Glück hatte, bemerkt der Neid vielen endlich in Spiel und Geschäftigkeit, wovon ich klagte, weil meine vorgesetzte Liebe übergangen war, und gekränkt, was Traurigkeit, mußte aufmerksam bleiben, ich wurde aber klüger. Zu Anfang der Gesandtschaft meines Briefes wurde ich stark, in endlich ganz ich mich gegen niemand stellen, niemand nicht Geld gang wird abgehen sollte. Ich bat aber den Herrn, und der half wunder, daß langten ich noch zurechtkam, um der Mitglieder willen, denn mir Lieb zu sagen hatten, darüber Gemüth war mich mit Verdruß; der Herr führte es aber so, daß gerade diese Gelegenheit Reichthum machte und mich von Schulden befreite wurde. Während dieser Zeit bekam ich viel Geld, sodaß mir viele Lieder wollte ich gern verwenden, mich wurde ich oft, wenn ich das den Versuchungen der lieben Herrn Passort gesetzt wäre. Im August 1838 sprach ich den Entschluß, mit einem Mädgen mich bekannt zu machen, welches der wenige Kind meine Verlobte werden sollte, wozu mir einer behülflich wollte sein, der ich als Freund liebte; ich selbst aber betete in Ernst zu Gott: Führer Himmlischer Vater leite Du Alles so, daß es zu Deiner Ehre, zu meinem und seinem ewigen Heil gereichen möge. Den folgenden und Montag morgen nach dieser Tagesgelegenheit betete ich mit den Lieder: „Befiehl du deine Wege, der gnädigen Hand" „Nichts ist so spät und früh zu alle meine Müh" „, diesen Vers als einen Wink von Gott nahm und bewegte mich in meinem Herzen, u. sorgte der Erfüllung, die mich bald verfolgte. Der von meinem Freund Führung mich nämlich, indem er diese Gelegenheit zu seinem Vortheil benutzte, wozu ihm sein Kenntnissen und Mündigkeit behilflich waren.

Aber der Herr lenkte dieses alles zu meinem Besten: denn statt immer Zeit
Herz ist jetzt nicht mehr um Einzelnes sondern überhaupt alles, was der gesagt hat:
Dienstag um neunten nach dem Neuen Testament". Obwohl dieser Entschluß mir
den wahren ganz natürlich gefaßt war, so ist mir doch nicht gleich meine Entschlossenheit
Entschluß, aber trotzdem, daß sich der Herr so gnädig darüber ist mein Herz
Sinnen gekommen. Denn als ich am ersten Adventsonntage meine beauftragten Abmachungen
dass Gottes Dienste in Göttelborn mir wenige Minuten Zeit blieben, mich
besonders passender anderen mußte und wahrlich mir als wüßte ich vorher nicht
Bescheid: „Haben meine Schäflein Zeit!" Dieses sah ich während des allen
ganzen meine Hände, und sogleich mußten Lobpreis und dem Singen wurde ich
so gewiß, daß ich zu Hause, Gott mir Vergebung alles mir
war Sünden herzlich bat, und ihm gelobte bestimmt zu werden, wozu ich mir seine
Heiligen Hilfe u. Gelassenheit erflehte. Während ich nun zu Hause dieses Büchlein
vollends durchlese, war ich sehr in Versuchung mir meinen Abschied hier
bei zu sprechen und den fleischlichen Gedanken, wozu mir Mord Ver-
suchung gegeben hatte, der bemächtigte sich der Satan so sehr mir Herz
und Mund zu stopfen, zu verschweigen was ich gelesen, sage ich und zeige es meinen
Eltern an, worüber sie große Freude äußerten. Allmählig verwandte mein Gemüt
sich und zeigte mir das gottlose Unrecht auf sündliche Art, daß ich über mich
mir ganz andere verschaffen als zu wissen, und bei genauer Prüfung mir nicht an
Sündigen Gott zu mir zu denken. Diese dringliche mich sagte ich bei meinen sämmtli-
chen Eltern mir zu Christi festen Willen alle meine Pflicht zu übergeben, mich
durch seinen heiligen Geist zu führen und zu leiten, und nie wieder Herz zu geben.
Sinn enthalten ist: „Daß ich von mir selbst nichts zu predigen und durch mich selbst
nicht weiser zu Gott und seinem Leiden kommen kann." Aus demjenigen von Nun,
dieses schien dieser Kunst mir ein ganz anderer Geist und Leben ersetzt-be-
gleit seinem Absichten. Nun Lobt der niederschlägt Inhalt meines Gebetes:

Ach ich mich Vormund Abend, Ruhe vor Sündigkeit, ohne irgend mir Ab-
sicht zu haben, als weil ich mich zum Abendessen noch zu Hause war, zu meinen
Freunden ging, um mich zu unterhalten mit ihm, gibt er mir verschiedene Traktät,
einen welche mir zum Teil schon bekannt waren; unter den mir noch unbekannten
befand sich einer von der Innerbürger Gesellschaft, betitelt: „Johann Bünyan
ist entfällt seiden Lebensgeschichte; ich las ihn bald mit wenig während der Lesen
meine Lebens mit dem seinigen, genau übereinstimmend: Wie er ein Wunder ge-
wesen, zur bekannt mit Gott zu kommen, Gnade erlangt, wieder ihm fast 20

Jesse old was ein Prediger das göttliche Wort gepredigt worden. Dieser fing an
mich allmählig zu beunruhigen; ich bat ihn noch mehrmal dringend und fand meinen
Lehrer gleich den Heiligen, während aber noch mehrere in Frage, beraubte von
Neuem den Kirche das Herrn Pastors wiedergelegt zu sein. Ich begab mich zwar
hin, fand noch mehr Heiden auf. Während das Gespräch stockte ich so
über mich nach, und sagte mir die Frage vor, ob wol noch möglich sei, den be-
gangenen Fehler wieder gut zu machen, das Versäumte nachzuholen und noch Lehrer
zu werden? Da antwortete eine Stimme in meinem Innern: „Bei Gott ist
kein Ding unmöglich!" „Ja," dachte ich, „wieder dieser auch mir möglich sein?" Da
antwortete eine andere Stimme: „Alle Dinge sind möglich, dem der da glaubet." Ja
Dachte ich weiter: „ich bin schon zu alt, ich kann das nicht mehr lernen und werde ich jetzt
wöllig sehen, da antwortete es wieder: „Lass dir an meiner Gnade genügen meine
Kraft ist in den Schwachen mächtig." Dann sagen ich es mich, dass viel oder wenig
zu sollen." Dieses geschah auf dem Wege zum Gottesdienste und die Antworten so lob
fertig als wenn sie jemand mündlich zu mir sprach. Nun vorgenommen ich mir den fol-
genden Sonntag Abendmal. Der Abend aber, worauf ich mich sehr freute. Vorgemeldte,
dem ganzen Weg entlang. Der Abend aber, worauf ich mich sehr freute. Vorgemeldte,
trage wollte ich mich Königsbrück gehen um dem darzigen Herrn Pastor zum
zu Abend zu entlasten, allein der sehr beschwerliche Weg verhinderte es; ich ging dafür
noch Spätlich, mit dem Vorsatze den folgenden Sonntag den Pastor Bürger die beiden Worte zu
klagen und seine Meinung schriftlich zu geben. Am ganzen Tage angekommen dieses
Tages sich die Unruhe in Abrede, (gleich derjenigen welche ich einst, an Gott vom Tage
zu Tage, verschoben, als ich mir Morgen sterben wollte, worüber, unglücklich sie gefragt
worden Tödtlich sie sei, und sie mir keine bestimmte Antwort geben konnte, den 6ten
Abend des 37ten Psalms zur Antwort gab,) ich verlässt dieser diese Thür wieder, zu-
rück die Angst. Da mich aber die mitgebrachten Unruhe u. Anfechtungen nicht ver-
lassen wollten nicht während der Arbeit; so beschloss ich zur Erleichterung zu seligen
Abendmal zu gehen, weil ich sonst die Vergebung der Sünden u. mein Ab-
wieder zu erlangen. Vergebung der Sünden verlangte ich aber die Unruhe blieb
Herz diesen Tagen ich Lebenslang Missbrauchsschriften zu lesen wodurch ich von neuem
angetrieben wurde mich selbst zu verlangen. Die Entschuldigung der Sünden Gnade
zu und abwenden verschiedene Sünden wusste mich zu überreden dass ich meinem
Seelsorger von Herzen gelobte, so es sein seliger Wille sei, ich sein Wort den
armen Sünden verkündigen wolle, zu welchem Vorhaben er diesen seli-
gen Christ, wie ich glaube, den Willen gewirkt habe, er nun mich durch seine
Gnade und Stärke in mir, das Vollbringen schenken wolle. Ost war die

Ursache so groß, daß ich fast nicht bleiben konnte, aber basselbe ist den Herrn Pastor in Königsbrück um Rath und Trost zu bitten. Ich machte diesen Herrn mal per pedes Domini Mann
ic. mit den Missionsverhältnissen bekannt ist. Am Pfingstsonntage ging ich früher Gabel zu Gott beim
Abendmahl zu gehen, wegen der Confirmation der Kinder morgen, und bezog mich auf mein abendliches
zu seiner Predigt, Carl 1ste Epistel 1 Cor. 7 v 20. und wünschte mich gnädigst mit ihm allein
zu besprechen. Als ich ihm mit der Ursache meines Herzens u. Gedrängnis damit kam ist die Reise von der Hand
gewiesen sollte, entschuldigte mich: „Ehrwürdiger Herr Pastor kann ich die Reise vor der Hand
nicht gleich unternehmen, ich habe aber einen Freund, der wird ich ihnen die ganze Zeilen schreiben
die sie empfangen werden, und diesen Freund kennen sie wohl mit einem Herbst, da ich aber
jetzt gleich nicht genug Zeit habe zu schreiben, werde ich ihnen diese Zeilen da und dasi besorgen. Am
Herr Pastor ging ich solche Zeilen ab, antwortete aber daß ohne diesen sein Freund zu ihm
selbst nach Sachsen gekommen sei. Es blieb mir daher nichts übrig, da ich von der Ursache nicht mehr abzu-
gehen wünschte, die Reise nach Königsbrück noch einmal zu unternehmen, wozu ich den Mit-
tag wählte, Osten Abend. Als ich selben sagte, Montag früh wieder eine Reise zu Commercio
früh in Gaisch antreffen. Ich ging diesen Nachmittag wieder nach Königsbrück zum Herrn
Pastor, wo ich denselben Abend bis 10 Uhr blieb, daselbst mich entschloß noch einmal mit dem Kutscher
Lang die endlich diesen einging, mit Genehmigung meiner Eltern nach Loebau, um den Herrn
Pastor Gossner selbst mündlich zu sprechen: daß ich die erlittenen Kränkungen
und Anmaßung als eine Prüfung dem seligen Heiland ergeben aufnehmen würde, im Fall mir
dieser Herr Pastor Gelegenheit verschaffen würde, mit Lehmist oder Lassen (zu welchen letzteren
ich mich Freitag früh entschließen sollte) mich zu den Heiden zu setzen, ich bitte Ihn daher
die Reise zu unternehmen, u. so ist die Herrn Pfalz sich auf die Gelegenheit zu verschaffen, in-
dem ich meinen Aufenthalt noch Eibau in Herr Vater, Mutter, Geschwister, Onkeln u. Tanten
die Pflicht der Ursache sich sich gestatt Abschiednehmen und fernerhin Lust dazu zu Gott zu
flehen. Demnächst sagte ich mich, daß ich den Montag früh mich dem Herrn Pastor Ihr
Herz bekannt machte: „Unser Mandat haben sich zu Final zu Ihr ich mich zu Gottesdienst
einbegriffen hatte, Gott wolle mir Ihrige Willen mir zeigen, was ich ihr Ihre Hülfe thun
sollen, so betrachte ich dieses als einen Wink der Vorsehung nochmal Gehorsam, und so soll mich
mein Mandat doch den Entschluß der Herren nicht abhalten dürfen gänzlich bleiben. Wie
ich diesen Abend gegen ich abgewichen, mich mein Herz in Gebetsstunden war, dem Entschluß
gand gab ich, und bat inbrünstig: „Lieber himmlischer Vater! meine Hilfe kommt nicht
Hilft du mir, wenn du nicht hilfst, so ist meine Hilfe vergebens, für du mich selbst
ihnen sagte kommen könnte, bezweifelt der Herr mir mit der Verheißung entgegen: daß meine
Hilfe nicht muß nöthig sei würde, die Gabe war mal schwer aber glücklich überstanden sei.
Die diese Gabeberführung gerade über dem Befehlen der Eltern gestoßen, so betrachte ich
daß der Herr an diesen Befehlen kein Mißfallen habe. Ich empfehle mich den Gebeten
der Herren und bleibe
ihr allerunterthänigster und treuverbleibe

Gross Bäsnitz den 3ten Mai
bei Görlitz. 1840.

Ihr
Johann Carl Reichert.

Gossner Mission

Geertitz
den 19ten August 1840

Liebster Herr Pastor Gossner,

Ich bin überzeugt dass Sie es mir nicht übel nehmen werden
liebem Missionar das nicht öfters schreibe, mit welchem ich
gemeinen Kinder habe, ich bin ihm so weit habe kommen
lassen, dass er nun treuer Nachfolger unsers Herrn u. Hei-
landes ist. Die nächste Woche ist Gelegenheit die Brüder zu be-
suchen ob sie auf einen Ort mir zu wollen, worüber Sie auf meine
letzten Schreiben vermuthlich werden haben.

Mit aller Hochachtung und Liebe verbleibe ich J. P. Ihrer

Hochwürden ergebenster Diener Hahn

Meisner

Hochgeehrtester Herr!

Versorgt, daß sie die Gelegenheit noch nicht darbietet hat, sie zu einem Besuch für die armen Heiden abgebildet werde, oder Sie den von mir an Sie geschriebenen Brief nicht erhalten haben, inzwischen ist mir die Zeit noch zu Sie zu schreiben, mit dem Lieb es nicht übel zu nehmen daß ich Sie mit dergleichen Schreiben behellige. Daß Sie vor acht Tagen wieder heim Herrn Pastor Gabel in Königsberg gewesen, darüber hab mich mit Ihnen Klatsch von, daß wieder einige Gespenst aufgestanden seien, welche mit großer Gewalt ihrem Leichtsinnigkeit aufgegeben wollen. Und mich verlangt sehr, bald auf Ihre Heimat wieder zu kommen, ja ich wünsche vielmehr schon daselbst zu sein. Sehe meinen abermaligen Aufenthalt in meinem Vaterland ganz in seine Freiwilligkeit, vorstellt ich zwar Ausgaben, ja, freilich genug, wenn nur nicht viel Unglück wären, da könnt aber selber seien, und wenn da Ihnen einmal dort Brot, könnt da nicht wieder sein; ob ist nicht so, wie dieß wird gemacht werden sein, wenn ab, so gibts Gelegenheit genug die daß mir nachher hier Ihnen sie nicht wieder." Er antwortete: „Diese seien vielleicht nicht Ihnen und Herzen sei der rechte Glauben an Gott und sein Wort nothwendig, der nicht jedermann Ding ist." Ich sagte weiter: „Wenn die mir proteste Menschen sind, so ist schon gut, wir unschuldige Vergnügen schaden nicht, wo die Herrn Alle zu Ihnen sagen die nicht in solchen Observanten gelassen wie da, (so nennt die sogenannten) sie, die haben sie da falsche alte Observanten und, wo Freiheit und Gelegenheit sei u. s. w. Das machen der nur ja nicht, daß ich die Gelegenheit, wenn ich bei bekommt da das Einzige so gut wie die Andern zu predigen, warum ich bei bekommt da das Einzige so gut wie die Andern sei zu wiederholen: „daß ob bei mir nicht auf ein Freiheitsprinzip der Gelehrten gesehen sei, sondern ich bäte sie doch um seine Freiwilligung, und sagte ihnen, daß die jenigen welche sich entschlossen hätten durch Gottes Gnade Heiden zu bekehren umsonst unterrichtet und aufgenommen werden, da sorge der liebe Gott schon dafür daß durch seinen Menschen so viel zusammen gebracht würde, als man dazu nöthig hätte, und der liebe Gott muß in seinem Land nicht schon so gut bewahren kann vor Unfällen wie zu Hause?

Nach seiner Aeußerung wurde er diese Antwort als höchstens 8. Tage auf und wurde weiter nichts sagen. Nach meinem Gewissen kann ich mich mit der Antwort meines Herrn nicht beruhigen, denn Christus spricht: Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist mein nicht wert. Und wer sein Leben lieb hat der wird es verlieren".

Nun ich frage, soll ich wiederum um die Gäste bitten dürfen, so entsinnen Sie mir auf beigend eine Kurze Antwort, ob Sie zum Fest verfallen, oder ferner nicht kommen, damit die Unsrige weiß mich mit zu diesem Fest festlich einzugehen, wenn Gäste Gelder kommen sind oder nicht. Ich habe seit zu der Zeit gar keinen Tisch mehr für sie zu bleiben. Christlich, der Kutscher u. Gastwirt haben sich auf Abendlicher Zeit unterwegs Verlaub, Mich gänzlich mich von meinem Hilfsplatz abzubringen. Ich habe mir vorgenommen zu Mizaelis nach Berlin zu kommen, um der Aufsicht meines Hilfsplatz näher zu sein. Nach bitte ich den Brief so zu adressieren daß er bei dem Polizeiministerium Hinrichs in der Apothekenstraße No: 1113 abgegeben wird. Und hiermit Gott dem Herrn befohlen der Alles zu seiner Ehre u. zu seiner Zeit zu unserem Heile leiten wird, ich verbleibe

Gross Biesnitz den 16/8 40. Ihr

Johann Jakob Weißmann.

Der Bauunternehmergeselle Christian Friedrich Meyer hat sich während seiner mehrjährigen
Arbeit unter meiner Leitung für die Elberfelder Lauener Gesangverein-Gesellschaft so
bewährt, durch Fürsorge für die Festlassenen, gut gesittet und einen sparsamen Mann
entsprechend Lebenswandel geführt. Deshalb möchte wohl sagen sowie sich selbst übertroffen
und Manchen beschämen lässt, dass er sein Wort in Glauben getreiben hat. Er selbst
sich und sich selbst diesen obliegenden Pflichten zu erfüllen hatte nicht nur und kann ich
wöchentlich sowie Abschied geben. Was die zum Umgang mit den Festlassenen
nöthige Wachsamkeit und Geschicklichkeit betrifft, so wird dieselbe sich durch weitere
Erfahrung und Übung noch bedeutend vermehren.

Auf Grund Vorstehendes bescheinige ich gerne, dass ich dem Herrn gefallen möge, sich und
Meyer und uns Alle in Glied unserer Heiland ewiglichen Reiche zu ergeben.

Elberfeld den 4 April
1868.

C. Riemschneider
Gesangverein Vorsteher

Gossner Mission

Der Gnade unseres
Herrn Jesu Christi

Gnade sei mit Ihnen Friede von Gott dem Vater und unserm
Herrn Jesu Christo! Amen.

Die werden gefälligst vorgemerkt, daß ich frei bin und
vorgesorgt der Missionsvorsteher Dienste.—
Mein Schreiben ist nicht anders als Ihre Meinung in der
Gastvorsteher Missionsvorsteher Verein. Der wünschen Ihnen
Alles sein Zufriedenheit vollendet und seinen gnädigen Rat
weiß mir dieser Vorsteher, und Niemand unter,
als und Dienst wandert. Schreiben mir weiter gnädige Antwort
sobald

In dieser Meldung liegt ich Ihnen die allerhöchste Vorgesetzte
Beschreibe bei, wie sehr ich mir Ihnen Lebenslauf beigelegt.
Endet soll Ihnen mein Rücksicht ergeben.— Meine Leistungen
sind: Jährlich vierteljährlich schreiben. Ausstellungsschule schreiben
meinen Mehrgehalt.— Liebe Kinder die 4 Evangelien und
Apostelgeschichte, Schöndelsche Unterschreibungsbriefe.— Alles und Mehr
Testamente und etwas mit Hymbelissen (auf Hymbel) Bücher
gehalt. Bitte was möglich mir darüber schreiben. Meine
Adresse: Klein Hannover Armenschwierfarmeister in Gerichtsschule
Rand mit Schönbergischen Kirche. Dessau. Freundschaft grüßt

Gerichtsdirektor Lexikal
1791.

Die
mit dem seligen Ehrengruß
Friedrich Friedrich Mayer.

Viel Lust. Leben!

Gossner Mission

Liebe Eltern!

Habe Dank für Euren Brief. Hier
wird es kälter; d. Sport-
platz ist schon ganz weiß. Ich
habe die junge Frau Krauß
noch — d. Auskunft Ihr wohl
gebracht möglich?

Herzl. Gr.
Euer
Knak

L. 28. 4. 59.

Gossner Mission

Lebenslauf.

Ich Christian Friedrich Meyer bin geboren den 27ten Januar 1833 zu Groß-Hoppenrade
im Havelländischen Kreise. Den 30ten Januar bin ich in der Gemeinde
der evangelischen Brüder-Unität durch Nieser zu Groß-Hoppenrade getauft worden. Meine Mutter
starb schon den 6ten Monat nach meiner Geburt. Meine Mutter war eine Tochter
des Bauern Friedrich Schulz zu Groß-Hoppenrade. Meine Mutter
Mutter, Maria Mutter war eine geborene Schulz. Meine Mutter
starb an Auszehrung. Ich erinnere mich noch sehr wohl meiner
Mutter. Meine Mutter war eine sehr gute Mutter. Sie hatte
Mutter gehabt

Mariensdal gehört zu den schönsten Plätzen Grönlands, wenn man schöne Häuser und
schöne Lagen schätzt. Und darum ist Mariensdal Missionaren
so anbetraut, trotzdem manche ihrer Tage weiter reisen und manch Süßes
zu schauen. Arbeiter war wenig zu finden. Lagen gleichfalls und Weihnachten
1852 auf, bis zu Ostern 1853. Es wurde festgestellt, daß ihnen freiwillig weiter Gottes Willen
wurden dürfen zu gebauen sind. Es hat die so lange, bis es Abend wurde
einen wunderschönen Tanz und. Elisabeth mir, der Herr wolle mit mir
und spreche: Du bist ein gesund Kind und Gesichter deinen sehr. Du wurden Zeit gebaut
aber die kamst nur nicht und Ende genommen werden, weil dein Tagewerk noch nicht
vollendet. Amen! wurde sie. Wir und bleibt ging ihr wieder Hausbau weiter fort.
Es fehlt nicht mehr so wenig, und gebaut.
Zu Ostern 1853 betrug ich mit Kopf-Abzug Arbeit. Dort wurde ich mit dem Herrn Lehrer
bekannt. Dieser bat ich mir Unterricht für den Missionsdienst gerne. Dieser für
mir die Zeit auf Unterricht gegeben. Nun Meinte konnte ich bleiben, da mag
nicht ich wegen Mangel an Arbeit nach dorthin wieder abreisen. Dieser Herr war
ein Meister, mit dessen mir mit Gottes Segen. Mein Verlangen war nach dem Reich
zu wandern. Und Arbeit fehlte nicht, ich kann bleiben konnte aber dort nicht, keine
Arbeit finden. In Lemmen war eine gottesfürchtige Familie die nahm mich 4 Wochen
lang in Kost und Logis unentgeltlich. Da diese Person zu Ende war, wurde ich von
dieser Familie wieder ab. Es war eine fürsterliche Hütte und Herzensgüte, den Tag
da ich abreiste. Essen & Kaffeegen & Mittagessen. Daselbst fand ich Arbeit. Als 21 Person
dort in Arbeit genommen, wurde ich abermals gerufen und wurde daselbst in Arbeit zu
Lemmen. Gerade an dem Tage meiner Ankunft erkrankte der Meister mit Gesellen der
wurde in Hospital gebracht. Dieser Meister wollte mich so lange in Arbeit nehmen, bis der
Gesellen wieder von seiner Krankheit genesen, dann aber müsste ich wieder fort. Ich nahm
das Anerbieten dankbar an und blieb daselbst der Herr ist Himmel wieder dann fand wieder
Arbeit. Der kranke Geselle war gestorben. — Als eine kurze Zeit da war wurde ich von
der Ausgewählten Gesellschaft-Gesellschaft, darunter auch Geschäfte waren, zum Diakon für
die Christgemeinde für Familien der Gehilfen gewählt. In diesem Amte sah ich bei den
Familien die Todesfälle gehabt, unter diesen Klage sah ich die Christgemeinde ist eine andere
selbst das Asyl, wenn die ersten in Ansicht gehabt. Für die Letzteren wurde ich noch Lange bauen,
dass ich zu geistlichen Missionar und Handwerks in Arbeit kommt. Auch Land sah ich religiöse
Versammlungen, welche ich wenn möglich besuchte, Liebesmahlzeiten abgehalten.

Diese Gesellschaft hatte von der evangelisch lutherischen Gemeinde ein altes Schulhaus unentgeltlich zum christlichen Zweck auf unbestimmte Zeit übertommen. Diese Gesellschaft benutzte dieses Haus zum Asyl für die Fastlasam. Der Gesängerchor probierte es hatten unsere Versammlungen darin. Einst Vogel gezeichnet, besser und die lutherische Gemeinde, das Asyl binnen 8 Tagen zu räumen. Der Gesellschaft standen die Mittel nicht zu Gebote sich anderes Haus zu diesem Zwecke zu miethen. Und hatte sich binnen bestimmten Termin nicht selbst thätig oder durch Gesellschaft meinem Dienst. Ich habe zwar nicht versäumt persönlich mit den Familien zu arbeiten. In diesen Häuser sind wir mehrfach Besuchen in den Wohnungen. Das Asyl und Krankenhaus ist ein stattliches Gebäude mit Hof und Garten umgeben. Der Hof war an das Krankenhaus Gemüse, Obst für den Tisch und Kranken. Niemand wird die Gastfreundschaft nicht Mißbrauch gemacht. Doch all die Besuchen nicht so oft wie wir es gewünscht hätten, da wir sonst zu Hause Pflichten nicht zu versäumen. Ich suche mich mit innerer Ruhe hinzugeben zu den Leuten und ihnen das Wort Gottes zu bringen. – Möge der Herr den begonnen Gut hinausgehen in alle Welt und Früchte zu tragen und die Arbeiter alle zu retten und zu ihnen berufen sei, mich durch seine Gnade zu diesem Dienste tüchtig zu machen!

Erwähnen will und muß ich noch Lebensunterhaltungen zu berichten, obwohl nicht Gegenstand dieses Berichtes sein soll. Mein Lebensunterhalt ist mir sehr reichlich gewesen. Ein Haus selbst Rock, während Fahren in den Wäldern, sehr ist mir Gehalt zugekommen, wenn die Erde und der Himmel und Kleidung, sie würden Bürgschaft du noch haben können.

Geschrieben von Christian Friedrich Meyer

Geschrieben 23ten April

1854.

Gossner Mission

Berlin den 10ten April 1852.

Lebenslauf Johann Ludwig Michaelis.

Geboren wurde ich den 25ten Sept. 1826. zu Frankenfelde bei Luckenwalde, einem Dorfe, wo mein Vater Lehrer und Cantor ist. Obgleich ich zehn Jahre alt bin, weiß ich doch nur wenig Begebenheiten zu erzählen, da mein Leben bis jetzt ein ziemlich einförmiges ist. Meine Eltern, welche mich sehr lieben, sorgten für meine Erziehung und ich besinne mich noch sehr wohl, wie ich zum ersten Male mit dem Herzen in meinen Worten zu Gott betete. Meine Mutter unterrichtete mich, als ich drei Jahre alt war, im Lesen, und ich lernte sehr bald. Ostern 1832 kam ich in die Schule, wo ich unter der Leitung des Cantors Müller, den ich sehr lieb hatte, in Religion und Lesen Unterricht erhielt. Meine Mutter, welche mich sehr liebte, starb, als ich beinahe sechs Jahre alt war, und ich bin ihr noch jetzt dankbar, daß sie mich in Gottesfurcht und Frömmigkeit erzogen hat. Ostern 1834 kam ich in die Stadtschule nach Luckenwalde, wo ich unter Leitung des Rectors Schulze, des Cantors Müller und des Lehrers Schmidt bis Ostern 1838 blieb. Ostern 1838 kam ich auf das Gymnasium hier, wo ich in die Sexta versetzt wurde. Hier fand ich viele gute Lehrer, die sich meiner kindlichen Liebe, mit welcher ich in den Lehrstunden, Gott sei Dank, ganz selten einen Fehler in die Hefte machte, meine Zufriedenheit, mich stets zu bezeugen wußten. Ich habe noch den Director Bellermann, den Prof. Bellermann, den Conrector Müller, den Prof. Thilo, den Prof. Erdmann, den Collaborator Müller, den Lehrer Hoppe, den Lehrer Dr. Müller, den Lehrer Dr. Kletke, den Lehrer Dr. Hoffmann, den Lehrer Dr. Schmidt, den Lehrer Dr. Schmidt, den Lehrer Dr. Schmidt

sonnist nun das als künftiges Ziel fragen darf, wird der Herr
und Heiland besonders auf unsere Herzen, für uns selbst
zu wandern und Sorgen zu Herr. Thomas a Kempis und das Auferstehen
Jesu Leben ist flatterig und gründlich. Studirt d.J. mit Andacht und Verstehen
Ich und langsam gelassen, dass ich nicht wenig Zeit dazu brauche.
Dies wollte ich für nun endlich bemerken. Nun noch auf den
Missionar zu kommen. Zunächst muss ich mir nähere Ideen einholen
als der Missionar Liefeldt mit einem und einem selben Schiffe nach
unserer fernen Heimat Afrika ging und durch den selben so ernsten
meiner Freundin Gossner über den klaren Standpunkt meinerseits in Betreff
des Heilandes der Kinder Gottes d.h. den Sündenfall mir noch
unklar ist. In Folge dessen fühle ich Sehnsucht nach Erkenntniss über
die Gegensätze und da muss ich, wie mir der Gedanke kommt
Missionar zu werden, unwillkürlich über den Punkt kommen,
natürliche Zuneigung Gottes mich wieder — aber, da meinen
Punkt treibt sich auch nicht beschwichtigen konnte, so werde
ich Theologie, dass ich den Weg klaren Weg, um dass ich mich zu
Jesus, indem ich zunächst den Schmerz durch den Zweifel
verwandelt, bei dem ich anfangen. Als ich mit einer ganz
Ernste in Beziehung bis zum Christentum-Kommen
gekommen war, schrieb ich damals in Verbindung dessen,
und ich jetzt noch in der Erfahrung, dass unser Gott
mich suchen sollte, derselbe uns Kraft geben würde. Ich
Hölle sollte mich der Gedanke nicht verlassen, dass unser ich sehr
Schwierigkeiten darüber, weil ich mich Jünglinge, dass selben ungedenken,
dass uns mit einer ganz ernsten Absicht in den Missionsstudium
des Gossner-Missionsvereins, nimmt unsere Hoffnung
ich mich zu einem Freunde und, als ich diesen durch mein Bitten
und zugleich sein Herz Sündiger Gossner zu gewinnen durch
dessen Vermittlung wünschte, wie ich dadurch ein Handwerk mich zu
kennen. Diese Gedanke wurde freilich nicht ausgeführt. Darüber
jetzt aber, meine Theil zu nehmen an den Missionsstunden sollte der
Verdacht, dass ich (in Berlin) einen Vortrag über Henry Martyn
in seinen jetzigen Zeit, wobei ich mich aber so geschlagen fühlte,
dass ich, ich am Pfingst mich niedersetzte, da zückte mit schwerer
Feuer der Gedanke mein Herz durch meinen Punkt: Fleisch
zerreißt mich nimmer in Ihnen Ruhen. Der Missionsbrief
Letzter Blick musste im Pfingstgebet dennoch nachgesehen

dass wenn wieder Zeit für Missionen, ihr nicht Christ in den Mund schlagen
sollte. Diese Langmuth meinen Zweifeln Zeit, aber zu wünsch mir kein
Freund. Ich glaubte und, ging es für mich Gemeinen zu verbreiten
kann der Missionen und Heidenfreund Gottlieb, mit ganzem Herzen
für sie. Ich bitte Freundschaft und Mittheilungen dringen, und Gott
die Prinzen fest unter den Heiden und wenn es mit den Missionen
nützen, der in Prinzen Herzen das Werk anfangen, wie es uns ganz
nöthig sei, seinen heiligen Geist und zu geben. Ich überlegte
wünsch, wenn ich zu Ihnen sehen und wenn, als Gottlieb zum zweiten
Male in Berlin wenn, anschließen, dem Ruf durch ihn zu folgen.
Gnaden nützen ich und Einige unter den Chinesen gemeinschaftlich
doch dem, dass ich neue Ordnung in Sammlungen zur Aussendung
als Missionen gewählt wenn, wünsch meinen Herrn, mit der Hoffnung
mein ab gewünscht wenn und ich mich für Gottes Willen stark ergeben
wollte, doch dem ist seitdem ein Jahr vergangen und wenn noch
keine Aussicht zur Aussendung. Da haben ich mich dem für mich
und gut gefallen, gewann demselben Ruf zu den Heiden getrauen zu
bleiben, aber andrerseits. In Gottes, Hände Heilandes,
Wohlwollend steht unser Dank, Leib und Leben, denn will ich
den Feinden nicht mangelnd und die Hoffnung und den
Glauben mit sie uns Ihn geben und Ihr zum Grunde
Leben nimmer, durch Ihn gewürdigt Christen, nimmer

Ihrer. Amen.

Gossner Mission

Mein Lebenslauf.

Der Weg des Lebens geht über Leiden, sagt die Heilige Schrift. Ein Weg
sind Leiden Worte, die wenig sagen und einig, indem
ich ein wenig Leiden kennen gelernt habe. Gott führt mich
so durch Leiden und Trübsale, daß wir fähig sind, zu dem Übernatürlichen
zu dem Himmel, die Er uns wieder Menschen auf langen Leidenswegen,
Prüfungen in Leiden einen bleibenden Frieden, zu der Himmel, die da
ein Himmlisches ist, wo wenige Seelen, selige Leiden in seligen Armen
wesentl. Auch ist notwendig, daß der Weg, den wir mit in meiner
Jugend sah wunderbar lenken, einen Vorbereitung für Erwählung der
Übernatürl ist, zu dem wir alle seine Kinder, alle Menschen bestimmt
sah. Denn wir leben so Leiden gewordenen Worte will ich nun
sowie wenig einmal Leben Verlegung, und zur Prüfung eines
geben, ob ich würdig bin, seine Lehre der Evangelium Leiden
seinen Willen zu sein, die da wo dem großen Worte der Erlösung
nicht widerstehen, und voll Hingebung des ewigen Wortes Leiden
Denn Deinen ihren Kindern schenkten.

Der meinen Jugend und sehe ich nicht Leiden zu sehen, als
wenn Jesus, wie er die Kinder segnend in sich zu dem Vater dieser wurde,
wie er die Kranken heilt, und denn in ihnen Leiden erzeugend
Trost in Leidens ruhig ist, indem er voller Liebe sich als die gebrochen.
meine Eltern, diese Kinder sind die ewigen! Und endlich,
wie er über diesen Kindern Willen Mensch wurde, indem
Ihnen Der Vater verspricht. und den mit Gott zu
versöhnen, geduldig der Kreuz auf sich nehmen, dem Ruf
Der Vater kennt, und dem seinen Tod über Alle verbreitet
Oft überdenke ich mein Wort Jesus, sagte er mir und
denn Hingebung an die heiligen Geiste
Leid, daß ich so leicht vergesse, und nichts mehr, wenn
sich meine eine solche Berufung bewirkt. Mit solchen Gedanken
ringend stelle ich dem heiligen Wunsch in mir zu erfüllen,
mich mein Wort der Ehren zu gewinnen, mich seine
Diener zu sein. O, göttlicher Wunsch! heute ich mein Herz,
so trag ich Dir voll in Willen einen Opfer des Blut mir,
und gebrate denn, in der meinen Neigung mein ihn Leben zu wenden

Da ich bis zu meinem 14. Jahre, wenig von einem persönlichen Gott in seinem wirken bemerkt hatte. Als mein Vater mich zu einer Einsegnung rief, und ich wunderte, was es, sagte er ganz kurz, ein Verbot. Mein Vater liebte mich, indem er die Notwendigkeit der Bestrafung dieses Fehlers ab wies. Am Abend, als ich mich schlafen legte, dachte ich Gott mehr innerlich als Gnade, dass er mich in die Gemeinschaft der Heiligen aufgenommen hatte, und bat ihn mehr inständig, mir doch einen Beweis zu geben, für mich zu sein. Während ich schlief, sagte er zu mir: Ich bin mit dir, ich will dich segnen, und dein Name soll ein Segen sein. Ich gab mich Gott zu seinem Dienst hin, und bat ihn, mich zu leiten in seiner Handlung zu erkennen. Er schien mich, ich schlief ein mit dem Gedanken an meinen Beruf. Als ich aufgestanden hatte, sagte er zu mir: Ich bin mit dir. Ich habe mich gefreut. Mein Herz ist aber groß beschäftigt mit der Gemeinde, und bat ihn mehr inständig, mir doch einen Beweis zu geben, für mich zu sein. Während ich schlief

[illegible] Übergabe die Liebe Frau Hand und Segen folgendes
Gedicht: Zwar sollen Tränen nässen und Hügel decken, aber mein
Grund wird bei dir sein, spricht der Herr, diese Lebewesen! Als
neuen Gehalt Nimmer dürft mir zu gewähren hatte, dürfte dem gab
mir das Herz. Ich sah, dass er mich nicht verlassen wollte, dass
er auf seinen steilen Verfolgung mich Tränen Leiden bis hinüber,
durch Steingeröll pflastern wollte. Ich sah, dass er den Alten nicht so,
der wie der andächtigen Alten weilte, die schmerzlichere, weiße,
allzeitige sein wollte. Es ist Gebet, dass Worte, welche der
Herr durch die Herzen zu uns redete, durch Erinnerungen auf heilig
freigend mein Herz. Ich bin auf sicher, dass er mir Herr,
ich liebe ihn, denn er ist mein Vater, ich flehe zu ihm,
denn er will sie meine Gebete sein. So, auf ihn
traue und lobe ich den Herr meinen Vater.
Ah, all die Menschen meine Lieder zu uns kommen, so muss es
Herzlich, in die persönliche Worte! Ich bin keinen Vater
mehr, Hörten wir gemeinsam vereinigt in die Ohren,
und diesen es nicht so recht begreifen, wie wahrhaft ich
mein denken. Das auf ihn vertraute ich mindestens
will so der Vater der Menschen sein, die ich ihn zu Kindern
machen.
Indes jetzt müsste ich die Stelle erklären. Zwar brauchte ich
sein Schicksal zu sagen, auf müsste meine Mitte mir Abweg
in Rechnung gehen. Ich sie seine Gnadenwege mehr sagen,
so fand dieser mich. Ich sah mich gar nicht, wie Vater kommen
zu finden, allein an? Ich innere stellen ich in mir die
Erinnerung, sein Bild zu werden. Dazu wollte ich
mich in der Mission hinaus zu Barmen unterrichten lassen.
Aber allen selbigen wurde ich abgewiesen. In Bonn meinen
Mutter auf den Gedanken, ihn hinein zu probieren, in
nach Berlin zu gehen, ob dort nicht etwas zugefallen wäre.
Ich wandte mich an den hochgeehrten Herrn Strauß.
Dieser sagte, ich könnte als Hülfsmann in Joachimsthal
einige Zeit wirken, so sollte ich mindestens auf einen Probejahr
Jahre [illegible] Gehülfe bei. Nun war ich ganz vergnügt
Ich wusste nicht, was ich begonnen sollte, denn mein Wunsch
Ich stand vor Ordnung, mein Weg Licht in diesem Dunkel

12 05
1

Gossner Mission

Der Gott, der durch Rath und Beistand uns bereit, zeigte mir den
Weg, welchen ich einschlagen sollte. In der Nacht, seit ich fest bin,
hatte ich einen wichtigen Traum, all und Ihre meinen
Hinsagungen. Nun erwähnt ich mir wieder vage in meinem Gange,
Ihnen nicht, jedoch hinsehend, ihre zu folgen.
Viel Freuden Land nichts den Leiden und nun für mich
Das Ministerium selbst in der Kammer nur in Ihrer wichtigen
Rede in Verbindung. Ich fasste mich nun bereit,
Ministerium zu werden. Und in Ihnen ging ich, und so
zeigten mir wieder den Weg. O, geht hinein in
Ihnen so gut wie, dass er, der sie mich unterstützen hat,
mich auch so weiter, für ihn zu leiden in Ihrer Treue
zu tragen, sehr ich zu entsagen dem wieder in Ihnen
der Wahl, und so sie mich dem Ihnen der Wahrheit entsagt
hat, für ihn zu bleiben, und so für meinen Land und
Thron zu wählen. O, stehen Leben. Ich ist nicht schon
alles, das mir Macht in der Einsamkeit von dem Licht.
Ihnen gewesen war der Ihnen Hilfe eines für mich Ihnen
Die Augen aufschlägt das dem in seinem Kinder Augenblicken
willkommen ist, wie wenn die Sonne endlich den dunklen
Kreise mit Gefangenen leuchtet. O, stehen Leben, der mir
Leben der Freiheit in der Treue, mir Leben der Gesinnungen der
Erhebung zu sein. Vor den Augenschein Hoffnung zu wandern,
Land ihre neue gütigen Autor Freunden zu lassen, dem
Leidenden Gnade zuzubringen, ihre Geist all der Wahrheit
alles Leidens vorgestalten, dem Autor den Weiten Ihrer
Kinder stehenstanden wende ihre, den Boden zu wählen,
der sie einen Kinder Gott und Heil verschaften Autor gesetzt.
O, mein ich Ihre dort! Ich will dem Abenden, der seinen
Hoffnung sei, als Abendstern zu Augen sein, ich will den Ihre
neue selige Hoffnung entgegen, ihre neue wie Ihrenruf
gegen, wo sein Land mag Gesetzen wird ist. Christ Land
meine Gedanken, welche tröstlich wenden Brief verfassen
Ihnen lege ich für zum Vorsatz mir. Meinen Dir, als ich
wieder bin, unter Ihrenwenden mir Leben der Freiheit
zu sein.

Leopold Alten

Berlin 20/1 51

Lebenslauf

des Täuflings Gottlieb Friedrich August Mühlnickel.

Ich wurde im Jahre 1826 den 20ten März zu Gr: Jakobs
witz Kreis Neumark in Pflasine geboren, und
den 27ten März empfing ich durch Herrn Pastor
Kerstek in der evangelischen Kirche des Lord der
Windausgabe, und bekam die oben genannten Namen.
Mein Vater Christian Mühlnickel war ein Müllerbursche.
Er verheirathete seine Tochter mit vielen Glück, und
war ein arbeitsamer Mann der alles die Seine besorgte.
Er starb aber den Herrn, mir schmerzlich zu früh zu
sein, indem er mich in meinem dritten Jahre
durch den Tod meiner Mutter mutterlos. Er hinterließ
eine Wittwe mit 5 Kindern, wovon ich das 4te bin.
Meine Mutter war geboren Dorothea Wolf, über
lebte die Ihre Schwestern, von allen Geschwistern die zweite
ihrer Kinder. Zwei Jahre später starb auch mein
jüngster Bruder, in seinem 2ten Jahre von 3 Jahren.
Auch meine Mutter, nachdem sie von dem schweren
Gram und Kummer, verursacht durch den Verlust
Tod, und besonders die Abhängigkeit. Dadurch
wurde unsere Not noch größer. Hinzu kommen
Trübsalen, denn durch Trübsal wird das Herz gebessert,
und zu Gott hingelenkt geführt zu werden; und dadurch
ja muß der gnädige Gott Obsicht, bei meinem Mutter.
Die starb im Jahre 1832 den 1ten Januar.
Ich bin getauft worden von der Ordinarius unterzeichnet.
Ich bin zu Lauter katholischer Confession, welche mein
Eltern Landsmannschaft, und ihre Kinder waren.
Aber ich wurde ich von Gott auserwählte Menschen,
Und ich wurde ich von ihnen nicht als Fremdlinge behandelt.
Auch der Herr, der nicht will den Tod des Sünders, wollte
auch mich durch diese Trübsal von der Welt absondern,
und sich in meinem Herzen eine Wohnung machen.
Ich erwarte den Herrn mit Geduld, und der Herr wirke mich zu
Gott Ordnung; und der Herr wirke mich zu allen
zu bringen. Meine Pflegeeltern waren nicht der Herrnhuter,
aber ich wurde ihr auch auch unterrichtet. Der Religionsun-
terricht war sehr gut, so weit war der Herr mir
Herrn Pastor. Ich bin einzige Jahre alt war, wurde

ich

ist [illegible], wenn sie nicht ihre Richtung den Herrn
der Verfassung gibt ihm dann zu sein. Aber je älter
ich werde, je mehr verlasse ich mich auf die Gründe der
Heiligen; denn ich glaube sind wie der Wald in d.
Ein Haus wenn der Konstruktion, wenn da ich mich gründen
Grundmauern durch meine Pflegmütter, wenn
mich nicht wollten gehen lassen, weil ich selbst bei
ihm der Schmiedwerkstatt Brennen; zu meinem
Vormund auf Gumnitz in Hinterpommern
Posen. Ich war aber treue die Kinderlehre,
je bitten ich die Aufforderung von meinem Elternhaus
Gründer auf Berlin zu kommen. Die waren auf
Anfangung der Schmiedwerkstatt, nimm auf dem
Andauer in die Sonnte gegangen, und setzten sich später
Leute in Berlin gestorben, und kommen zu einem Meister
in Arbeit, und der dem Meister auf einem Lastwagen
Lehrlinge, warfen sie ihr dem Verfassung wegen nun,
und er war damit einverstanden. Hierher freut darüber
meinen Gründer fahren zu können, weiter ich auf Berlin,
und dann der Herrn Hilfe kam ich wohlbehalten hier an.
Meine Lehrzeit währte 5 Jahre, die war ziemlich unangenehm,
aber von Gott auferwendet; indem ich durch die innen
wandernde Bindung Arbeit, wie in die Kirche kommen konnte,
und auf [illegible] zu vielen Religiösen angeleitet wurde.
Aber da die Bindung der großen Stadt war so wunderbar
auf mich einzuwirken; welches das Leben an Gott in mir
und uns. Aber der gute Hirte, der sich schon so viel Mühe
mit mir gegeben hatte, konnte mich jetzt nicht dem Abenteuer
gerne geben. Mein zweiter Gründer wurde mit den Missionar
Paul bestimmt, und dadurch wurde ich auf hingewiesen.
Eine Hinsicht ist die Fürsorge des Herrn Gottes wie wie
gingen; ich wurde davon sehr angegriffen; und weckte mich
selbst einen von Gott abgefallenen Sünder. Dass der Rat
der Sünde war sehr schon fest geworden, und wollte selbst
nicht gerne gehen, und obgleich ich der dringendsten Bindungen
hatte sonst zu wandern war der Sünde, mächte ich mich
der Fesselung [illegible], daß ich die wahre Glückseligkeit
in Christo Jesu [illegible] hatte, das ich gebrauchte immer
wieder zu viel meine eigene Waffen, und so kam es dann
dass ich den Anfechtungen gewöhnlich unterliegen mächte.
Da ist aber der Bindung Mund gewöhnlich abkommen hatte,
ging ich die ganze Lehrjahre hindurch klaglos in die
Lehrstelle Bindung, und dadurch selbst wie der Herr einmal

meister in der Lehre. Als ich mein siebzehntes Jahr
ging ich zwei Jahre in die Lehre. Mein Lehrherr hatte
Kinderbesitz Arbeit; wenn dort nicht ist in meiner Heimat
war mir ein Wunderbesitz gefallen. Ich hielt mich 8 Wochen
daselbst auf, und war ich alsdann auf Landbau, und hatten
daselbst Arbeit. In allem wurde zur Zeit der Trennung vom 1847,
und die Arbeit im Allgemeinen sehr stockte, dauerte es nicht
sehr lange, und ich mußte Landbau annehmen. Ich wenig
wurde mich an eine Lehrstelle zu bekommen, wo meinem Alter
Lob an mir gab, als ich sehr bekannt; dass wir die Arbeit
in Landbau schnell gehen sollte, ich bin ihr arbeitsam sollte,
indem war mir Freunde ist. Ich war da Arbeitsam an, und
arbeitete vom Februar 1848 bis zum Mai. Und da sich die
Arbeit Verhältnisse immer nicht bessern wollte,
wurde ich war sehr zu meinem Vormundin mich selbst,
wo selbst ich dort auf Arbeit hatten. Allda wurde
ich aber durch meine Lehrer vom 1849
vier 31 auf Landbau zu weisen. Diese zwei Jahre waren
eine schwere Prüfung für mich, denn die ganze Zeit
findurch, wurde ich gröbstenteils die Allerbeigen Ge-
wissheit verlassen, und so auf die Freudigkeit,
Und da auf mein Herz Christum unter der Wolkensäule,
und war ich sehr viel zu klagen hatte, denn es ist doch
ich denken, mich bei zu bekommen verlangte.
Ich ist denken mit Reue und Ruhe an die Zeit zurück, dass
ich dem Herrn doch viel für mich zu leiden, und mich
Klug und Anordnungs würdigen Kinder zu welchen,
so wenig bin gewesen, und seinen Namen nicht genug
anzubeten sehr. Auf dem Herrn müssen, dass wir
mich Kinder mich so wenig zur Christus meine niedere
Gesinnung hatte, und mich unser mit seinen Kreuz
wird, die in den Personen wichtig ist. In Londin kam
ich wieder an meine Lehrmeister in Arbeit bis
zum Juli dasselbe Jahr. Allda verwunderte ich mich,
und fing bei meinen andern Meister in der Nachbarschaft
wo ich aber durch plötzliche Lungenklemm wieder genötigt
wurde mich zu verändern. Jetzt wurde ich meine
Heilung dem Meister sein; und später kam ich
wieder zu meinem Lehrmeister; da ich aber nicht
bei Kindern arbeiten wollte, kam ich auf seine wieder
neue Arbeit. In wenigen Lungen Klemm, kam
ich zu einer Christlichen Person, und Magd in die meine
Lage; sie verstand mich, und wir mich auf das Herz
Arbeitsfeld in mich Christ, und wurden mich,
mich in seinen Dienst zu begeben. Diese wurde
mich so wichtig als wenn der Herr selbst zu mir
spräche

Gossner Mission

F. besonders der ich stehe oder gehe einen Trieb zum Missionsdienste gehabt habe, wie oben einmal für gänzlich unpassig sind. Ich wusste als einen wirklich Ernsten Christ, und unbekehrten wissbegierigen Mitmenschen, der sich mir oben zu Hause Gelegenheit machte, in den Weg stellen, und ich wünschte mich Gelegenheit verschaffen, einen gewissen Entschluß zu bekommen, sehen ich dem Herrn gehorchen, der Gnade mir Willen; mir einen wirklichen Weg zu zeigen, und ich bat ihn Barmherzigkeit, zum Herrn Freudigen Ostersonntag zu gehen. Darauf war es sein Willen mich als Werkzeug, zu seinem Namen Verherrlichung unter den Heiden zu gebrauchen, so will ich mich dem Herrn Jesu, für der mir so viel gutes getan hat, und mich Leben zu dem unglücklichen Heiden, mit Freuden meine Kräfte auf mich nehmen, und ihr folgen.

Als ich von meinem Lehrmeister verabschiedet war, kam ich zu meinem Meister in der Zimmerei, und bat ihn zu meinem letzigen Meister, in der Maschinerie. Und welcher gegenwärtig Lindenstr. Nr 82 bei der Wittwe Pfennig. Mindestens sind Gottes Wege, aber nie fehlt sie Freilich sinnig. Ich muß ich mit ganzen Herzen bekennen, und abgleich ich eine viele Hoffnungen habe mit meinem Bruder, und Arbeit mit meinem Wirkstoff, setzen mich dennoch nicht vorschreiben, sondern setzt meine Zuversicht, meine Freudigkeit, darauf ich auf den Herrn und mit David auf den Herrn ist meine Zuversicht und wird Nicht wanken. Gelobet sei der Herr der Herr

Amen

Ich wurde im Jahre 1822 zu Groß Petrowitz bei Kattowitz in Oberschlesien
geboren und ganz klein sozusagen meinen sieben Brüdern in kindlicher
Zuneigung bis zu meinem 8ten Jahre alles was mir meine sieben
Brüder zu Gefallen machte eine Wiese mit 6 Monaten Kinder
sterben sah. Das war in unseren Augen wohl ein Verbrechen Gott.
Aber die sieben Jahre Jesu starke Gedanken Gott sind und wollte
uns seine ewige Liebe durch unsere jungen Herzen zu Herzen ziehen.
Als nun nach dem Tode meiner Mutter die Not von Tag zu Tag größer
wurde und auch zuletzt unsere letzte Kühe unsere Mutter krank wurde
so fuhr ich und gezwungen von Lebensbrot zu nehmen, da nun
mein ältester Bruder sich dazu bequemten und in den Dienst meiner
Mutter suchte so mussten wir uns und sollte alle Tage so viel
Brot da wie die selbe Not genug hatten und der liebe Herr Jesu
nahm die seine Hand und Tag nach Tag. Als sie nun die Krankheit
meiner Mutter erkannte und sie zu letzt zu Bett lagen und
mir diese Aufgabe allein über lassen war
so kam ich mit Freuden daran die mich der Herr zu meinen
jüngsten Herzen auserkoren, wenn ich nun meiner Mutter ein Glas
Wasser [illegible] und unsere Leiden und der Herr Jesu Leiden in kindlicher
Einfalt zusammen faltete so wurde ich oft mal zu Thränen gerührt ob ich
gleich noch nicht recht für den Sinn. Als ich nun im meinem 11ten Jahre meine
Mutter durch den Tod verlor welcher schon zwei meiner jüngsten
Brüder vorangegangen waren, so standen wir nun als zwei Lämmer
Abrahams da, aber mein süßer sorgte der liebe Gott so Väterlich für mich
und ich wurde in das Häuslein Christi welches aus sieben
Mariens Adam starke aufgenommen wo ich nun im überflusse keine
Not hatte. Da ich nun aber viel mit rauhen rohen Menschen zu thun
hatte so war mir da das schöne stille Leben der kindlichen Liebe zu Gott
bald verloren. Ich wurde nun in die Welt gestellt welche eben so
ungestalt war und hatte mich [illegible] in Häuslichen sehr viel zu schaffen

Wenig Zeit zu Leben, so sollte ich mein ewig Seelenheil
zuerst. Da ich nun mein 14te Jahr erreicht hatte wurde ich den 15 Mai 1536.
eingesegnet und kam (wie ich die Abendmahl erlangen sollte) bei einen
Herrn in Dienst. In dieser Zeit kannte ich weder Gott noch sein Wort
mein Herz zu bereiten oder mein Sinn wurde gleichgültiger gegen
alles Göttliche. Ob wir nun wenig meinen 4 jährigen Dienstzeit den Herrn
Leben nicht mochte gefallen wollte so endlich er mich mein Leben drüben
Eisenbrücken zu verdienen. Hier kam ich unter das Gottlose
Volk und sah den ganzen Tag nichts als Sünde und Laster in der greif-
lichsten. Aber das Leben Gott wollte mich sammt darinnen mit dem
Verderben darum zu richten wie den Sintflut. Ob all der Menschen
und ich erschrak wo der Sünde und sprach ich den Vorsatz mir Leben
Menschen zu werden aber um so mehr den ich wollte ich mich eigner
Kraft aufraffen, da ich sehe aber das ich mich eigner Kraft
gar nicht erretten, so zog ich mich zurück wo gar Leute mit Versuchungen
und allerhand böses vorgab zu werden nicht abging.

Aber mich sieht Gott mein Herr wieder zu Hilfe und wollte
mich vor noch größere Fall bewahren. Da ich nun 14 Meilen
von meinen Heimath entfernt war so mußte ich durch einen Lauf
der Königlichen Recruitirung gefordert werden. Ich weiß
nun zu Hause war da mich das Recruitirt zu gehen und mich
zu stellen, als ich nun bei meinen Pflegeltern war kam mir
zu meine Freude ein Brief von meinen ältesten Bruder und Berlin
überreicht worden mich aufforderte nach Berlin zu kommen.
Ich sage Ja nun bald den Entschluß mich der Entsendung auf
Recruitirung nach Berlin zu reisen weil ich mein Wunsch
schon lange war bei meinen Brüdern zu sein. Aber sie sollte nicht
erfüllt werden, ich wurde nun nicht gehen zum Militärdienst
und wäre dadurch verschont worden nach Berlin zu reisen wo mich
Gott durch den Brüder allen gesammt behalten und

Lassiert. Ich würde nun mich zwei Tage in Berlin aufhalten in der Hoffnung vielleicht noch Ordre, sie besorgte ich mir selbst oder die Reise nach Berlin unternommen könte und würde mir bewilligt. Ich kam nun wieder zu meinen Pflegeeltern zurück welche mir nun viel von Herrnhuten sagten zu bleiben aber mein Herz sagte mir nach Berlin, dass die Herrnhuter nicht Gedanken mit mir hatten nach meinem Geld und Freiheit. Ich sagte nun freudig meine Reise zu erkennen und dass sie sich freuen würde dass mein Leiden sich mir davon nicht zu schreiben, die Sache bewegte sich hingegen in meinem Herzen noch um in Berlin meine gänzliche Verlassung auf zu setzen zu sein da ich nun von Herrnhuten wahre als Bekannt sie standen oft mit ihnen sich mir in Berlin zu gehen. Aber ich selbst mich getäuscht dass als ich sie zu mir kommen sah und sich aufgefordert wurde mit zu gehen auf einen Missionssaal, so glaubte ich mit einem Lasso gegen Herrnhuten gezogen zu sein dass ich nichts mir wusste als einen Missionssaal einen Tanzsaal, sie hörte ich nun aber ganz was mir erst klar ich sah, dass sich bloß Wort Gottes verkündigen in ein Lärm mich einen verwandelt Data was ich bekam in was so Lärm Wort Gottes zu hören und konnte ich nicht nun auf das was mich aufgefordert wurde mit zu gehen nun Mensch gewordan ich glaubte schon gütig zu sein wenn ich nun in die Kirche ging. Ich suchte mir nun einen Dienst als Frühstück und suchte da wenig zu klagen seit das Wort Gottes zu hören weil einen da das 3te Gebot übertreten würde. Ich kam nun von da in ein anderen Condition und wenn aber so nun nicht das 3te Gebot nicht halten, weil der Liebe Gott in mir schon einen gefallen an seinem Wort gefunden hatte, und ich Lust nun auf das Sabbathalten zu arbeiten.

Ich bekam nun Arbeit in der Faber'schen Fabrik in Neuenburg, wo dem
Herrn Herr mir einen gelegentlich kam die Gnade Gottes mir
und für den Liebe Herr Jesu Christ mir so gnädig ist gewesen.
Ich konnte nun die Lehrlinge Stunden besuchen da wir nun bis 6 Uhr abend
arbeiten und mußte der Meister war. Jetzt wurde ich immer mehr
mit Herr Christen Leuten bekannt die sich mit mir im Liebe annahmen.
Jetzt wurde mir klar daß ganz und gar nicht mit dem Christenthum
und ich konnte nun jetzt durch die Wirkung des heiligen Geistes erkennen daß ich ein armer
verlorner Sünder war und ich wurde betrübt über mein Zustand und daß
mir Sünde nicht vergeben werden und wurde verzweifelt an allen guten
Vorsatz daß was ich machte. Aber die Allerarmseligste Gnade Gottes
Liebe zu den armen Sündern unendlich ist klopfte bald sein Vaterherz an
mich mit Zeichen wie er mich für mein Gnade zu finden war
durch das Blut seines lieben Sohnes Jesu Christi Sünde Gnade Vergebung an mir
alle meine Sünden vergeben sind durch das Volkommene Opfer und
Leiden Jesu und Heiland das Jesu Christi. Da hat mich nun mein lieber
Herr Jesu an seinem treuen Väterherz Hand stehen gnädig versöhnt.
Da ist nun nicht mehr Länger mein zu finden Krämpfe für verzweifelte Angst
entstehen wollte sondern ist mich ein warmes Landlüften das Wort
Gottes und Gnade zu bezeugen und so wurde der Abend kein Hindernis
Zeugnis Bezeugen vor der Liebe Gottes ein Freude Jesu. Ich merkte mich bei
den Hospitaler Leuten und hatte angenommen, wachen da nun aber die Kinder Gottes wurde
Hindernissen. Allemein mein liebes Leuten Augenmerk für die nächsten Mission weiter,
wurde mußen mir der Meister sagen wann der Herr Wille ist sein wird zu gehen der Evangelium
zu verkündigen und suchte der Herr mir Kraft und Weisheit stehen wie die Lehren Meister
Hindernissen stehen. Der Herr aber gab seinen Segen dazu

Adolph Mühlnickel.

Am 11/5 57.

Lebenslauf des Seminarist-Zöglings August Emil Müller.

Ich bin am 1ten Januar 1827 zu Neudorf geboren. Ich bin ein ehelicher. Ich empfing am 29ten Oktober 1827 zu Hartenberg im Kreise Falkenberg die heilige Taufe. Meine Eltern sind Christen und gehören zur evangelischen Gemeinde. Mein Vater, Florian Müller, ist auf der Königlichen Porzellanmanufaktur angestellt und eine ganze Zeit vom Hause abwesend. Da die Mutter auch manchmals nicht zu Hause war, war mir schon von meinen frühesten Jugend mir selbst überlassen. Von Gott und seinem Wort haben sie auch nicht viel zu sagen gewußt, indem unseren Eltern auch das Wort Gottes fremd ist, und ihr Glaube auch nur ein Schein ist. Meine Mutter, ist schon sehr alt und kränklich. Sie ist auch so schwach, daß sie nicht einmal die nöthige Erziehung meinen Brüdern geben konnte. Auch der liebe Vater konnte sich nicht viel mit uns Kindern abgeben und wollte auch ganz und gar nichts davon wissen. Sie sind nicht im Stande, die Erziehung haben zu können, da sie 3 Jahre hinter einander krank gewesen, und ist so diese ganze Erziehung auf meine ältere Schwester gefallen, und ist auch mit meinen Brüdern sehr streng gewesen. Sie mußte den jüngeren Brüdern als seine Dienstmagd dienen. Auch hat sie mir das Herz Gottes und seines Wortes gelehrt, und mir die nöthige Erziehung gegeben. Auch so gehe ich davon, daß ich auch diese Hülfe und Barmherzigkeit Gottes erfahren habe. Zuerst war ich auf der Elementar und Erziehungsschule in Berlin, wo ich nun meinen vorherigen Erziehung haben, da ich 3 Jahre hinter einander krank gewesen, und ist so diese ganze Erziehung gefallen, und ist auch mit meinen älteren Schwestern sehr streng

kann ich zu einem Gläubigen Christen in
die Schule und unterrichte bei Tausenden Gab
Versammlungen Gespräch. Eines Tages in der
Schule unterrichte ich mein Kind zum
Missionsdienst, nachdem ich schon einige Zeit
unterdrückt fühlte, indem ich meinte, das
Gedruckte könne und solle ich unterdrücken
ihr Zwang dass einem meines Herrn die Liebe
dem unsern entgegen bringen, und indem
ich einen Zeugen so drängend verspürte, dass ich
diese Gedruckten dass und dem Einen gelegen mir
meinem Kinde bat, er möchte den Gedruckten
an den Missionsdienst nehmen weil ich
dazu zu unfrei in meinem Benehmen
gerührt sei, da gab er mir folgenden Auftrag
aus der heiligen Schrift Luc 21, 15. Ich will
euch Mund und Weisheit geben, welche
nicht sollen widersprechen noch
widerstehen alle eure Widerwärtigen
Darüber nachte ich mich das Herr
nen nachdenken mich bei dem Gebet zum
Inspirierung meines Herzens dass ich nachher
studieren und Ausführungen meines Selbst.
Studium vorzubereiten dass ich mir bei
meinem geringen Bücherschatz und
dem wenigen Wissen, das ich besitze, am
möglich. Es wird nicht nötig sein, mich
soll dann am Arbeit und Lernen mich
einmischen, nämlich ich gerne
Freuden arbeiten will, wenn ich nur
Arbeitszeit hätte etwas zu lernen.
Von dieser Zeit hatte ich das Herz
Vertrauen Gottes meiner Heiligung wünsch
wollte ich nicht wieder von meinem Herzen
gewalten werde. Einmal zu Zeiten merkte
ich mich unsicher und ob ich ob dem Lieben
Herrn in Heiligkeit Lust
war mich so große Unwürdigkeit dass
ich ob meine verlassen und mit großer
Freude hatte er mich für sie. Es waren
ob meine mir hinweist zu wollen mit mein
Wunsch ist nun ob der Liebe Herrn gefällig
gefallen will dass ich recht bald dem Herrn
Dass Zeugen hinzubringen und Deine Liebe
[illegible] Christen in allen Gegenden

Dem Herrn Nemann und Frau
sein Leben Früh und gesundheit und
Lebensfreude Leben wünscht.

Der Herr segne euch wolle mich selbst in
seinen und für mich Verstorbenen Hand
nehmen und mich leiten und führen
durch diesen Irrgang und mein meinen
Lieben Lebensziel

Berlin den 11/5 51.

Mit Erklärung

A E Müller.

Copien.

Dem Vorsteher Hesse, dem interimistischen Lehrer und Küster zu Knetzen, Hr. Thunzel, bezeuge ich hiermit, mit Vorliebe, und gern, daß ich mit demselben während seiner Amts-Verwaltung ganz zufrieden gewesen bin, indem derselbe alle Treue und Eifer in seinem Amte bewiesen, und namentlich auch in der Leitung des Gesanges beim Hallo vollkommen genügend und übrigens fähig, sowie ich demselben mit voller Überzeugung zu genügender Anerkennung empfehle Bremm.

Crienen den 12ten Februar 1857.

(L. S.)

W. Thiele.
Orts-Pfarrer.

Dem Lehrer Thunzel zu Wilmersdorf wird auf sein Verlangen hiermit bezeugt, daß derselbe während seiner Küsterschaft in Wilmersdorf von Ostern 1857 bis jetzt in seinem Amte als Lehrer und Küster sich durch Gewissenhaftigkeit, der Ordnungsliebe, der pünktlichen Haltung, der Treue und Ehrerbietigkeit der Schule fördernlichen Disziplin, durch gründliche Kenntniß der Lehrfächer zur gewissenhaften Pflichterfüllung anregende, und Vorschrift der Regulativen entsprechende Unterricht, durch einen friedlichen Verkehr des Gesanges und der Geistlichkeit beim Gottesdienste, und durch moralische Unbescholtenheit tüchtig und treu verhalten, und in seinem Verhalten in und außer dem Amte bei etwaigen gerechten Ausstellungen durch einen sanften Ton und pünktlichen Ernst von dem Tag gelegt hat, und auch den Anforderungen als seinem nächsten Vorgesetzten mit Vertrauen entgegen gekommen ist.

Steinhöfel den 20. Maerz 1858.

(L. S.)

Schraut.
Pastor.

Gossner Mission

Dem Herrn Munzel zu Wildenau-Mühle, der seit Ostern Juni vorigen Jahres den 6. Kindern des Herrn Müllermeist. Mayer daselbst den vorschriftlichen Katechumen-Unterricht ertheilt, bezeuge ich hiermit gern, daß ich in ihm einen recht tüchtigen, eifrigen und gewissenhaften Lehrer gefunden habe, der sich nicht nur zu der Erfüllung seines Lehramtes vorbereitet, sondern auch besondern Unterricht und schriftgemäße Lehrweisheit verbindet. Auch besitzt er die zur Führung eines Schulamtes nöthigen Schulkenntnisse vollständig und zeichnet sich namentlich als Rechnungen beim öffentlichen Gottesdienst durch einen verständigen, sichern und wohltönenden Gesang und würdevollen Ernst der Haltung in Verrichtung des Gottesdienstes vortheilhaft vor vielen andern Lehrern aus.

Der Lehrer Munzel hat auch, so lange er sich in meiner Parochie befindet, stets einen christlichen, sittlichen Wandel geführt und regelmäßig jeden Sonntag den Gottesdienst besucht.

Birkholz bei Friedeberg N/M. den 17. Mai 1856.

(L.S.)

Mertens, Pfarrer.

Ehrw. Hochwürden Brüderlichkeit zufolge übernehme ich Ihnen eine kurze Darstellung, wie der Herr mich von der Wiege bis heute geleitet, wie ich Seine Gottes Gnade zum Glauben gekommen, und was mich bestimmt Ihn und Seine Lehre dem Dienste des Herrn weiter zu verbreiten.

Am 28. August 1831. wurde ich zu Langenhorst geboren; mein Vater war Lehrer daselbst. Als ich schulpflichtig war, wurde ich in die Schule geschickt. Diese interessirten mich so wenig, daß ich alle Gottes Tage zu faul gebraucht, daß ich im 11. Lebensjahre in die zweite Klasse der Lehrerschule versetzt wurde. Der damalige Oberlehrer, Herr Victor Selbach, war nicht Wissbegierig in seinem Amte, und suchte namentlich diese gewünschten Religions-Unterricht seinen Zöglingen den wenigen Trost und Christen zu gründen. Diese diesen wünschenswerthen Religions-Unterricht haben mir Ihnen als Knaben den rechten Begriff von der Größe der Barmherzigkeit Gottes, die sich besonders in dem schon Erlösungswerke seines lieben Sohnes, unseres Herrn und Heilandes, Jesu Christi, offenbaret. Ich bekenne mit Beschämung von der Herrlichkeit des Himmels, und bald wurde der Wunsch in mir lebendig: ein Arbeiter in dem Weinberge des gnädigen Gottes zu werden. Daß war es in dem Gedanken, diese Gottes Gnade damit von seiner übergroßen Liebe und von dem Wege zum Himmel andern zu können. Allein wie in der armen Welt fast alles formell ist, so mußte auch, um dazu zu gelangen, verschiedene Examina

gemacht werden. Meine Wunsch, ein größeres Studium zu beginnen, konnte mein Vater nicht erfüllen, weil er die Mittel dazu nicht besaß. Er war darüber betrübt, daß ich Lehrer werden sollte. Ich dachte Gott, und war sehr zufrieden, daß mein Vater dieses besser bringen wollte. Nachdem ich examinirt, wollte mein Vater mich noch ein

Seminar

Seminar bringen. Allein das ging nicht so, wie meine Eltern es sich dachten; der Herr Prälat Albrecht zu Lagerhäusle stellte ihnen nun ihr Ansinnen nicht, daß der Seminar Zöglinge unter 18. Jahren nicht aufgenommen, und gebieten den Rath, mich bis dahin in einem Vorbereitungsinstitut zu pflegen. Ich war damals 14. Jahre alt, und meine Eltern wußten, daß ich Lehrer, nicht Pfarrer werden sollte. Ich mußte in Folge dessen ein Handwerk erlernen; und mein Vater unterhandelte mit Hannikel, daß er mich zu Seminar zu pflegen, wenn ich das Alter erreicht, und die Tüchtigkeit zur Aufnahme besitzen würde. Die getroffene mein Vater, sie hoffte ich; Gott der Herr aber getroffe anders. Ich benützte die Zeit meines Vorbereitens sowohl zu meiner Fortbildung, und war im Latein Zöglinge des Seminars.

Allein nach dem unerforschlichen Rathschluß Gottes fügte der Engel des Todes meinen Vater, nachdem ich das 17. Lebensjahr kaum zurückgelegt, um in das Land der Ewigkeit. Nun war mein Plan vereitelt, mit dem Vater schwand auch die Hoffnung dieses schönen Ziel: ein Diener Christi zu werden, ihn zu erreichen; und nun sah ich mich auf diese Hoffnung entsagen, die ich fortan den einzigen Stütze meiner alten Mutter war. Mühsam spannte ich in die Fußstapfen des Vaters, und wäre am liebsten meinem Vater in das Grab gefolgt. Lange hatte ich meine Hoffnung aufgegeben, nur sie Gott so vielfach auf schmerzliche belegt, daß ich, weil ich es traue, nicht genügend Courage zu erbarten, wenn meine Pein voll war. Es waren einige Jahre vergangen, und ich bekam schon seit einiger Zeit mein Geschäft mit gutem Erfolg selbstständig, da stellte mir der Herr Prälat Albrecht mit, daß, auf einen Erlaß schon Behörde, junge Leute in das Schulamt würden Männer, schon wie Seminar berufen zu haben, wenn sie die Prüfung für das Schulamt ablegen wollten.

Mik

Bleibt männlicherseits Grund vorhanden ist das fortzusetzen, und beschließt zugleich mich auf die Prüfung für das Pfarramt vorzubereiten, und sagte mein Geschäft besorgt werden. Der Herr Probst Albrecht verstellte mir die nöthigen Anstalten zur Vorbereitung, und bestimmte seinen Sohn ist in Gottes Namen an mit allem Fleiß mich auf die nächste Prüfung vorzubereiten. Derselbe ist mich auf die Prüfung zu unterrichten, wurde mir Herr der Küster und Lehrer Hallo zu Zaatzen 1/2 Stunde entfernt, von wo ich Sonn zur Prüfung vorzubereiten, und seinen Gottes gnädigen Beistand dazu erbat. In dem darauf folgenden Jahre wurde ich auf Empfehlung des Herrn Probst Albrecht von dem Pastor und zu Wilmersdorf für die drei verbliebene Küster- und Lehrerstelle bestimmt.

Hier wünschte, und das mir sehr lieb sollte mich der Herr bischöflich zu prüfen, und die festlichen Wünsche der Kinder in erfüllen seltene Tage mich.

Als ich am Grabe meines Vaters stand, glaubte ich den Gemüthern meiner Wünsche dieses treuen zu sein, und mußte sterben ist in der Kunst der Tröster; ich erkannte meinen Vater damals nicht als ein Werkzeug Gottes, der er sich fortan noch mehr ausbilden wollte, sondern von seiner Hand geleitet, sollte ich mündigen höchst Leben zu sein. Die dazu nahenden Stunden dieser Zeit an mir vorübergingen; ich möchte in festen, unerschütterlichen Glauben zu stehen, und wachte, glaubt nur dem meistens, den sich Christen nennen, die eine Wurzel verleugnen, nicht einmal noch „glauben" heißt; noch „geglaubt" heißt und „Glauben halten" heißt, wenn der Stamm dieser Zeit Burg und Regel und Tabernakel unseres Lebens ist Glaube zu heißen und zu nennen ist, und es mit seinem Ruhm bleiben von den bestimmten Ende Gottes zu werden steht.

Geprüft

Ich zweifle selbst an meinem Gottes Ruf. Leiden und Trübsal, Schmerz und Verfolgung erwarten mich, Völker in Ketten schmieden mich. Ich muß mich den Dingen ruhig entgegenstellen, denn Gott selbst leitet mir fällen — mein Herz blutet, wenn ich an den Zweifel, an meinen Berufung, an den unfolgen Früchte meiner armen Seele denke, der tief unter Gott verdorrt, der die wahre Liebe fehlt. Ich wollte beten, Gott bitten um Geduld im Kreuz — ich konnte nicht, ich wollte mich demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes — umgeben. Einzig war mein Verlangen gerichtet auf den Herrn „die Rache ist mein, ich will vergelten", zu gehorchen. Ich war schwach, und weich verbrämt, tief kannte ich nicht, das wollte ich nicht tragen, der ganze Kampf zerrüttete sich Tagelang. Mein Glaube war tief! Ich fest kannte Gott vertraut, der fest gehalten, er steht über allen, und kennt sich — er ist mir ein starker Verlassen — wer ist der allmächtige Gott? Meine Gedanken drängten sich mir mächtig und mächtiger auf, und ich fühlte mich unter die Füße meines Gottes, fühlte mich, daß ich die Kirchschaft niedergebeugt durch meinen Ungehorsam; und in seinem Willen mich ergeben, zagen fehlte die Kraft. Unbegreiflich und schwer verletzten mich mein Amt dort niederzulegen, und nach Berlin wollte ich gehen — da müßte es besser sein — dort wären der rechte Ort für mich. In Ergebung in Gottes Willen, an Demuth, an ein kindlich Gebet war nun nicht mehr zu denken — mit eigener Kraft, mit eigener Vernunft und Klugheit sollte nun Alles durchgesetzt werden.

Aber „bis hierher und nicht weiter", so weit ist in Gottes Ruf beschlossen! Ich kam in Berlin, da ich unter der Zeit Buse, nicht

zeigen

zeigtes einen gesunden Stolle, und wendete sie dort der Herren Hund ab, gefallen an einen Ort zu Commando vor einen Berg in welchen Felsen Höhlen für einen Teufel wird. Ich warnte mich vor der Künftig Regierung mit der Lehre von entbehrlichen Erfüllung, wird aber nicht zeigtes beständigt. Ich gehe fort, um nicht Unbeständigt zu sein, bis ich wieder angestellt, wie der Wildenauer-Musik bei Friedeberg N. als Handlanger bei seinen Kindern.

Dem Munsche der Welt war ich nun entgegen, dass Reise fand nicht. Ich ging platzig an zu lesen in der heiligen Schrift, und suchte meinen Gott, den ich verlassen hatte, wieder auf, und wo blieb sie stehen. Da fand ich endlich „Wo ist aber dem Menschen seine Sünde nicht vergeben, so wird auf einen Richter neue Sünde auf nicht vergeben" „Liebet eure Feinde" „Vergebet, so wird auf vergeben" „Richtet auf selber nicht meine Sünden" — das ging mir gleich Balsam durch mein Herz. Jetzt fühlte ich zum ersten Male, was mich ein wenn mit Gott und von dem Innern Heiland entfernt, und das mein Glauben nicht gewesen. Ich verglich meinen Wandel mit dem Wandel des Herrn — mich ein Greul — Jetzt gingen mir die Augen auf, ich erschrak, sah der Hölle offen, fühlte eine Unbeschreibliche Angst, mein Herz begann zu beben — ich schrie mich selbst —

Barbara! Ich forschte fleißig in der heiligen Schrift — ja mehr ich las, desto erschrockener essen ich mir selber, desto größer wurde meine Angst — Trinken fand ich nicht. Die Angst steigerte sich zur Verzweiflung — ich ging nur zu beten — mehr zu beten. Mit jeder — bald spürte ich die Nähe des feindlichen Heilandes, den ich so schmerzlich vermisste, ich fand

Trost

Trost und Erquickung. Ich habe Lust zu bauen, verwandle mir Ver-
zehrung alles meines Besitzes zu bauen, und spüre in der Kürze der
allerbesten Baust, den ich als ein ewiges Ziehen verlassen,
von dem ich genommen, der mich so väterlich geladet, dem ich gerne
Hütte gemacht, und schmecke in seiner Gemeinschaft die
Freuden des Himmels. Der war ein Freund, der war ein
Prediger, wie ich sie wenige mir erbeten.

„Liebst du, so wandle ihre nachmir, wo sie hin ein Freund allein
sei," spricht er — ich bat, bat dringend um Erleuchtung des
seligen Geistes. „Der Herr ist klein muss, der ihn anrühren, der ihn
mit Ernst anrufen" — mein Gebet war erhört!

Denn Klar ward mir der Unbegreiflichkeit, Liebe der Feinde.
Klein Licht war angezündet von der Sonne dieses Lebens, ich
war abgewichen von dem Pfade des Herrn, aber der Herr hatte
den Blinden geführt, er hatte mich wieder sinnbergeleitet
auf den Pfad des Lebens, hatte Trost und Licht der ewigen Quelle
gegeben — er war selber in sich Ganz wieder eingegangen!
Klein fühlte ich mich gedrungen, wie ich Galiläa nicht fand, wie
den reinen Frieden, wie den Frieden der Gemeinschaft mit
Gott zu finden —; auf und mein Blick fanden die Rosen auf der
Hütte, wo der der freundliche Herr mich zu sich geladet.
Vernunft und Weltklugheit sind ihr Compas, und verlässt
ihr Glauben. Wer bekehrt sie der Liebe zu Gott, wer bekehrt
sie die Liebe zu dem Nächsten? Abergläuben, Hader, Hass,
Neid, Zwietracht, Verfolgung, Verläumdung, Hass und Zank
haben diese Plätze gegründet, und — nicht etwa fern von uns
unter Heiden und Türken, sondern — in der Christenheit! das
lautere Wort Gottes, die reine Milch des Evangeliums sollte
billig allenthalben gelehrt werden! Und Gott gebe nur der
Prediger allein?

Peter

Wo nun der Glaube am schwächsten ist, da ist die Furcht am größten
und oft also, dass sie Zweifel und Unruhe stiftet.
Das Schlimmste ist geschehen, sagt jemand — ich will nicht
richten — aber wenn die Herren nur selten in den Versammlungen
Liebe schmecken lassen, wenn unzufrieden sie vom Gottesdienst und
der Gebetsstunde gehen, wenn Bruder Bruder nicht mehr grüßt?
Wenn Klagt über Spaltung und Unwissenheit!
Wo so viel Unwissenheit unter den Christen ist, wo kann
da Gewissheit unter den Gemeinden sein? Wenn Klagt über
Lieblosigkeit. Wo den Herzen die Liebe und die Herzenstreue
mangelt oft fehlt, da können die Lehre von Liebe nicht
durchdringen sein! Wo den Christen leider oft der lebendige
Glauben fehlt, wo kann man da christliche Liebe und
Gemeinschaft bei den Gemeinden suchen? Wo der Herr
kann wird, womit soll man fahren?
Wenn es nun also den Christenstand betrifft, wie
mag's dann im Heidenstand aussehen, wo man den
wahren Gott, den Gott der Liebe nicht kennt! Der Heiland
versetzte mich, und ich fühlte den Ruf: den Heiden Licht
zu bringen.
Den Heiden sind alle der wahre Weg, die Lehre zur Wahrheit,
die Gemeinde, Vereinigt und Wahrheit, und wohl zur
Lebens, die den Menschen von seinem Gott entfernen und
ihn ins ewige Verderben stürzen; bei den Heiden ist der
Unwissenheit. Kann der arme Heide dafür, dass er
Heide ist, und von Gott und seiner Barmherzigkeit, von dem Herrn
Jesu und seiner Erlösung, von dem heiligen Geiste und
seiner Heiligung nichts hört? Nein! wir sind diese
Pflicht, wenn wir es nicht thun, die wir es wissen!

J. Schmidt

„Wenn du dich bekehrst hast, so stärke deine Brüder!" so merkst du selbst deine Schuld. Bin, du hattest, sind sie nicht aus deiner Hand hervorgegangen, haben sie nicht mit dir einen Bund und Vertrag? — nun hat verweist und Barmen ihr nicht. Darum ist es deiner Pflicht, dass wir zu ihnen eilen, damit sie bekehrt werden; damit die Altäre der Götzen- die Zeugnisse unsichtbarer Kräfte — fallen, und Jesus verkündet werde mit dem ganzen Ernst, und sein Lob verkündet werde unseren Brüdern der Welt. Denn wer wie den Heiden das Evangelium nicht predigen und sie in den Himmel lassen, müsste wir täglich verdammt werden. „Wer der Heiden wenig, und schont sie nicht, der soll täglich Steine leiden!" „Hasst sein in alle Welt und predigt allen Heiden!" das ist sein Wille!

„Wenn jemand aus euch will ein Lehrer sein, und sieht es unter seinen Schafen, so bekümmert es denen allen, die ihm Hirte sind!" Gottes Gnade und Liebe hat mich zur Lehre und zur Bekehrung der Menschheit gebracht, und der Herr selber hat mich gebraucht als Lehrer, was Absicht ist; darum gelobte ich ihm, gelobung und Dankbarkeit und Liebe, sein Gebot, sein Gebot der Liebe, das Evangelium der christlichen Lehre, zu den armen Heiden in ein Lehrer setzen, zu tragen, damit sie die Heiden bekennen, die der Gläubigen sein gentzen, und ihnen Vergebung der Sünde die Pforte des Himmels sei.

Das- der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach! Die vergeben müssen wir —. Wollen sollen ist recht, aber das Vollbringen das Vollbringen ist schwer ist.

Ich weiß wohl in den öffentlichen Versammlungen, die Eltern der Kinder bei denen ich Hindernisse gemacht, bestimmten mich, eben 5 Pfennige als Pensionsgeld zu mir zu nehmen, damit sie ihre Erziehung und Unterricht von mir empfingen. Alle meine Einwendungen, dass ich allein

verstehe

Lastasche &c. fortzusetzen nicht; sie vorsätzlich nicht zu bewegen. Mit Achtung, Verehrung und Liebe Bennet und wir von allen Brüdern seine Hilfe anzuflehen; meinen äußeren Umstände sind durch die Gemeinden und durch Privat-Verbindungen, neben einer Arbeit das nicht ungünstig (Einnahme jährlich über 600 ℔).

Ich schreibe lange, und morgen muß, wie man sich ausdrückt, aufstehen.

Endlich hat sich Br. Albrecht mit Frau, mit Br. Boerstler, wo Alle schon Versammlung gehalten, mit vielen Personen abzufinden.

Der einzige, der Hannah aufnahm, der meinen Vorsatz billigte, mich in meinem Entschluß stärkte und zur Rückkehr ermunterte, war der Herr Pastor Dr. Rauch in Hohenwalde.

Allein gewiß durchaus, daß der Herr mich mit väterlicher Hand so väterlich wieder gesegnet, trotzdem Dunkelheit und Liebe zu ihm, der mich mit diesem Herbst, hinzugehen zu den andern Schafen, die nicht mit diesem Stalle sind, auch dich für der Herrn Stimme hören, und zu den einmorgenden Thüren und zu den Heimkehrenden Thränen der Lebensmüden geführt werden.

Ich wandte mich, den meinen Entschluß unter Gebet zu bringen, Einsamkeit aufzusuchen, an Ihnen Missionsbruder der Wallmann; derselbe wies mich an Ihren geistigen Vorsteher.

Bei Ihnen, Hochwürdiger Herr, bin ich nun am 6. d. M. gewesen, hatte auf Ihre mündliche Versicherung gerechnet, daß Ihre Antwort, Ihr Rath, Ihr Trost mich stärken würde, mich aufrichten würde, den Herrn mehr zu suchen und zu finden. Ihr Rath war Zeit, Ihr Trost Ruhe, Ihre Antwort Schweigen.

Ich hatte mich, den meinen Entschluß unter Gebet zu bringen, an Ihnen Missionsbruder der Wallmann; derselbe wies mich an Ihren geistigen Vorsteher.

Bei Ihnen, Hochwürdiger Herr, bin ich nun am 6. d. M. gewesen, hatte auf Ihre mündliche Versicherung gerechnet, daß Ihre Antwort, Ihr Rath, Ihr Trost mich stärken würde, mich aufrichten würde, den Herrn mehr zu suchen und zu finden. Ihr Rath war Zeit, Ihr Trost Ruhe, Ihre Antwort Schweigen.

Ich verstehe mich, den meinen Entschluß unter Gebet zu bringen, an Ihnen Missionsbruder der Wallmann; derselbe wies mich an Ihren geistigen Vorsteher.

Bei Ihnen, Hochwürdiger Herr, bin ich nun am 6. d. M. gewesen, hatte auf Ihre mündliche Versicherung gerechnet, daß Ihre Antwort, Ihr Rath, Ihr Trost mich stärken würde, mich aufrichten würde, den Herrn mehr zu suchen und zu finden. Ihr Rath war Zeit, Ihr Trost Ruhe, Ihre Antwort Schweigen.

Ich verstehe mich, den meinen Entschluß unter Gebet zu bringen, an Ihnen Missionsbruder der Wallmann; derselbe wies mich an Ihren geistigen Vorsteher.

Bei Ihnen, Hochwürdiger Herr, bin ich nun am 6. d. M. gewesen, hatte auf Ihre mündliche Versicherung gerechnet, daß Ihre Antwort, Ihr Rath, Ihr Trost mich stärken würde, mich aufrichten würde, den Herrn mehr zu suchen und zu finden. Ihr Rath war Zeit, Ihr Trost Ruhe, Ihre Antwort Schweigen. Ihr Vorstehender sah ich Ihnen nun Buße anbieten wollen, wie der Herr mich an jenen Barmherzigen gewiesen hat, daß Leben, daß

Segen

das Kreuz zum Glauben und zur Liebe.

Ist es nun der Heiland Welt, mit dem ich mich dem Verstorbenen vereinigt sah, Erbarmer in seinem Blutopfer zu werden, so bin ich sonntag bereit mit all der Kraft, die er mir gegeben hat, ihm zu dienen, ihm Leib und Seele mit Leben ganzer Treue zu weihen, und den armen Heiden, die im Finstern sitzen, das helle Licht des Evangeliums, als ihre einzigen Hülfe allen Glückseligkeit und allen Heil, zu bringen. Ihm gab ich mich ganz zu eigen!

Sein Wille geschehe!

Viele Im 16ten Juni 1860.

Munzel.
Lehrer.

Der Lehrer Herr Friedrich Munzel aus Angermünde ist vom 2. Juni a. c. bis jetzt bei mir als Hausbesuch gewesen. Derselbe hat während dieser Zeit sich durch sein liebevolles Benehmen gegen die Kinder nicht nur die Liebe und Achtung im höchsten Grade, sondern auch durch unermüdeten Fleiß und Eifer den Kindern den Unterricht lieblich und fruchtbar zu machen, meinen ganzen Beifall erworben. Eben so kann ich ihn in moralischer Hinsicht nur das beste Lob nachsagen lassen.

Das wird hiermit bescheinigt der Wahrheit gemäß von mir bescheinigt.

Wildenauer-Mühlenhof den 18. Mai 1859.

(L.S.)

C. Haasen.
Mühlenmeister.

Der Lehrer der zweiten Kursusklasse seminarischen Examens, Herr Munzel, ist seit dem 1. August pr. hier angestellt. Ich muß gestellt als Lehrer und Führer bekannt mit seinen bisherigen Kenntnissen, so wie durch mündlichen Umgang mit ihm, mit seinen Ansichten und Grundsätzen vertraut, kann ich ihm nur das schöne, vollste Zeugniß ertheilen. Er besitzt nicht allein klaren Einsicht in die Gegenstände des Wissens, sondern auch die Fähigkeit, solchen seinen Kindern mitzutheilen, und obwohl er einen Lehrling zieht, der den mittleren Stand repräsentirt, so versteht er doch allen Kinder mit einer sehr großen Liebe zu sein und sein Benehmen hier ist schon von einem recht scharfen gesetzten Beobachter gebilligt worden, der nicht allein in der öffentlichen Schule, sondern auch in dem privat-Unterricht zu bemerken gewesen, den ihm die Liebe und der Fleiß der Eltern in vielfachen

Anerkennung

Pfarrer zugenommen hat; auch in Rücksicht der 6 Pensionirung, die
wegen Kränklichkeit nöthig geworden, und der von ihm Ehrerbietigst
eingereichten Resignation wollen Euer Hochwürden wir unsern wohlgemeinten
väterlichen Rath ertheilt haben. Sie haben nöthigenfalls Gehülfen, die
in dem nöthigen Grade und mit pflichtlicher Treue in seinem
ganzen Umfange fungiren. In seinem Verhältniß zu
seinem Vorgesetzten soll er stets Ehrerbietigkeit und
Anstand von dem Seinigen gelernt, in ihrer Führung und
Leistung vorangehen soll. Seine äußere Stellung ist in gegenwärtiger
Hinsicht keineswegs beneidenswerth und wenn es mir Ihr Vorgänger
nur sehr hat thun wollen, ihn von seiner Pflicht zu lösen: so durfte ich
ihm doch nicht ein Lob und eine Stellung mißgönnen, die jeder
besitzen würde und Erwartungen nicht zu hegen berechtigt

Viëtz Hospitium 7. April 1860.

(L. S.)

Der Archipresbyter
Gerhardt

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift
wird hierdurch bescheinigt

Viëtz Hospitium, 19. Juni 1860.

Der Archipresbyter,
Gerhardt

NO

Gossner Mission

Lunkenwalde 2nd to 12th Dec. 1860.

Ehrw. Vorsteherschaft!

Ich habe Ihnen bisher noch keine Rechenschaft über meine Amtsführung gegeben, weil ich mich dessen nicht für würdig erachtete; aber ich kann nicht anders, ich muß es jetzt thun, obgleich es mir schwer fällt, weil ich mich dadurch in Ihre Gemeinschaft einführen will. Ich bin mir bewußt, daß ich vor Ihnen nicht bestehen kann, wenn Sie mich nach meinen Werken richten wollen, aber ich weiß, daß Sie es nicht thun werden, sondern daß Sie mich nach meinem Glauben beurtheilen werden. Ich bin mir bewußt, daß ich mich nicht selbst berufen habe, sondern daß der Herr Vater selbst gnädig mir Seine Liebe geoffenbart hat, und mir von Ihm gesagt hat, daß Er mich zu Seinem Diener ausersehen habe, mir meine Sünden vergeben habe, mich durch Sein Blut rein gewaschen habe, mich mit Seinem Geiste versiegelt habe, mir meinen Platz im Reiche Gottes bis in den Tod angewiesen hat; aber immer kommt es mir vor, als ob ich nichts gethan hätte: aber auch meine Liebe ist immer krank und schwach und klein, so daß ich auch Ihnen nichts Neues sage, und mich freudig auf Gott und Sein Wort berufen muß.

Wenn Sollte es aber auch nicht freudig daran kommen, so daß der Heiland auf meine Sünde und Lüge hinzeigen sollte, und es sollte mir meine Gerechtigkeit wie ein unflätig Kleid vorkommen, dann sind Sie und Sollen mir nichts vor Gott, dann sind Sie und Sollen mir nichts vor Ihm, dann bin ich vor Ihm ein Sünder, ein Verdammter, wird dann der Heiland, Gott Dank, will es für mich gethan haben.

Ihr mir Ihr Lehrer, Gott will und Ihr Heiland wünscht nicht meinen Tod, sondern die Bekehrung Ihrer Sünden, sondern meine Gerechtigkeit in Heiligkeit vor Ihm, aber alles

in der Lehrzeit eigentlich geblieben. Ein ungetaufter Heide, der noch nie einen Tropfen
Wein getrunken hat, so einen weggeschenkt?

Ja mein Du aber offenbar durch sonderbare Umstände eigentlich mein Glaube noch nicht so stark
zu sein noch keine Prüfung bis Stand bestanden, und eigentlich mein Name einen Vorteil
einen Tand anderen bis jetzt Bequemlichkeit arbeitet muß. Ist gott Dank allen Religionen Feinde
ihnen Spaß eigentlich mein mich von der Arbeit nicht Zeit vergessen wird, mag Gott mein;
Freund eigentlich für nicht einmal die erste Stunde einer Tage mein Gebet, und der heiligen Sonntag
Tisch mit Brot in der Woche fallen, Kinder mein eigentlich gegangen, mein Brot Tisch
Aber in meinem Herzen Gebet Brot Tisch nicht von der Kirche eigentlich, und der Priester Gebet
mein lieben Gott zu Kinder Hallelujah mein. Ich muß eigentlich mein. Ich selbst Gebet Brot
ist Gebet nicht mehr, und ist Gebet mein Zuflucht zu und Gabel ist Gebet der Kinder Gott mein und Brot
Tisch finden, und ist Gebet mein Gabel, er gab ist mein eigentlich. Du Brot ist mein aber ist Brot Tisch
bekannt und mir kann mich bald der Gedanken eigentlich, Du nicht und Brot Tisch und Du nicht
Tisch Heiland Heiland abgestorben, Du nicht gläubig und bekommen Gebet Brot, ist wollen
Gebet nicht Gebet mein aber mein der Predigt ist der Kirche Tisch Brot mein gläubig Gebet
zu sündige und Heiland mein Gebet Kirche zu warten und seinen Segen zu Gebet zu
kommen, so mein Gebet Gott gerade als sagen Jemand zu mir: Du nicht Gebet noch fort. Ich komme
also nicht zu Dir, ich müßte Dingen mich Gebet kommen; und gerade mich also
am heiligen Tage Kirche Dir mich Tisch und Brot, und gerade mich also
bekannt und mir kann mich bald der Gedanken eigentlich, Du nicht und Brot Tisch und Du nicht
Tisch Heiland Heiland abgestorben, Du nicht gläubig und bekommen Gebet Brot, ist wollen
gerade nicht Gebet mein aber mein der Predigt ist der Kirche Tisch Brot mein gläubig Gebet
zu sündige und Heiland mein Gebet Kirche zu warten und seinen Segen zu
kommen, so mein Gebet Gott gerade als sagen Jemand zu mir: Du nicht Gebet noch fort. Ich komme
also nicht zu Dir, ich müßte Dingen mich Gebet kommen; und gerade mich also
am heiligen Tage Kirche Dir mich Tisch und Brot, ist Gebet Brot mit gab.

Ihr Bild ist fix und fertig, nur der Rahmen noch ausständig, und soll heute Nachmittag noch hinaus. Das Gesicht verspricht gut zu werden, Hand bis zum schönen Manschetten-Aufschlag und Ärmel 1 Mayand. Hand zu blaß, und gar nichts zu weiß und also riesig schwierig. Ihr Kind ist fix, Hand nur zu lang und zu schmal. Sollen ist nun nicht Ihr Fehler. Sie sehen ja, daß nur eine Retouche. So aber ist das Bild entschieden und sind schönen Lackmus-Bänder sonst immer Hindernis genug. Bin viel Ihnen Ihre Güte ersetzen zu können.

Ihr Ergebenster

gez. Hellendorff

Fr. Hellendorff
Frauenkirchgasse No. 15

AUSGABE 11.12 12-1

LUCKENWALDE 11 12 * 8-9

An

Hr. Hofprediger und Hofbuchdrucker Prochnow.

Berlin

Potsdammerstr. No 31.

Gossner Mission

Ej. 27
L. N. 28/7.

208 39. Tarbo Sarp den 20ten Juli 1839.

Sa den Herrn Inspektor ynlibsten Bruder,

Dein mainem letzten Schreiben da Dir Juli ist nun 3 Monate nofullen, und zwar nun 26ten April, 11ten Mai, 31ten Mai, 8ten Juli, 14ten Juni u. 8ten Juli.

Nun das ainen einzigen Brief abgefullen ist Labo Tarbuman's u Oberlin's abaspe Carl Filger; dagegen no nuch ist no ainl zärtl Schreiben einzelne von Ihnen Lieben, no nil ab mir ein Schreiben fehlt, und für mich allein über Briefe ca 1 Std 10/96 za Fuß zu. ablaufe ist. Nun will ich dasselben abfullen, und darnach ab ich einige Zeilen darüber finden no nuch, ne nicht, so schreibe ich darüber in einiger Zeit zärtl.

Den Briefen Lieben von Ihnen Einsendungsbriefe sind den 1ten, no ab ich ein dritten Brief von Ihnen einzelnen haben, die den Empfang der Briefe von Ihnen bestätigen sind, und nämlich dasse, ich Ihnen noch Zeitung einschicken.

Wie weit ab noch mit Feldner Arbeit? — weil Regenzeit seinen Anfang genommen hatte ich nicht gearbeitet, das die Arbeit auf einmal sehr ab zunehmen.

Das Schreiben zum Missionar einzusenden wurde sehr ab ich mich von Herzen erfreut, und diese Arbeit nun für mich ein sehr großer Wichtigkeit zu sein. In dem Briefe von Herzen an mich sind einige Fragen, die ich Ihnen, so gut ich kann, beantworten will, und zwar in der Hoffnung, das Ihnen meine Antworten zufrieden sein.

"Sundert Nickel Silber ist zu prägen, und sie zu stempeln, so
"wie sind die Art der ersten Münzen: Kurz, und fest
"rund." — Hier ist, so fällt mir Gossner ein, und
"und so ist der Herr Erwähnung geschehen, wie Luther
"sagt.

Der Anleitung, Missionar zu werden, habe ich schon
lange gedacht, und fast nicht ein Tag vergangen, an den
selben meinen Gedanken nicht beschäftigte. Indem
schreibe die Worte, die Er mir auf meinen
Mutter stützt, Lucas 9, 62 hinzuzieht, dass ich diese An
sagung als von Gott ansehen, und ab stehen soll.
Ich ist nämlich auf in Missionar werden, so will
ich auf Missionar werden, so wie Gott mir es
und sie in Liebe, sich Gott meinen, meinen ewigen Dank
Mutter, der sie in Innerlich über 2 Jahre Widerwillen ist, mir
ablehnt ist Entschlossenheit mein Vorhaben das
Herrn, der mir Gott der Widerwillen und Widerwillen ist, setzte.
Dass es Entschlossenheit, sieht es Entschlossenheit
Einige Bemerkungen selbst sagen.
Blicke Ihr Abenteuer voriges Jahr, so sagt dass mir
sagen Herr Gossner einen festen festen Ent
zu zu werden kann, der wünschen ich das Lob, dass selbst
sen, sein Entschluss ob ein Ende Herrn, dass ob
ist, für Brod oder Beruf zu sorgen, ja ihm der Vor
Willen auf einst ein Herrn dem nächsten Freunde selbst
zu bekennen, und der Dienst für die Heiden, so zeigt
ich in das Herrn Bemerkungen. Hier ist es, dass diese
Bemerkungen selbst, ohne dass ich mich um die Heiden Ent
schluss zugrunde selbst, den Beruf aufzugeben, meinen Mutter
zu sich zu nehmen, und mich für die eigene Mutter zu sorgen,
und sie zu pflegen. Meine Mutter, den früher, als ich ihr mei

und Falschheit mitzugetheilt werden, sowie bedürfte man, sonst jetzt noch Kenntnisse, die in unserem Herzen Liebe Gottes sein sollen, daß sie in gutem Leben, daß sie es vielleicht nicht immer thun würden, wenn sie Lüge unserem Nutzen sündlich sein wollen. —— Nun bricht aber man nennen Briefe sehr eine große Verschiedenheit ein, nämlich die, daß sich es in Landsleuten Heimweh ein 120 Stück Lebensjahre schuldig sein, und diese nahmen Briefe sehr viel Zeit, sich zu lesen, und sich zu verstehen, und sich, wenn ich mich zu ~~Gottes~~ Gossner wenden wollen, auf die Prüfung des Herzens zu prüfen, und diese Klagelosigkeit bis mich Abelzyang sehr selben verschieden machen. —

Darin liegt es, ob sie mich nicht Liebe mehr Verschiedenheit zur Größe Natur suchen, nämlich die: ob ich mich lieblich zu dem Andern sey, die Lebensjahre andere darüber zu verbringen, d. h. ob ich nach dem meinen Gott Liebe, sie meine Lieben in Gott genießen, und ich habe durch zur so wenig Gnade rechter Demuth und Dankbarkeit, und wo diese Gnade sie Liebe! Ich schreibe mir selbst nach zu wenig in der Psalm 18 Heiligung Christus gewonnen, zu sein, oder bezeichnen und Zärtlichkeit nicht gründlich genug Liebe gehabt zu haben. —

Also doch der innerlich Verbindlichkeiten sieht ich dann nicht, wie durch es sein, daß Mensch in meinem Leben sich so wenig sein muß, daß mich Christ, wo überall wo in Liebe mit einem so hohen wenigen Angelegenheit beschäftigt war, durch meinen zu

[illegible] [illegible] [illegible] [

8/337

Johan Peter Riegel, wurde geboren im
Jahre 1811. d. 21. December im Lemmenberg,
im Königreiche Preußen getauft und
neugesegnet in der reformirten Kirche, deselbst.
Mein Vater war ein Landmann, Gott gefiehl
es aber wohl ihn früh, zu sich zu nehmen
Er hinterließ Barmen Mutter, [illegible] Wittwe,
mit 5 Kindern, wo von ich der jüngste bin
Der meine Mutter, das Wiederholt, nicht allein
versorgen konte, versuchte sie sich wieder.
Sie bekam einen Mitgehorfen, der mich früh zur
Arbeit und auf zur Schule rief.
Indem mein Schulbesuch so wenig Segen
ab dem Kinder absehen Ernten. In das Lesen
ist mir [illegible] so wenig übrig geworden,
ich behalte Lesen von der frühesten Jugend zu
Gott, ich war besonders immer sehr Lernst,
und [illegible] die Lehre Gesänge
im Gesangbuch, auch war mein Lehrer
größte Beschäftigung um den Heiligen Geist

Zu bitten, spiel des Schullöhrers zu mir sagte
ich sey den Gesang selbst singen, o seliger
Christ kind bei uns nie und leyd und Trauer
Der schönste des Schö o Seiby Christ kind bei
Dein Peter nie 1 11 — — — — — —
Heil ist ihr nicht nöthig ganz die Jesu
Die Kinder müssen immer mit und ihr Jesu
der selbe müss sagt bei mir die Hirten nicht
sein sinfoni o seliger Christ kind bei Dein
Peter nie. Aus müssen wir dass uns
nöthig wenn ist selbe bestorft werden,
und wünsche euch, dass ihr welche spendirt
seid; so bitte ich euch meinen Einsatz zu
Gott, und ich bitte Keine Strafe —.—.
als ich singen sagen würde die seid das
Liebe Gott labendig zu meinen armen Kinder
geschrieben sey der Hirten Zeichnen nicht nöthig=
schaft wenn ihr nicht sie Dein ganze Kabinet

mir zu nahe, aber es soll sein Leben ich lasse ihn blind
in meinem Hause, sondern soll in Ruhe der treue
Knecht, ich ging bei der Predigt fort und flehte
ihn meinen Heiland aber Vergeb mir treue Knecht
ich ging schnurstracks nach Hause und betete.
Morgen Morgen Andreas früh kam ich zu meinem
Chirurgen noch ich mußte mein Leid bei andern
Leuten abbüßen, noch da lief ich nicht ab in
gab Hand blieb bei dem Chirurgen, aber so
verfolgte mir noch die Bücher aber der Chirurg läßt
nicht über Vermögen abverlangen sondern zieht
daß die Verschreibung nie mehr unsere Ehe betreffen
da daß mancherlei Arbeit Verdruß bringt, alle
Freyheit aber ist abgeschafft vor allen
Feiertag aber der Herr stand mir bei selbst treuen
Helfershelfer so mußte ich mir plötzlich zum Chirurgen
der half mir schnurstracks und merkte mich gesund,
als ich Bücher noch dem Vieh in Stall Pferde Stall
besorgte. Ich wünsche auf der Welt [illegible] Der Chirurg
wohnt N 5

Da sah ich Jesum bei andern Leuten gedient
und dienen mit meinen Nebenmenschen
Jesum ich selbst wieder und Christum bei ihnen
finden ich war gesonnen und folgte meinem
Herrn Ruf. Hinfort war der Herr mir in der
Fremde und mein Trost mit Freuden Jesu oft pflegte
meiner Seelen Ruh und Seligkeit der Lohn mir meiner
Pendizel von Christen Verdienst Gottes war meine
ich groß an meinem Christo fühlte
Das Christ Herrlich mich besser denn ich stünde
lebendig an seinem seligen Wort glaubens.
Aber ich versand das mehr nicht die nächste
und der in Gott haben ob ich gleichwohl
haben und mein Christ zu Gott mehr=
schickte. Darauf schickte der Herr Jesu
meiner Meisterin von Emelien ein Fremmer
so erschrak und meinen Mutter bedrückte sehr
ich nicht, wenden ich fromm mich drüben
weil ich die Fremmen alte Fremmen
für liebte meinen alte große Mutter die alte
Frau starb rechts Frau. Im Jahre 1828.
als ich 17 Jahr alt war gab ab der Herr
Ihre Dienst mit ihren jungen Knecht, der Mann war

6 Wochen hatten sie gehofft aber eben das Leben
haben sie Ihn nicht gehalten, sie fühlten Ihn alleine
über sie war Bündnis stets und trauten nicht
diesen Heiligen Mann anzugreifen weil
sie durften der wird dies Bündnis nicht brechen,
bis endlich die Zeit kam da Ihn Simeon
Abends zur ab Ihr Herz Jesu das es mit
~~der Hölle~~ meinten, Er war uns stets lieb; darum
war sie nicht über Ihn Herren zu thun,
aber als Er sah warum ab mich zu thun war
Er zog vor sich alle Mühe mit mir und suchte
der Mensch möchte von unsern abbringen war
Er fragte mich ob ich ein Kind Gottes wäre ich
~~fühlte~~ fühlte drob ich dass nicht war Er
sagte drum bist du nie Kind drob Teufels
ich sprach nein dass bin ich nicht ich
fühle das täglich dass ich Ein Gottes bin
und dreht nie Teufelskind Ihm das
nicht betrübt zerknirscht sind ab nun
Ihm Leid thut, der Zittern ich und stehe,
aber voll ich thun drob ich sprach wenn
wir sagte ich voller Leute Ihn thun und
der Hypocrisie abstehen

und ob ich recht habe ich suche das
Leben in der Jugend recht zu halten ob ich
schon kann das ich den wahren Gott
ist und den ich sein Sohn kein Gott sind
den was den Tode nicht hat das hat
den Leben recht nicht.

Die 8 Verse schreibe ich in meine
Buch und ich fing an zu memoriren
und fing zu meinem Memorirfiel
wieder mit meinem Heimweh
und Lust wieder zu flüchten
bis ich fand das es besser
wäre recht mit Fleiß und
Selbst Verleugnen für zu Leben sind
in Lexington 1829 Leben ich wegen
des Testaments Lust krank wurden
ich fühlte wohl das der Herr Jesus
mir rufen wollte aber ich stellte
den Ruf zu warten Endlich die Sünde
zu wieder Person bis endlich der

Herr Jesu Christus der wahre Arzt und Heiland
sein verheißend und barmherzig Leiden
meinem Herzen eingebrannt und in der
Predigt Ein ist das Gewissen, ich werden
Bündnis Herr und Lebendig an meinem Herz
verfassen Ich sie Druck Tasten

Die Lieber zu der armen Christen Seelen
ist Ich Ein, ist ging Zum Christen Predig
Gesetzes Furcht ist Ich Ein Herz und Erschüttert
ist meinem Christen Zuhören der das
Herr Jesu mich Erlösten Fürbitte wir Person
Fürbitt der Christ, der Predigt Furcht
ist Welt mich nicht Erlösen Herz
ist Erlösen Ich Welt Erlösen Ich
Der Christ wenn Leb er mich Fleisch
Leben der Menschen Christ Erlösung

Herrn ist Feldert aber die
Liebe zu den Christen worden ist nicht
und die Worte des Christus treten ist muß
nicht los werden ist stets von den
Feldern los und treten vorsätzlich
Briefen. Indem die Liebe zu den Christen
vorlesen nicht ob der Person mir Person
Zeichen der Welt der sinnliche treten ist des
Innere zu den Christen zu stehen bis Pfingsten
der Geist stirbt, der Sünden mich
ist [illegible] ob ihn mit welten zu den Chri
sten bis Pfingsten vorhanden ist Person
Person unterschrieben das königliche Versöhn
nen ist allein wenn so sind ihr gleich
nicht meinen Sein und treten bis des Herr
die Thür öffnen wenn ist Jahrhundert Gläubigen Leben
ist besorgt mich nicht mit Leiden und
Blut sondern für zu und des Herr Jesu
allen wir Leben die Linken Gebet
Lebendig in unseren Herzen verbessern
mich viele Fürsorge mich einbringen

Der Herr Jesu Christus hat sich
lebendig unter uns bezeugen und
will seinen nicht unbekannten
von der großen Liebe
Jesu die uns Gott hat, der Herr
will ab selig werden, daß wir erkennen
seinen ab Jrzum, daß Jesus ist wir
haben zu vergebung der Sünden
nicht glauben daß Jesus ist der
Sohn Gottes und der Herr sagt
Alles sind die nicht Jesus und
daß glauben daß Jesus ist unser Sün
der und gerechter

Ich Peter Siegel

Berlin den
8 Juli 1837

geboren den 21. Dezember
1813 Braunsberg

Gossner Mission

Hermann Alt

Hochgeehrter Herr Prediger!

Auf Ihre Anfrage, will ich Ihnen gerne Gottes Christus und
die seiner Gnade, einen kurzen Lebensblick meines bisherigen Lebens
darlegen: Wer meinen Eltern geboren und in der heiligen Taufe
aufgenommen, wurde ich schon früh die Lehren der Bibel, oder wenigstens
Geschichten des christlichen Autors schon: Mein Vater, die Hirtenamt
war der Landwirtschaft ganz ergeben, daher die Mutter mit uns
7 Kindern, war manchmal des Tages hier, mussten wir uns
arbeitsam erhalten; denn wir Armen uns, aber ganz an seiner Landwirtschaft,
die nötigsten Lebensbedürfnisse nicht verschaffen konnte, so dass ich öfters
schon Kartoffeln zur Schule mussten. Des dessen Mangel an irdischen
Gütern lernte mich schon früh die trostreiche Gottes-Wort lieb gewinnen
und betete mich zum Gebet. In der Schule musste ich, — jedoch
ist mir Gottes Hand, was wenn ich mir manchmal selbst die Ehre gab, —
gute Aufschriften, wodurch ich mir die Gunst meiner Lehrer und
Prediger erwarb, so dass sie mir freien Unterricht, die betreuend
schwächlichen Knaben unbekannt schenkten mit den Einsegnungen
Lieb zu meinem Einsegnungsspruch ich den Wunsch: Lehre zu wandeln,
den, dass fast sich denn es sonst gerne ist, dass ich mit meinem 15ten
Jahre die Schule zu verlassen genöthigt. Am Abschied, wie bestimmt
Lehre zu schreiben als meine Autorschaft ich schon lange gesehen, dass
jene für meine eigenen Absichten gut, als zum Herrn Gottes.
Ich wandte mir selbst Kräfte Tag und Nacht, so wie mir als Konfirmand
es, wie tüchtiger Schüler zu werden, war studirt in Ehre und

Ansicht

Aussehen wie der Welt grösstem Werke trüge zum Gebet, wenn Gottes Wort, der priesterlichen Meister stolz mir wie der Kirche ist geblieben ist der Quell reicher Segnungen strömen, gründet, und so wenden ist das Herz des Volkes in den Augen. Bittigste mich denn besonders so sie wie meinen Freunden in Jesu wie der Trübsal der Welt, und warnet mir Augenlust, Fleischeslust, und hoffärtiges Leben. Der mein Jesus Christ mich nicht verlassen, möchte mich aber durch gnädigen, stets kürzerliche Leiden. Ich gedenke mir alle fülle Nützung und Segen mir überall abgeht in der Welt, so ich Bis stille stehen möchte. Ich stand ich Armer mit meinem unnützen Gemüthen in Augenblicke des Todes! Schreibe mir meine Predigt über die Herrn Gott. Ach! Das mein wirklich der Hölle: Aber Gott lebt, und ich selbst überleben zu können. Ich wollte beten, aber ich konnte nicht. Die Feinde ringen mir die schönen Augenblicke, welche ich in meinen Kindheit der Gottesdienst, und die Gebet gestrebt hatte, mir zum Ekel, verbitterten. Ich wollte glauben, aber ich konnte nicht. Ein Stück d. flüchtig irrte ich mehr. Ein Strom Ströme, und Finsternis mischung und Wirbel in meinen Herzen. Die Tage aber, und schnelle ich zum seligen Abend muss ganz, wenn mir das alles gemeldet stand; denn ich bin bis zu meinen 22sten Jahre mal als ein Elender Sünder gewesen. Da kann ich dem Leser, der Wahrheit lieb, sagen:

In einem schönen Hochtal Kamen ich hier zwei Linden, und steht schon der Thore und der andere eben Gottes Brunnen, neben der Stadt das Tiefe Felsengebirge, und breite glauben zur Gottes Turmspitze bald

in

in Christo Jesu; und erfreue, daß ich mich Gnaden für die Abtrünnigen
erbeten hat. Ich bin alle mich mein Herr bringen, wie der Knecht Paulus
Philemon. Ich bitte auch und Sie mich Ihr Bruder, wie ich
habe mich Ihr auch willig ergeben in meiner Gefangenschaft. Das
Werk meiner Hand ist in dem Gefängnis, daß ich es auch für mich da-
durch will gnädig, und hatte Freude mit Gott O! bewahr mir doch mein
junges Herz in dem rechten Glauben. Nun, ich habe mich Ihr übergeben.
Und habe ich Ihnen gesagt, daß Sie mir einige Briefe
habe ich mich Ihr auch willig ergeben in meiner Gefangenschaft. Das
Werk meiner Hand ist in dem Gefängnis, daß ich es auch für mich da-
durch will mich Ihr Allerheiligen. Es mögen grüßen, wie ich meine Mitgefangenen
allen Hausgenossen, und zu sehen ob ich auch einen Morgen bei, und mich bitten
auch einigen Morgen. Damit übergebe ich mich, Ihnen ergebener Herr
Bruder. Schreiben und bitte, als ein Kind seinem Vater, und
auch die Hülfe ihr Herr versteht will ich sein

Ihr

gehorsamer

Hermann Aff.

Luckenwalde d. 9/3 51.

Ehrwürdiger Herr Präses!

Schon lange fühle ich mich gedrungen, an Sie zu schreiben und Ihnen um Rath, für den Drang meines Herzens zu fragen. Seit dem seit langen der Herr in meinem Herzen sein Licht angezündet, wo mir sich persönlich mehr klärt und gewahr geworden ist, was ich Ihnen zu klagen, mein bewegtes und ganz zum Guten, bedürftiges Herz, wem denn bekannter Dinge abzuschütten, aber mit der rechten zu Mitteilung zu Ihnen bekenne ich gläubiger Christ mein Herzen, unter die Heidenzeiten, Willen mich für fähig mir den Kindern, ob gleich dieser mir ganz blind (unbekannt) so ist es doch zusammen fürchten zu, mir denn wie die Schriften von den Aeußern die Heiden das Unrecht, wenn meinem Herzen gewesen wäre, ich will Ihnen ganz kurz und offen meinen Lebenslauf schreiben, und ihnen Gang bis heute haben mir viel Gnade gegeben in seinem Dienste wird, ich denke so oder Herrn Willen ist Gnade über mich Ihnen gnädig zu Ihnen zu kommen.

Meinen Eltern wurde glücklich als der liebe Heiland sich mit seinen Armen umwandelte, und sich über mein Herz und wurde

und kümmerlich aus Sünden besonders aus Lügen zu stehen
den Trost für Gott sind und mit allen Künsten sich dafür
in die Hölle, und so wir nun unser Gewissen mit Murren
gewaltsam, so darf es bei Lügen einen noch viel mehr
so müssen wir denn sehen, ohne wissen den Grund, sondern
ist selbst ohne den rechten Christen Glauben, und lebt
dessen wenden den Herzen und seine Gabe, ohne Gewissen aus den
Wald, wie auch Schaffen und Lügen aus, so sehr ist dessen
einen der kleine Haus nicht, wie ich und sein Gewissen
ist müssen dass in die selben Tiefen des Abendlandes, wo wir
ist jetzt die Wald mit Jammern den Herzen sehen, aber ihre sie
sind so sehr mit gefüllt mit den dicken dünnen Wald, mit
einander bunten Wagen, meinen selben Leuten mit Strengen
für Kürsen, allein ich gehe nicht und bleibe bei den
meinen Mütter selbst mit ohne Scheu Heiden gesetzten Lasten
lassen und die selben meine Klagen zu wenig, der Herr den
auch der Missionsfest 1844 oder 49 der mich nicht, ich will
sie, mich selig aus diesen Wunde, denn singen das Lied.
Blut nicht der Geist der neuen Zeugen u. s. w. ich fühlte mich zumal
recht in meinen Geist, der mir diesen Gefallt so klar machte, dass
der stand mit den Gesetzen der Christen auch zu
neuen dem Gesetz sündige Natur, und ob den Herr Unsere
Glaube predigt soll über das Christus Leben und
und bestand über die Worte festmird sondern sein über einen
Sünden der Leute stehen den über 99 Herzen die den Leute
nicht bedenken, wie so denn der Missions-Wort ob nicht
den selben wachsen sich müssen die treuen Heiden dem Heiland zu gehören
und wenn ob ihre nun mit einen Tod zu bringen ob sehen Leben zu

zu sagen weiß, weil der ganze Himmel darüber in Finsterniß
war, so daß der Hirt sein Vieh nicht hatte, so gab mir der Herr
Gnade selbst zu erkennen, und nahm mich mein Leben darüber
haben sollte, mein Herz war wieder ganz mit Freuden meinen
Mann zu Gehorsam in die Mission, ich fand wo diese Mängel
Herzens Lüsten Mode Gottes, und willig mit Freuden zur Arbeit
rüstete ich meinen Mann den lieben Predigern Segen aus welchen
mich mein Bruder zu machen, daß sie alles müßte voll mir ob mich
mir stand, daß ich mich selbst auf nicht Mutter zu geben mir den Ruf
Der Missionar wurden will der mich auf Martin Börnen bis
den Herr dazu führt, und gab mir Zeit gänzlich - nun fing aber das
ich mußte in das Grund, aber ob Herr mich Erkenntniß der Gläubigen
Herr Jesu Blut Verlust wurden, worüber ich lange in Noth lag, das
lagten sie immer, mich sehr Sünder, und ich sah viel gebetet, daß das
Herr mich frei machte, und mein Glauben bekam ein festen Grund
Allein auf mit den Füßen unter stellte ich denselben Kreuz über Herr
Sag bis ich darüber war ich frei wurde, und sah Jesu Blut, Herr
die Missionsarbeit ist eine schöne Feld, allein ob drin mir der Herr
und ich sollte nun in Feld werden, auf Berlin finden die Herrn
zu Bremen, und wo nun Herr zu andern stellt stellig und Herr wegen
Herrschaft Angelegenheit nahezu ganzlich sei, ob wir zum Missionar
Dienst tauglich mich Deutsch nicht den daß wird für den Herr nun
allein Kürsein, der sie über sorgt nicht sehr bedürftig sind, aber
ab gaben wir nun andern Stunden Vorbereitung zum Missionar
Dienst, und sämtlich dessen Examen ich nun darauf vorbereitet,
der Herr Predigen Worte fanden mich ab wird darüber sprang auf

mit nie mehr Hoffnung bestreue sie sich bei meine Mutter ab
ihr Gabe grundlich neu zu stellen, und bei Gelegenheit, wo sie zu der
Kinder zu nicht anwesend, oder auch niemand da zu sehen
und doch eine Gewalt da drüben, wo ist drüben? Hier wird
und da ist mir nie gewesen als wie niemal meinen Lieben
mit Hülfe, und den schönen Tag schon Tage zu Abschied
so wenig ist ihr niemal Freude, ob wenig ein Tag mehr
und wo, bis Hoffnung, wo sagte, wenn ich niemal will denn fällt
ab nicht, zu meine Mutter sah es gerade wieder gesagt ab wird
ihr zu schwer die Ihr Brot, zu geben. Das ist der Tag meine
Herz und, und ab wird jetzt wo allen Dich bestimmt, wenige
Geschichte in Christe wünschen wie die Hände Gott da zu wenige
sagen ist soll die kleine Hände ansehen, die sich Vertrag abends
beim und zusammen, ab wüsste alle wieder wenig sie meine
Herzen aber Stück ab wie wird sie meine Hände selbst genommene
und sie wieder, da aber folge der Brot Gott, in meine
Fleisch aber spricht ab, bleibe gut Kinder die ab nicht wieder
da sage dein Ordnung und Kinder Welt, und Kampf sind das Wort
Gott durch, ist Glauben und letzte Gott wird nun das
die Person gehen wie ab spricht, so der Herr will bin ich
über nicht Tage bei Ihr, so gerne ist Ihr Wie Christ

gewinnst Karl Otto

als 24 Jahre 1 Mo. 13 Tage jetzt gestorben wie den Tage-

buch

G/7 51

Luckenwalde den 3/7 51.

Im Herrn, geliebter Herr Pastor!

Immer noch bleibt mir der Herr, der Heiland, der Fürbitter für uns, obwohl ich doch weiß, daß ich nicht warmen Gebet, als du mir selber, so viele ich deshalb daß mich der Herr als Werkzeug gebrauchen will, in dieser Sache wurde ich am 18/3 d. Jahres bei Ihnen und sprach Ihnen meine Minderwertigkeit aus, nachdem ich Ihnen meine Briefe nicht wollte, ich sagte es Ihnen auch, daß er mir nicht seinen freien Willen gaben, sonst ginge es nicht, ich flehte zum Vater im Himmel, er möchte ihnen das Herz erleuchten, damit er mir nicht mehr mit seinen oder mit seinen Willen darüber entscheiden, daß ich nicht sollte, und wenn es durch meine Krankheit wenig geschehe könnte auch nicht geschah, ich wollte ihnen seine Zeit wieder schenken, allein ich mochte es immer nicht, da aber ich fand vor 3 Wochen beim Herrn Predigen zum Kirche, wo ich auch sah mit ihm Herrn Past. v. Otterg! meine Frau sah in Lachenmühle, mit Herrn Pastor Hesse in Herr Obrien, über ihn geschrieben, wenn sie mir wollen in Damen,

Gut

Zur Missionsschule sollen die Lehrer in Lehrerkonferenz, Vor-
mittag Konferenz halten, und Nachmittag Missionsschule
Zur Lehrerkonferenz kommen die Lehrer der Lehrerinnen
freie Aktion haben, ich werde mich nie einmischen
14 Tage mit ihnen zu sein zu kommen, und dann zu sehen, ich werde
gleich der Kommende wenn Hermann ist stelle ab meinen Vater
wenn, wie wird es werden ich will die nicht selber, wenn
und da will ich, ob muß ich es nicht gerne sehen, ich sage dir nun
Dienstag will ich es, ob es recht ist, es sagte, ich sage nicht.
da gegen, denn ich bin nicht gehabt für die Schule und sage
selbst Du wie nun Dienstag gehen kann ist sagte, ob müßte
aber muß gerne gehen: Die alle selbe ist dann stark
und Hermann-Fertigen Arbeiten gut, und einmal gehen Gottesdienst
über dass nicht gerne wollen das Verband sagte es, dass Fertigen
verbindlich dann Vater, und sagte ich würde nun schreiben, bis
Sonntag selbe, sagte aber ich fürchte es. Ihnen Dienstag vorgehen
wenn ich selbständig selbe nicht es Ihnen zu viel zu machen,
als ich nun einen Abend zu sehen. Dann wir seine Frage gleichmäßig
ist es Gottesdienst, und als ich sagte, ich würde predigen, Hermann
Dein Wort muß, müßte aber meine Mutter muß der Abendmesse
der Tag es wie anbieten, es können es wie nicht abfliegen, und
Deine Abendmesse zu bekommen, ich könnte aber sind meine Lust
schon, und andere muß, müßlich es Deine Fahrt bestimmt
muß sollen, wenn ich nicht sagen würde, dass fürchte ich nun wieder

und

und meine Kinder sagte mir, sie will die nächste Woche
die Taufe mit einer Festpredigt Lage, und bestätigte mir die Wich-
tigkeit der Taufe, und sie war mir ein recht ermunternd Zeuge bei der
Arbeit wo sich manchmal Hindernisse, die unüberwindlich, sie mögen noch so
groß gewesen sind für sie mir eine gütige Aufgabe mit unserm Herrn
Jesu Christo zu gehen, und ich Hoffe auf seinen Beistand
und die nächste Taufe in [illegible] wird ist schon der Taufbund
Der Herr stehen gewaltig, weil ich noch bei meinen Kindern, wo
welche Taufe ist und Herrn Willen zu kommen soll, ich bitte Geschwister
mich in diesen Anliegen durch Gebet vor Gott zu tragen, und Einem ich
kommen soll, mir behilflich zu stehen, wenn nicht bei Gelegenheit
Missionsfreunde mich zu besuchen, Predigten Herr oben mögen allen
zu stehen Rüstzeug, und zum Heil so vieler Seelen beitragen, und mich
einmal Gnädig durch die in den Tod getreu sein mögen.

Diese Liste ist für die Hoffnung die Missionsarbeit bei uns
gesammelt sind, wo wir jede Gelegenheit benutzt zu kommen
besuchen, ob sind gewissen Gaben allein durch unsere Liebe
dargebracht, mit wissen Gebeten, und sind viele Pflanzungen
wenn darüber, beim Herzensfreunde ist noch wo besser
Hoffnung gesammelt bei Abend in die Versammlung von Missionsfreunden
wenn Gott es gut will ist mich gleich, ob gesammelt bleiben
die Gaben ab zu zeigen, wo ob gebliebe, und einmal bitte ich
dem wir wünschet Verkehr
zu verbleiben

Ihr

mitarbeiter

Carl Olsen

10/4 52

Berlin den 10/4 52.

Vorgewiesen der Prüfungs-Commission zu Herrn mit mir Amen.

Ich, Carl Otto, bin geboren den 24 Januar 1827. wo mir der Herr wunderbar erhalten, und seine Segel über mir ausgebreitet, und ich gar gläubigen Eltern in den Armen zur Taufe gebracht ist mir meine unsere Mutter verstorben, die mir streng auf Ihre erwies, so dass ich von früher Jugend eine stets ernstere Gesinnung hatte, wo ich sie manches Fällen wies, dass wo Niemand von meinen Kameraden wusste, dass ich dem Spiele, allein ab gleich ich auf dabei, sah an die verkehrten gar Gott gläubten Wort ich wollte die Wirklichkeit sagen, nicht zu sprechen nicht Gottlos sein, dann mehr zur Linken, zur Rechten, gar Freude, und so nach ich, ob ich erst Confirmirt und in die grössere Kreise trat, da erwachte auf in mir die Neigung zur Welt, und die Abneigung von Gott, das Wort Gottes wurde mir lästig, und die Gläubigen, denen mir als Hochmüthige Heiligenschein vor, ich wurde gemisst auch manig zu in den Kirche gegangen haben, wenn ich nicht gemusst, und wie ob dann zu gehen gleich, die Predigt ging in ein Ohr hinein und zum andern hinaus, und wurde der Kirche kein Zweck bei bestellt, viel mehr, von meinen Alten, Bedürfnis dass für mich in Gebetlich Vorgängen für zu Hause selbst in Ihrer Gegend, mit genauest. allein die ersten meiste Sinn sollen sich lagen die in Herz Willen:

Es muss im Sommer 1849 gewesen sein, da war in Lüdenscheid Missions Fest, ich stand einzig stand nächst zu Thüre ging mit Verwandten hinzu wissen, mit Jungen zu sein. Plötzlich der Geist der ersten Gnaden die auf uns

Da fühlte ich plötzlich wie zwei Hände mir die ganze Körperwärme
schnalzte wie wer die Tasche, ich wünschte mich mir gesagt, dass mir
der damaligen Missionar-Ehepaar, und die Kinder und Freunde über
Lübeck 15 o 1-10 wo er die Heiden als die verlorene Schafe aufgefallen, dann
die Missionen als die sie aufsuchen und zum Herrn bringende darstellte,
wo mich es gleich den Herzen der Missionen verbündete, besonders wenn sie
in einer einzige Taufe gemeinsam wünschen als sehen ganz müsse
dann sehen über einen wurde der ganze Himmel mit allen seinen Engel
in Freude gesetzt. Dies alles dann mir zu Herzen und meine Herzen
wurde immer glücklich, ich konnte von Stund an, mich dem Herzenzustrinken
Leben, die Not der Heiden würde mir eine heilige Last, die ich oft mit
Tränen, dann Herr zu Füßen gelegt habe. Das Gebet ist auch so einfach
an unsere Freunde, z. B. Dankzeit, Arbeit. aber der Herr lässt sein Wort nicht
hingehen zu nehmen, schreckt alles freilich hinweg, ob nun im Wirrwarr als
ich mit Hr. Andreas mich Kennen lernte, seine Briefe nicht schon
wurde zu lesen in dem wir auf einem Gemeinschaft bis der neue
Du konnte mir über meinen Herr sein Kreuz tragen, dann mich auf
die Verfolgung mit mein Vater wollte mir Hr. Andreas das Herz
verwirren, und müsse meine Mutter nicht gewesen, so würde ich auf
Heiden gegangen sein, ich aber wollte ab gern bringen, und dann zu dem
ist meine alle ganz gebetet, oft betete ich dass mir der Herr weg nicht
die Briefe wegnehmen zu den armen Heiden zu führen, ich durfte vielleicht
kommt die alte Heimat nach Berlin, und dann wollte ich mich zur Ver-
bindung melden, als meine erste Stellung Bonn, wollte mein Vater
den Doktor besuchen, nur mich zu besuchen allein ich that es nicht, der
Doktor sagte mir bewusstlos an, aber die Chemische stellte mich wegen

schwere

Herrn Amen gewünscht, und ich bekam auf meinen Abschied folgenden
einen folgenden Brief, worin ich kurzlich und gründ mich selb gewürdt
gestellt, und dritten Brief aber als Inspektor festgesetzt worden ist
aber, weil ihr Namen festgeschrieben, wieder bey Nam, denn mich
den Gesetz 1849 den 29 Dezember auf Untersberg wo ich wieder bey Nam
und weil ich von die Augen bitt. Ich setzte mich dann Herrn einmal ergeben
und gebeten wenn er mir die Liebe (Verstand) dann Weg zu den Heiden
bessere möchte, so wollte ich mich Ihm ergeben, allein mein Weg war
anders, und ich selbst auf Leiden, ob setzte sich unter den Kreuz ein Häuflein
bei und gesammelt, wo wir auf im Glauben erbauen konnten, wir
ganz anders als früher, ich musste nun ganz bei diesen Psalm gebleiben
wenn der Herrn Diener mir geschrieben hätte, die Heiden wären
der beruhe mir immer wieder mein Herz und ich bat immer wieder
den Herr möge den aufgeben, und deutlich zu mir reden, und den
Ruf wer bald, schärfer bald schweigen, ich aber befahl ab dem Herrn.
Er wurde mir im Herbst ein Antrag zur Heimat gemacht, ein gläubiges
Heiden in mich, und ich schrieb zum Hauptplatzen, ich kann mir nicht
vorstellen wie dann ich mich setzte zu den Heiden zu gehen, die meinen
Antrag bestimmt, schrieb sie mir, wenn ich ab Ihr wieder reisen wollte
sollte ich ab Ihr bis künftigen Sonntag Zeugen lassen, sie muss sagte sie ab
den andern zu sich befahl ab den Herrn, daß ich nicht Heiden wäre,
und schrieb ihr, daß ich ab für eine Verschreibung des Datum unsere, daß Herr
wären, ich aber nehmen, daß jetzt eine Frau braucht, ich nicht, und
sie mich Hilfe, wenn nicht verfällt, ihm zu gehen, und nicht zugesetzt
sollte ich ab Ihr bis künftigen Sonntag Zeugen lassen, sie muss sagte sie ab
den andern zu sich befahl ab den Herrn, daß ich nicht Heiden wäre,
und schrieb ihr, daß ich ab für eine Verschreibung des Datum unsere, daß Herr
wären, ich aber nehmen, daß jetzt eine Frau braucht, ich nicht, und
sie mich Hilfe, wenn nicht verfällt, ihm zu gehen, und nicht zugesetzt
Antrag bestimmt, schrieb sie mir, wenn ich ab Ihr wieder reisen wollte
sollte ich ab Ihr bis künftigen Sonntag Zeugen lassen, sie muss sagte sie ab
den andern zu sich befahl ab den Herrn, daß ich nicht Heiden wäre,
und schrieb ihr, daß ich ab für eine Verschreibung des Datum unsere, daß Herr
wären, ich aber nehmen, daß jetzt eine Frau braucht, ich nicht, und
sie mich Hilfe, wenn nicht verfällt, ihm zu gehen, und nicht zugesetzt
mit dieser Klagen entschieden, und bat den Herrn

Gossner Mission

se mache mir den Plan zu den armen Heiden zu bekehren, wie wol dann jetzt gethan, und meinen Altare der Herz so glaubig, wie Johann ob ihr gesind, mich hinan zu lassen, so er der mich zu mächtig sein so will ich mich Ihm dann auf Willenlos hingeben, daß er sein Werkzeug unter den Heiden zu sein, Sein Wille geschehe, durch Gebet werde ich Kraft empfangen seinen Willen zu erfüllen Amen.

Sind sind wenige Zeugt-Zeugen und meinem Leben, schon ich mit Christum im Linde. amen

Carl Ottow

PQ

Gossner Mission

R

Gossner Mission

gratis wegen bescheinigter Armuth.

Dem hiesigen Hand lungsbefliss enen Johann Wilhelm Rebsch

aus Berlin gebürtig, 22. Jahre alt, wird hierdurch die nachgesuchte

Entlassung aus dem diesseitigen Unterthanen-Verbande mit dem

Bemerken ertheilt, dass derselbe durch die wirkliche Zurücknahme

des Passes erfolget, seine Wiederannahme in den Preussischen Staat

zu begehren, wann solche aus irgend einem Grunde bedenklich zu

finden wären sollte.

Uebrigens hat vorstehender Entlassungs-Consens, sowohl seine

Gültigkeit verloren, wenn die Zurücknahme selbst nicht binnen

Jahr und Tagen a dato erfolgt ist.

Berlin, den 18ten Mai 1838.

Königliches Polizei-Präsidium. Erste Abtheilung.

Rebsch.

Zurücknahmes-Consens.

I — 2095.

ist hier am 23sten März 1816 zu Lemlin
geboren, wird den 31sten März in der Lutherischen
der deutschen Gemeinde von dem Herrn
Herrn Prediger Taufe getauft, und
ist die Namen Johan Wilhelm erhalt.

Da meine Eltern aus ihren eigenen
Herzen die Liebe zu Gott, Furcht,
Vertrauen und Hoffnung nicht
kennt und verstehen können, so
ist es mir unmöglich, meine
meinen elterlichen Pflichten, für
Ihn zu erziehen. Ich schicke mich
freudigkeit in die Schule beim Herrn
Prediger Reinert, wo ich täglich den
Religions Unterricht besuche und
mich mit den göttlichen Geheimnisse
Gottes bekannt gemacht werde,
damit ich zu meinem Herrn und
Heiland zum Eindringen: Weil Du
mein Bürge des heiligen Geistes
verheißen, denn die Sünden nachlassen.
sen zur Seligkeit durch den Glauben
an Christo Jesu II Tim. 3,3. Machsuchende

ist zu Gunsten angenommen die Heil. Schrift
zu lesen; von verschiedenen Autoren über die
in der Welt gebrauchten Lieblosungen
und Lästerungen oft besorgt sind
zum Glaubigen Gebet ermuntert.

So kommen sich die Lieben Eltern
und Lesern die Lieder zu dem Grund sich
Christi in seinem Leiden freudig
zu vereinigen und so bleibt einst
offen Prüfung und Ermunterung bei
Erzählung der Heil. Geschichten Adam
und Evens Verstimmtes, besonders
unartig waren wir als Kind die
Geschichte des Vorsatzes. Gleich, seine
Wiederholung auf dem ganzen Lernen,
wie alles Recht wird: der Sinn ist
Gott, der Sinn ist Gott. Die Lieder zum
Einzel sind das Lesen vorzusingen,
denn, durch die Lieder Gott innigen
seinen gottseligen Wunsch, Leben,
die in Innigen Ursprung und Lasse
zum Einzel Falle und wie sein Herrn
Glieder Herrlich die Knechten Christo

Gossner Mission

im Namen des Herrn und 42 der-
selben von den Leiden gemüthlich entlastet,
ebenso die Geschäftsleute Jonas, Benjamin
und die Landsmänninn Jemili.

Oben auf der Höhe kommt man
an geschäftigen reinen Häusern vorüber
in einem Hof wird gedroschen, während
draußen Reinigung und die jungen
Leute, die Felsen und Lasten mit spielen
Häuser und Baumgarten gepflanzt hatten
und pflegten, in diesem Gastzimmer
zu nächtigen und gütlich zu thun,
einsten Hospiz.

In einem 8 km Tagen gelangt man
dem lieben Heim, umschirmt von
grünlichen Bäumen, Weiden
zu finden, wenn Hoffnung man Ein-
zieht zu halten, und Einsamkeit und
einem Jahrhundert, wenn dann der
jüngste Bewohner auf Erden starb, als
Waisen zurück. Es bleibt uns die
Erziehung meinem Vater allein,
und da er den jungen Herr anbietet

wenn sie sind und der nöthigen Lebens-
mittel gut versehen, so können
wir sind nicht selber allein übrig
sind in unserer Hütten ihre und Hausgeld
Häuser die Einsteigungen und Löcher
Gründungen, die wir hingegangen
ohnmöglich zu zierlich Hausrat mehr sind
sind sonst beschwerlich wenn es kühl
wenn sind Hütten, so sie nicht sehr
zu schützen; in diesen Hütten
wachsen sie wenige Jahre, in welchen
vielleicht Bauern Hausrat wächst
sind Menschen dürftig gepflanzt
sind bebauet wurde, die wir Hütten
viele Hände wurden, dass wir sie mit
Hausgeld schützen wurden. Ehen, zu
Hütten nicht der Bäume wenn
Hausgeld!

In einem 10 Uhr Jahre wenn
welche sie wenn Vater zum 2 Uhr und
wachsen sind wir selbst Leute
der damals mit wir gleich böse
Hausleute, wir dann wurden unter
Aufsicht Leute, zur Ordnung und Arbeit

Gossner Mission

ausgeschlossen würde, und nicht mehr
so viel mit andern Menschen auf
der Menschheit ausgesetzt wäre, und
ist viel Leiden sich und Sünde.

Mein Vater sagte immerwährend zu
mir, ich müsse, ich müsse; aber ich
ich sehe oftmals für mich Leiden, und
muß ebenfalls Ringen und Kämpfen,
besonders der Glaube, daß sie nicht ohne
Gabe Ringen Kampf.

Obwohl wir nun den Tag mit
verschiedenen Freuden zubringen sollen,
so, so verschwinden wir doch, wenn
Sie Bilder und ich, der Glaube, wenn
wir ganz allein werden, so ringen
wenig Lindrungen, Christus wieder
und Satanas, Leben und Tod
und ringen täglich mit wenig Stunden
die Herzhaben, besonders die Lieben
Vaterhaus, für seine Heiligen Leben und
Evangelium voll Glück und Freuden,
wir fühlen uns beide manchmal so
gemeinen wenigen Ringen, daß sie

wir einmal wieder Gelegenheit gefunden haben unsere Brüder besuchen; der Herr segne unsere Arbeit an ihnen und lasse sie nicht vergeblich sein. Er wolle ihnen Licht und wirksame Erkenntniß seiner heiligen Wahrheit geben, und ihre Herzen bereiten, daß sie das Wort des Lebens annehmen, und in ihnen Frucht bringen möge.

Am vorigen 13ten Juny kamen wir wieder in Lititz an, wo wir unsere Brüder und Schwestern in gesundheitlichem Zustande fanden, und Gelegenheit hatten, mit ihnen über unsere Reise zu sprechen. Es freute uns sehr, daß wir sie diesesmal so gesund und munter fanden, da wir uns vor unserer Abreise so viele unruhige Gedanken machten, wie es ihnen wohl gehen möchte, da wir sie so lange nicht gesehen hatten, und wir uns auf Gottes Hülfe verließen, daß er uns wieder und sicher zu ihnen bringen würde; auch wünschten wir Gelegenheit, unsere Gedanken über das Gesehene, Gehörte und Erfahrene mit ihnen zu besprechen, wie wir den Weg über gegangen waren.

Allein es standen uns Hindernisse im Wege, daß wir nicht, wie wir es wünschten, mit ihnen zusammen kommen konnten, sondern

Gossner Mission

Jesus anfasst, und sagt ihnen: Ich will es tun, sei gereinigt!
Sogleich wurde sie rein. Und er gebot ihr ernstlich und
stieß sie alsbald von sich und sprach zu ihr: Siehe zu, sage
es niemandem; sondern gehe hin, zeige dich dem Priester
und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat,
ihnen zum Zeugnis. Sie aber ging hinaus und fing an,
es viel zu predigen und die Geschichte auszubreiten, also
daß Jesus hinfort nicht konnte öffentlich in die Stadt
gehen, sondern draußen an einsamen Orten war; und sie
kamen zu ihm von allen Enden. Und nach einigen Tagen
ging er wieder gen Kapernaum, da man hörte, daß er im
Hause wäre. Und alsbald versammelten sich viele, also daß
sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür;
und er sagte ihnen das Wort. Und es kamen etliche zu ihm,
die brachten einen Gichtbrüchigen, der ward getragen von
vieren. Und da sie nicht konnten zu ihm kommen vor der
Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, und gruben
es auf und ließen das Bett herab, darin der Gichtbrüchige
lag. Da aber Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem
Gichtbrüchigen: Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.
Es waren aber etliche Schriftgelehrte allda, die saßen und
dachten in ihren Herzen: Wie redet der solche Lästerungen?
Wer kann Sünden vergeben denn allein Gott? Und bald
erkannte Jesus in seinem Geist, daß sie also gedachten bei
sich selbst, und sprach zu ihnen: Was gedenkt ihr solches in
eurem Herzen? Was ist leichter, zu sagen zu dem Gichtbrüchigen:
Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Stehe auf,
nimm dein Bett und wandle? Auf daß ihr aber wissen
sollt, daß des Menschen Sohn Macht hat, auf Erden die
Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen:
Ich sage dir, stehe auf, nimm dein Bett und gehe alsbald
in dein Haus. Und alsbald stand er auf vor ihnen allen,
nahm das Bett, darauf er gelegen hatte, und ging hinaus
vor jedermann, also daß sich jedermann entsetzte und pries
Gott und sprach: Wir haben noch nie dergleichen gesehen.
Und er ging wieder hinaus an das Wasser, und alles Volk
kam zu ihm, und er lehrte sie. Und da er vorüberging,
sah er Levi, den Sohn Alphäi, sitzen am Zoll, und sprach
zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm
nach. Und es begab sich, daß er zu Tische saß in seinem
Hause, und viele Zöllner und Sünder saßen mit zu Tische
bei Jesu und seinen Jüngern; denn ihrer waren viele, die
ihm nachfolgten. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer,
da sie sahen, daß er mit den Zöllnern und Sündern aß,
sprachen sie zu seinen Jüngern: Wie ist's, daß er mit den
Zöllnern und Sündern isst? Da das Jesus hörte, sprach
er zu ihnen: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern
die Kranken. Ich bin gekommen, zu rufen nicht den Gerechten,
sondern die Sünder zur Buße. Und sie sprachen zu ihm:
Die Jünger Johannes fasten oft und beten, desgleichen die
der Pharisäer; aber deine Jünger fasten nicht. Jesus sprach
zu ihnen: Wie können die Hochzeitleute fasten, solange der
Bräutigam bei ihnen ist? Es kommt die Zeit, daß der
Bräutigam von ihnen genommen wird, alsdann werden sie
fasten. Niemand flicket ein altes Kleid auf ein neues; sonst
reißt das Neue vom Alten, und der Riß wird ärger. Und
niemand fasst neuen Most in alte Schläuche; sonst zerreißt
der Most die Schläuche, und der Most kommt um und die
Schläuche auch. Sondern man soll neuen Most in neue
Schläuche fassen, so werden beide miteinander behalten.
Und es begab sich, daß er am Sabbat durch die Saaten ging,
und seine Jünger fingen an, indem sie gingen, Ähren zu
raufen. Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Siehe, was tun
deine Jünger am Sabbat, das nicht recht ist? Und er sprach
zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da ihn hungerte
und die mit ihm waren? Wie er ging in das Haus Gottes
zu Abjathar, dem Hohenpriester, und aß die Schaubrote,
die niemand essen darf denn allein die Priester, und gab
auch denen, die bei ihm waren? Und sprach zu ihnen:
Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht
der Mensch um des Sabbats willen. Darum ist des Menschen
Sohn auch ein Herr des Sabbats. Und er ging abermal in
die Schule. Und es war da ein Mensch, der hatte eine
verdorrte Hand. Und sie hielten auf ihn, ob er auch am
Sabbat heilen würde, auf daß sie eine Sache hätten, ihn zu
verklagen. Und er sprach zu dem Menschen, der die verdorrte
Hand hatte: Stehe auf und tritt herfür! Und sprach zu
ihnen: Ist es auch recht am Sabbat Gutes tun oder Böses
tun? Leben oder töten? Sie aber schwiegen stille. Und er
sah sie umher an mit Zorn, betrübt über ihr verstocktes
Herz, und sprach zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus!
Und er streckte sie aus, und seine Hand ward ihm wieder
gesund wie die andere. Und die Pharisäer gingen alsbald
hinaus und hielten einen Rat mit den Herodianern über ihn,
wie sie ihn umbrächten. Und Jesus wich mit seinen Jüngern
an das Meer, und viel Volks folgte ihm nach aus Galiläa
und aus Judäa und von Jerusalem und aus Idumäa und
jenseits des Jordans und die um Tyrus und Sidon wohnen,
viel Volks, wenn sie hörten, was er tat, kamen zu ihm.
Und er sagte seinen Jüngern, daß ihm ein Schiff bereit
würde um des Volks willen, daß sie ihn nicht drängten.
Denn er heilte ihrer viele, also daß alle, die Plagen hatten,
zu ihm fielen, auf daß sie ihn anrührten. Und wenn ihn
die unsauberen Geister sahen, fielen sie vor ihm nieder und
schrien und sprachen: Du bist Gottes Sohn! Und er bedrohte
sie, daß sie ihn nicht offenbar machten. Und er ging auf
einen Berg und rief zu sich, welche er wollte, und die gingen
zu ihm. Und er ordnete zwölf, daß sie bei ihm wären und
daß er sie aussendete zu predigen und zu haben Macht,
die Seuchen zu heilen und die Teufel auszutreiben. Und
gab Simon den Namen Petrus, und Jakobus, den Sohn
Zebedäi, und Johannes, den Bruder Jakobi, und gab ihnen
den Namen Boanerges, das ist Donnerskinder, und Andreas
und Philippus und Bartholomäus und Matthäus und Thomas
und Jakobus, den Sohn Alphäi, und Thaddäus und Simon
von Kanaan und Judas Ischarioth, der ihn verriet. Und
sie kamen in ein Haus. Und das Volk kam wieder zusammen,
also daß sie nicht Raum hatten, auch nicht, daß sie essen
konnten. Und da es hörten die Seinen, gingen sie hinaus,
ihn zu halten; denn sie sprachen: Er ist von Sinnen. Und
die Schriftgelehrten, die von Jerusalem herabgekommen waren,
sprachen: Er hat den Beelzebub, und durch den Obersten der
Teufel treibt er die Teufel aus. Und er rief sie zu sich und
redete zu ihnen in Gleichnissen: Wie kann der Satan den
Satan austreiben? Wenn ein Reich mit sich selbst uneins
wird, kann es nicht bestehen. Wenn ein Haus mit sich selbst
uneins wird, kann es nicht bestehen. Wenn sich der Satan
empört wider sich selbst und ist uneins, kann er nicht
bestehen, sondern es hat ein Ende. Niemand kann einem
Starken in sein Haus fallen und ihm sein Hausgerät rauben,
es sei denn, daß er zuvor den Starken binde, und alsdann
wird er sein Haus berauben. Wahrlich, ich sage euch: Alle
Sünden werden vergeben den Menschenkindern, auch die
Lästerungen, womit sie lästern; wer aber den heiligen Geist
lästert, der hat keine Vergebung in Ewigkeit, sondern ist
schuldig des ewigen Gerichts. Denn sie hatten gesagt: Er hat
einen unsauberen Geist. Und es kamen seine Mutter und
seine Brüder und standen draußen und sandten zu ihm und
ließen ihn rufen. Und das Volk saß um ihn, und sie sprachen
zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder draußen
fragen nach dir. Und er antwortete ihnen und sprach: Wer
ist meine Mutter und meine Brüder? Und sah rundher auf
die, die um ihn saßen, und sprach: Siehe, das ist meine
Mutter und meine Brüder! Wer Gottes Willen tut, der ist
mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter. Und
er fing abermal an zu lehren am Meer. Und es versammelte
sich sehr viel Volks zu ihm, also daß er in ein Schiff trat
und saß auf dem Meer, und alles Volk war am Lande bei
dem Meer. Und er lehrte sie in Gleichnissen viel und sprach
zu ihnen in seiner Lehre: Hört zu! Siehe, es ging ein Säemann
aus zu säen. Und es begab sich, indem er säte, fiel etliches
an den Weg, da kamen die Vögel unter dem Himmel und
fraßen es auf. Etliches fiel auf das Steinige, wo es nicht
viel Erde hatte, und ging bald auf, darum daß es nicht tiefe
Erde hatte. Als aber die Sonne aufging, verwelkte es, und
darum daß es nicht Wurzel hatte, ward es dürre. Etliches
fiel unter die Dornen, und die Dornen wuchsen auf und
erstickten es, und es gab keine Frucht. Etliches fiel auf gutes
Land und ging auf und wuchs und trug Frucht, etliches
dreißigfältig, etliches sechzigfältig, etliches hundertfältig.
Und er sprach zu ihnen: Wer Ohren hat zu hören, der höre!
Und als er allein war, fragten ihn die um ihn waren mit
den Zwölfen nach den Gleichnissen. Und er sprach zu ihnen:
Euch ist das Geheimnis des Reiches Gottes gegeben; denen
aber, die draußen sind, wird alles in Gleichnissen zuteil,
auf daß sie sehen sollen und nicht sehen, und hören sollen
und nicht verstehen, auf daß sie sich nicht bekehren und
ihnen die Sünden vergeben werden. Und er sprach zu ihnen:
Wisset ihr dieses Gleichnis nicht? Wie wollt ihr alle Gleichnisse
verstehen? Der Säemann sät das Wort. Das aber sind die
an dem Wege, wo das Wort gesät wird; wenn sie es hören,
kommt alsbald der Satan und nimmt das Wort weg, das in
ihr Herz gesät ist. Desgleichen sind die auf das Steinige
gesät, welche, wenn sie das Wort hören, alsbald es mit
Freuden aufnehmen; und haben nicht Wurzel in ihnen,
sondern sind wetterwendisch; wenn sich dann Trübsal oder
Verfolgung erhebt um des Wortes willen, so ärgern sie sich
alsbald. Und die unter die Dornen gesät sind, sind die,
so das Wort hören, und die Sorge dieser Welt und der
Betrug des Reichtums und die Lust nach allen andern Dingen
dringen hinein und ersticken das Wort, und es bringt keine
Frucht. Und die auf das gute Land gesät sind, sind die,
so das Wort hören und nehmen es an und bringen Frucht,
etliche dreißigfältig, etliche sechzigfältig, etliche hundertfältig.
Und er sprach zu ihnen: Zündet man auch ein Licht an,
daß man es unter einen Scheffel oder unter die Bank setze?
Ist's nicht darum, daß man es auf einen Leuchter setze?
Denn es ist nichts verborgen, das nicht offenbar werde;
auch ist nichts heimlich, das nicht an den Tag komme.
Wer Ohren hat zu hören, der höre! Und er sprach zu ihnen:
Sehet zu, was ihr hört! Mit welchem Maß ihr messen werdet,
wird euch gemessen werden, und wird noch zugelegt werden
euch, die ihr hört. Denn wer da hat, dem wird gegeben
werden; und wer nicht hat, dem wird auch das genommen
werden, was er hat. Und er sprach: Das Reich Gottes ist
gleich, wie wenn ein Mensch Samen auf das Land wirft,
und schläft und steht auf, Nacht und Tag, und der Same
geht auf und wächst, daß er selber weiß nicht wie. Denn
das Land bringt von ihm selber zuerst das Gras, danach
die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn
aber die Frucht es zeitigt, so schickt man alsbald die Sichel
hin, denn die Ernte ist da. Und er sprach: Wem wollen wir
das Reich Gottes vergleichen, oder durch welches Gleichnis
wollen wir es vorbilden? Es ist wie ein Senfkorn, wenn das
gesät wird auf Erden, so ist es kleiner denn alle Samen,
die auf Erden sind; und wenn es gesät ist, so geht es auf
und wird größer denn alle Kohlgewächse und gewinnt große
Zweige, also daß unter seinem Schatten mögen wohnen die
Vögel unter dem Himmel. Und mit vielen solchen Gleichnissen
redete er das Wort zu ihnen, wie sie es hören konnten.
Ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen; aber seinen Jüngern
legte er alles aus besonders. Und er sprach zu ihnen an
demselben Tage, da es Abend ward: Lasset uns hinüberfahren!
Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er
im Schiff war, und es waren auch andere Schiffe mit ihm.
Und es erhob sich ein großer Wind, und die Wellen schlugen
in das Schiff, also daß das Schiff schon voll ward. Und er
war hinten im Schiff und schlief auf einem Kissen. Und sie
weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nichts
danach, daß wir verderben? Und er stand auf und bedrohte
den Wind und sprach zu dem Meer: Verstumme und verbirg
dich! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille.
Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt
ihr noch keinen Glauben? Und sie fürchteten sich mit großer
Furcht und sprachen untereinander: Wer ist doch dieser, daß
ihm Wind und Meer gehorsam sind? Und sie kamen an das
jenseitige Ufer des Meeres in die Gegend der Gadarener.
Und als er aus dem Schiff trat, lief ihm alsbald entgegen
aus den Grabstätten ein Mensch mit einem unsauberen Geist,
der hatte seine Wohnung in den Gräbern, und niemand konnte
ihn binden, auch nicht mit Ketten, denn er war oftmals mit
Fesseln und Ketten gebunden gewesen, und hatte die Ketten
zerrissen und die Fesseln zerrieben, und niemand konnte ihn
zähmen. Und er war allezeit, Tag und Nacht, in den Gräbern
und auf den Bergen, schrie und schlug sich mit Steinen.
Da er aber Jesum sah von ferne, lief er zu und fiel vor ihm
nieder und schrie mit großer Stimme und sprach: Was habe
ich mit dir zu schaffen, Jesu, du Sohn Gottes des Höchsten?
Ich beschwöre dich bei Gott, daß du mich nicht quälest.
Denn er sprach zu ihm: Fahre aus, du unsauberer Geist,
von dem Menschen! Und er fragte ihn: Wie heißt du? Und
er antwortete und sprach: Legion heißt mein Name; denn
wir sind unser viele. Und er bat ihn sehr, daß er sie nicht
aus der Gegend triebe. Es war aber daselbst an den Bergen
eine große Herde Säue auf der Weide. Und die unsauberen
Geister baten ihn alle und sprachen: Lasse uns in die Säue
fahren, daß wir in sie fahren. Und alsbald erlaubte es ihnen
Jesus. Und die unsauberen Geister fuhren aus und fuhren
in die Säue, und die Herde stürzte sich mit großer Gewalt
ins Meer, ihrer waren bei zweitausend, und ersoffen im Meer.
Die Sauhirten aber flohen und verkündigten es in der Stadt
und in den Dörfern. Und es kamen die Leute, zu sehen, was
es wäre, das geschehen war. Und sie kamen zu Jesu und sahen
den besessen, der die Legion gehabt hatte, daß er saß, bekleidet
und vernünftig, und fürchteten sich. Und es sagten ihnen
die es gesehen hatten, wie es dem besessen geschehen war,
und von den Säuen. Und sie fingen an zu bitten, daß er
aus ihren Grenzen zöge. Und da er in das Schiff trat,
bat ihn der besessen gewesen war, daß er bei ihm sein möchte.
Und Jesus ließ es ihm nicht zu und sprach zu ihm: Gehe hin
in dein Haus zu den deinen und verkündige ihnen, was der
Herr dir getan hat und wie er sich dein erbarmt hat. Und
er ging hin und fing an in der Zehnstadt zu predigen, was
Jesus an ihm getan hatte, und sie verwunderten sich alle.
Und da Jesus wieder herüberfuhr mit dem Schiff an das
jenseitige Ufer, kam viel Volks zu ihm, und er war an dem
Meer. Und siehe, da kam einer von den Vorstehern der
Schule, mit Namen Jairus, und da er ihn sah, fiel er zu
seinen Füßen und bat ihn sehr und sprach: Meine Tochter
ist in den letzten Zügen; komm doch und lege deine Hände
auf sie, daß sie gesund werde und lebe! Und er ging mit
ihm. Und es folgte ihm viel Volks nach, und sie drängten
ihn. Und ein Weib, das den Blutgang zwölf Jahre gehabt
hatte und viel erlitten hatte von vielen Ärzten und all ihr
Gut dran gewendet hatte und ward nicht gebessert, sondern
vielmehr ärger, da sie von Jesu hörte, kam sie in der Menge
von hinten zu und rührte sein Kleid an. Denn sie sprach:
Wenn ich nur sein Kleid anrühre, so werde ich gesund.
Und alsbald vertrocknete der Brunn ihres Blutes, und sie
fühlte am Leibe, daß sie von ihrer Plage gesund geworden
war. Und Jesus fühlte alsbald an sich selber die Kraft,
die von ihm gegangen war, wandte sich um zu dem Volk
und sprach: Wer hat meine Kleider angerührt? Und seine
Jünger sprachen zu ihm: Du siehst, daß dich das Volk drängt,
und sprichst: Wer hat mich angerührt? Und er sah sich um
nach der, die das getan hatte. Das Weib aber fürchtete sich
und zitterte, da sie wußte, was an ihr geschehen war, kam
und fiel vor ihm nieder und sagte ihm die ganze Wahrheit.
Er aber sprach zu ihr: Meine Tochter, dein Glaube hat dir
geholfen; gehe hin in Frieden und sei gesund von deiner
Plage! Da er noch redete, kamen etliche vom Gesinde des
Vorstehers der Schule und sprachen: Deine Tochter ist
gestorben; was bemühst du weiter den Meister? Jesus aber
hörte alsbald die Rede, die da gesagt ward, und sprach zu
dem Vorsteher der Schule: Fürchte dich nicht, glaube nur!
Und ließ niemand ihm folgen denn Petrus und Jakobus und
Johannes, den Bruder Jakobi. Und er kam in das Haus des
Vorstehers der Schule und sah ein Getümmel und Weinen
und Heulen. Und ging hinein und sprach zu ihnen: Was
lärmt ihr und weint? Das Kind ist nicht gestorben, sondern
es schläft. Und sie verlachten ihn. Er aber trieb sie alle
hinaus und nahm mit sich den Vater des Kindes und die
Mutter und die, die bei ihm waren, und ging hinein, wo das
Kind lag. Und er faßte das Kind bei der Hand und sprach
zu ihm: Talitha kumi! Das ist verdolmetscht: Mägdlein,
ich sage dir, stehe auf! Und alsbald stand das Mägdlein auf
und wandelte; denn es war zwölf Jahre alt. Und sie entsetzten
sich über die Maßen. Und er gebot ihnen hoch, daß niemand
wissen sollte, was er getan hatte, und sagte, man sollte ihr zu
essen geben. Und er ging aus von dannen und kam in seine
Vaterstadt, und seine Jünger folgten ihm nach. Und da der
Sabbat kam, fing er an zu lehren in der Schule. Und viele,
die es hörten, verwunderten sich seiner Lehre und sprachen:
Woher kommt dem solches? Und was Weisheit ist doch die,
die ihm gegeben ist, und solche Taten, die durch seine Hände
geschehen! Ist nicht dieser der Zimmermann, Marias Sohn,
und Jakobus' und Joses' und Judä und Simons Bruder?
Sind nicht seine Schwestern hier bei uns? Und ärgerten sich
an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nirgend
weniger denn in seinem Vaterlande und bei seinen Verwandten
und in seinem Hause. Und er konnte nicht daselbst eine Tat
tun, ohne daß er wenigen Kranken die Hände auflegte und
heilte sie. Und er verwunderte sich ihres Unglaubens. Und
er ging umher in die Flecken im Kreise und lehrte. Und er
rief zu sich die Zwölfe und fing an, sie zu senden je zwei
und zwei, und gab ihnen Macht über die unsauberen Geister
und gebot ihnen, daß sie nichts mit sich nähmen auf den Weg
denn allein einen Stab, nicht Brot, nicht Tasche, nicht Geld
im Gürtel, sondern wären mit Sandalen bekleidet und zögen
nicht zwei Röcke an. Und sprach zu ihnen: Wo ihr in ein
Haus gehet, da bleibet, bis ihr von dannen ziehet. Und wo
euch ein Ort nicht aufnimmt und sie euch nicht hören, da
gehet heraus und schüttelt den Staub unter euren Füßen
ab zu einem Zeugnis über sie. Wahrlich, ich sage euch:
Dem Lande Sodom und Gomorra wird es erträglicher gehen
am Jüngsten Gerichte denn einer solchen Stadt. Sie gingen
aus und predigten, man sollte Buße tun, und trieben viele
Teufel aus und salbten viele Kranke mit Öl und machten sie
gesund. Und es kam vor den König Herodes; denn sein
Name war bekannt geworden, und er sprach: Johannes der
Täufer ist von den Toten auferstanden, darum tun solche
Kräfte durch ihn. Andere sprachen: Er ist Elias. Andere
sprachen: Er ist ein Prophet oder wie der Propheten einer.
Da aber Herodes das hörte, sprach er: Johannes, den ich
enthauptet habe, der ist auferstanden von den Toten. Denn
Herodes hatte ausgesandt und Johannes gegriffen und ihn
gebunden ins Gefängnis gelegt um Herodias willen, seines
Bruders Philippus Weib; denn er hatte sie gefreit. Denn
Johannes hatte zu Herodes gesagt: Du darfst deines Bruders
Weib nicht haben. Herodias aber hielt ihm nach und wollte
ihn töten und konnte nicht; denn Herodes fürchtete Johannes,
wußte, daß er ein frommer und heiliger Mann war, und
schützte ihn und gehorchte seiner in vielen Stücken und hörte
ihn gerne. Und es kam ein gelegener Tag, daß Herodes auf
seinen Jahrestag ein Abendmahl machte den Großen seines
Hofes und den Obersten und den Vornehmsten in Galiläa.
Da trat herein die Tochter der Herodias und tanzte und gefiel
wohl dem Herodes und denen, die mit zu Tische saßen. Der
König sprach zu dem Mägdlein: Bitte, was du willst, ich
will dir's geben. Und er schwur ihr einen Eid: Was du bittest,
will ich dir geben, bis an die Hälfte meines Königreichs.
Sie ging hinaus und sprach zu ihrer Mutter: Was soll ich
bitten? Die aber sprach: Das Haupt Johannes des Täufers.
Und sie kam alsbald hinein mit Eile zu dem König und bat
ihn und sprach: Ich will, daß du mir jetzt gebest auf einer
Schüssel das Haupt Johannes des Täufers. Der König
ward traurig, doch um des Eides willen und um der Gäste
willen wollte er sie nicht lassen eine Bitte abschlagen. Und
alsbald schickte der König den Henker hin und hieß sein
Haupt herbringen. Der ging hin und enthauptete ihn im
Gefängnis und trug sein Haupt herein auf einer Schüssel
und gab es dem Mägdlein, und das Mägdlein gab es seiner
Mutter. Da das seine Jünger hörten, kamen sie und nahmen
seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab. Und die Apostel
kamen zu Jesu und sagten ihm alles, was sie getan und gelehrt
hatten. Und er sprach zu ihnen: Kommet her und ruhet ein
wenig; denn es waren ihrer viele, die da kamen und gingen,
und hatten nicht Zeit genug zu essen. Und sie kamen an
einen wüsten Ort zu Schiff besonders. Und es sahen sie
viele, daß sie fuhren, und kannten ihn und liefen zu Fuß
dahin aus allen Städten und kamen ihnen zuvor. Und da
Jesus herausging, sah er viel Volks und jammerte ihn
ihrer, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben,
und er fing an, sie viel zu lehren. Und da der Tag nun
sehr fortgerückt war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen:
Es ist wüst hier und schon sehr spät; laß sie gehen, daß sie
in die Höfe und Dörfer umher sich Brot kaufen, denn sie
haben nichts zu essen. Er aber antwortete und sprach zu
ihnen: Gebet ihr ihnen zu essen! Und sie sprachen zu ihm:
Sollen wir hingehen und für zweihundert Groschen Brot
kaufen und ihnen zu essen geben? Er aber sprach zu ihnen:
Wieviel Brote habt ihr? Gehet hin und sehet es! Und da
sie es wußten, sprachen sie: Fünf, und zwei Fische. Und er
ließ sie alle sich lagern bei Tischgesellschaften auf das grüne
Gras. Und sie setzten sich nieder in Gärten und Gemüsen,
hundertweise und fünfzigweise. Und er nahm die fünf Brote
und die zwei Fische, sah auf gen Himmel, dankte und brach
die Brote und gab sie seinen Jüngern, daß sie sie ihnen
vorlegten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle. Und
sie aßen alle und wurden satt und hoben auf, was an Brocken
übrigblieb, zwölf Körbe voll, und was von den Fischen.
Und die die Brote gegessen hatten, waren fünftausend Mann.
Und alsbald trieb er seine Jünger, daß sie in das Schiff
stiegen und vor ihm hinüberfuhren gen Bethsaida, bis daß
er das Volk von sich gehen ließe. Und da er sie von sich
gelassen hatte, ging er hin auf einen Berg, zu beten. Und
am Abend war das Schiff mitten auf dem Meer, und er
allein auf dem Lande. Und er sah, daß sie in Nöten waren
mit Rudern, denn der Wind stand ihnen entgegen. Um die
vierte Nachtwache kam er zu ihnen gegangen auf dem Meer
und wollte vorübergehen an ihnen. Da sie ihn aber sahen
auf dem Meer gehen, meinten sie, es wäre ein Gespenst, und
schrien; denn sie sahen ihn alle und erschraken. Aber alsbald
redete er mit ihnen und sprach zu ihnen: Seid getrost, ich
bin's, fürchtet euch nicht! Und trat zu ihnen in das Schiff,
und der Wind legte sich. Und sie entsetzten sich noch viel
mehr über die Maßen und wunderten sich. Denn sie waren
nicht verständig geworden über den Broten, und ihr Herz
war verblendet. Und sie fuhren hinüber und kamen an das
Land Genezareth und hielten an. Und da sie aus dem Schiff
traten, kannten sie ihn alsbald und liefen umher in die ganze
Gegend und fingen an, die Kranken auf Betten zu tragen,
wo sie hörten, daß er wäre. Und wo er in Flecken oder in
Städte oder in Dörfer kam, legten sie die Kranken auf die
Gassen und baten ihn, daß sie nur des Saumes seines Kleides
anrühren dürften; und wie viele ihn anrührten, wurden sie
gesund. Und es kamen zu ihm die Pharisäer und etliche der
Schriftgelehrten, die von Jerusalem kommen waren, und
hatten etliche seiner Jünger gesehen mit gemeinen, das ist
mit ungewaschenen Händen, Brot essen. Denn die Pharisäer
und alle Juden essen nicht, sie waschen denn die Hände oft,
und halten also der Ältesten Weise. Und wenn sie vom Markt
kommen, essen sie nicht, sie waschen sich denn. Und viel
anderes ist, das sie zu halten haben angenommen, als das
Waschen der Becher, Krüge, ehernen Gefäße und Betten.
Und die Pharisäer und Schriftgelehrten fragten ihn: Warum
wandeln deine Jünger nicht nach der Weise der Ältesten,
sondern essen das Brot mit gemeinen Händen? Er aber
antwortete und sprach zu ihnen: Wohl hat Jesaja von euch
Heuchlern geweissagt, wie geschrieben steht: Dieses Volk
ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit von mir.
Vergeblich aber dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre,
die nichts denn Menschengebote sind. Denn ihr verlasset
Gottes Gebot und haltet der Menschen Weise von den Krügen
und Bechern, und tut auch viel andere solche Stücke. Und
er sprach zu ihnen: Wohlan, ihr tut Gottes Gebot gar fein,
auf daß ihr eure Weise haltet. Denn Mose hat gesagt:
Ehre deinen Vater und deine Mutter, und wer Vater oder
Mutter flucht, der soll des Todes sterben. Ihr aber lehret:
Wer zu Vater oder Mutter sagt: Korban, das ist Gabe, was
von mir dir soll Nutzen kommen, der tut wohl recht, und
lasset ihn hinfort nichts tun seinem Vater oder seiner Mutter,
und hebet auf Gottes Wort durch eure Weise, die ihr gelehret
habt. Und solches tut ihr viel. Und er rief abermal zu sich
das Volk und sprach zu ihnen: Hört mir alle zu und vernehmet!
Es ist nichts außerhalb des Menschen, das in ihn fahren und
ihn gemein machen könnte; sondern was von ihm kommt,
das macht den Menschen gemein. Wer Ohren hat zu hören,
der höre! Und da er vom Volk heimkam in das Haus, fragten
ihn seine Jünger um das Gleichnis. Und er sprach zu ihnen:
Seid ihr auch so unverständig? Vernehmet ihr nicht, daß
alles, was von außen in den Menschen kommt, kann ihn nicht
gemein machen? Denn es kommt nicht in sein Herz, sondern
in den Bauch, und fährt aus in den heimlichen Ort, der alle
Speise fegt. Er sprach aber: Was vom Menschen kommt,
das macht den Menschen gemein. Denn von innen heraus,
aus des Menschen Herzen, kommen arge Gedanken, Ehebruch,
Hurerei, Mord, Diebstahl, Geiz, Bosheit, Betrug, Unzucht,
hämisches Auge, Lästerung, Hochmut, Unvernunft. Alle diese
bösen Stücke kommen von innen heraus und machen den
Menschen gemein. Und er stand auf und ging von dannen
in die Grenze von Tyrus und Sidon und ging in ein Haus
und wollte niemand wissen lassen, und konnte doch nicht
verborgen sein. Sondern alsbald hörte ein Weib von ihm,
deren Tochter hatte einen unsauberen Geist, kam und fiel
nieder zu seinen Füßen. Das Weib aber war griechisch,
eine Syrophönizierin von Geburt, und bat ihn, daß er den
Teufel von ihrer Tochter austriebe. Und er sprach zu ihr:
Laß zuvor die Kinder satt werden; denn es ist nicht fein,
daß man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die
Hunde. Sie aber antwortete und sprach zu ihm: Herr, ja;
aber doch essen die Hunde unter dem Tisch von der Kinder
Brosamen. Und er sprach zu ihr: Um dieses Wortes willen
gehe hin, der Teufel ist ausgefahren von deiner Tochter.
Und sie ging heim in ihr Haus und fand, daß der Teufel
ausgefahren war und ihre Tochter auf dem Bette lag. Und
er ging wieder aus von den Grenzen Tyrus und kam durch
Sidon an das Meer von Galiläa mitten in die Grenze der
Zehnstadt. Und sie brachten zu ihm einen Tauben und
Sprachlosen und baten ihn, daß er die Hand auf ihn legte.
Und er nahm ihn von dem Volk besonders und legte seine
Finger in seine Ohren und spützte und rührte seine Zunge
und sah auf gen Himmel, seufzte und sprach zu ihm: Hephata,
das ist: Tu dich auf! Und alsbald taten sich seine Ohren auf,
und das Band seiner Zunge ward los, und er redete recht.
Und er verbot ihnen, sie sollten es niemand sagen. Je mehr
er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten. Und sie wunderten
sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht;
die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.
In denselben Tagen, da viel Volks bei ihm war und nicht
hatte, was sie essen sollten, rief er seine Jünger zu sich und
sprach zu ihnen: Mich jammert des Volks, denn sie haben
nun drei Tage bei mir beharrt und haben nichts zu essen;
und wenn ich sie ungegessen heimgehen ließe, würden sie
auf dem Wege verschmachten; denn etliche sind von ferne
gekommen. Seine Jünger antworteten ihm: Woher kann
jemand diese mit Brot sättigen hier in der Wüste? Und er
fragte sie: Wieviel Brote habt ihr? Sie sprachen: Sieben.
Und er gebot dem Volk, sich auf die Erde zu lagern. Und
nahm die sieben Brote, dankte und brach sie und gab seinen
Jüngern, daß sie sie austeilten, und sie teilten sie aus unter
das Volk. Und hatten einige Fischlein; und er dankte und
ließ sie austragen. Und sie aßen und wurden satt und hoben
auf, was an Brocken übrigblieb, sieben Körbe voll. Und
ihrer waren bei viertausend. Und er ließ sie gehen. Und
alsbald trat er in das Schiff mit seinen Jüngern und kam
in die Gegend Dalmanutha. Und es kamen heraus die
Pharisäer und fingen an, mit ihm zu reden, versuchten ihn
und begehrten ein Zeichen vom Himmel. Und er seufzte in
seinem Geist und sprach: Was begehrt dieses Geschlecht ein
Zeichen? Wahrlich, ich sage euch: Es soll dem Geschlecht kein
Zeichen gegeben werden. Und er ließ sie stehen und trat
wieder in das Schiff und fuhr hinüber. Und sie hatten vergessen,
Brote zu nehmen, und hatten nicht mehr denn ein Brot bei
sich im Schiff. Und er gebot ihnen und sprach: Sehet zu und
hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und vor dem
Sauerteig Herodes. Und sie gedachten bei sich selbst, daß
sie kein Brot hätten. Da das Jesus merkte, sprach er zu
ihnen: Was gedenkt ihr bei euch selbst, daß ihr nicht Brot
habt? Vernehmet ihr noch nicht, und verstehet? Habt ihr
noch ein verstocktes Herz in euch? Habt Augen und sehet
nicht, habt Ohren und hört nicht, und denket nicht daran,
da ich fünf Brote brach unter fünftausend, wieviel Körbe
voll Brocken ihr aufhobet? Sie sprachen zu ihm: Zwölf.
Da ich aber sieben unter viertausend brach, wieviel Körbe
voll Brocken hobet ihr da auf? Sie sprachen zu ihm: Sieben.
Und er sprach zu ihnen: Wie, daß ihr nicht vernehmet?
Und er kam gen Bethsaida. Und sie brachten einen Blinden
zu ihm und baten ihn, daß er ihn anrührte. Und er faßte
den Blinden bei der Hand und führte ihn aus dem Flecken
und spützte in seine Augen und legte die Hände auf ihn
und fragte ihn, ob er etwas sähe. Und der sah auf und
sprach: Ich sehe die Menschen gehen wie Bäume. Danach
legte er abermal die Hände auf seine Augen und hieß ihn
sehen. Und er ward wieder zurechtgebracht und sah alles
klar und hell. Und er schickte ihn heim und sprach: Gehe
nicht in den Flecken hinein, auch sage es niemand im Flecken.
Und Jesus ging aus und seine Jünger in die Flecken Cäsarea
Philippi. Und auf dem Wege fragte er seine Jünger und
sprach zu ihnen: Wer sagen die Leute, daß ich sei? Sie
antworteten: Sie sagen, du seiest Johannes der Täufer, die
andern, du seiest Elias, die andern, du seiest der Propheten
einer. Und er fragte sie: Wer sagt ihr aber, daß ich sei?
Petrus antwortete und sprach zu ihm: Du bist Christus.
Und er bedrohte sie, daß sie niemand von ihm sagten. Und
fing an, sie zu lehren: Des Menschen Sohn muß viel leiden
und verworfen werden von den Ältesten und Hohenpriestern
und Schriftgelehrten und getötet werden und nach drei Tagen
auferstehen. Und er redete das Wort frei. Und Petrus nahm
ihn zu sich und fing an, ihm zu wehren. Er aber wandte sich
um und sah seine Jünger an und bedrohte Petrus und sprach:
Gehe hinter mich, Satan! Denn du meinest nicht, was Gottes
ist, sondern was der Menschen ist. Und er rief zu sich das
Volk mit seinen Jüngern und sprach zu ihnen: Wer mir will
nachfolgen, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz
auf sich und folge mir nach. Denn wer sein Leben will
erhalten, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert
um meinetwillen und um des Evangeliums willen, der wird
es erhalten. Denn was hilft es einen Menschen, wenn er die
ganze Welt gewinnt und nimmt doch Schaden an seiner Seele?
Oder was kann ein Mensch geben, damit er seine Seele wieder
auslöse? Wer sich aber mein und meiner Worte schämt unter
diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlecht, des wird
sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird
in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.
Und er sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Es sind
etliche unter denen, die hier stehen, die nicht schmecken werden
den Tod, bis daß sie sehen das Reich Gottes mit Kraft

er mich schriftlich um den Handschein
und mich darauf nochmals Rede Leitung
zeigt, aber ich antwortete ihm nichts
von mir selbst, sondern lasse ihn an den
Herrn Paul hinweisen um den Sinn
zu

Als ich aber so dringend und dringend
in mich drang, redete ich zu ihm, dass ich
nicht stark, und dass Leute, die mich
machen, stark sind, dass ich nicht
zu ihnen gehen, ihm Gewalt anzutun
oder, sondern dass er sich an den
Herrn selbst wenden müsse um Sinn
zu bitten, und ihn zu ersuchen, mich
dass er mich nicht hindere,
sondern mir helfe. Da sah er,
dass ich ernst war: Er ging
zu Herrn Paul, und kam wieder
mit dem Handschein um: Herr
Paul gab ihn mir selbst in die
Hand, und ich ging, dass Herr
Paul mir noch sagte, ich möchte
ihn nicht vergessen, wie er mich
nicht vergessen hätte, und mich
bat, ihn nicht zu verlassen.

Mein mein Herr soll zu Weihnachten
Nahrung ist nicht zu sorgen. Ihr
Herr allein mag Freiheit, mein
Herz endlich ruhig und mag ganz
gleichgültig gegen der Heil. Christ,
gegen Herr Gebet, warum ich in meine
Sünde, Alles das nicht Christ,
Herr verlassen, ewig verlassen!
und ist Herr in Leben der Heiligkeit,
Williams und Williams Person
und — auf! Herr mich Herr Leib!!
Herr ist manchen viel in der Offenbarung
Person gelesen hatte, so sieht mir
jetzt meine Psalmen schon so ganz
und ist gleich zu Herr zu gesagt Christ.
Jes. 26, 10.) Herr Herr zu Herr Herr
und Herr mir Heiligkeit zu Heiligkeit
in dem Heiligen Christ. Und Herr
Herr Herr Christ und Christ, und Herr
mir Heiligkeit zu Heiligkeit, und Herr Leben
Herr Herr Herr und Herr.
Herr Herr Herr Herr hatte ich
mein Herr Herr, Herr mir ganz Herr Herr.

Gossner Mission

Jämmerlichkeit ist es, daß Jesus Christus
Blut Leiden und andern Peinigungen
für uns ausstehen, umsonst, als wenn
wir Adams
wahrhaftig sind und wissen nun Bescheid und
Wegs, wirst was in Versuchungen fallen,
verwirfst einmal sündlich in mich: "Hier, Herr
Herr Jesus, ist Jesus mir gnädig!" Hier Herr
gekommen zu sein und schützt mich für
den ewigen Tod auf
Ja Fall. Also ist nimmer Gott und
dem Teufel für meinen Willen Falle,
und ist ganz allein mein, Herrn zu
sagt Sünden Christus in mich: "Jesus
Christ sein!" Die Menschen und Engel
meinen Rath mein Freudeben; denn
wünscht ist, Jesus Vögel und Leidfreuden
zu machen, allein Gott Jesus Gedenkt sich
mich und so lange mich nicht über die
Pracht ausgehen; denn Kraft der
Ewigkeit wenn ich Himmel und mir
mir Christi gewissen Leben und Tod!
Erlöst sei sein Heiligen Namen!
Darf mich nicht mehr, wenn Jesus

Gossner Mission

pisi kuinuarta, uiei ua iiu Sorueskiu
so stenig uuit Satt uuzusen, Sanuta.
Stuf Siul uuiu uiu, Sagt, ubisi nuf
ui Sii Bsuls gieug, isi ui uuiuuSeiul
uusuauu Seiug usSeiSeiu Sud uuuSus
Sauau uuuSsu uiudeu uiSeu uuS gusSeiSeu
Seuby, Seu Sius ua Ostaud. Soi 22, 18. 19.
Do Sauuud Sugi Sabat, so uiud Sat
Suskeiguu uuSisu Sie Slaugeu, Sie ui Sisu
Seuusu gusSeiSeuSeu Sesuu. Und so Sauuud
Sauau Sseb, iuu Sau Mauiau Sus Seuso
Siusau uSeiSeugiug; so uiud Satt ubSsu
uiu Sseil uau Sau Seuf Sus Sebeus
Mau uiuf uuiu Seuudu uuuuSubSo.
gudauSsi uSi: uuuau Sei uuiu Sland. und
uuiu Sauuuigau Sau uuüSsbSi Sud
Sesuubu uuiSi, Sisu duuf uuu Sud Sauiug Su
Sauau, zü Sugau, uiuil uuiu Sud Seuiby
Sisu Seibeu, so Sauuby iuSi, Sisu Sud gauiSbt
Sauzbaid zü uuuuuSugsau, uuuu uSsu
uuiuau Sauzau zuSsud ubSauduuSt,
Sug Bud so Sauuuug uuiS uuiu Sagi, ubau
so Sauuby iuSi auuf uuu uuiuau Sbau,
Sau uuiS zü Sllau Sbau, Sud ubi gau

Gossner Mission

Gelert a manifesta, wie es ihm wohl
thun würde, dass Abbas sein wäre.
gelassen sei. Da fürchte ich nun
Strafe zu empfangen, denn es war
besser, dass es mir sein, als mein
ist war. Abbas unschuldig sind.
Ich werde ihnen [illegible] Tage
Zeit lassen, dass sie mir sagen,
ob sie mich [illegible] sind, sonst
werde ich sie [illegible] sind.

Ich bin die [illegible] Erinnerungen meines
Herrn Gelert wurde ich nun [illegible] bemerkt,
dass nicht [illegible] Fürchte [illegible] Tage
für [illegible], dass [illegible] fangen
er ob mein [illegible] sind, sing [illegible]
er, durch dem, dass er sind, Abbas sind nicht
sind Diebe; aber [illegible] in [illegible] Zeit
gelassen [illegible] nicht [illegible]; der Herr
schaffte mir [illegible] und [illegible] Tage
sind ich [illegible] Abbas.

In meinem 14ten Jahre, nach dem
Einsegnung, meines [illegible]
[illegible] ich, dass [illegible]
also [illegible] so [illegible]; aber er [illegible]
er mir [illegible]. Seines Abends
ob [illegible] sah ins Land [illegible] und [illegible],

Kurz vor Sonnenuntergang wünschte, oftmals
bezeugte er Lust Gottesdienst seinem gläu-
bigen Hirten, der zu der Zeit bei
seinem Vater weilte. Leise klopfte
es an die Thüre, ein Knabe, wie Einer von
den seinen verlangte Einlass, weil Einer
weit der wirke Geister zu Tische
setzten und die neue Musik Gelert zu
übernehmen sei. Es klopfte öfters
und der Knabe kam selbander, —
die Zeit war gekommen, dass die Stun-
den. Religions Unterricht zur Confir-
mation vorbereitet werden sollte,
und so lag vor mir der Gegand recht zu
zeigen; ob Einer mir Gutes zu thun
oder **böswach** meine geliebten Schafgenos-
sen, dass der Hirte und die neue Musik Gelert zu
sich zu locken, und so Fleisch anlegen und so auf und davon
gehen wollten; dass sie so nach
Hause eilen in mein: Da sass der Knabe
ganz galönsbart und ich mahnte mich zu einem,
der seine Gedanken hat, wohl Acht
ist ein wenig auf jeden Abend und

glaubte ich meine Aufgabe sei und sind
den Examen, das Sie mir Herr Lehrer
mögen; selbst unsere und man in
diese Tätigkeit und damit nicht glauben,
besonders besonnen möchte und bereuen
wird mir den Tag an der Einsegnung.
Von Einsegnungstage wurde mir
mein Lehrer früh und mein Pflegevater
gemeinschaftlich für Essen und
Trinken den ganzen Tag für mich an
Essen wenig Essen, für zu Essen,
zu Laden und zu Tanzen, mag ich
den Unterricht Herrn. Walter der
in Bergdorf wohnt, dass ich, dass
ich dringend den Essen bat, für mich
mein Leben auf den Grund schenken, dass
ich von dem Tage an treu Leben
möge, und da ich noch bei Kasse so und
beständig und rein ein wandelnder
Christ sei, ist nun so mit mir zu machen,
dass ich fast nicht mehr in Ungewissheit,
seit dem 30 Lebensjahr sein möchte;

Der Herr [illegible] verschaffte mir Gelegenheit mich
durch seinen kleinen Teil des Tages mit
großer Dankbarkeit gegen Gott und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Aber ich konnte nicht verschweigen, daß
mir die gelernten Dinge, welche
nicht, daß mir der Herr in wirklich
Gnaden verschiedene Gefängnisse haben, Rund
Reisen unternommen und Seine Gläubigen be-
kannt zu machen. Ich legte Zeugnis ab, so gut
ich es mit Stammeln konnte, und betete mit den
Teil. Ich bemerkte sehr bald mit dem aufrichtigen
Wunsche, was neues um gerne für den Herrn
zu leben.

Gossner Mission

Heil. Geist regieren soll, der lenkt sie
den Herrn verherrlichend, so wenig wird
von diesem Geschenke Gottes ein Teil
Heiligkeit seinem Bräutigam und den
Angehörigen seiner verlobten Braut
geben; eine Heirat mit der Braut des
Heil. Geistes / Jesus / aber mit der Braut des
Lammes Offenbarung, offen vorhanden
Himmel den Herrn Jesus." Apostel
Paulus Galater an, und ging dessen öfteren
Lehrung allein, Empfangen Evangelium
Glauben" nicht Gold, oder einem
Paradiesen wiederum Christ und Lehre
offenbaren / Glauben an Gabel zu, Sie sind
ein Leib und verwandt, wenn sie Paulus
Lehrung Evangelium, wenn sie Heil gepredigt
hätte. Als sie aber niemand der Evangelium
so Lehrmeister und in verwandelnden Lehrung,
wie der Apostel Paulus Lehrung, ging, wenn
wenn Lehrung dem Evangelium entgegenstehen, das
sie verfolgen nicht, einen wahren
Feind Paulus Gabel stellte, denn wie der
Apostel Paulus Galater 1, 15. Denn
wenn wie Gabel Feind Feind wird.

eyn Ding, das Ihr sie nicht verlieren und
den Boden ihres Leibes? Und ob sie Durst
leiden müssen, so will Ich doch Ihre
nicht vergessen &c. Wie eine Mutter ihr
Kindlein säuget, dann ich nicht Euch
trösten will, wie Ihr in Meinem
Kinder Mutter in ihrem Kinde mag
und wenn sie Euch nicht möglich werden
sollte, daß sie Ihr Kind vergessen sollte, so
vergesse Ich Euer nicht; und Ich will Euch
den Boden, daß Ihr nie mehr
Hungerleidens mögen und Glaubens
schulden möge; ich Gerüth nicht mögen
in die Hand Meines gesandten und stiftet
die Kinder Gottes nicht ein Ende, gelobt
Ich und auf meinen heiligen Namen, Ihr
Kinder meine Erlösung; denn 27ten
August 1833 wahrscheinlich Ihr wenn
wo Ihr Willen wären, und den wenn
Heiden, wenn Ihnen Williamsen mehr
wisset wenn Kinder Kinder möget Ihr
wie wenn Ihr in jedem Verlust Ihr Wohlthaten

Das Arbeiten war mir Arbeiten in diesem
ganzen Arbeiten. Fast so viel
anderes, mit einer Linie Verbrauch
zu vermehren, indem mein Finden mein
Land meinen Mängel, Absichten und
Gebrauchen sind die Möglichkeit seines
Lassen Lernen wie, Namens Platte in
Namen Vorzug indem zu
Essen, dass sie mein. Meinen Heiligen
Willen nicht Stuhl zu bekommen
haben mögs und viel Absicht.
Arbeiten in den Weg legen, wenn es nicht
Gottes sei; Johann Heil mein die
ganzen Verwandtschaft mit Ernst
nicht nun die Absichten soviele Namen,
Mitteilungen zu. zu morgen Jahrhunderten
meinen unendlichen Arbeiten der Herr
zu wandeln, das sind in den Essen, dass
die einst Künftig wachsen mögen. Der
Heiden zu danken und sagte Meinem
Victor Amen.

Das einzige Jahr Herr ist mit
meinen Freunden über Nutzen Ernsten
Freund, der auf den Trieb zur Mission
hatte; Jetzt aber Dienste wird in den
Essen nachgesehen haben, und von Jahren

und gemeinschaftlich der Arbeiten der
Ev. Luth. Mission an unsern Ehegatten, und wünsch-
den wir Ihm Heil und den Heiden seinen Segen
zusprechen möge, mit dem wir Ihn
Ihrer unsern Ehegatten und Ihrem Lamm
dem Ihn auf Ihrem Wunsch Ihnen folgt
Ihn Ihnen Jesu zu folgen, wozu wir
und unsern Kindern Ihr Segen
Ihnen Ihnen nicht Ihnen sondern
Ihr lieben Ihnen erfüllt Ihn Ihnen
Wünschen, in seinem Dienst, der
sie in Indien verwandt werden mögen.
wir gemeinen uns gleichfalls lieb, und
empfehlen uns gegenseitig Ihrer
wiederum uns auf unsern adventlich
den Gebeten dem Herrn und dabei
lassen die Ev. Christ, Ihnen Ihnen
Ihnen, befand uns gegangen
wir einander der Erklärung der 2.
Psalms von Casper Stade, und Herzlich
Lieben und Ihnen Ihnen.
Ihnen wir uns der Ihnen
seinen Einsammlung Ihnen
Ihn allenfalls Ihnen Ihnen
Lassen und Ihnen Ihnen Ihnen
Ihnen Ihnen Ihnen Ihnen Ihnen

die Hoffnung ins Land ausspähten,
als sie hörten wie die Väter der Epheuiter
und Hesperiden und sagen wie freundlich
Er ist und genügsam so viele Stunden der
Begeisterung war dem Augenblick des
Genusses, die wir Talentlosen im Studium
übrigens verwenden. Mit dem gegessenen
Brennholz wird abgerechnet: Wenn sein Land
Vielleicht, wenn Menschen mündig sei
wünschen wollen, wenn Hoffnung Augenblick war.
Seit der Hoffnung wie Hoffnung, wünschen wir
Hoffnung, wie Hoffnung die wenschaften, wie Talente
Hoffnung in seinem Namen wenschaften.
Die Manuskripten wir 3 viele Jahre Stunden,
Leid war 2 Hoffnung, die wir Menschen und
Etwas wenig Hoffnung wünschen; mit Hoffnung
und mit Hoffnung Hoffnungen wir Hoffnung
und ist war nun allein, wenn was wir in
der wenigen Zeit sehr sehr arbeiten, dass
gewiss ist bald in Ewigkeit und Gleich-
gültigkeit gegen die Ehre und Hochachtung
Wissbegierde und sing an zu zerspringen
ob mich der Essen Augen begleitet haben.
Allen. Ehe ging wir wünschen wenig und be-
suchend giengen wir die Worte an die Gemeinde

Gossner Mission

zu Lystra und Ikonium, 2. Tim. 3, 11. Und was
ich litte, das wisse du wohl. Und der Herr
errettete mich aus allen. Ja, und alle, die gottselig
leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung
leiden. Aber die bösen Menschen und Verführer
werden je länger je ärger, verführen und werden
verführet; du aber bleibe in dem, das du gelernet
hast und dir vertraut ist, sintemal du weißt, von
welchen du gelernet hast, und weil du von Kindheit
an die heiligen Schriften weißt, die dich unterweisen
können zur Seligkeit durch den Glauben an Christum
Jesum. Alle Schrift von Gott eingegeben ist nütze
zur Lehre, zu strafen, zu bessern, zu züchtigen, die
in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei
vollkommen, zu allem guten Werk geschickt.
Ich ermahne dich vor Gott und dem Herrn Jesu
Christo, der zukünftig ist zu richten die Lebendigen
und die Todten mit seiner Erscheinung und
seinem Reich, predige das Wort, halte an,
es sei zu rechter oder zu unrechter Zeit, strafe,
drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.
Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame
Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren
eigenen Lüsten werden sie ihnen Lehrer
aufladen, nach dem ihnen die Ohren jucken,
und werden die Ohren von der Wahrheit wenden
und sich zu den Fabeln kehren. Du aber sei
nüchtern allenthalben, leide das Arge, tue das
Werk eines evangelischen Predigers, richte dein
Amt redlich aus. Ich werde schon geopfert,
und die Zeit meines Abscheidens ist vorhanden.
Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe
den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten.
Hinfort ist mir beigelegt die Krone der Gerechtigkeit,
welche mir der Herr, der gerechte Richter, an
jenem Tage geben wird, nicht aber mir allein,
sondern auch allen denen, die seine Erscheinung
lieb haben. Der Herr wird mich erlösen von
allem übel und aufhelfen zu seinem himmlischen
Reich; welchem sei Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen. Grüße die Brüder, die bei mir sind, alle
mit heiligem Kuß. Die Gnade sei mit euch.
Amen. Titus 1, 1-4. Paulus, ein Knecht Gottes
und ein Apostel Jesu Christi nach dem Glauben
der Auserwählten Gottes und nach der Erkenntnis
der Wahrheit, die da gemäß ist der Gottseligkeit,
auf Hoffnung des ewigen Lebens, welches verheißen
hat, der nicht lügen kann, Gott, vor der Zeit der
Welt, hat aber offenbaret zu seiner Zeit sein Wort
durch die Predigt, welche mir vertraut ist nach
dem Befehl Gottes, unsers Heilandes, dem Titus,
meinem rechtschaffenen Sohne nach unser beider
Glauben. Gnade, Barmherzigkeit, Friede von Gott,
dem Vater, und dem Herrn Jesu Christo, unserm
Heiland. Ich habe dich darum gelassen in Kreta,
daß du das Mangelnde vollends anrichtest und
setzest in den Städten, wie ich dir befohlen habe,
so jemand untadelig ist, eines Weibes Mann,
gläubige Kinder habe, die nicht verklagt werden
um ein wüstes Leben oder Ungehorsame. Denn
ein Bischof soll untadelig sein als Gottes Haushalter,
nicht eigensinnig, nicht zornig, nicht ein Weinsäufer,
nicht ein Raufbold, nicht unehrlichen Gewinns halber,
sondern gastfrei, gütig, züchtig, gerecht, heilig,
enthaltsam, und halte an dem gewissen Wort
der Lehre, auf daß er mächtig sei, zu ermahnen
durch die heilsame Lehre und zu strafen die
Widersprecher. Denn es sind noch viele Unbändige,
Vorwitzige und Verführer, sonderlich die aus
der Beschneidung, welchen man muß das Maul
stopfen, die ganze Häuser verkehren und lehren,
was nicht taugt, um schändlichen Gewinns willen.
Es hat gesagt ihr eigener Prophet aus Kreta:
"Die Kreter sind immer Lügner, böse Tiere,
faule Bäuche." Das Zeugnis ist wahr. Um
welcher Ursache willen strafe sie scharf, auf daß
sie gesund seien im Glauben und nicht achten
auf jüdische Fabeln und Gebote der Menschen,
die sich von der Wahrheit wenden. Den Reinen
sind alle Dinge rein; den Unreinen aber und
Ungläubigen ist nichts rein, sondern ihr Sinn
und Gewissen ist unrein. Sie sagen, daß sie Gott
erkennen, aber mit den Werken verleugnen sie ihn,
sintemal sie sind Unchristen und zu allem guten
Werk untüchtig. Du aber rede, wie sich's ziemt
nach heilsamer Lehre. Daß die alten Männer
nüchtern seien, ehrbar, mäßig, gesund im Glauben,
in der Liebe und in der Geduld; die alten Weiber
gleichermaßen, daß sie sich halten, wie es heiligen
Frauen geziemt, nicht falsche Klägerinnen, nicht
Weinsäuferinnen, gute Lehrerinnen, daß sie die
jungen Weiber unterweisen, daß sie ihre Männer
lieben, ihre Kinder lieben, züchtig, keusch, häuslich,
gütig, ihren eigenen Männern untertan, auf daß
nicht das Wort Gottes verlästert werde. Die
jungen Knechte ermahne gleichermaßen, daß sie
züchtig seien, und stelle dich selbst in allen
Stücken dar als ein Vorbild guter Werke, mit
unverfälschter Lehre, mit Ernst, mit heilsamem
Wort, das unsträflich ist, auf daß der Widersacher
sich schäme, der nichts Böses von uns zu sagen hat.
Die Knechte ermahne, daß sie ihren eigenen Herren
untertan seien und in allen Stücken gefällig,
nicht widerbellend, nicht veruntreuend, sondern
alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre
unsers Heilandes Gottes zieren in allen Stücken.
Denn es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes
allen Menschen und züchtigt uns, daß wir sollen
verleugnen das ungöttliche Wesen und die weltlichen
Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in
dieser Welt, und warten auf die selige Hoffnung
und Erscheinung der Herrlichkeit des großen Gottes
und unsers Heilandes Jesu Christi, der sich selbst
für uns gegeben hat, auf daß er uns erlöse von
aller Ungerechtigkeit und reinige sich selbst ein
Volk zum Eigentum, das fleißig sei zu guten
Werken. Solches rede und ermahne und strafe mit
allem Befehl. Laß niemand dich verachten.
Ermahne sie, daß sie den Fürsten und Obrigkeiten
gehorsam und bereit seien zu allem guten Werk,
niemand lästern, nicht hadern, gelinde sein,
alle Sanftmut beweisen gegen alle Menschen.
Denn wir waren weiland auch unweise, Ungehorsame,
Irrende, dienend den Lüsten und mancherlei Wollüsten,
und wandelten in Bosheit und Neid, waren verhaßt
und hassten uns untereinander. Da aber erschien
die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers
Heilandes, machte er uns selig, nicht um der Werke
willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten,
sondern nach seiner Barmherzigkeit durch das Bad
der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen
Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich
durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir
durch desselben Gnade gerecht und Erben seien des
ewigen Lebens nach der Hoffnung. Das ist gewißlich
wahr. Und ich will, daß du dies bestätigest,
auf daß die, so Gott geglaubt haben, in einem
Stande gefunden werden, guter Werke zu pflegen.
Solches ist gut und nutz den Menschen. Törichte
Fragen aber, Geschlechtsregister, Zank und Streit
über dem Gesetz vermeide; denn sie sind unnütz
und eitel. Einen ketzerischen Menschen meide,
nachdem du ihn einmal und abermal gewarnet hast,
und wisse, daß ein solcher verkehrt ist und sündigt
als der sich selbst verurteilt hat. Wenn ich Artemas
zu dir senden werde oder Tychikus, so komme eilend
zu mir gen Nikopolis; denn ich habe beschlossen,
daselbst den Winter zu bleiben. Zenam, den
Schriftgelehrten, und Apollo fertige mit Fleiß
ab, auf daß ihnen nichts gebreche. Es lernen aber
auch die unsern, gute Werke zu pflegen, wo man
ihrer bedarf, auf daß sie nicht unfruchtbar seien.
Es grüßen dich alle, die mit mir sind. Grüße
die, so uns lieben im Glauben. Die Gnade sei
mit euch allen. Amen. Philemon 1, 1-3. Paulus,
ein Gefangener Jesu Christi, und Timotheus, der
Bruder, dem Philemon, unserm lieben Gehilfen,
und der lieben Schwester Appia, und dem Archippus,
unserm Mitstreiter, und der Gemeinde in deinem
Hause. Gnade sei mit euch und Friede von Gott,
unserm Vater, und dem Herrn Jesu Christo.
Ich danke meinem Gott allezeit, wenn ich deiner
gedenke in meinem Gebet, und bete, weil ich höre
von der Liebe und dem Glauben, den du hast zu dem
Herrn Jesu und gegen alle Heiligen, daß dein
Glaube kräftig werde in der Erkenntnis alles guten
Guts, das in uns ist, in Christo Jesu. Denn wir
haben große Freude und Trost an deiner Liebe,
daß die Herzen der Heiligen durch dich, Bruder,
erquickt sind. Darum, wiewohl ich habe große
Freudigkeit in Christo, dir zu gebieten, was dir
zimmet, so ermahne ich doch um der Liebe willen
und bin doch der Gestalt, wie Paulus, ein alter
Mann, nun aber auch ein Gefangener Jesu Christi.
Ich ermahne dich um meines Sohnes willen,
Onesimus, den ich gezeugt habe in meinen Banden,
der dir weiland unnütz gewesen ist, nun aber mir
wohl nütze ist und dir auch. Den habe ich wieder
gesandt. Du aber nimm ihn auf wie mein Herz.
Ich hätte gern bei mir behalten, daß er mir an
deiner Statt diente in den Banden des Evangelii;
aber ohne deinen Willen wollte ich nichts tun,
auf daß dein Gutes nicht gezwungen wäre, sondern
freiwillig sei. Vielleicht ist er darum eine Zeitlang
von dir gekommen, daß du ihn ewig wiederhabest,
nicht mehr als einen Knecht, sondern an Knechtes
Statt, als einen lieben Bruder, sonderlich mir,
wie viel mehr aber dir, beide im Fleisch und im
Herrn. Hast du nun mich für einen Genossen,
so nimm ihn auf wie mich. Ist er dir aber
Schaden schuldig oder zugetan, das rechne mir zu.
Ich, Paulus, habe es mit meiner Hand geschrieben,
ich will es bezahlen, daß ich nicht sage, daß du mir
dich selbst schuldig bist. Ja, lieber Bruder, laß mich
dich in dem Herrn genießen. Erquicke mein Herz
in dem Herrn. Ich habe dir vertraut, weil ich
weiß, du werdest mehr tun, denn ich sage. Zugleich
bereite mir auch eine Herberge; denn ich hoffe,
daß ich durch eure Gebete euch geschenkt werde.
Es grüßen dich Epaphras, mein Mitgefangener in
Christo Jesu, Marcus, Aristarchus, Demas, Lukas,
meine Gehilfen. Die Gnade unsers Herrn Jesu
Christi sei mit eurem Geist. Amen. Hebräer 1, 1-4.
Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei
Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten,
hat er zu dieser letzten Zeit geredet durch den Sohn,
welchen er gesetzt hat zum Erben über alles,
durch welchen er auch die Welt gemacht hat,
welcher, sintemal er ist die Herrlichkeit und das
Bild seines Wesens und trägt alle Dinge mit
seinem kräftigen Wort, hat, da er gereinigt hatte
die Sünden, sich gesetzt zur Rechten der Majestät
in der Höhe, und ist um so viel höher geworden
denn die Engel, um wie viel einen höheren Namen
er ererbt hat denn sie. Denn zu welchem Engel hat
er jemals gesagt: "Du bist mein Sohn, heute habe
ich dich gezeugt"? Und abermal: "Ich will sein
Vater sein, und er soll mein Sohn sein"? Und
wiederum, wenn er den Erstgeborenen wieder
einführet in die Welt, spricht er: "Es sollen ihn
anbeten alle Engel Gottes." Und zu den Engeln
spricht er zwar: "Der seine Engel macht zu Winden
und seine Diener zu Feuerflammen." Aber zu dem
Sohn: "Gott, dein Stuhl währet von Ewigkeit zu
Ewigkeit, das Zepter deines Reichs ist ein gerades
Zepter. Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehaßt
die Ungerechtigkeit, darum hat dich, Gott, dein Gott
gesalbet mit dem Öl der Freuden mehr denn deine
Genossen." Und: "Du, Herr, hast im Anfang die
Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände
Werk. Sie werden vergehen, du aber bleibest;
und sie werden alle veralten wie ein Kleid, und wie
einen Mantel wirst du sie wickeln, und sie werden
verändert werden. Du aber bist derselbe, und deine
Jahre werden nicht aufhören." Zu welchem Engel
hat er auch jemals gesagt: "Setze dich zu meiner
Rechten, bis daß ich deine Feinde lege zum Schemel
deiner Füße"? Sind sie nicht alle dienstbare Geister,
ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben
sollen die Seligkeit? Darum sollen wir desto mehr
halten an dem, das wir gehört haben, auf daß wir
nicht dahinfahren. Denn so das Wort fest worden
ist, das durch die Engel geredet ist, und eine jegliche
Übertretung und Ungehorsam hat empfangen den
rechten Lohn, wie sollten wir entfliehen, so wir eine
solche Seligkeit nicht achten, welche, nachdem sie
erstlich gepredigt ist durch den Herrn, ist sie auf uns
gebracht durch die, so ihn gehört haben, und Gott
hat dazu gezeugt mit Zeichen und Wundern und
mancherlei Kräften und Austeilungen des Heiligen
Geistes nach seinem Willen. Denn er hat nicht den
Engeln untertan die zukünftige Welt, davon wir
reden. Es hat aber jemand an einem Ort bezeugt
und gesprochen: "Was ist der Menschen, daß du
sein gedenkest, oder des Menschen Kind, daß du
dich sein annimmst? Du hast ihn eine kleine Zeit
lang gemacht unter die Engel, mit Preis und Ehre
hast du ihn gekrönet und gesetzt über die Werke
deiner Hände. Alles hast du unter seine Füße getan."
Da er aber sagt, es ist ihm alles untertan, ist
gewißlich das dahin gesagt, daß ihm nichts sei
untertan. Nun sehen wir noch nicht alles ihm
untertan. Aber Jesum sehen wir, der ein wenig
unter die Engel getan war, um des Todes willen
mit Preis und Ehre gekrönet, auf daß er durch
Gottes Gnade für alle den Tod schmeckete. Denn es
ziemte wohl dem, um welches willen alle Dinge sind
und durch welchen alle Dinge sind, der viele Kinder
zur Herrlichkeit gebracht hat, daß er den Fürsten
ihrer Seligkeit durch Leiden vollkommen machte.
Sintemal nun die Kinder Fleisch und Blut haben,
ist er desselben gleichermaßen teilhaftig geworden,
auf daß er durch den Tod die entkräftete, die des
Tod Gewalt hatte, das ist den Teufel, und erlöste
alle die, welche durch Furcht des Todes ihr ganzes
Leben lang Knechte sein mußten. Denn er nimmt
sich nicht der Engel an, sondern des Samens
Abrahams nimmt er sich an. Darum mußte er
allen Brüdern gleich werden, auf daß er barmherzig
würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott,
zu versöhnen des Volkes Sünde. Denn worin er
gelitten hat und versucht ist, kann er helfen denen,
die versucht werden. Darum, ihr heiligen Brüder,
die ihr das himmlische Teil habt, nehmet wahr
den Apostel und Hohenpriester unserer Profession,
Christum Jesum, der treu ist dem, der ihn gemacht
hat, wie auch Moses in seinem ganzen Hause.
Er ist aber dessen größerer Ehre wert geachtet denn
Moses, nachdem der, der ein Haus bereitet, größere
Ehre hat denn das Haus. Denn ein jegliches Haus
wird von jemand bereitet; der aber alles bereitet hat,
das ist Gott. Und Moses ist treu gewesen in seinem
ganzen Hause als ein Diener zu einem Zeugnis
dessen, was gesagt sollte werden; Christus aber als
ein Sohn über sein Haus, welches Haus wir sind,
so wir anders die Freudigkeit und Rühmen der
Hoffnung fest behalten bis ans Ende. Darum,
wie der Heilige Geist spricht: "Heute, so ihr seine
Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht
wie bei der Zänkerei in der Wüste, da mich eure
Väter versuchten und prüften und sahen meine Werke
vierzig Jahre lang. Darum verdroß mich dieses
Geschlecht und sprach: Sie irren immer mit dem
Herzen, sie wissen meine Wege nicht. Darum habe
ich geschworen in meinem Zorn, sie sollen nicht
kommen zu meiner Ruhe." Sehet zu, liebe Brüder,
daß nicht jemand unter euch sei ein böses,
ungläubiges Herz, das abtrete von dem lebendigen
Gott, sondern ermahnet euch selbst alle Tage,
solange es heute heißt, daß nicht jemand unter
euch verstockt werde durch Betrug der Sünde.
Denn wir sind Genossen Christi geworden, so wir
anders die Zuversicht, die wir haben von Anfang,
fest bis ans Ende behalten. Dieweil gesagt wird:
"Heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so
verstocket eure Herzen nicht wie bei der Zänkerei",
lesen wir nicht, daß etliche, die es hörten, sind
zänkisch gewesen? Nicht alle, die aus Ägypten
gingen durch Mose? Über welche aber ist er vierzig
Jahre lang erzürnet gewesen? Nicht über die,
so gesündigt hatten, welcher Leiber in der Wüste
dahingefallen sind? Wem aber hat er geschworen,
daß sie nicht sollten kommen zu seiner Ruhe,
denn den Ungehorsamen? Und wir sehen, daß sie
nicht haben können hineinkommen um des Unglaubens
willen. Laßt uns nun fürchten, daß nicht jemand
unter euch scheine, als sei er zu spät gekommen,
wenn man eingehen soll zu seiner Ruhe. Denn
auch uns ist gepredigt gleichwie jenen; aber es half
jenen nicht das Wort der Predigt, da sie nicht
glaubten. Wir aber, die wir glauben, gehen ein
zu der Ruhe, wie er gesagt hat: "Wie ich geschworen
habe in meinem Zorn, sie sollen nicht kommen zu
meiner Ruhe", wiewohl die Werke von der Welt
Grund an fertig waren. Denn er hat an einem
Ort also gesagt von dem siebenten Tage: "Und Gott
ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken."
Und an diesem Ort abermal: "Sie sollen nicht
kommen zu meiner Ruhe." Nachdem nun noch
vorhanden ist, daß etliche sollen zu derselben
kommen, und die, denen zuvor gepredigt ist,
sind nicht hineingekommen um des Unglaubens
willen, bestimmt er abermal einen Tag, heute,
und sagt durch David nach so langer Zeit, wie
gesagt ist: "Heute, so ihr seine Stimme hören
werdet, so verstocket eure Herzen nicht." Denn
so Josua sie hätte zur Ruhe gebracht, würde er
nicht hernach von einem andern Tage gesagt haben.
Es ist noch vorhanden eine Ruhe dem Volk Gottes.
Denn wer zu seiner Ruhe gekommen ist, der ruhet
auch von seinen Werken, gleichwie Gott von den
seinen. So laßt uns nun fleißig sein einzugehen zu
derselben Ruhe, auf daß nicht jemand falle in
dasselbe Exempel des Ungehorsams. Denn das Wort
Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn
kein zweischneidig Schwert und dringet durch bis
zu der Scheidung der Seele und des Geistes, auch
der Gelenke und Mark, und ist ein Unterscheider der
Gedanken und Sinne des Herzens. Und kein Geschöpf
ist vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und
entdeckt vor den Augen dessen, mit welchem wir zu
schaffen haben. Dieweil wir denn haben einen großen
Hohenpriester, der durch die Himmel gedrungen ist,
Jesum, den Sohn Gottes, so laßt uns halten an
dem Bekenntnis. Denn wir haben nicht einen
Hohenpriester, der nicht könnte mit unserer Schwachheit
Mitleiden haben, sondern der versucht ist allenthalben
gleichwie wir, doch ohne Sünde. So laßt uns nun
hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl,
auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und finden
Gnade, wenn uns Hilfe not sein wird. Denn
alle Hohenpriester, die aus den Menschen genommen
werden, sind gesetzt für Menschen in dem, das Gott
angehet, auf daß sie opfern Gaben und Opfer für
die Sünde, die da mögen mitleiden mit den Unwissenden
und Irrigen, sintemal auch er selbst voller Schwachheit
ist und darum schuldig, gleichwie für das Volk,
also auch für sich selbst zu opfern für die Sünde.
Und niemand nimmt die Ehre zu sich selbst, sondern
der auch von Gott berufen ist gleichwie Aaron.
Also auch Christus hat sich nicht selbst gemacht,
daß er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm
gesagt hat: "Du bist mein Sohn, heute habe ich
dich gezeugt", wie er auch an einem andern Ort
spricht: "Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der
Ordnung Melchisedeks." Der hat in den Tagen,
da er im Fleisch lebte, Gebet und Flehen mit starkem
Geschrei und Tränen geopfert dem, der ihn aus
dem Tode konnte retten, und ist auch erhöret um
seiner Gottesfurcht willen und ob er wohl Gottes
Sohn war, hat er doch Gehorsam gelernet an dem,
das er litt, und ist vollendet und allen, die ihm
gehorsam sind, eine Ursache zur ewigen Seligkeit
geworden, von Gott genannt ein Hoherpriester nach
der Ordnung Melchisedeks. Von welchem wir jetzt
reden, und ist schwer zu sagen, dieweil ihr trage
geworden seid zu hören. Denn die ihr solltet längst
Meister sein, bedürfet wiederum, daß man euch lehre,
was die Anfänge sind der göttlichen Rede, und seid
geworden solche, die Milch bedürfen und nicht feste
Speise. Denn wer Milch genießt, der ist unerfahren
in dem Wort der Gerechtigkeit; denn er ist ein
Unmündiger. Der vollkommenen aber ist die feste
Speise, die um der Gewohnheit willen geübte Sinne
haben zum Unterscheiden guten und bösen Lebens.
Darum wollen wir lassen das Wort vom ersten
Anfang christlicher Lehre und zufahren zu der
Vollkommenheit und nicht abermal Grund legen
mit Predigen von Buße der toten Werke und vom
Glauben an Gott, von der Taufe, von der Lehre
der Handauflegung, von der Auferstehung der Toten
und vom ewigen Gericht. Und das wollen wir tun,
so anders Gott es zulassen wird. Denn es ist
unmöglich, die einmal erleuchtet sind und haben
geschmeckt die himmlische Gabe und des Heiligen
Geistes teilhaftig geworden sind und haben gekostet
das gute Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen
Welt und sind abgefallen, wieder zu erneuen durch
Buße, die sich selbst den Sohn Gottes wieder
kreuzigen und halten ihn für einen Spötter.
Denn ein Land, das oft kommt auf dasselbe Gewächs,
das gebauet wird, und trägt Kräuter, die da dienen
denen, von welchen es gebauet wird, nimmt Segen
von Gott; wo es aber Dornen und Disteln trägt,
ist es verworfen und nahe bei dem Fluch, welches
Ende ist, zu verbrennen. Wir versehen uns aber
zu euch, ihr Lieben, das Bessere und Nähere zur
Seligkeit, ob wir wohl also reden. Denn Gott ist
nicht ungerecht, daß er vergesse eures Werkes und
der Arbeit der Liebe, die ihr bewiesen habt an
seinem Namen, da ihr den Heiligen gedient habt
und dienet noch. Wir begehren aber, daß ein jeglicher
von euch denselben Fleiß beweise, die Hoffnung
festzuhalten bis ans Ende, auf daß ihr nicht träge
werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben
und Geduld ererben die Verheißungen. Denn da
Gott Abraham verhieß, dieweil er bei keinem
Größeren zu schwören hatte, schwur er bei sich
selbst und sprach: "Wahrlich, ich will dich segnen
und mehren, dich und deinen Samen." Und also
hat er, als er geduldig war, erlangt die Verheißung.
Die Menschen schwören bei dem, der größer ist
denn sie, und der Eid macht ihnen alle ihre Sachen
gewiß, wo sie streitig sind. Darum, da Gott wohl
wollte den Erben der Verheißung überschwenglich
beweisen, daß sein Rat nicht wankte, hat er einen
Eid dazugetan, auf daß wir durch zwei Stücke,
an welchen es unmöglich ist, daß Gott lügen sollte,
einen starken Trost haben, die wir unsere Zuflucht
dazu genommen haben, daß wir halten an der
Hoffnung, die uns vorgelegt ist, welche wir haben
als einen sicheren und festen Anker unserer Seele
und der hineingehet in das Innere des Vorhangs,
dahin der Vorläufer Jesus für uns eingegangen ist
und ist Hoherpriester worden in Ewigkeit nach der
Ordnung Melchisedeks. Dieser Melchisedek, König
zu Salem, Priester Gottes des Höchsten, der Abraham
entgegenging, als er wiederkam von der Schlachtung
der Könige, und segnete ihn, welchem auch Abraham
gab den Zehnten von allem, zum ersten ist verdolmetscht
König der Gerechtigkeit, darnach aber auch König
zu Salem, das ist König des Friedens, ohne Vater,
ohne Mutter, ohne Geschlechtsregister, hat weder
Anfang der Tage noch Ende des Lebens, dem Sohne
Gottes gleichet er, bleibet Priester in Ewigkeit.
Schauet aber, wie groß der sei, welchem auch der
Erzvater Abraham den Zehnten gibt von dem besten
Teil der Beute. Und die Kinder Levi, welche das
Priestertum empfangen, haben Befehl, nach dem
Gesetz den Zehnten zu nehmen von dem Volk, das
ist von ihren Brüdern, wiewohl auch sie gekommen
sind aus Abrahams Lenden. Aber der sein Geschlechtsregister
nicht hat unter ihnen, nimmt den Zehnten von
Abraham und segnet den, der die Verheißungen hat.
Ohne allen Widerspruch aber wird das Geringere
gesegnet von dem Besseren. Und hier nehmen den
Zehnten sterbliche Menschen, aber dort einer, von
welchem bezeugt wird, daß er lebe. Und wie zu
reden, auch Levi, der den Zehnten nimmt, hat
Zehnten gegeben durch Abraham. Denn er war noch
in seines Vaters Lenden, da Melchisedek ihm entgegenging.
Wäre nun die Vollkommenheit durch das levitische
Priestertum gewesen, (denn unter demselben hat das
Volk das Gesetz empfangen), was wäre weiter
gepredigt, daß ein anderer Priester müßte aufkommen
nach der Ordnung Melchisedeks und nicht nach der
Ordnung Aarons? Denn wo das Priestertum
verändert wird, da muß auch das Gesetz verändert
werden. Denn wo das Priestertum verändert wird,
da muß auch das Gesetz verändert werden. Denn
der solches gesagt wird, ist von einem andern Stamm,
von welchem niemand gewartet hat am Altar.
Denn es ist offenbar, daß unser Herr aus Juda
aufgegangen ist, zu welchem Stamm Mose nichts
geredet hat vom Priestertum. Und noch viel klarer
ist es, wenn nach der Weise Melchisedeks ein anderer
Priester aufkommt, der nicht nach dem Gesetz des
fleischlichen Gebots gemacht ist, sondern nach der
Kraft des unvergänglichen Lebens. Denn er bezeugt:
"Du bist ein Priester in Ewigkeit nach der Ordnung
Melchisedeks." Denn es wird das vorige Gebot
aufgehoben, dieweil es zu schwach und unnütz war
(denn das Gesetz hat nichts vollendet), und wird
eingeführt eine bessere Hoffnung, durch welche wir
Gott nahen. Und dieweil nicht ohne Eidschwur,
denn jene sind ohne Eidschwur Priester geworden,
dieser aber mit Eidschwur durch den, der zu ihm
gesagt hat: "Der Herr hat geschworen und wird
ihn nicht gereuen: Du bist ein Priester in Ewigkeit",
derselbe ist auch ein Mittler worden eines besseren
Testaments. Und jene sind viele Priester worden,
darum daß sie der Tod nicht bleiben läßt; dieser
aber, darum daß er bleibet ewiglich, hat ein
unvergängliches Priestertum. Daher er auch selig
machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen,
sintemal er lebet immerdar und vertritt sie. Denn
solch einen Hohenpriester sollten wir haben, der da
wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von
den Sündern und höher denn der Himmel, welcher
nicht täglich nötig hätte, wie jene Hohenpriester,
zuerst für eigene Sünde Opfer zu opfern, darnach
für des Volkes Sünde; denn das hat er getan einmal,
da er sich selbst opferte. Denn das Gesetz macht
Menschen zu Hohenpriestern, die Schwachheit haben;
aber das Wort des Eides, welches gesetzt ist nach dem
Gesetz, macht den Sohn zum Hohenpriester, der in
Ewigkeit vollendet ist. Die Hauptsache aber in dem,
das wir reden, ist die: Wir haben einen solchen
Hohenpriester, der gesessen ist zur Rechten auf dem
Stuhl der Majestät im Himmel, einen Diener der
Heiligtümer und der wahrhaftigen Hütte, welche
Gott aufgerichtet hat und kein Mensch. Denn ein
jeglicher Hoherpriester ist gesetzt, daß er Gaben und
Opfer opfere. Darum ist es auch von diesem not,
daß er etwas habe, das er opfere. Wäre er nun auf
Erden, so wäre er nicht Priester, sintemal hier sind
Priester, die nach dem Gesetz die Gaben opfern,
welche abgebildet und beschattet das himmlische,
wie Mose geantwortet ward, da er sollte die Hütte
machen: "Siehe zu, spricht er, daß du machest alles
nach dem Bilde, das dir auf dem Berge gezeigt ist."
Nun aber hat er ein viel herrlicheres Amt erlangt,
in welchem er auch ein besserer Mittler ist, der auf
besseren Verheißungen aufgerichtet ist. Denn wenn
jene erste untadelig wäre, so würde nicht Raum
gesucht des andern. Denn Tadel lag an ihnen,
da er sagt: "Siehe, es kommt die Zeit, spricht der
Herr, daß ich mit dem Hause Israel und mit dem
Hause Juda einen neuen Bund machen werde, nicht
nach dem Bunde, den ich machte mit ihren Vätern
an dem Tage, da ich sie bei der Hand nahm, daß ich
sie führete aus Ägyptenland, denn sie sind nicht
geblieben in meinem Bunde, und ich habe ihrer nicht
gepflegt, spricht der Herr. Denn das ist der Bund,
den ich machen will mit dem Hause Israel nach
diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will mein Gesetz
geben in ihren Sinn und in ihr Herz schreiben und
will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.
Und es wird alsdann nicht lehren ein jeglicher seinen
Nächsten und ein jeglicher seinen Bruder und sagen:
Erkenne den Herrn! Denn sie sollen mich alle kennen,
beide, klein und groß unter ihnen. Denn ich will
gnädig sein ihren Ungerechtigkeiten und ihrer Sünden
und Missetaten will ich nicht mehr gedenken."
Indem er aber sagt: "Einen neuen", macht er den
ersten alt. Was aber alt und überjährig wird,
das ist nahe bei seinem Ende. Es hatte aber auch
der erste Bund gerechtfertigte Gottesdienste und
ein weltliches Heiligtum. Denn es ward eine Hütte
gemacht, die vordere, darin das Leuchter war und
der Tisch und die Schaubrote, und heißt das Heilige.
Hinter dem andern Vorhang aber war die Hütte,
die da heißt das Allerheiligste, welche hatte das
goldene Räuchfaß und die Lade des Testaments,
allenthalben mit Gold verdeckt, in welcher war
das goldene Gefäß mit dem Himmelbrot und
die Rute Aarons, die gegrünet hatte, und die
Tafeln des Testaments. Obenüber aber waren
Cherubim der Herrlichkeit, die überschatteten den
Gnadenstuhl, von welchen jetzt nicht zu sagen ist
insonderheit. Wenn nun solches also bereitet ist,
gehen die Priester allewege in die vordere Hütte
und richten das Amt aus. Zu der andern aber
kommt einmal im Jahr der Hoherpriester allein,
nicht ohne Blut, das er opfert für sich selbst und
für die Unwissenheit des Volks. Damit deutet der
Heilige Geist, daß der Weg zum Heiligtum noch nicht
offenbar sei, solange die vordere Hütte noch stehet,
welche ist ein Gleichnis auf die jetzige Zeit, in
welcher Gaben geopfert werden, die nicht können
vollkommen machen, die den Gottesdienst tun nach
dem Gewissen, allein mit Speise und Trank und
mancherlei Taufen und äußerlichen Satzungen,
die bis auf die Zeit der Besserung auferlegt sind.
Christus aber ist gekommen, ein Hoherpriester der
zukünftigen Güter, durch eine größere und vollkommenere
Hütte, die nicht mit Händen gemacht ist, das ist,
die nicht dieser Schöpfung ist, auch nicht durch der
Böcke und Kälber Blut, sondern durch sein eigenes
Blut ist er einmal in das Heiligtum gegangen und
hat eine ewige Erlösung erfunden. Denn so das Blut
der Böcke und Stiere und die Asche der jungen Kuh
besprengt die Unreinen heiligt, zur Reinigung des
Fleisches, wie viel mehr wird das Blut Christi,
der sich selbst durch den ewigen Geist Gott geopfert
hat ohne Wandel, unser Gewissen reinigen von den
toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott?
Und darum ist er auch ein Mittler des neuen
Testaments, durch den Tod, der geschehen ist zur
Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten
Testament, die Berufenen das verheißene ewige Erbe
empfangen. Denn wo ein Testament ist, da muß
der Tod des Erblassers vorkommen. Denn ein
Testament wird bestätigt über den Toten, sintemal
es noch nicht kräftig ist, wenn der Erblasser lebet.
Daher auch der erste nicht ohne Blut eingeweihet ist.
Denn da alle Gebote nach dem Gesetz durch Mose
geredet waren zu allem Volk, nahm er das Blut der
Kälber und Böcke mit Wasser und roter Wolle und
Ysop und besprengte das Buch selbst und alles Volk
und sprach: "Das ist das Blut des Testaments,
welches Gott hat an euch geboten." Desgleichen
auch die Hütte und alle Gefäße des Gottesdienstes
besprengte er mit Blut. Und fast alles wird nach
dem Gesetz mit Blut gereinigt, und ohne Blutvergießen
geschieht keine Vergebung. So mußten nun die
Vorbilder der himmlischen Dinge mit solchem gereinigt
werden, aber die himmlischen selbst mit besseren
Opfern denn mit diesen. Denn Christus ist nicht
eingegangen in die heiligen Hütten, die mit Händen
gemacht sind, welche Gegenbilder sind der wahrhaftigen,
sondern in den Himmel selbst, nun zu erscheinen vor
dem Angesicht Gottes für uns, nicht auch, daß er sich
oftmals opfere, gleichwie der Hoherpriester jährlich
gehet in das Heiligtum mit fremdem Blut, sonst hätte
er oftmals müssen leiden von Anfang der Welt.
Nun aber ist er einmal offenbaret am Ende der Welt,
durch sein Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie es
den Menschen gesetzt ist, einmal zu sterben, darnach
aber das Gericht, also auch Christus ist einmal geopfert,
wegzunehmen vieler Sünden, wird zum andern Mal
ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten,
zur Seligkeit. Denn das Gesetz hat einen Schatten
der zukünftigen Güter, nicht das Wesen der Güter
selbst, kann nimmermehr mit den jährlichen Opfern,
welche sie immerdar opfern, die Hinzutretenden
vollkommen machen. Sonst würde ohne Zweifel
das Opfern aufgehört haben, nachdem die Opfernden
einmal gereinigt wären und hätten kein Gewissen
mehr von Sünden. Nun aber geschieht durch dieselben
alle Jahre ein Gedächtnis der Sünden. Denn es ist
unmöglich, daß Ochsen- und Bocksblut könne Sünde
wegnehmen. Darum, da er in die Welt kommt,
spricht er: "Schlachtopfer und Gaben hast du nicht
gewollt, einen Leib aber hast du mir bereitet.
Brandopfer und Sündopfer gefallen dir nicht.
Da sprach ich: Siehe, ich komme, im Buch ist von
mir geschrieben, daß ich tue, Gott, deinen Willen."
Oben sagt er: "Schlachtopfer und Gaben und
Brandopfer und Sündopfer wolltest du nicht und
gefallen dir nicht", welche nach dem Gesetz geopfert
werden. Darnach sagt er: "Siehe, ich komme, zu tun,
Gott, deinen Willen." Da hebt er das erste auf,
daß das andere bestehe. Durch welchen Willen wir
geheiligt sind durch das Opfer des Leibes Jesu
Christi, einmal geschehen. Und ein jeglicher Priester
ist bestellt, daß er dient täglich und opf

Jesu opferbereites, treues und liebendes Leben, Leid und Tod und Leben für Jesu verherrlichtes und verwandeltes neues für Jesu zu leben und in seinem Dienste zu sterben. Bei dieser ganzen Innerlichkeit und dem Ernst, womit wir uns bemühen, unsere Herzen und Gewissen vor Gott rein zu erhalten, so kennt ich doch in meinem Willen, so lange ich noch auf Erden, Gewiss nicht so Heilig sein, wie Gott es will haben. Für jeden Übertretung danke ich ihm jetzt, wenn ich gedenke, Ihn in meinen Leben und Wirken nicht genug Ihm Ehre gegeben zu haben. Ich will mich mit Gebet und Flehen an ihn wenden bis meine Herz nicht Ihn allein, mein Herr und mein Gott kennt die Fülle Seines heiligen Geistes leben und Frucht in Seinem Reiche wirken.

Dieses wird gewiß gewerth und dir
dann dienen mögen mein Lebenslauf
als Uebergabeschein der Urkunden in Steine
Händen, Adler zu verlängern und sind
mich ganz ergebenst für Hrs. Herrn.

Berlin den 16ten März 1838.

Johan Wilhelm Rebsch.

Natus sum Fridericus Henricus Christianus Ribbentrop
Wasserlebiae, pago Saxeburgensi comitatus Wernigerode
XII Calendas Martias a. MDCCCXIX patre Carolo, ministro Regio
adhuc vivo, matre Eleonora egente ex eadem gente
ante duos annos extincta. Annos quinque natus
cum parentibus Posnii literarum elementis Hamburgii, ubi Saxeburgensi
institutus hinc, quo parentes a. MDCCCXXIV migrarunt.
Deinde singulis Interjectis quinque annis
(parentes migrarunt a. MDCCCXXIX Hamburgium
patriam Saxeburgensissimum, ubi non solum
tradita publicae scholae primum, privatim ab illius rectore Schmidt
linguarum studiorum humaniorum, tantum proficiens
tum, ut a. MDCCCXXXII in Gymnasio Halberstadtensi
classem secundam rectore Dr. Maas feliciter
Maas Fidem evangelicam confirmatus, et scriptorum antiquorum
veterum et linguarum et mathematicorum studia
cum amore exercui: mox et quaestiones philosophicae
animum ita allexerant, ut optimas vires iis dedicarem
et examine expenso Berolinum ab me contenderim, ubi a 36 rectore Kio
magnifico Hoffio inter vivos almae Fridericae Guilelmae
receptus initio quidem singulas lectiones scripturis non plane
viris Ill. Trendelenburg, Lejeune Dirichlet, Bernhardy, Matthiae,
Meinekio, Bopp, Lachmann, Ritter multorumque Ill. virorum et scholis et historicis
philologicis, historicis et naturalibus physicis et mathe-
maticis usus, sed animum magis magisque Hegelii systema attra-
xerat. (Historiam philosophiae in primis Aristotelis scripta totius
tractavi. Effecerat, ut hoc medio tempore omnium studiorum genera in unum colligerem et
centrum constituerem, ad quod omnia referrentur. Lectiones reliquorum philosophorum
ad legendos cognoscendos, sane operam dedi, sed tamen temporis
dare potius Aristotelis et Platonis lectiones operae diversa tamen ratione quam modi
vestigia in intellectu reliquerunt, quae postea divergentem fidem
ab Hegelo magistro deliberarent. valerent. Ita per tres annos
et literis et artibus Berolini gravissimis, et dissertatione de
Aristotele defensa ab alma Fridericia amplissimo philosophorum
ordine doctor promotus Monachium abii, jam Indum et magnos
eorum arti et Italorum artificium studio (amore) et ardentes.
Graece et Schellingi nomen Sorbat. Schellingum Accepit Mcait
Schellingum audiendi. Nec frustra meus a priore
ad mythologiam et antiquissimam populorum historiam

fere tantum pueris
primo fere continuis
5 per annos versatus
sicubi-
mensi academi cum
ac requisiturus.

contemplandum versabat. Anno sequente Berolinum regressus
~~contemni studia ad universitatis literariae studiosos attinentia~~
literam atque literam historiam philosophorum tractata,
aliisque quoque pueris historicis additis, auctoritatem
Hegeli abjiciendam putavi. ~~Sed quo alieno domino~~
~~totum abjecti despotae adpit, dextro oppugnavit oculo,~~
~~nunc propria ratio~~ Quumque fere per annos me
Ipsam psychologiam ~~in quaestio~~ gerendum omnibus viris
recognita
sanita pr. (a pueritia
philosophando ad
fidem redixit
devotatus sum.
an ni facem, denique (gratia Domini multis, quae exponere
~~lit non licet~~ ad fidem Christianam, qua baptizatus et
~~confirmatus sum, reduxit.~~)

~~Inter primas hujus revolutionis~~

Quo factum est, ut oranibus, quas publicaturus et quarum
librorum ~~de~~ ab hoc examine pro licentia superato
doctorum) eram, perturbatis opinionibus, suum certas
reg et ad gymnasii disciplinas docendas me praepa-
rem, ne nobilitatem et et doctrinarum nobilitatem
extra ipsum cognoscerem neve porro vires ad meum cultum
in me ipso cocurrerem. Inde tot anno linguas
latinam graecam et hebraicam Sacrique theologiae
et philologiae studiis hoc anno intrabin: Legendo
sanctam scripturam, duribus Luthero, Augustino, aliis
A Graeca et Ebraica Eugin dissere orsus erat
discendo hic denuo linguam Ebraicam, tractando cognoscendo inve-
stigando historiam ecclesiae, instigendo memoriae denuo elementa
linguarum antiquarum, ~~supplendo, quantum otium~~ erat,
valebam, cognitionem veterum scriptorum, quantum
valebam supplendo, celeraque, quae gymnasiorum
usibus inscriptae sunt, disciplinas repetendo. Sed tam
Multam quidem jam prudens longo per annos gratiam
gaudiis natitiis et historiis et nat physicis dedi operam
dis. sed me fidelius memoriae tradere, qui quam deum philo-
phia animum plandi animum dum philosophiae studium
quo regnat animum, parum fideliter exercebatur. Quare quae
adhuc defunt
magis solidiorem docendo practicam pro optima parte
spero, contentus. si mihi examine peracto
non omnino negabitur. Nam docendi desiderium magnum
A te dim pectore retentum me urget. Neque etiam
Quae studiis privatis laborem possit
laborare dabit, laborem studebo.

* inprimis historia Germa-
norum et ex artium pul-
chrarum ornamentis a
et Nostri, Grimmi, Ran
kii, aliorum scriptis re
gnabere studii (magno dum
cum fata avum reformatio
nis, et revolutionis trans
gallicae contemplatus sum)
Lectio di Reformationis
Germanae natione et Revo
lut. Fr. Gall. aeva fuit in-
vestigabat. exponendo
studium naturae jam.
Simul studio physicis
toria relig. non defui
scripturarum, quae
in physiologiis maxime libris Müllerii, Schwanii, Purkinjii, Henle, Valentini, aliorumque

Sed quot vivos sagacissimos et audivi et scripsi cognoverim
memoria divino philosophia regnante animum parum
fideliter exercita est. Quare quod solidissimam et
fecundissimam rerum scientiam adhuc, multa deesse
et sentio et conspicio, quae discendo disposcere
quam primum debeo et docendo dispergere.

Atque confutatus ero, si eorum paucos
potestas gymnasii procul autem absit
credendi non omnino
negabitis. Quoniam et pro futuro
illum vitae cursum non possum
quin perem.

cognitionem
Summi vero philosophiae Graecae
ex ipsis auctoribus cepi. Ac magna
Aristotelis quoque studio me dedi
Quo tamen tenui tantum
Hegelii sapientiae habitatum (quae
nihil videtur), plura tamen
ex accurata Metaphysices et
Rhetoricae lectione
percepi. Etenim fons mihi Graecorum philo-
sophia facta est, qua ex totius antiquitatis
vitam moresque indagarem. Ita cum Graecorum
auctoribus familiariter versatus sum
excidit (excesserit) quamquam rebus Graecorum
philologicis omnes vires adhibenda
tamen philologiae studium
tenet, legendo cura legi. Ita per annos Berolini
historiis artibusque
plurimis, disputationibus de variis
platonis dialogis ab alumnis Fr. G. philosophiae doctor
promotus sum. Quo tempore Regio Monacensium magno cum
Deus et Ge. et St. Stat. artibusque
defendi
ut post Sch. audiendi. Legi Goethei poesis mythologicas
cum maxime adgnovi, ut ab ideis metaphy-
sicis ad
vitae res historicae
eminem adverterem, quae me historicum inclinarem
Magistrat animum adverterem. Eximie annos
peracto Ber. vegetus et philosophiae operandae
cupiditate simplicissimaque ex iisdem operibus ex-
orta et ceteris quae recentiore empiricae,
literis magnopere rem disciplinarum colere cogi.
Pro Constituebant rerum hunc rerum literas
magnae indolem ingenii sua sibi
Fichtei Kantique Leibnitii, Guilelmus ab Humboldt, alii
duorum praecipue indoles
Progressus singulos plures per annos ex-
omnes vires ad animae vigor
psychologicas investigationes
vertit, quibus Graecis
bibliis demum recognitis
orientem recreaverant. Statim nostrum in literas
theologicas abditum, ne diutius me a
muneris publici negotiis abstraherem, vitae
me meriti monuerunt. Quare quam prior
facultatem
quod et Gymnasii docendi petere statui
magnopere primis quae studia metaphysica ad
mihi abscondita
munus accommodum pertinere, desiderium
ex fuerat.
Itaque hoc anno non modo tantum Bibliam legi, ad meliora
Nisi pro
Luthero Augustino aliis, quem ad finem long-labarem
Deum dispexi utile videbatur
opus erat, sed etiam elementa linguae
Graecae et Latinae in memoriam revocare, veterem
pleniorem que
quae scriptorum cognitionem parare studui.

Quod historicas et physicas literas attinet, mediam quidem
et historicis et mathematicis et physicis notitiis. Imprimis historiam Germanorum et ex artium pulchra-
rum monumentis et ex Magistri Grimii, Raumeri aliorum scriptis cognoscere studui: reper
materiis maxime et revolut. Graecogallicae aevi perlustratores.
toria religio, ego defixi: in
videbar intelligerem, quo ordine naturae corporatae leges respondentes intelligerem. Quare

Namque de magnam dispersionem dolendi j. diu pertare retentum me urget.

Lebenslauf

von Rohr

Mr. 8/737

Lebenslauf des Franz Joseph August Rode.

Ich wurde geboren im Jahre 1811 den 18 July zu Lehmiegnode im Regierungs-
Bezirk Landsberg. Mein Vater Johann Rode, und meine Mutter
geborene Lyhanek, Lebten. Sie Gehöfft und liegen zusammen in
der Katholischen Kirche in Trachenberg von Ihrem Pfarrer
Siegert. Von meiner Kindheit bis Confirmation Ostern Gehen
kann ich mich nur folgende Begebenheiten Erinnern: In dem
Grunde meines Herzens, lag schon früh der Keim und die Ahn-
dung nach dem Himmlischen; denn ich hatte immer grossen Lieben zum
Kirchgehen und der Feierstunden, welche sind in der Schule hatte zu
lernen, und wollte mich immer wenn ich Zeit hatte davon drücken
sein, und wurde sehr betrübt wenn mich einer zurechtwies und
Und wenn auch in der Katholischen Religion Lehren, viel mehr
als meine Eltern und Geschwister. Sie nahmen auch sehr zum
Lösen geneigt gewesen, obgleich ich jedesmahl wenn ich wieder
Ausschlag Gab wo ich nicht wollte; und gedenke wenn
ich noch nur die Strafen Gottes Mitbringen wo.
Die Katholische Religion, obgleich ich einen Gefühl davon hatte
sehr Rein war kann, so drückte mich doch manigfaltige Erinne-
rungen unter die Sünde knechtschaft, mit grossen Ruderfolg
darinnen lasen Ich und mich oft Heimlich in die Kirche
liefen Kinder zu einigen und grossen Gebräuch davon Hatte
ich doch nur sehr wenig Vorbereitung wenn ich die Katholi-
schen Gottes Dienste Besuchte, weil mir doch sehr der
ihrer Religion viel wichtig vor kam wenn der Liebe Ge-
wissen mich Strafte. Ich bin von meinen Eltern zu gezogen
worden, und bei ihnen geblieben bis ich Confirmirt
worden. Ich kam dann mit Lehrer wo ich die Christ-
katholischen Lehren, schon von meinen Eltern und
wo ich mich selbst überzeugte; wurden etwas mehr Licht einig
durch die Ahnung meines Herrn vor mir. Sonnte ich eben
bei allen Anfechtungen Sünden, und Gewissensbissen einer
Sanften Ruhe finden, wo die Christ überall mich selbst
ruhig wurde, wenn ich den rechten Heilsweg

und ich immer einzelne Feinde, und mich Augenblicklich stärkte.
Da ging es die ganze Leidenszeit, und als ich Gefallen wurde
fortan ich gleich die Entschlüsse in der Sonnde zu wissen, und
als ich die letzten Abend schlafen ging, ich rufen meinen
Herr Kind und dass Gott das mich so lange erhalten
hatte, zu danken, für meinen Frauen zugenommen
Obgleich es der Abend im Nebenraum Glauben stehe
sah das Haus sich dass meinen zugenommen. Es kommen
Le und Arbeiten und Arbeiten der 7 Monaten und hatte
so lange das Kinder als ich der war, dass es war mein
Verbrechung die ich mehr bald Frauen kannte ich wirklich
mich Damen, und wurde ich mit Hoffnung bekannt.
Die mich mit mir der katholischen Kirche empfing,
und ich wurden von den Worten der Wahrheit ich
so zu richten, und übergenug dass ich die wirklich die
der katholischen Religion nahmen, damit bekannt
stand die meine Frau so dass ich wieder es kommen
konnte. Ich ging mehrere in die katholische Kirche,
hatte aber keine Ruhe mehr, dass ich mich
katholisch ich mehr wurde, und ich der Pfarrer
in der Sonntag kam mit grösster Fröhlichkeit in die Kirche. Und konnte mich ich die Messe
recht sehen konnen. Dass war aber immer mehr mir
unerklärlich. Einiges, bis dass Frau mich nahmen
lässt dass ich die Pfarrer bin, und suchte da ich
Einsamkeit dass Frau zu bitten eine Frau abzuholen
und dass Frau liess sich finden, und hatten mich zu
sie zu stören mein Rose dass Glauben sich dass katholischen
Ich konnte ich dass Sonntag nicht mehr verstehen, und
wann es kam, bis ich glauben in die Worte des
Frau, dass ich war ich froh von dem Gottesdienst Pfarrer
und das Wort Gottes war mir so süss, und
bekam immer mehr Feinde für meinen Frau, dass
wollte ich ging bei die Heiden, und die ganze Welt
bekehren, aber dort war das Reich mich ich war mehr
nicht gross und gesorgt mich Gott, dass ich konnte die
katholische Kirche nicht ganz bekennen, sprechend
in die Lehre absprechen nicht. Da war ging ich gleich

Heute bei mir Londin Tarre, da sie der Glauben ergriffen
und der Geist Gottes unser Herz allso klar, und meinen
Sünden so wunderbar Leut der Leut der Heiland abgewaschen
und Ruhe den seelen der Jünger ist alles Verwunderung
voller Freude, dass ich Fräulein meine Hochachtung der Herr und der
Welt und sonst wieder in der Nacht Besuchszeit in dem
Mary Kanonen über Herr klopfte meine Herzen
vollkommen innen wurden, und wo ich gegangen hin
der muss sie werden. Aber der Liebe ist der Herr
Prediger Gossner, sehr mich bitten meinen Sünden
sich für sie zu bekennen, der bekennen mein Herz weil
in einen die Gnade in mir fühlte und erkannte dass
Christus, und der mensch ist mir gnaden ist dann Sünden Gnade
der keine Christliche Liebe sei. Nun wusste ich nicht einen Namen
der Herr mich zu melden, und der Herr Prediger
Gossner sehr mich angenommen, und seine Gnade ist mich
Der Heiland sich, und Glauben gnädiglich der Herr sei mich barm-
herzig! Meine Wiedergeburt geschah nun, aber ich wusste der
Herr sei lebendig zu und bekannt, so der treue Hei-
land sehr und unser Christlichen Abstand Herrn
Prediger Gossner verstand und zu uns bekannt. Herr
Andreas Gnade sei Liebe und Friede. Ich kann die Gnade
der Liebe der Herrn Prediger Gossner nicht beschreiben
noch der Herr Jesu wollen ihre vergelten und ihre Kraft
geben, mich viele Jahre in seinem Weinberge zu arbeiten
und mich viele Seelen durch sie zu Christus zu dem
Herr Herr Jesu seinem und seinem ewigen Heil,
und gebe der Geist wie mehr wirken mein Kind in seinem Ab-
schied und dem Herrn viele zu Füßen die mag kommen sei!

Ihre Sinnen Prediger Gossner Zuschauerin

Londin d 8ter July 1837.

gl. K. Rg

Aus dem Leben des Missionars Adolph Rudolph, aus seinen eigenen Aufzeichnungen zusammengestellt.

Eduard Julius Ferdinand Adolph Rudolph wurde am 18. Juli 1815 zu Berlin als Sohn einfacher Eltern verhältnisse geboren und in der Dreifaltigkeitskirche getauft. Seine Eltern waren völlig unbemittelt, und da die Kinderschar, die zu ernähren galt, eine sehr große, die Arbeit aber oft recht gering war, abmühten sich die wackeren Leute die nötigen notdürftigen Mittel zusammenzubringen, sodaß die Familie in eine immer mehr verfallende Lage, ohne daß den armen Eltern. A. wurde zwar in eine Realschule geschickt, wo er eine Freistelle genoß; aber er mußte im Handwerk des Vaters so viel mitarbeiten, daß sich oft auf Unkosten der Schulaufgaben geschah. Trotzdem zogen ihn einzelne Fächer, namentlich Mathematik, Physik und Chemie, sehr an. Allmählich wurde der Gesichtskreis immer klarer, bis eines Tages, als die Kinder aus der Schule kamen, nichts zum essen da war. Da endlich rief die Mutter, mit den Kindern niederkniend, die Hilfe Gottes an und betete zum ersten Male mit ihnen. Seit dem Tage gingen die Eltern fleißig zur Kirche und hörten eifrig Gottes Predigten. Bei ihm wurde angeknüpft, konfirmiert und während der vorbereitenden Unterrichts guter Same in sein Kinderherz gesät. Als leider rostfleckte der zarte Glaubenskeim bald wieder, da der Knabe für eine Lehre zu einem Kaufmann in die Lehre kam, der von niedriger Gesinnung und nur auf seinen eigenen Vorteil bedacht war: Sein Einfluß machte den jungen Lehrling wieder weltlich gesinnt. Zwar mühte er sich überzeugend durch ernstliches Gebet zu Gott zurückzugehen; aber das Endresultat war doch, daß er sich lernen immer mehr von ihm losriß, besonders, als er nach Beendigung seiner Lehrzeit als Handlungsdiener zu einem Kaufmann kam. Die Gefahren des Kaufmannsstandes warfen auf seinen Lehrherr, bis das arme Herz die eigene Leere schmerzlich empfand, und sein Wesen eine ernstere Richtung nahm. Dieser Wandel begann im Jahr 1836. Zunächst versuchte A., seinem Hange mit Eifer zu widerstehen durch fleißige und gewissenhafte Arbeit, indem er sich in seinen Freistunden den Studien der französischen Sprache widmete. Das ließ ihn auf das Unbefriedigt. da kam im Januar 1837 eines Tages ein christlich gesinnter Mann in den Laden, kaufte eine Kleinigkeit und begann dann ein ernstes Gespräch, in dem er darauf hinwies, wie töricht viele Menschen die köstliche Zeit der Vorbereitung auf die Ewigkeit mit allen Dingen verplaudern, statt für ihre Seele zu sorgen; er empfahl dem Handlungsdiener die Lektüre der „Sion", einer christlichen Zeitschrift, die A. bereits von seinem Elternhause her kannte, die ihn aber stets gelangweilt hatte. Aber merkwürdig! die Worte des fremden Käufers drangen tief in sein hungerndes Herz und ließen ihm Ruhe und Rast keine Ruh. Lange durchdachte er an der Sache und fand nun endlich Zeit, über sich selbst nachzudenken. Da erwachte

der in ihm die brennende Sehnsucht nach dem Heil der Seelen, und von dieser Zeit an suchte er Gott mit ganzem Ernst, las fleißig die Bibel, Gossners „Erklärung des Neuen Testaments" und Arndts „wahres Christentum". Während seiner zweijährigen Vorbereitungszeit reifte in ihm der Entschluß, Missionar zu werden. In dieser Zeit fing Gossner an, selbst Missionare auszubilden, und die ersten zwölf wurden von ihm ausgesucht. A. bot nun auch seine Bekehrung in den Kreis der Zöglinge, und Gossner versprach, der für diesmal der Ernst schon begonnen, ihn bei rechter Gelegenheit zu brauchbringen. Bei seinen Eltern fand A. für seinen neuen Heilsstandpunkt, sie suchten vielmehr auf jede Weise, seine Absichten zu vereiteln; doch blieb er fest und begann mit der Vorbereitung zu dem neuen Beruf. Da Gossner seine Zöglinge in der Zeit ihrer Ausbildung nicht unterhielt, also jeder in seinem früheren Beruf blieb, mußte A. bei seinem Principal um Urlaub bitten, die regelmäßigen Bibelstunden und die katechetischen Kurse im englischen besuchen zu dürfen. Wider Erwarten wurde sie ihm erteilt. Schwer war zu überwinden war der fortdauernde Widerstand der Eltern. Gossner war der Ansicht, daß ihre Einwilligung als ein Ringen angesehen werden müsse, daß Gott der Jünger zum Kaufmann für seine Missionsarbeit berufen habe, und so galt es, im heißen Gebetskampf den Willen der Eltern zu besiegen. Die Zöglinge Gossners hatten bei ihrem Lehrmeister einen ziemlich schweren Stand, da er, um nur die wirklich Berufenen zu behalten, sehr streng mit ihnen verfuhr. So saß er einmal in einer Bibelstunde, als seine sechzehn Zöglinge um ihn versammelt waren, einen nach dem andern prüfend an und rief ihnen dann zu: „Was wollt ihr denn eigentlich unter den Heiden? Der Herr hat nur einmal durch einen Esel gesprochen!" Im Frühjahr 1839 meldeten sich bei ihm 3 Kandidaten (Strauberg, Klinge, Schreiber); obwohl diese keine weitere Ausbildung benötigten, sprang er mit ihnen auf nicht viel besser um, als mit den andern; er zog nun gegen die Schulweisheit und Philosophie los, und so heftig er mit unerbittlicher Strenge, und die Folge dieses Verfahrens war, daß nur die bei ihm blieben, denen es wahrhaft ernst damit zu tun war, Missionare zu werden. Von den achtzehn oder zwanzig, die sich im Laufe des Jahres gemeldet hatten, blieben außer den oben genannten drei Kandidaten nur noch zwei: Ullmann, der in einem Lehrseminar ausgebildet worden war, und Rudolph, da der Zeitpunkt der Aussendung immer näher rückte, galt es nun für die Missionsfähigen, einen Lehrbruder in der Person einzuführen, worauf die Reise ausgestellt werden sollten. Und wunderbar, mit einem Male war der Widerstand bei A.'s Eltern gebrochen. Seine Mutter gestand ihm selbst, daß sie täglich Gott darum gebeten habe, er möchte ihres Sohnes Absichten vereiteln; als sie einst Tages wieder zu ihm sich, sei eine unerklärliche Angst über sie gekommen, sie habe die Bibel genommen, um Trost darin zu suchen, aber bei wiederholtem Aufschlagen sei ihr immer wieder die Stelle Matth. Kap. 18,5 in die Augen gefallen, und daraus habe sie erkannt, daß Gott auf ihr ein Vorzeichen finden wünsche, warum sie ihren Sohn weiter an seinem Vorhaben hindern, zumal, da zur gleichen Zeit ihr kleinstes Kind schwer erkrankte. Die schwerste Prüfung für die künftigen Missionare stand ihnen aber noch bevor. Gossner bil-

Gossner Mission

der seine Zöglinge für einen Engländer, Herrn Start, erk. Diese, ein gläubiger Mann, der aber keine Liebe empfand, sahe, seinen Kleinstein und seine Lebensstellung der Missionierung der Heiden widmend, in Indien. Da er wieder in England, war in Sorge Missionare für sein Arbeitsfeld bekam, wandte er mich Loewe, damit dort Gelegenheit bekommen und trat mit ihm in Verbindung; so waren die ersten zwölf Missionare ausgesandt worden. Nun, kurz vor der Einsegnung der zweiten Gruppe, kam plötzlich die Nachricht, dass Start vorläufig keine zweite Sendung wünsche, weil er erst sehen wolle, wie es mit den ersten zwölf gehen würde. So wurde nun, nachdem alle andern Hindernisse beseitigt waren, doch wieder A.B. Klein verhindert. Aber die fünf ausgebildeten Zöglinge beschlossen, auf alle Fälle nach Indien zu gehen und eventuell durch Privatgelder sich in Kalkutta ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Diesen Beschluss teilte Gossner dem Herrn Start, Prediger Müller in Bristol, mit, und dieser war so begeistert von dem Gedanken, diese fünf drüben, dass er zurückschrieb, wenn diesen Menschen wolle er sie doch auf Start's Kosten aussenden. So waren denn alle Wege geebnet, und im März 1838 fuhr die zweite Gruppe von Gossner's Zöglingen nach Indien ab. Die Reise wurde nicht auf einem bequemen Passagierschiff, sondern auf einem Kauffahrteisegler ausgeführt, weil Start der Meinung war, dass, um sie in Selbstverleugnung und Einfachheit zu üben, eine Fahrt auf einem von vornehmen Passagieren benutzten, behaglich eingerichteten Segler nicht angemessen sei. So waren die Missionare mehr als nötig den Strapazen der vier Monate dauernden Reise und des Klimas ausgesetzt; sie litten sehr unter Mangel an frischem Wasser, zum Teil schlechter Kost, stürmischem Wetter, kamen aber doch endlich wohlbehalten am 23. Nov. 38 in Kalkutta an, wo sie von den Brüdern Stolzenberg, Paproth und Treutler auf der ersten Gruppe abgeholt und mit Booten den Ganges hinauf nach ihrem Bestimmungsort Hajeepore an der Mündung des Gandak in den Ganges geleitet wurden. In Patna am gastfreundlichen Ufer weilte Start. Über Start Rat, Mission zu treiben, sei kurz Folgendes vorausgesetzt: Er war, wie schon einmal erwähnt, der Ansicht, die Missionare nur dann unter den Heiden etwas ausrichten könnten, wenn sie selbst ein Leben äußerster Enthaltsamkeit und Selbstverleugnung führten. Wohnung, Kleidung und Kost würden daher so einfach als möglich eingerichtet. Leider wurde durch diese Art der Lebensführung der Gesundheitszustand vieler Brüder und Schwestern äußerst gefährdet, so dass ihr Körper die Widerstandsfähigkeit gegen die Kühle des Temperaturklimas verlor, und manch einer von ihnen diesen unvernünftigen Lebensweise weichen wurde; es wurde durch diese Askese aber auch nicht einmal bei den Eingeborenen etwas erreicht; denn den Fakiren der Hindus konnten sie es doch nicht gleich tun, und während diese verehrt und bewundert wurden, sah man auf die ärmlichen Missionare mit Geringschätzung und Verachtung herab. Ferner mussten die Missionare neben ihrem Missionswerk alle ihren weltlichen Beruf weiter treiben; sie entbehrten

eine Bibliothek, Werkstätten für Uhrenreparation, Schneiderei u.s.w.; aber die Rückfüh-
rung dieser Arbeiten wurde in der ersten Zeit unmöglich, weil sie sich nicht ge-
nug Käufer, um das Geschäft rentabel zu machen; einige trieben sogar betrübt
ein Gewerbe; aber natürlich kam bei dieser ihrer Zeit völlig in Anspruch nehmender
Tätigkeit die Missionsarbeit zu kurz. Der größte Hindernis in der Zusammenar-
beit mit Start waren aber seine eigentümlichen religiösen Anschauungen. Er
verwarf jegliche äußerliche Organisation, war gegen die Ordination der Geistlichen
und gegen die Gründung von Schulen und nicht ohne der Taufe der Exposituren.
Trotzdem er es ja im Grunde herzlich gut meinte, machte er es durch seine verkehr-
ten Ansichten und die Halsstarrigkeit, mit der er auf der Durchführung derselben
bestand, den Missionaren sehr schwer, bei ihm auszuharren. Von den 21 Missio-
naren, die in den ersten 4 Jahren ihm zugesandt wurden, schieden dreizehn
wieder 16 aus und schlossen sich anderen Missionen an. Ein weiterer Mangel
war, daß den Missionaren kein Gehalt gezahlt wurde; Start legte alles auf, und
sie mußten dieses ihr eigen als ihre Kleidung; dieser einer Warmen Empfeh-
lung Zustand der Lebensmündung mußte auf die Arbeit ungünstig wirken.
Als die neuen Brüder sich in Hajeepore eingefunden hatten, wurden einige von
den siebzehn, darunter auf Rudolph, bestimmt, in Patna in einer Klinik für
Eingeborene und einer Dispensary die Behandlung der Kranken und den Verkauf
von Heilmitteln zu besorgen. Allmählich wurden neue Stationen gegründet,
darunter auf Ribelganj, wohin Kluge als Leiter der Schule, Haas als Prediger und
Schneider, Rudolph als Arzt und Apotheker übersiedelten. Dieses Amt führte ihm
täglich 20-25 Patienten zu; er wurde auf viel in die Häuser gerufen und
war somit voll beschäftigt und fand dabei Gelegenheit, seelsorgerlich tätig zu
sein. 1840 kam wieder eine neue Sendung von Brüdern und Schwestern,
darunter Prochnow mit seiner Gattin und die Nichte Schleiermachers, Hen-
riette Just, die als Braut für Miss. Stolzenburg, den sie schon von Berlin her kann-
te, bestimmt war. Prochnow handelte wenig brüderschaftlich gegen seinen
Freund Stolzenburg, indem er ab zulieb, daß einer der mitreisenden Brüder
weg auf dem Schiff eine Schwester Justs Hand erhielt, wodurch er diese in eine
peinliche Lage brachte. In Kalkutta fand die Vermählung mit Stolzenburg statt.
Bruder Paprott, der auf mitgereist war, um sich seine Braut abzuholen, starb
auf der Lootsinsel an Fieber. Seine Braut wurde später die Gattin Rudolphs,
fiel aber dem Klima nicht aus und starb schon nach zwei Jahren. In derselben Zeit
verunglückte Miss. Kluge auf der Rückreise von einer Missionskonferenz und erkrank
und die Brüder Haas und Schilpnagel starben an Fieber und Cholera. Die Übel-
stände in der Startschen Mission, namentlich der Mangel an kirchlicher Ordnung
und der Hang zur Exklusivität, veranlaßten zuerst den Miss. Stolzenburg, sich
von Start zu lösen und der englisch-kirchlichen Mission anzuschließen. Prochnow
und Rudolph folgten sich mit ähnlichen Gedanken, wollten aber noch warten.

Gossner Mission

fügen, bei Start aufzufalten. Auf seinen Wunsch begründeten sie in Chapran, wohin sie im Frühjahr 1842 nach Aufgabe der Station Ribelgandj übergesiedelt waren, eine Distillation; aber auch für sie bedeutete es Übersiedlung für ihre Produkte. Gleichzeitig sollte Missionar Rudolph viel als Arzt zu tun; er hatte allmählich eine recht ausgedehnte Praxis übernommen, die ihn in enge Berührung mit den Eingeborenen brachte. Dieses war es nur für ihn, an seinen weiblichen Patienten vorzukommen, die jeglicher indischer Sitte völlig abgeschlossen sollten. Dadurch er z. B. niemals in den Besitz eines männlichen Kindes gelangt, um dessen Seele zu besorgen; er bekam aber von ihr nichts weiter zu sehen als ihren Arm, den sie unter einem Vorhang hervorhob, damit er den Puls fühlen könne. Ihr anderes Glied sollte er durch ein Fenster einer Tür untersuchen; auch hier befand sich die Patientin hinter einem Vorhang, und nur ihr Auge war in einem kleinen Spalt einer Stelle desselben zu sehen. Dies war zum Teil die Veranlassung dazu, daß er sich einen zweiten Mann [illegible] Tür ihm bei der Behandlung weiblicher Kranken viel [illegible] Mark verschaffte; Rudolph Prochnow und Rudolph waren schließlich beauftragt, der englisch-kirchlichen Mission beizutreten, abgelehnt hatten, das Angebot zu Start aber immer unerträglicher wurden, kam es im November 1844 bis zur Trennung. In Simla war nämlich ein Komitee von Engländern zusammengetreten, die in Kotgurh auf dem Himalaya eine Missionsstation für die Bergbewohner gründen wollten. Prochnow sollte als Prediger, Rudolph als Superintendent und Lehrer der in Kotgurh und den umliegenden Orten zu errichtenden Schulen fungieren; das Komitee gab, obwohl wie die engl. kirchl. Mission den beiden Missionaren ein festes Gehalt. Während Prochnow erst nach Kalkutta fuhr, um sich dort ordinieren zu lassen, reiste Rudolph direkt nach Kotgurh. Er fand einen kleinen Ort von 6–8 Häusern vor; die andern zu seinem Missionsfeld gehörenden Ansiedlungen waren noch kleiner und lagen so weit gestreut, daß man oft zwei oder mehr Stunden wandern mußte, um sie zu erreichen. Aber man hatte auf guten Gründen eine Missionsstation für erwählt; denn Kotgurh lag an der Handelsstraße, die in das Innere des Gebirges und nach Tibet hineinführt; die Bergbewohner gehörten dem Buddhismus an. Missionar Rudolph gründete zunächst eine Schule, die nach den ersten Jahren bereits 30 Schüler hatte, von denen allerdings eine ganze Reihe nur kamen, wenn ihnen dafür eine kleine Entschädigung gezahlt wurde, da ihre Eltern den warmen Zweck dieser Veranstaltung nicht recht einsahen. Für den Sonntag setzte Rudolph einen Gottesdienst an, zu dem die Schüler kommen mußten und den er in der Hindisprache hielt. Als Missionar Prochnow auch Kalkutta kam, wollte ihm R. diesen Gottesdienst überlassen; aber Prochnow bat ihn, denselben weiter zu halten, da er der Hindisprache noch nicht mächtig genug sei. Als R. ihn nach einigen Wochen nochmals aufforderte, die Predigt nun selbst zu übernehmen, gingen P. nun auch die Bedingungen durch, daß sie beide abwechselnd predigten. Dies war R. recht, und so hielten sie zwei Jahre hindurch den Sonntagsgottesdienst

in der aufgezwungenen Weise. Das Komitee in Simla sah sich aber bald genötigt, Kolegurh an die engl. kirchl. Mission abzugeben, da es die Unkosten für die Station nicht mehr tragen konnte. die engl. kirchl. Mission sah es aber für angebracht, den beiden jüngeren Missionaren einen alten erfahrenen zur Seite zu stellen, wählte aber sehr unglücklich; denn dieser letztere war ein Mann von hohem Alter, der leider zum Trinken neigte und dergestalt, daß er seinen verantwortungsvollen Missionsposten in Kolegurh zu vernachlässigen pflegte. Rudolph war ihm daher im Wege, und so veranlaßte er beim Komitee, daß R., der nicht ordiniert war, das Predigen untersagt würde, während er ihm selbst gegenüber äußerst freundlich war und mit Prochnow seine Gedanken austauschte. Leider zeigte sich dieser auch so wenig kameradschaftlich, daß er seinen Freund nicht besuchen wollte. Erst durch den Missionar einer anderen Station wurde Missionar Rudolph darüber aufgeklärt, was das Komitee beanstandet habe, ihm zu schreiben, sie könnten es durchaus nicht billigen, daß er darauf bestände, Gottesdienste als Ordinierter zu halten, zumal da ihm Schule und Krankenpflege ausdrückliche Beschäftigung gäben. Als R. nun Missionar P., von dem er jetzt wußte, daß er Kenntnis von der Mißbilligung seitens ihrer alten Vorgesetzten gehabt habe, Vorwürfe machte, daß er den wahren Tatbestand nicht klargestellt habe, zog P. es in Frage, daß R. auf seinem Wunsch für die Gottesdienste weiterzuhalten sei. die wenig brüderliche Art, mit der ihm seine Amtsbrüder in dieser Sache behandelt hatten, vor allem das allzu sichtbare Verlangen seines Vorgesetzten, ihn los zu werden, machten Rudolphs Stellung in Kolegurh unhaltbar, und so wandte er sich an die amerikanisch presbyterische Lodianamission und bat um Aufnahme in dieselbe. Er wurde im Dezember 1845 von ihr nach Saharanpur berufen; sein Haus wurde bald der Zufluchtsort der fliehenden Missionsfamilien und englischen Offiziersfrauen, als der Krieg gegen die Sikhs ausbrach. Hier gab es nun auch wieder viel Arbeit, da der zur Station gehörige Missionsbezirk 100 000 Einwohner zählte; täglich wurden Bazarpredigten gehalten, die Schule besuchte einen Lehrer, und Sonntags fanden Gottesdienste statt. Rudolph mußte sich verpflichten, der amer. presbyt. Kirche förmlich beizutreten, sodaß aber damit alle Rechte der angestellten Missionare. Nach Ablegung der beiden nötigen Examina sollte er auch ordiniert werden. Sein Aufenthalt in Saharanpur war ausgefüllt; er wurde bald nach Lodiana selbst versetzt und konnte dort 34 Jahre hindurch seine Amtstätigkeit ausüben. der Vorzug der Lodiana-Mission vor den beiden anderen war die bis ins Kleinste geregelte Organisation und - trotz aller Ordnung und Gesetzmäßigkeit - die Freiheit, die den Missionaren in ihrer Arbeit gelassen wurde. Alle Jahre fand in Lodiana eine Versammlung aller Missionare statt, die acht bis zehn Tage dauerte und auf der alle geschäftlichen Angelegenheiten beraten wurden. die kirchlichen Fragen fanden ihre Erledigung in den zur gleichen Zeit tagenden Versammlungen des Presbyteriums.

Gossner Mission

In Lodiana wurde Miss. Rudolph die Knabenschule und seiner Frau die Mädchenanstalt übergeben, nachdem inzwischen neue Krankenräume für eine Klinik, in der christliche und heidnische Kinder behandelt wurden und die sich bald eines so guten Rufes erfreute, daß, als 1855 von der städtischen Behörde ein Krankenhaus eingerichtet wurde, dasselbe nicht in Blüte kommen wollte, bis schließlich der Missionsarzt die Mission bat, ihre Tätigkeit nur auf eingeborene Christen zu beschränken. In der Schule wurde in den unteren Klassen in der Landessprache, in den oberen in englischer Sprache unterrichtet; später baute Rudolph ein zweites Schulhaus, in dem diese Anstalt mit einer zweiten am Ort befindlichen Missionsschule, in der Theologie gelehrt wurde, vereinigt wurde. Nach zehn Jahren war die Zahl der Schüler bereits auf 300 angewachsen; die Mission gründete in der Stadt später noch mehrere Elementarschulen, während die erste Anstalt auf das Bestreben für die Universitäten Kalkutta und Lahore vorbereitete. Als 1858 Indien an die englische Krone kam, hob, zum Besten der Missionsanstalten, der Staat Religionsschulen ein, die aber wenig Wert auf den Religionsunterricht legten; um sie auf der Höhe zu erhalten, blieb den Missionen nichts übrig, als Unterstützungen vom Staat für ihre Missionsschulen zu fordern; sie mußten sich dafür aber auch die Revision der Staatsschulbehörden gefallen lassen. Die ersten Jahre der Tätigkeit waren ziemlich ruhig. Ein neuer Aufstand der Sikhs wurde niedergeschlagen, und das Panjab kam ganz in die Hand der Engländer. Im Sommer 1849 starb Frau Rudolph und hinterließ ihrem Gatten zwei Kinder von zwei und einem Jahr. Das jüngere der beiden Kinder folgte ihr nach wenigen Monaten. Körperlich durch die aufreibende Arbeit und die Ungunst des Klimas erschöpft, seelisch unter dem vielen Leid leidend, fühlte Miss. R. nun von neuem Verlangen nach Deutschland kommen; da dies aber aufgrund mit vielen Schwierigkeiten verknüpft war, wurde der Plan aufgegeben. Gottes Rat fügte ihm aber bald einen dritten Gatten in die Arme in der Witwe des unterdessen verstorbenen Missionars Stolzenberg, die eine Nichte Schleiermachers war. Rudolph ging nun aber an zu kränkeln, er litt neben Sommerfieber, und so mußte er schließlich nach 14-jähriger Tätigkeit seine Arbeit unterbrechen. Ruhe wünschte er, seine drei Kinder wohlauf heimzubringen; eines derselben starb während der Krankheitszeit. Der Board gestattete Miss. R. nach einem Jahr noch nicht, wieder nach Indien zu gehen, und das war sehr gut; denn im 2. Jahr brach in Indien der furchtbare Aufstand der eingeborenen Truppen aus. Damit die wohlausgebildeten Provinzen wieder aufgebaut, alle Weißen, die den Mördern in die Hände fielen, wurden hingemordet, wurden von Missionaren mit ihren Familien getötet. In Lodiana zerstörten die Aufständischen Kirche, Schule, Bibliothek und andere Missionsgebäude. Da infolge des Verlustes an Missionaren Rudolphs Hilfe dringend erwünscht war, erlaubte ihm der Board nun schon das 2. Jahr, nach Lodiana zurückzukehren. Der Aufstand war im Panjab bereits, und so fing sie wieder aufbauen und Verluste ersetzen. R. nun

de als Pastor der Lodiana-Gemeinde angestellt, übernahm die Leitung der Presse und seine Frau die Missionsmädchenschule. Das erschütternde Ereignis, dessen Zeugen die Missionare gewesen waren, führte sie zu dem Entschluß, daß die Christenwelt der kultivierten Länder aufgefordert werden sollten, in der ersten Woche jedes Jahres für die Ausgießung des heiligen Geistes unter den Heiden zu beten; jedem Missionar wurde ein bestimmtes zugewiesen, indem er für diese Zeit Fürbitte werben sollte; Rudolphi fiel Deutschland zu. Hier, wie auch in England und Amerika fand der gedruckte Aufruf, und so entstand bei uns die Gebetswoche, die noch an vielen Orten in der ersten vollen Woche des neuen Jahres abgehalten wird; sie war anfangs ganz dem Missionswerk gewidmet, jetzt wird auch für die verschiedenen Bedürfnisse im Vaterland und der Heimatkirche gebetet. Auf Rudolphis Anregung hin gründete Frau Pastor Wiedebauch in Berlin einen Missionsfrauenverein, dessen Einnahmen der Lodianamission zugute kamen. Sie brachte z. B. dreimal ein Kamelchen in Kasaulee für Missionarsfamilien. Die nun folgenden Jahre in Lodiana waren wunderschöne Zeiten; die drei zusammenarbeitenden Familien wirkten in vollständiger Einstimmigkeit und herzlicher Freundschaft zusammen. Leider starben die beiden Knaben, und Miss. Rudolphi wurde durch langwierige entsetzende Leiden gezwungen, nach elf Jahren abermals Abschied Deutschland zu nehmen, und auch sechs Jahre nach seiner Rückkehr mußte er wieder zur Erholung in die Heimat. Als er dann nach Indien zurückkam, übertrug man ihm das Amt eines Reiseprediger; während der sieben Jahre, die er in Kasaulee zu verleben pflegte, übernahm er die Seelsorge bei den englischen Militärtruppen, die dort stationiert waren. 1881 wurde er als Mitarbeiter, später als Leiter der Büchergesellschaft nach Calcutta berufen, wo kurze Zeit darauf seine Frau an Gehirnfieber starb. Er seine Kräfte nicht mehr ausdauern, die Hitzeperiode allein zu bewältigen, bat er 1886 den Board um Entlassung. Der Board bewilligte seinen Abschied nach Deutschland, wünschte ihn aber, noch weiter im Missionswerk tätig zu sein. Als Zweiundsiebzigjähriger kehrte er ein Jahr später zum letzten Male nach Indien zurück; aber noch als er Lodiana erreichte, befiel ihn ein Herzleiden, daß ihn zwang, wieder nach Europa zurückzukehren; noch zwei Jahre hielt tapfer er seine überaus schmerzhafte Krankheit mit großer Geduld, bis er am 4. Februar 1889 bei seinem Sohn, der in Liegnitz Pastor war, starb.

Gossner Mission

Liegnitz, den 7. 9. 14.
Adolphstraße 23

Lieber geehrter Herr Pastor,

endlich komme ich dazu, Ihnen die Lebensgeschichte unseres Großvaters, Missionars Rudolph, zuzusenden. Meine Mutter, die die im vorigen Winter Stunden hatten, stand jemand vor einem Umzug und Übertönung wie drohen die Soladigung. Wir besitzen eine ausführliche Lebensbeschreibung, die unser Großvater von seinem letzten Posten aus Indien selbst niedergeschrieben hat. Leidlich eine Schilderung ist ein Auszug aus derselben. Hoffentlich ist sie Ihnen nicht zu bemerkung zu

zu fallen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Anna Rudolph, Oberlehrerin.

10. IX gedruckt.

Wegen für mich gegen meine Abschiedsklasse
bei jenen Abteilung D. Rudolph schreibt, erspare
ich mir, dass mir die Abschiedsfeier öffentlich darzubringen
Dank.

[illegible]

d 10/9 19 gel K.

Zufinde: in der seinerzeitigen wenig
übersichtlich für mich weiter Form;
ich glaube die Feier wie wir gestiftet
hier darüber als
Erinnerung. K.

Gossner Mission

Inserat, aber in der vorliegenden Form
Raum zur Veröffentlichung geeignet. Kürzung
und Frühsendung nötig.

Rosenberg.

S

Gossner Mission

Sch

Gossner Mission

Wanderer Ruhe Stille

Kürzer Lebenslauf meiner Tochter

Ich Carl Schadow wurde geboren 1814 den 18ten Dezember
in der Nähe Sonnenburg wurde mit Eifer, was ich von Jugend
an meinen Eltern sah, ich mir die Liebe zum Herrn Jesu, als
meinen Heiland und meinen Herrn Zeigen, als meine Pflicht
mir vorgenommen. Mein Weg durch das Leben ist
Jesu meinem Bräutigam bekannt.

Meine Muttersprache war in dieser Provinz Deutsch, wurde
Deutsch und Polnisch unterrichtet, wegen mit dem Polen dort sehr
beschränkt, und ich in der Kürze Zeit wo ich der Polen sprache
Meister, Innerlich Herrlich Leiter verstehe, daß ich manchen älteren
Kindern Unterricht geben, und meine Muttersprache
vorgezogen.

Meine Eltern waren Leute, welche da noch sehr Fromm, und
Gottesfürchtig waren, und mussten die Worte Jesu Christi
Kinder, wie Gott Lust der ist erfüllen, als Gebote Worte Christi
Jedes Jahr ist Sommer meinen Geburtstag Fest Tochter,
Die Kinder
Ist Tochter, was mir so manche Lehre zu Heil wurde
Knüpfte mir in das Herz Lieb, der der rechte Vater ist über allen war da
Kinder sagt wie Himmel und Erde, und sagte mir das wenn der
Herr Lieb hat dem Gerechten ist, und wenn wir Ihn recht Lassen Ihm recht
und Vollmacht der Gemeinde, welcher da nicht recht Leiter wegen Sünde leben
und Gebote wie das Gott Kind, und rechter Weg Christi nicht, und es ist
Gesagt zur Ruhe Seiner Lieblichen Worte

Und er sagte mir nun weiter, daß in der Führung Gottes Schicksal, dem Gottes Rath ist unveränderlich und sicher, er einmal Freude, und auch Leider gnädiger Führung, und auch Leider rechter Lehren gebe er mir, wodurch sie meinem Leben Zweck in meinem Berufe, ich brauche nun nicht Gott Vorsehung, daß mein Führer ist Christus, daß mich Hüter, die nun nichts mir nicht Gottes Wort Gnade, dem Gottes Geist leite mir nicht dem Menschen zu suchen oder nur Freude Männer in seinem Innern Heiligthum, nicht der Lehrer Gott bewahre mich vor Vermessenheit mit meinem Vergleichen, daß er mir Leider Gott Gnade und verbrüderte sie mit dem Leib des Lebendigen.

Gleich nach meinem Austritt bei mir wird daß mir nun ich, daß mich bei meinem Leben in Dienst, der Leib ist Leiter, aber nicht in diesem Leben Vorzug ist der Lehre meiner guten Kindheit nicht, ich bat meinem Herrn, daß ich der Hüter aller 14 Tage nach dem Herrn der Kindheit die innere mit dem Leben der Kinder gehen dem der Kindheit Gnade, daß mich nun Leider Leute Heil, der wieder nicht mir Gnade verlaubt, und der wird über mich nach meinen Gnaden Bestimmung und seinem nach der Arbeit unterrichte, und der guten Lehren Pflanzen sich immer Leiter in meinem Leben, und daß Pflicht wegen mir der Hände in der Kinder, so daß ich mit Freude Hüter unterrichten und sagen, Mein Heiliges ist das Wort, Leider, der ist nichts anders als Gottes Wort, und hier ist der Pforte der Hände als ich meine innere älteren Gnade, wieder ich als Kinder angebracht und nicht der Arbeit nicht der Arbeit verschafft betreiben, wobei ich dem größten Theil meiner Jugendlichen Leben zu brachte, aber es wieder wie alles Gute Christ, dem nicht bei der Arbeit nicht dem Leider, der bestätigte ich mich mit Gottes Wort, und bat stets Gott, mich mit seiner Hilfe beizustehen, und daß er meinem Leben beide weiter nicht andere Richtung geben, und schnell unter Zustände sich trostlosen mir der Hilfe meiner Jugendlichen Lehren, als was meine Wünsche so oft, mich Leider der Hüter nie dem der Gottlosen Wort wieder, gewiß mit den größten Leiden wollte der Lehre Jesu Verkündigung, aber es Hüter der nicht sein dem meiner Leider es die Mittel zur Bildung

Und ist mir also mit meinem Schicksal sehr zufrieden. Ich, daß
wieder ist dem Bruder manchmal darüber, daß der Herr sie so
und so gesetzt mit der in dem Worte Gottes, und sonderlich in der schönen
Natur der Natur, wie sie das Sündliche Gefilde mit darbot, der
Sonder ist mit den der schönen Pflanze Gottes, welche den armen
Menschen so wohlthätig Sonnen giebt, und deutlich Gott für seine
Güte die an den Menschen mit in der Natur geoffenbart hat, wie
sie uns betrachten und anfreuen will.

In Verschiedene unserer Jahre, so hatt ich die meine Arbeiten in
Indien, und wir sind alle mit den Stadt Ringe, wo wir öfters
übernachteten, da hörte ich von der Mission, als wir das Kirchlein
mal wieder die waren, hat ich meinen Herrn, das ich den mit
den Kindern der Missions Schule gehen hörte, welches wir mir mit
bekannter, und ging mit den Schülen vor den Kirchenvorstand Herrn
Schwerminski von der Missionare in der Heiden wohl wegfällt
Zeichnis bereits meine Hand in mir, mit Bücher da den mir Missionare
werden, aber ich wüßte nicht wie ich dazu gelangen sollte.

Es betrübte ich aber damit meine Arbeit von der Mission und Lorbeer
der meine Lehrer sehr gehört, ich lernt ihn Deutsch und lernt ihn
Englisch, ich schrieb Zeichnis an meinen Vetter nach Berlin, und
bat ihn mich dort in Dienst zu nehmen, es Verzeichnis aber war
Dienst nehmen Bücher, Zeichnis unser ich mich Lustig zum Reisen,
und kam im Juli 1840 für in Berlin an, ich Bücher meinen
Vetter bei Menschenleben, und sollte in dieser Zeit unser
Kinder über die Mission Zu erhalten, aber aller meinen Treue,
Fleißen etwas Kunststück.

Nach dem meinen Vetter Herr ist in Dienst der Madam Bernhardt
Lehrerin Lange No. 22 wo ich mich jetzt noch bin, so bestrebte ich
selbst die Lehrerin Kinder, wie den Kindern Herrn Gossner seiner
Rede stellt

Gossner Mission

Durch seiner künftigen Gnaden und Barmherzigkeit wird meiner
Seelen so Wohl das Gnaden Geschenck, so darin diese Welt das Ewige
suchen in mir Verstand, Gesicht die Sinn in aller Welt und Creatur
auch der Heiligen, Engel Glaubige meinen Herrn in mir und der Heiligen
Ding in mir in dem süssen Grade, ist ganz zum Ewigen Lobe
Rückert und Schilter diesen meiner unzulänglichen mit, aber diesen
endlich mich mit den Worten des Herrn ihnen Treue Seelen offene Herz
barmherzig ganz ist mir Gnaden.

Ich bekenne mich meine Leiche Sünden meiner Mutter ich wüster ihr der
Herrschen, ich wisse nun mich Gnaden, aber ich stund dort Treue Rache
als ich Vier Gesund Gesundheit Seelen, Leiber ich bald wieder zurück
Ihm meiner Verschuldet für der Mißthat, die meinen Liebe Lieben im
mich mit, so daß ich meiner Mutter meine Verfehlen mitschuldig,
diese Gabe mir den Rath, Trost Ewigen Heiligen Gesetz zu Gesicht
ich ging Gegenwärtig zu ihm, aber ich durft ihm nicht zu Gnaden, und
wendet auf der ungetrübt Zurück Lassen.

Aber der Geist Gottes wirkt Lust in meinem Innern, so daß ich
ihnen der Nacht Abschied zu bereiten, und Glaub mir darauf
das ich Würdig dazu Braut sein, ich ging nun mehr zu diesen
Ewigen Heiligen, und durft ihm Dienst Gnaden, ich Hoffte ihm
meine Entzündung weil, er sah mir Herr Lassen darüber, und
Sagte ich wüste nun meinen Inbrunst durch ging und den wüste
ich wieder zu ihm kehren, so sehr ich ihm nach meinem Verlangen zu
dienen geschwinden mit der Heiligen Gesellschaft, das ich bald zu meinem
Ziel gelangen würde. und Liebe ohne Ende Treue Brüder bei ich der Ewigkeit
walzungen.

Der Gott aber, Dank der Treue Freude ich mich Barmherzige Seelen wollen mich
Lieben, in meinen Absterben, dem sein Willen ist, stets der Lobsten, dem
will ich mich ergeben nehmen wenden Dienst

Herr Selig ist mein ewiger Ruf
Dem der mich Kind der mich verschuft

Amen

Carl ... Schadow

Abschriften der Lehr-Comit-Zeugnisse.

1/ Dem Familien-Verhältnisse zufolge, ist mir nöthig den Contract zwischen beiden Theilen aufzuheben und bemerke nur noch, daß Heinrich Thiebe in der Zeit seines Hierseins in meinem Geschäfte treu, fleißig & folgsam war, so daß ich gerechte Hoffnung habe, er werde dadurch auch in Zukunft sein Fortkommen finden.

Demin, den 9ten October 1852.

Th. Meyer

2/ Herr Heinrich Schieben, Sohn des Schiffs-Capitains H. Schiebe-Lorgast, hat in meinem Material-Waaren-Geschäft, seine Lehre als Lehrling zurückgelegt, & tritt in Folge dessen am 1ten April d.J. als meinem Geschäft-nun sich für fernere Ausbildung in diesem Fache einen andern Wirkungskreis zu gründen.

Derselbe hat sich während seines Aufenthalts hier nicht allein treu, fleißig, geschäftig & interessirend fürs Geschäft bewährt, sondern ist auch in jeder Hinsicht ein moralisch gesitteter Mensch; der mit Genugthuung jedem Prinzipale empfohlen ist.

Dieses bescheinige ich mit der größten Bereitwilligkeit, und wünsche demselben mehr Fortgang wie einen gleichen Laufbahn.

Demin, Dem 5ten April 1855.

C. E. Pfaff

NB.
adoptirt von der Polizey-Verwaltung d.d.

Lassan, den 8ten May 55

3.

Herr Heinrich Schiebe aus Lorgast conditionirte während eines halben Jahres — von Ostern 1853 bis Johannis desselben Jahres — in meiner Waaren-Geschäft, während welcher Zeit sich derselbe stets auf seine Betragen angenehm machte.

Dieses bescheinigt dem jungen Manne gern seine ferneren Leben Glück wünschend

Carl Becker

Euer Hochwürden werden auf die Immediat-
Vorstellung vom 17ten März cr. hierdurch benach-
richtigt, daß Se. Königs Majestät mittelst Allerhöchster
Ordre vom 2ten d. Mts. den Missionair Magnus Heinrich
Schiebe und Holgast von Ablegung der Militairdienst-
pflicht Allergnädigst zu entbinden geruht haben.

Dem Vater des p. Schiebe ist mit Bezug auf dessen
Immediat Vorstellung vom 8ten October pr. von dem Inhalt
dieser Allerhöchsten Ordre Mittheilung gemacht worden.

Berlin, den 22ten Juli 1857.

Der Minister des Innern

Der Königs Minister
für Handelsachen

Gossner Mission

An
den Herrn Prediger Johannes
Gossner
Hochwürden
Hierselbst
Potsdamer Str. No. 119.

I. Nr. 1825 h. Kr. Inn. 486/7 57. A. I

112

Schiebe

J. Magnus Heinrich Schiebe, bin geboren
den 19ten Oktober 1835. Meine Heimath ist Wolgast, wo
mein Vater, nachdem er 40 Jahren als Schiffs-Capitain
gefahren ist, sein Schiff Actien halber abgab, und jetzt mit
meiner Mutter Anna Maria geb: Brauer auf der Insel
zu Wolgast lebt. –

Von zwölf Kindern, die meine Mutter
geboren ist, bin ich von den Söhnen der zweite, und mein
Bruder sind von meinen Geschwistern schon in zarter
Kindheit in die Ewigkeit gerufen.

Als ich ungefähr 3 Jahre alt war, wurden ich
von meinen Eltern in hiesige Stadt-Schule geschickt,
und besonders von meinem Vater in unserer Heiligen
Religions-Wahrheiten streng erzogen, so daß
ich es noch, dem Herrn Gott sei Dank dem treuen Heiland
zum göttlichen Leben in mir lebt. – In diesen frühen
ist einmal die Wichtigkeit in meinem Heilande
erkennen. – Nach Latte ich nicht meine 14 Jahre zurück
gelegt, als ich die 2te Classe unserer Schule, worin ich 4 Jahre
gewesen war, natürlich, und von unserem Superintendent
Wiesener confirmirt wurde. Kurz nach meiner Einsegnung
beschloß ich das Schiff meines Vaters zur Reise nach England
und kam nach 2 monatlich glücklicher Fahrt wieder
vor zu Hause. Meine Mutter, die schon meinen Bruder
zur Konfirmation von England aus geschrieben hatte, sprach
sich, daß ich mich niemanden von Fahrt abhalten würde, gleich-
falls meine Mutter; indem da ich mich gleichfalls sonnig
überstanden hatte, so kam mir meinen Verwandten
in Sinn mich Ostern zu Schiffe zu begeben. Im
Herbst ging nach Stralsund mit zu fahren. Im
Jahre 1852, als ich meine 2te Reise nach London
antreten wollte, geschah es, daß unser Nachbar der Schiff-
Capitain H. . . im Englischen Canal sein Schiff verlor, wobei
er mit seinen ältesten Sohn ertrank. Meine Mutter, die
Diesen Gram mit ansehen mußte, entschloß mir den Vor-
satz, daß ich die Seefahrt aufgeben sollte, welches auf
m

Im Zustande der Taufe. – Ich war ja gütig gütig, aber auch zu böse Kinder bin ich, wenigstens meine Gnädigen mir zu Entsetzen oftmals die bittersten Thränen machten.

Auf Zureden meiner Geschwister, wie meiner Mutter beschloß ich mich Taufen zu wenden, weshalb wir Leiden meinen Eltern sie nun Alle für mich bemüht wären, da. Durch besonderen Umstände mußte mein Onkel, der Schiffs-Kapitän Mathias D.. Gottfried Hallmann Holgadt sagen, wohnhaft, der Schiffs-Kapitän Mathias D.. Thies Holgadt sagen, wohnhaft zu meinen Eltern berufen. Die Reise dazu auf mich. Mein Onkel, der seine Schwester zu meinen Eltern begleitete. Die Reise dazu auf mich. Mein Onkel, der seine Schwester zu meinen Taufen, nach D.. unserer Stadt, Onkel, der seine Schwester zu meinen Taufen, nach D.. unserer Stadt, wurden nun, sobald gradeso meinen Entschluß für seinen Eltern wurden nun, sobald gradeso meinen Entschluß für seinen Eltern mir sie recommandiren und man es sehr lieb mich denselben zu recommandiren und man es sehr lieb mich denselben zu nehmen. Es dauerte auch nicht sehr lange, so bekamen nehmen. Es dauerte auch nicht sehr lange, so bekamen wir nie Schreiben von H. T.. A... aus D.., daß er genehmigt wir nie Schreiben von H. T.. A... aus D.., daß er genehmigt wären mich auf Wunsch meiner Eltern wie 3 Jahren zu wären mich auf Wunsch meiner Eltern wie 3 Jahren zu ziehen, und daß ich so bald wie möglich in seine Ge. ziehen, und daß ich so bald wie möglich in seine Ge. schäft genommen werden. Hierauf wurden es wie Jahren schäft genommen werden. Hierauf wurden es wie Jahren 1852 wie Monate April wie Begleitung meiner Mutter 1852 wie Monate April wie Begleitung meiner Mutter zu meinen Verwandten. Mein Prinzipal, wie ich nun zu meinen Verwandten. Mein Prinzipal, wie ich nun bald annahm, war wie schon von früh Geschäftsgründen, bald annahm, war wie schon von früh Geschäftsgründen, und begnügten dieses mir bald die Schlägereien, und begnügten dieses mir bald die Schlägereien, die fast täglich zwischen ihm und seiner Frau vorkamen. die fast täglich zwischen ihm und seiner Frau vorkamen. – Ihr war es wo Ihr Herz mich zu suchen anfing. –

Meines wußte ich schon Bruder, manches vertragen. Ihnen Herren ist alles bekannt; – Ihm sei gedankt für seine wüste Herren ist alles bekannt; – Ihm sei gedankt für seine wüste Lehre wie Strafung! – Kaum wußte ich schon wie dieser Lehre wie Strafung! – Kaum wußte ich schon wie dieser Schule wie Jahre genossen sein, als mein Prinzipal von Schule wie Jahre genossen sein, als mein Prinzipal von seiner Frau verlassen wurde. Diese kam denn zu ihren seiner Frau verlassen wurde. Diese kam denn zu ihren meinen Eltern, welche mir auf meine und meines meinen Eltern, welche mir auf meine und meines verstehen, und gab wie Briefen meinen Taten Ihnen recht verstehen, und gab wie Briefen meinen Taten Ihnen recht das stolze Licht über meine Lage, welches ich bis dorthin zu das stolze Licht über meine Lage, welches ich bis dorthin zu verschiedenen gehegt hatte. Es wurden hierauf als bald verschiedenen gehegt hatte. Es wurden hierauf als bald Familien-Verhältnissen Halber Hauß meine schriftliche Urlaub zum Ver. Familien-Verhältnissen Halber Hauß meine schriftliche Urlaub zum Ver. von meinem Prinzipale entlassen, und kam krank zu Hause. von meinem Prinzipale entlassen, und kam krank zu Hause. Da diese Krankheit jedoch bloßen Schein war, so dauerte Da diese Krankheit jedoch bloßen Schein war, so dauerte es jedoch Gottes Hülfe, nach Verlauf von circa 14 Tg es jedoch Gottes Hülfe, nach Verlauf von circa 14 Tg wie dieselben Krankheit Schein Täuschung Stunden ins Geschäft treten, wie dieselben Krankheit Schein Täuschung Stunden ins Geschäft treten, wo ich meinen wirklichen Lehrgeist zurückbegab. wo ich meinen wirklichen Lehrgeist zurückbegab.

Ihnen hatte ich schon Dämpfe gegen meine Eltern Sünden – Zustand, und dann Jailanden sehr gedankt dafür, Sünden – Zustand, und dann Jailanden sehr gedankt dafür, gedankt dafür, daß er in mir erwann. Ja, auch ich stamme aus gedankt dafür, daß er in mir erwann. Ja, auch ich stamme aus diesem Geschlecht mit dem Psalmisten reden: Herr, mein Herz ist diesem Geschlecht mit dem Psalmisten reden: Herr, mein Herz ist nicht hoffärtig in meinem so erwiesen: –

Gospel Mission

Auf in dieser Zeit war es, da der Gedanke Missionar zu
werden in mir aufstaunte. Anfangs suchte ich ihn von mir zu
möglichst und suchte mir statt dem Gedanken durch allerley
Entschuldigungen aus dem Sinne zu schlagen; schenkte dem
Herrn aber statt mir das Gnaden und Kraft zu geben zur Voll-
bringung seines Willens. Als mir denn der Missionar Paul B. würde mir besonders die Gnade entfiel,
/ass und das Herrn Lilla /ünter Thränen um Gnade und Kraft
zu bitten. Tagelang kämpfte mir öfters dieser Gedanken,
wobey ich stets mein gewisse Unruhe bey meinen Geschäften empfand.

Nun war es meine Absicht nach Beendigung meiner
Lehrzeit in ein Comptoir zu gehen, hoffend dort
meine Reise zu finden. Allein Beweise dieses
Zweck zu verrichten, war hingegeben, und der Herr
mußte es sonderbar zu fügen, daß ich nie weg
mit lebhaftem Geschäft kam, und mußte, als ich wen
schen hatte. Hier kam unter dem Ringen der Wunsch
willig in mir zum Durchbruch mich ganz der Gottheit zu
zu ergeben und dem Herrn meine Reise heim
Dieser Entschluß wurde Freudigkeit in mir hervor
Reise geschäftet. Er wollen Anstalten mir nach seinem
neigen Gnaden und Barmherzigkeit
und meinen zu seinem ewigen Lobe und Preise!

Ew Ehrwürden

ergebenster

Lehr- Zeugniß, so wie ein Attest vom Herrn
Superintendent Wiesener, meine Einwilligung
meiner Eltern,

In der Hoffnung bald Ihr liebes Schreiben
zu erhalten, zeichne ich mich

Hochachtungsvoll ergebenst

Hagg Georg Schick

† Derselbe kann mitgebracht
werden, wo es nöthig scheinen sollte.

Addreß:
Ausser-Capitain
M. H. Schick
Bolgast
Ew Ehrwürden
Vor-Pomern.
wollen gütigst
mein Gesuch entscheiden!

MAR 2
6
AM
20

WOLFAST
18 9 * 9-10

1845

Seiner Ehrwürden

dem Prediger Herrn Th. Gossner

Hanau!

à

Berlin

Dorotheen-Str.

No. 119.

Gossner Mission

26/9 55

Copenhagen, 26/9
1855.

Meine Freunde

Ja aber mein geliebtes Herz, ich
glaube, daß Du mich vergessen hast
wie mein Leben - Du hast mir gar keine, nicht
einer einzigen Karte. - Es ist ja Dein Fall
wenn Du Dich ja vielmehr Deine Feinde in Erinnerung
Deiner Arbeit vergnügtragenen Briefe zum ersten, Deine
Freunde Reise zu Deinen, mich auf Eigenmächtig
Rückreise über einige Dinge Deiner Leben
Dir nach Dane ist selbst Zeit Deiner Kraft und Deiner
einzige Liebe anzunehmen nigenen Herzens verlassen
habe, Drängte ab mich Deinen einzigen Heiland-Mann
zu verkündigen, Dies hier ist Dir Gottes Wort,
das es bekannt das Heilla nennen Sünden und
Heilandes ist. Die Liebe Christi drängt uns also!
Das ist meine Arbeit. - Ist sie Dir gegen
Schmach und Dürfen in meinem Herzen, daß
ist Dein Heiland muß nicht gering anrühren können:
mich stark zu machen in seiner Liebe. Amen ohne
falls muß die Worte: Sie werden Euch die Ehre
thun nun nennen wollen: aber auf. Ich bin Euch
alle Tage bis an Dein Weltende. Der Herr zu sein, der
mich an seiner Arbeit berühren hat, wird mir gewiß
die nötige Kraft dazu geben! —

Sie wollen deshalb gütigst den hinzufügen
Brief mit mir, für meinen Freund zu übersetzen, weil sie
und mich den Herrn, als einen seiner schwachen Knechte
Einigen aus Herz ingnen, weil sie mich gut sehr haben werden.

Ihre baldigen Briefe bitte
zufriedenheit angeben

Ihr Hebich.

Gossner Mission

EIN HALBER THALER
15 GR.

Dem mir Kupferhammer gehörigen Hochlöblichen Consistorio Candidaten Franz Schürmeister mit seinem Verlangen bekannt gemacht, die Dimissitorien Literas zu ertheilen, um sich in Neu-Seeland niederlassen zu können, indem mir jedoch bekannt, daß Herr Schürmeister bei der mir gehörigen Niederlage, nemlich das Recht erhalten habe, die Schürmeisterstellen für die Dimissitorien Literas zu ernennen, wenn solche mir jedesmal einige Gründe bekannt gemacht sollten.

Dieser Ernennungsbrief, Consens würde übrigens seine Gültigkeit erhalten, sobald die Ernennung des Herr Schürmeiste ist bei mir B. M. Literas erfolgt sein sollte.

Pokrent 1842.

Königliche Regierung Abtheilung des Innern.

Gehorsamst.

Pokrent

Hochlöbliches Consistorium.

Ex. 1520. Mori

Gasparini

EIN HALBER THALER
15 GR.

Dem mit Kupferhammer gnädigsten Etablements-
Candidaten Franz Schürmeister wird hierdurch
Selbständigkeit ertheilt, die diesseitigen Staaten zu ver-
lassen, um sich in Neu-Seeland niederzulassen zu
können, indem mir gnädigst beigemerkt worden, daß Franz
Schürmeister bei seiner einstweiligen Abwesenheit,
wenn sich das Recht erklären sollte, die Bürgerrech-
te nicht für die diesseitigen Staaten zu verlie-
ren, wenn solche nicht einem Gründe
beständig gefunden werden sollten.

Dieser Entlassungsconsens würde übrigens seine
Gültigkeit verlieren, sobald die Auswanderung des
Schürmeister nicht binnen 3 Monaten erfolgt
sein sollte.

Potsdam den 26. Mai 1842.

Königliche Regierung
Abtheilung des Innern.
Für
Director.
Sedlitz

Königliche Regierung, Consens.

Ausgefertigt den 15. Mai 1842.

Gappius

Friedeberg a/m. den 6. Novbr 50.

Hochehrwürdiger Herr Prediger!

Manchfaches bin ich Ihnen, theurer Herr, schon seit mehreren Jahren (seit meiner Confirmation v. 22. v. Mts.) zu Dank verpflichtet, wegen gewissenhafter und treuer Fürsorge über mich, in meinem Innern und Äußern.

Ich wünsche, so lange ich auf Erden lebe, in der Liebe zu Gott und seinem Worte zu erhalten und darin befestigt. Diese guten Worte u. Lehren aber selbst befolgen, muß ich selbst meinen Heiland kennen lernen, ihn selbst in mein Herz aufnehmen, ihn selbst u. Lehre u. Leben [illegible] aber ich [illegible] in der Welt ganz unbekannt bin, [illegible] u. Lehren mißverstehe, oder ja immer mehr Sündenlust als Gnade zu genießen; dazu bedarf ich Ihres Rathes, Ihrer Belehrung, ja täglich, da mir nicht [illegible] dasselbe [illegible] ganz zu [illegible] [illegible] Ort u. in einer Gemüthsstimmung [illegible] [illegible] wir durch [illegible] Lesen u. Lesen [illegible] und [illegible] wieder die rechte Lust zeigt, ist und [illegible] [illegible] und zur Erbauung und Belehrung meiner vielen Schwächen gebraucht.

Dies wünsche ich während der Zeit meines Aufenthaltes in Wollin. Möge der Herr mich Sie und mein Haus reichen Segen erfahren und immer guter Hirte und Seelsorger sein.

Auf die Lehren, ob ich Lust und Lust — Innere und Äußere [illegible] habe, und bitte mich dabei mit Gebet und ernstlichen Ermahnungen, die meinem Leben entsprechen, zu begleiten, damit ich [illegible] und [illegible] Gnade, die meinem Herzen, [illegible] meinem Leben, die Wirkung des Heiligen Geistes und die [illegible] Erkenntniß zu Lernen, Liebe und Lust [illegible] Lehre und Erbauung meines Herzens.

Ob und wann ich [illegible] und ob ich Schriften und Abhandlungen über meinem Leben [illegible] habe, sage ich: Dasselbe [illegible] Morgen- und Abendlieder, die [illegible] Lieder über Lehren und Erbauung meines Herzens, durch [illegible] heiligen Geist, — über [illegible] Erkenntniß [illegible] heiligen Willens, — über Bekehrung und Glauben, und die über Liebe zu Jesu u. seinem heiligen Werk, über Buße und Tod, — über Kampf u.

Ihr Sammler